



**Fu?nff Predigen: Von dem Wercke der Concordien, Vnd  
endlicher Vergleichung der vorgefallenen streitigen Religions  
Artickeln. : Auch welcher gestalt die Hohen, Fu?rsten, vnd  
Particular Schulen, Kirchen, derselbigen Visitationen,  
Consistoria, Synodi, vnd was sollichen mehr anhanget, Jm  
Hochlo?blichen Churfu?rstenthumb Sachssen angestellet:**

<https://hdl.handle.net/1874/454306>

**Fünff Predigen:**

**Von dem Wercke der**

**Concordien, Vnd endlicher Ver-**  
gleichung der vorgefallenen streitigen Relio-  
gions Artickeln.

**Auch welcher gestalt die Hohen / Fürsten /**  
vnd Particular Schulen / Kirchen / derselbigen Vis-  
itationen, Consistoria, Synodi, vnd was sol-  
lichen mehr anhangen

**Im Hochlöblichen Churfürstenthumb**  
**Sachsen angestellet:**

**Zu Dresden / Leipzig vnd Wittenberg /**  
Durch

**IACOBVM ANDREAE D. V. Biquistor**  
gehalten. *Alatoni et vobis in Lincio*



**Mit Churf. Sächs. Befreyhung.**  
**Dresden.**

**M. D. LXXX.**

D.  
AVGVSTO

DVCI SAX. ILLVSTRISS.  
VIIVIRO GERM. POTENTISS.

PIO  
FELICI,  
PACIFICO,  
VERE AVGVSTO.

Iusticia IOSAPHAT, DAVID pietatis honore,  
Præ reliquis SALOMON pace celebris erat,  
Tu maiora refers AVGVSTE ingentibus ausis;  
Singula namq; illis sunt data, cuncta tibi.  
Ergò tot Heroum cum splendes dotibus vnus,  
Te duce quid magno maius in orbe viget?



Caspar Schallius Dresdensis,  
*Consist. Electoral. Supremi*  
*Notarius. F.*

Den Hochwirdigen /

Durchlauchten / Wolgeborenen / Ehrwirdi-  
gen / Edlen / Gestrengen / Ehrnuesten / Hoch vñ Wol-  
weisen Fürsten / Grauen / Herrn / von der Ritterschafft /  
Städten / vnd allen Liebhabern der Göttlichen warheit /  
des heiligen Euangelij / im Hochlöblichen Chur-  
fürstenthumb Sachsen / wünscht

IACOBVS ANDREÆ D.

Gnade vnd Friede in Christo Ihesu /  
samt einem glückseligen  
Neuen Jare.



Es ist menniglich / besonders a-  
ber den alten Leuten vnuerborgen / was  
für eine schöne liebliche holdselige einig-  
keit / zwischen den Lehrern vnd Predigern  
Gottes worts / bey lebzeiten des thewren  
vnd Hoherleuchten Mannes Gottes / D. Martin Luth-  
ters seligen (durch welchen der Allmechtige / die reine  
Lere des heiligen Euangelij widerumb an das Liecht  
gebrachte) in diesen Landen gewesen / deren sich nicht  
allein die Einwooner / sondern auch ausländische from-  
me Christen / in grosser anzal / zum höchsten erfrewet  
vnd dieselbig gegenwertig auch zu schawen vnd zu  
hören / mit herzlichem begir gewünschet haben.

Liebliche et-  
nigkeit in  
Kirchen vnd  
Schulen bey  
D. Luthers  
leben.

Die einigkeit  
der Kirchen  
vnd Schulen  
durch die  
Kottengeiz  
stet zerstoret.

Wölcher gestalt aber solliche / bald nach seinem  
tode / widerumb zerstoret / vnd ergerliche spaltungen  
angerichtet worden / haben die Liebhaber der Göttlich-  
en warheit / nicht ohne grossen schmerzen erfahren.  
Dardurch auch viel einfeltiger frommer Christen / in  
beschwerlichen zweuel / vnd nicht geringe gefahr irer  
Seelen seligkeit gesetzt worden.

Gebet vnd  
verlangen  
frommer  
Christen  
nach Christ-  
licher einig-  
keit.

Vnd demnach ohne vnderlas gewünscht / vnd  
von Gott dem Allmechtigen / mit herzlichem threnen  
vnd seuffzen gebethen / das solliche ergerliche vnd hoch-  
schedliche trennung widerumb auffgehoben / Christlich  
bengelegt / vnd / ohne abbruch vnd nachteil der Gött-  
lichen warheit / vorglichen / vnd dargegen die lieblich-  
e vnd lang gewünschte einigkeit / widerumb auff-  
gerichtet / vnd fortgeplantzet würde.

Güte Gottes  
gegen seiner  
Kirchen.

Deren seuffzen vnd Gebet der Allmechtige gne-  
diglich erhöret / vnd seine Außerwelten nicht lenger  
auffhalten wollen / wie im Psalmen geschrieben stehet /  
Weil die elenden verstoret werden / vnd die  
armen seuffzen / wil ich auff / spricht der  
Herr / ich wil eine hülff schaffen / das man  
getrost leren solle.

Jemeliche  
gestalt der  
Kirchen /  
Augspurg-  
scher Con-  
fession vor  
erlich jaren.

Dann als ( laider ) solliche ergerliche spaltungen /  
etliche viel Jar gewehret / vnd sich dermassen geheuffet  
vnd ausgebreitet / das es das ansehen / auch bey vie-  
len frommen herzen gehabt / Als solten unsere Kirch-  
en nimmermehr widerumb gesamlet / vnd zur Christ-  
lichen

lichen einigkeit gebracht werden/ darüber vnser gegen  
theil zum höchsten gefrolocket/ vnd ihnen selbst eine  
ungezweiffelte / doch vergebliche hoffnung geschöpffet/  
das hierdurch gedachte vnser Kirchen vndergehen /  
vnd das / durch Gottes gnade/ wiederumb angezün-  
dete Licht des heiligen Euangelij endlich ausgeleschet  
vnd gantzlich vertilget werden solle.

**G**latt der Allmechtige Gott vnd Vater

vnser Herr Ihesu Christi/ aus lauter gnade  
vnd barmherzigkeit vnd liebe gegen seinen Auserwählten  
in diesen letzten zeiten/ Den Durchleuchtigsten Hochge-  
bornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Augusten / Herzog  
zu Sachsen/ des heiligen Römischen Reichs Erz-  
marschall/ vnd Churfürsten/ Landgrauen in Thürin-  
gen/ Marggraffen zu Meissen/ vnd Burggraffen zu  
Magdenburg/ etc. vnsern gnedigsten Herrn/ erwecket/  
vnd ungezweiuelt durch seinen heiligen Geist getrieben/  
das S. Churf. G. nicht ruhen/ oder nachlassen wöl-  
len/ bis vnser der Christlichen Augspurgischen Con-  
fessions zugethane Kirchen vnd Schulen widerumb zu  
Gott wolgefelliger vnd lang gewünschten einigkeit ge-  
bracht werden.

Wd ob wol von solchem S. Churf. G. Christli-  
chem vnd Hochlöblichem vornemen/ beides inner vnd  
außerhalb S. Churf. G. Landen vielerley vngleiche  
urteil gefallen / vnd Reden ausgebracht/ zum teil auch  
viel Leute / dasselbige für ein vnmüglich Werck gehal-

Der Churfürst zu Sachs-  
sen/ Herzog  
Augustus zu  
anstellung  
der Christli-  
chen einigkeit  
erwecket.

Des Churfür-  
sten zu Sachs-  
sen vorhabes  
Werck für  
vnmüglich  
gehalten.

ten/ haben doch S. Schurf. G. sich nichts daran irren/  
noch hindern lassen/ Sondern Gott dem Allmechtigen  
zu ehren/ vnd seiner Christenheit auff dieser Erden zum  
besten/ in dem heilsamen Werck / durch Gottes Hülff  
vnd beystand / immer forth gefahren.

In des Churfürsten zu  
Sachsen Landen  
den Christliche  
einigkeit  
auffgerichtet.

Christliche einigkeit in der  
Kirchen  
Augsburgischer Confession  
angesetzt.

Und dasselbig / vormittelt der gnaden Gottes/  
so ferne gebracht / das nicht allein in S. Schurf. G.  
Landen (deswegen doch dem Allmechtigen/ wann gleich  
nichts weiters erfolget were/ auch zum höchsten zu danken)  
die langwirige öffentliche / ergerliche vnd schädliche  
spaltungen / vnder den Kirchen vnd Schuldienern  
gänzlich auffgehoben / sondern sich auch sollich  
heilsam werck noch weiter ausgebreitet / das nun Gottes  
lob/ auch die andern Kirchen Augsburgischer Confession  
zugethan / in grosser anzahl / sampt derselben  
dienern zusammen getreten / die durch S. Schurf. G.  
genommene Christliche / vñ in Gottes Wort wolgegründete  
erklärung vnd hinlegung der eingefallenen ergerlichen  
spaltungen / ihnen wolgefallen lassen / auch auff  
vorgehendes Examen / vnd Christlich bedencken / mit  
freiem Geist / vnd hertzen / ohne allen zwang / vnd  
underschrieben haben.

Einigkeit nach der ersten  
vnuerenderten  
Augsburgischen  
Confession  
auffgerichtet.

Beneben welcher gründlicher erklerung / vnd  
gleichung der streitigen Artickel / auch die erste  
vnuerenderte Alte Augspurgische Confession  
allermassen / wie sie weiland Kaiser Carolo V.  
zu Augsburg / Anno etc. 30. vbergeben /  
sampt derselben Apologia /  
Schmalckaldischen Artickeln / vnd  
beiden Catechismis D. Luthers

D. Luthers einhellig widerholet / vnd also vor aller  
männiglich zu derselben sich bekennet / vnd darmit of-  
fentlich bezeugen wollen / das / durch die gnade Gottes /  
mit ihrem wissen vnd willen / in derselben Kirchen vnd  
Schulen / keine Newe / vnd der hievor bekandten wider-  
wertige Lehre eingefüret werden solle / sondern das sie  
bey der ein mahl vor Funffzig Jahren öffentlich auff  
ermeltem Reichstag bekandter warheit / durch Got-  
tes gnade / bestendig zuuerharren bedacht sein.

Darbey aber seine Churf. G. es nicht wenden las-  
sen / sondern auch / als ein Hochuorstendiger Fürst /  
auff gebärende mittel vnd wege gedacht / wölcher ge-  
stalt / mit Gottes hülf / solche reine vnuersältsche Le-  
re vnd Christliche Einigkeit / in derselben Landen / vor-  
nemlich bey den Kirchen vñ Schultienern / auch künff-  
tiglich vnd bestendig erhalten werden möchte / Vnd  
demnach auff vorgehendes S. Churf. G. Landtende /  
vnd anderer vornähmer Räte / vnd Theologen getre-  
wes vnd fleissiges bedencken / ein gleichförmige besten-  
dige ordnung vorfassen lassen / nach wölcher durchaus  
die Kirchen vnd Schulen künfftiglichen in S. Churf.  
G. Landen regieret werden sollen.

Als aber S. Churf. G. berichtet worden / das der  
selben Landen vnd sonst / von solchem Werck / vnd S.  
Churf. G. Christlichem vornehmen / aus mangel  
gedündelichs berichts / von wegen des langen verzugs /  
so wider S. Churf. G. willen / eingefallen / allerley vñ  
viel vngleiches / eingebildet / vnd ausgehen worden /  
Als

Christliche  
heilsame ord-  
nung der  
Churfürst zu  
Sachsen / in  
seinen Lande  
vorgenommen.

vngleiches  
den vnd Ver-  
theil von S.  
Churf. G.  
Ordnungen  
ausgebracht.



Warumb  
nachfolgende  
Predig öffentlich  
gehalten.

Als ob man eine netze / vnd zuuor in diesen Landen /  
vnerhörte Lere in die Kirchen vnd Schulen ein zu füh-  
ren vorhabens (dann bey etlichen D. Luthere / sonder-  
lich seiner Streitschriften / wie Joseph in Egypten /  
schon vergessen gewesen.) Item / Die Vniuersitäten /  
Consistoria, Fürsten schulen / vnd alle andere gute nütze-  
liche ordnungen / ganz vnd gar in hauffen stoffen wöl-  
le / das doch in meinen sinn vnd gedanken nie kom-  
men / Haben S. Churf. G. mir gnedigst beuolhen /  
hieruon anfangs in der Schloßkirchen zu Dreßden /  
in gegenwart S. Churf. G. derselben Hochbliblichen  
Räthen / ganzem Hoffgefunde / vnd grosser versamleter  
gemein / ein öffentlichen vnd ausführlichen bericht zu  
thun / wie solliches in der ersten nachuolgenden Pre-  
dig begrieffen. Nachmals denselben gleicher gestalt in  
der Stad kirchen alda zum heiligen Creutz / vnd auch  
zu Leipzig vnd Wittenberg / als an den vornemsten  
örtern / zu widerholen / auff das menniglich dessen  
alles ein guten grund haben / Vnd als denn der Publi-  
cation des ganzen Wercks mit mehr gedult zuerwar-  
ten hette.

Mitwillige  
vorkehrung  
der Predig.  
D. Jacobs.

Nachdem nun die guthertzige fromme Christen /  
mit solchem bericht damals nicht allein wol zu-  
frieden gewesen / sondern auch dem Allmechtigen  
gen vnd S. Churf. G. herzlich daruor gedanket /  
Haben sich heimliche Calumianer, wölche doch den Na-  
men nicht haben wollen / auch andere meine Mitschü-  
ner / gefunden / vnd als sie weder an der vorgetragenen  
Lehre

Lehre/ von der Himmelfarth Christi / darmit ihnen  
das Herz getroffen / noch vorhabender Christlicher  
verordnung mit einigem schein/ noch viel weniger mit  
grund/ etwas straffen können / haben sie sich nicht ge  
scheuet / einen offenbahren vngrund wider mich auszu  
geben / vnd die Leute zubereden sich vnderstanden/ als  
solte ich in der ersten Predigt offentlich gesagt haben/  
Das Christus am tage seiner Himmelfart  
nicht eines schuchs oder harrs breit von der Erden ge  
fahren seye / wölches ihr ettlich nicht allein in offentli  
chen Predigen angestochen vnd gelestert/ sondern auch  
durch den Druck ausgebreitet/ dardurch nicht meine /  
sondern D. Luthers Lehre von der Himmelfarth Chri  
sti wider die Sacramentirer in seinen Schrifften hin  
verlassen / verhasset zu machen / vñ ihre heimliche Gal  
lische anhängen / im verdampften irrthumb zu ster  
cken.

Da ich doch nicht alleine mit ausgedruckten hel  
len klaren worten gesagt / sondern auch mit meiner  
hand ober mich gewiesen / vnd gezeigt/ Wie Christus  
von der Erden auffgehoben / nach vnd nach/ je lenger  
je höher / ober sich gefahren/ bis ihn ein Volck vor den  
augen seiner Jünger hinweg genommen habe. Vnd  
darauff mich selbst gefraget / Wohin er gefahren seye  
vnd gesagt: Er sey zu seinem Himlischen Sa  
cramentirer irthumb vnd grobe dölpsche vnd Phari  
säische gedanken zu offenbaren) Wie weit er dann

D. Luther  
im Buch das  
diese Wort /  
(Das ist mein  
Leib) noch  
fest stehen.

Vermeinter  
gründe des  
Irhumbs der  
Calumianer  
vnd jr Gotts-  
Lesterung.

zu seinem Vater habe fahren müssen / bis er zu ihm  
kommen sey? Darauß habe ich geantwortet / nicht ei-  
nes Schuchs oder Haars breit / oder lang / vnd sol-  
ches mit Christus Worten bewiesen / Johan. am 14.  
Philippe glaubest du nicht das der Vater  
in mir ist. Auch hierinnen einerley wort mit D.  
Luthern gebraucht / darauß er nachmals öffentlich ge-  
schrieben / das er hirmit den Schwermern ihren besten  
grunde widerlegt habe.

Dem auff diesem falschen vnd verkerten ver-  
standt der Calumianer vnd Sacramentirer von der  
Himelfarh Christi / stehet aller grund ihrer verdamp-  
ten Lere vom heiligen Sacrament / weil ihrer Phant-  
thasen nach / Christus durch alle Himmel habe fahren  
müssen / bis er zum Vater kommen / vnd daseibß bey  
ihm bleibe / bis an jüngsten tag. Demnach auch zuver-  
vnmöglich sey mit aller seiner Allmechtigkeit zuver-  
schaffen / das Christus Leib zugleich im selben Oberst  
Himmel vnd auff Erden nur an einem orth zugleich  
gegenwertig sein könne.

D. Jacobs  
Predigen  
auffgefingte /  
vnd one sein  
wissen vnd  
willen ge-  
druckt wort  
den.

Also auch / vnd das mir nicht weniger beschwer-  
lich / sind von etlichen meine Predigen auffgefän-  
gen / die ich zu Wirtemberg vnd Leipzig in öffent-  
licher vorkündigung dieses Wercks gehalten / vnd die  
selbige ohne mein wissen vnd willen zu Magdeburg /  
vnd Eisleben gedruckt worden. Darinnen meine  
Wort nicht allein dermassen gestänmelt / das an vier  
ten

ten orten kein rede an der andern hanget / oder auff  
ein ander gehet / wie alle die / so sie gelesen / leicht-  
lich sehen vnd vrtheilen können / Sondern auch  
der verstand meiner rede / besonders in der Predig zu  
Magdenburgk gedruckt / offenbarlich vñ gantz gefehr-  
lich / verkert worden.

Dergleichen D. Luther seligen auch mehrmals  
mit seinen Predigen / so ohne seinen willen gedruckt  
worden / widerfahren / darüber er ernstlich geklaget /  
vnd vmb Gottes willen gebeten / das man dergestalt  
seine Predigen / die er nicht selbst geschrieben / ohne sein  
wissen vnd willen nicht drucken wölle / weil es ein gros-  
ser vnterscheid / wenn ein anderer ein Predig auffge-  
fangen / in Druck gegeben / vnd wenn er sie selbst ge-  
schrieben / wölche er auch wol vnter dem drucken / mehr-  
mals verbessert habe.

Weil dann solliches alles weit ausgebreitet wor-  
den / vnd sich vnreine Lehre auch in öffentlichen Druck  
darmit gekuzelt / vnd also ich sollichs nicht mehr für-  
kommen / oder ändern können / Bin ich vielfaltig /  
schriftlich vnd mündlich / durch Gottfürchtige Chris-  
ten zum fleissigsten gebeten / vnd mehrmals verma-  
net worden / das ich / der warheit zum offenbaren ge-  
zeugnis / die Predigen alle Biere / wie ich sie jedes orts  
gehalten / vnd nachmals gleich selbst geschrieben / aller-  
männiglich durch den offenbaren Druck mittheilen  
wölle / Wölches ich zuthun mich so lang geweigert /  
bis ich durch die eusserste noth darzu gezwungen / vnd  
fromme

D. Luthers  
klage vber  
die / so seine  
Predigen  
auff gefan-  
gen vnd druck-  
ten lassen.

Warumb D.  
Jacob diese  
Predigen  
selbst habe in  
Druck geben.

fromme Herzen / so aller dieser halben gerne ein  
grund haben wollen / nicht lenger auffhalten können /  
Sondern mit gnedigstem vortwissen vnd willen höchst  
gedachts Churfürsten vnser gnedigsten Herrn / im  
Namen Gottes dieselben in Druck vorfertiget.

Nicht der vrsachen / das ich mein Ringfuge Per-  
son wider die vielfältige lesterungen hiemit verantwor-  
ten wölle. Dann derselben so viel vnd mancherley sein /  
wölche diese Tare vber / vnd wider mich / ohne alles  
auff hören / vielfältig ausgesprenget / vnd gleich wie ein  
Wetter vber mich / aber Gott lob / ohne meine schuld  
vnd vernrsachen / gegangen / das ich sie nicht alle er-  
zehlen köndte / auch solliche / ob sie wol / wie David  
im Psalmen schreibet / Als das feuer im Wacholdern  
heftig gelodert / vnd schnell durch das ganze Land  
herdurch / vnd wider herdurch / geflogen / auch sonst  
weit ausgebreitet worden / doch endlich von sich selbst  
eine nach der andern / erloschen. Wölche mich auch  
in meinem Göttlichen beruff / Gott lob / so gar nicht  
erschrecket / oder im vorhabenden Werck verzagt ge-  
macht / noch viel weniger von demselben abgetrieben  
haben / wie böse Leute wol gerne gesehen hetten / das  
ich auch mehrmals darüber des Teuffels vnd seiner  
Kinder gelachtet / als die ihre böse sachen anders nicht  
denn mit solchen offenbaren lügen vnd lesterungen fort-  
treiben können / Vnd nach dem Wort Christi / mich  
gefrewet vnd getröstet / da er gesagt hat / Frewet euch /  
wenn sie alles vbel wider euch reden / vnd liegen dran /  
sed

Psalm. 121.

Matth. 5.

seid frölich vnd getrost / Ewer lohn ist gros im Him-  
mel.

Sondern diese Predigen hab ich darumb geschri-  
ben / vnd hiemit in öffentlichen Druck gegeben / vnd  
euch Dediciren vnd zuschreiben wollen / auff das aus  
denselben / vnd menniglich / besonders aber die Leute /  
so sie selbst nicht gehört / ein beständigen gründlichen  
bericht der warheit haben möchten / was dis ganze  
Werk an ihm selbst / vnd wohin es gemeinet seye / bis  
endlich dasselbig auch durch den Druck publiciert wer-  
de / wölches sich selbst als dann nach aller notturfft  
gnugsam verantworten wird.

Dann in demselben anders nichts begrieffen / noch  
sollichs zu einem andern ende gemeinet / oder vorge-  
nommen worden / dann das dieser Landen Kirchen vñ  
Schulen / wider der heimlichen vnd öffentlichen Sa-  
cramentirer / wie auch aller andern Kotten vnd Sec-  
ten / vielfaltige vorkürungen / bey der reinen Lere Got-  
tes worts in Christlicher einigkeit bleiben / vnd erhal-  
ten werden / Wölche der Allmechtig durch weiland D.  
Luther seligen / wider an das Liecht gebracht / vnd vns  
hinderlassen hat / vnd also weder zur rechten noch zur  
linken abweichen.

Setze darnach in kein zweiffel / es werde nicht  
allein nun mehr menniglich in diesen Landen / so meine  
nachfolgende Predigē lesen werde / sich deshalb leicht-  
lich zu ruhe geben / Sondern dem Allmechtigen zuuor-  
derst / vnd denn auch S. Churf. S. herrlich vnd vn-  
derthenigst

Dem Churfürsten zu  
Sachsen / für  
dis Werk  
danken / vnd  
Gott fleißig  
zu bitten.

derthenigst / für solche gnad vnd Christliche Väterli-  
 che vorsorg dancken / vnd bitten / das Gott S. Churf.  
 G. seiner armen betrübten Kirchen zum trost / Väter-  
 lich erhalten / derselben die tage ihres lebens erlangern /  
 auch die junge Herrschafft mit seinem heiligen Geist  
 regieren / führen vnd leiten wolle / darmit dieselbige in  
 ihres viel geliebten Herrn Vaters fußstapffen treten /  
 Christlich nachfolgen / vnd gleicher gestalt / zuerhaltung  
 reiner vnuorfelschten Lere / vnd Christlicher zucht / Gott  
 löblich / ihr selbst rühmlich / auch derselben getrewen  
 Vnderthanen nützlich regieren / vnd solcher gestalt / nach  
 Gottes vorheissung / die tage ihres lebens in glückli-  
 cher Regierung gleicher gestalt erlangern mögen.

Beständig:  
 Feit des  
 Churfürsten  
 zu Sachsen/  
 bey dem vor-  
 genommen  
 Christlichem  
 Werck der  
 Concordi.

Dann es (laider) also geschaffen gewesen / da S.  
 Churf G. sich dieses hohen wercks / mit solchem Christ-  
 lichem ernstlichem vnd beständigen Eiffer nicht ange-  
 nommen / oder sich darvon widerumb abschrecken vñ  
 abweisen lassen (Wie dann der Teuffel / der tausent so  
 stig feindt / sollichs auff alle wege versucht / vñ nichts  
 vnderlassen hat) were zubeforgen gewesen / das nicht  
 allein dieser Land Kirchen vnd Schulen / durch die  
 Schwermer zu grundt verderbt / vnd in hauffen ge-  
 stossen / vnd viel frommer hertzen vñwissend in diesen  
 verdampften irthumb verführet weren / (Dann der  
 Teuffel solch sein Werck so arglistig tückisch vnd menich-  
 ling vortgetrieben / das es auch guttherzige Leute nicht  
 gleich mercken können / Vnd wo mütlich / nach derere-  
 de Christi / auch die auserwelten in diesen irthumb sol-  
 ten

ten eingeführet worden sein) sondern beneben vnder-  
gang der reinen Lere / auch jammer vnd elend erfolgen  
mögen / so wir / nicht ohne schmerzen vnd threnen inn  
den ausländischen Königreichen vnd Ländern / diese  
Sor vber geschehen / gehört haben.

Verhalten wir dann in warhafftiger Busse /  
mit ernstlichem Gebet / bey dem Allmechtigen anhal-  
ten / die angebottene gnade Gottes nicht verachten /  
noch von vns stossen / sondern ihme hertzlich darfür  
danken / den Geistern / so im finstern mausen / vnd  
ihren glauben nicht frey öffentlichen bekennen dörfen /  
sondern heimlich mit betrug vnd list / zuuordrückung  
der Göttlichen warheit / zuuerführung der vnschuld-  
igen hertzen einschieben / fliehen vnd meiden / vnd ihnen  
kein gehör geben sollen / 2. Johan. 1. Tit. 3.

Gott sol man  
für diese  
gnade fleißig  
danken.

Sonderlich aber sollen wir / beneben der Bibel  
Gottes Worts / D. Luthers Bücher widerumb  
hervor suchen / in wölchen er von diesen gefähr-  
lichen zeiten / aus Prophetischem Geist geweissaget hat /  
was die Rottengeister endlich in Kirchen vnd Pollicen  
richten werden / vnd darfür als vor dem Newen /  
vnd noch ergerm Teuffel / so trewlich vnd Väterlich  
gewarner hat. Dessen Weissagung wir jekunder erst  
vorsehen / nach dem sie (laid) an den Sacramen-  
ten zum zeitlichen vnd ewigen verderben vieler ar-  
men Menschen erfüllet worden sein. Wie solliche im  
andern theil wider die Himlische Propheten. Item /  
im

D. Luthers  
Schriften  
warumb wir  
der hervor zu  
suchen.

Welche schrif-  
ften D. Lu-  
thers / sonder-  
lich in diesen  
zeite zu lesen.



im Buch / Das diese Wort Christi ( Das ist mein Leib ) noch fest stehen. Item / in den kleinen vnd grossem Bekandtnis vom heiligen Abendmahl / vnd andern mehr seiner herrlichen Schrifften zu finden sein. Der vrsachen ich denn / auff bitt vnd beger / fromer Gottesfürchtiger vnd trewhertziger Christen / auch die fünffte jüngst zu Dreyßden gehaltenene Predig darzu drucken lassen / darinnen ich etliche vorneme weissagung D. Luthers von diesem Geist erzehlet / vnd hiermit ingedachte Schrifften D. Luthers den Christlichen Leser geweisset haben wil / Daraus zusehen / wie nützlich vnd nothwendig es sene / das wir vielgedachte D. Luthers Schrifften nicht vergessen / noch vns dieselbige erleiden lassen / weil aller jammer vnd schaden der Kirchen vnd Schulen in diesen Landen / vnter andern vrsachen / beneben dem vndanck gegen Gottes Wort / auch darher kommen ist / das D. Luthers Bücher / auch die sie alle in Tomos zusammen gedruckt worden / das die armen nicht kauffen können / Besonders aber seine Streitschrifften / den Leute aus den henden gebracht vnd andere newe schrifften / vornemlich bey der jugent eingeschoben / dieselbige dardurch in ihren besten jahren zuuergiffen.

Was Schaden aus vnderdrückung D. Luthers Schrifften erfolget.

Warumb die jugend auff den hohen Schulen bald mit der Caluinitischen Lehre eingenommen werden.

Wölche Lehre der jugend besonders annehmlich / weil sie der blinden vernunft gemes / vnd demnach solche junge Leute leichtlich darauff geführet werden können / das sie nach anleitung Menschlichs verstandes / so in Göttlichen sachen blind ist / vor den Leuten ganz vernunftig

vernünfftig daruon disputieren / vnd ihnen selbst / sol-  
cher gestalt nicht allein bald ein grossen beysahl machē/  
sondern auch das ansehen bey den Leuten erlangen /  
das sie vor andern deswegen für Hochgelerte / weise/  
vnd vorstendige Leute geachtet / Dargegen aber die je-  
nigen / so ihnen widersprechen / vnd solche ihre nerri-  
sche Menschliche gedanken / nach vnser̄s einfaltigen  
Catechismi Vere / verwerffen / für grobe vngelerte tol-  
pel gehalten / vnd gescholten werden.

Dann bey mir ist kein zweuel / wann mehr ge-  
dachts D. Luthers Schrifften / noch stückweise vor-  
handen geblieben / vnd die jugend / wie billich / vnd be-  
sonders auff den hohen Schulen hette geschehen sollen/  
darein gewiesen worden were / würde es verhoffentlich/  
nimmermehr dahin kommen sein / sondern der leidige  
zustand der Kirchen vnd Schulen durch Gottes gna-  
de leichtlich verhütet werden mögen.

**D**er vrsach höchstgedachter Churfürst / vnser gne-  
digster Herr / auch diese gnedigste vnd Christli-  
che verordnung gethan / Das D. Luthers / be-  
sonders aber / seine nützliche vñ hochnotwendige schriff-  
ten / wider die Saeramentirer stucks weise / vnd in sol-  
cher form widerumb nachgedruckt werden / das die ar-  
me Pfarrer / vnd andere gut hertzige Leute / sie auch  
leichtlich bekommen mögen.

So dann auff solche weise D. Luthers schriff-  
ten den Leuten widerumb in die hende gebracht / wer-  
den

D. Luthers  
Bücher solle  
wider in fleis-  
ner form ges-  
druckt wers-  
den.

Mit was  
listen vnd  
betrug die  
Sacramen-  
tierer vmb-  
gangen.

den fromme vnd Gottsfürchtige hertzen erst recht ler-  
nen erkennen / mit was betrug vnd argen listen der  
Teuffel durch die Kottengeister vnd heimliche Sacra-  
mentierer vmbgangen / vnd wie er ihrer Seelen nach-  
gestalt habe / in dem sie sich vnderstanden / vnter fremb-  
der / vnd ausländischer Kirchen diener Namen / wölch-  
en sie mit vngrund allerley alce grewliche verdampfe  
Ketzerneyen zugeschrieben / anders nichts / denn D.  
Luthers warhafftige Schrifften zu vnderdrucken / vñ  
neue falsche vnreine Lehre in Kirchen vnd Schulen /  
gleichwol nicht öffentlich / sondern heimlich vnd vnuer-  
marckt ein zuführen / welches der Allmechtig / das es  
nicht weiter eingerissen / vnd mehr vmb sich gefressen /  
durch die hohe Oberkeit / vnsern gnedigsten Herrn /  
wunderbarlich verhütet hat.

Die Elteren  
sollen ihre  
Kinder vor  
dem Sacra-  
mentierischem  
Geist warnen.

Daher fromme Eltern ersachen nemen werden /  
ihre Kinder vnd Kindskinder vor solchem bösen / heil-  
unischem / meachlingem vnd tückischem Geist / fleissig  
vnd ernstlich zu warnen / vnd durch Gottes gnad zu  
bewahren.

Als hab E. G. H. vnd gunsten / ich zum vnder-  
thenigem warhafftigen bericht nicht verhalten  
sollen / Vnd bitte demnach / ganz demütig vnd  
fleissig / da von diesen meinen Predigen oder auch son-  
sten derselben etwas für ohren kommen / das Gottes  
Wort zu wider / vnd nicht allein mir zu vn-  
sondern auch diesem Christlichem / vnd hochnot-  
wendigem

wendigem Werck zuuerkleinerung gereichen möchte /  
sie wollen sollichem / mich vngehört / nicht stadt noch  
glauben geben.

DAn ich mit Gottes hülffe / was ich bis daher  
hirinnen gerathen / gelehret / geprediget vnd gehandelt /  
aus grunde Göttlicher schrift / also beweisen vñ dar-  
thun wil / das alle frome hertzen daran ein gut vergnü-  
gen haben / vnd endlich erkennen sollen / das ich in sol-  
chem allem / allein die Ehre Gottes / dieser Landen vñ  
inwohnenden Christen ewige wolfarth / friede / ruhe /  
vnd Christliche Gottwolgefellige einigkeit der Kirchen  
Gottes gesucht habe.

Der Allmechtige Gott vnd Vater vnsers Herrn  
Jesu Christi / sey für diese vnd alle seine gutthatten in  
alle Ewigkeit gelobet vnd gepreiset / der verleihe auch  
die gnade seines heiligen Geistes / das solliches alles  
zum lob vnd preis seines Göttlichen Namens / seiner  
verübten Kirchen zu auffbarung / vnd vnser aller /  
auch vielen andern frommen Christen ewiger  
Seelen heil vnd seeligkeit diene / Amen.

Geben zu Dresden den 6.

Januarij / Anno

1580.

# ECCLESIA GRATA.

**V**ltu diu quæ squallido  
Sedit gemens Ecclesia,  
Domestica ob certamina,  
Inflictaq; (eheu) vulnera,  
Dum nulla spes ostenditur  
Salutis & concordia:

Nunc leta frontem porrigit,  
Tibiq; grates concinit,  
AVGVSTE Dux amplissime,  
Felix, potens, ter inchyte;  
Qui, pax sacrata vt fulgeat,  
Christoq; debitus detur  
Honos, suum sit & decus  
Scholis & aris, omnia  
Cura fideli & maximo  
Labore, successu at bono  
Conatus es, relinquens nihil.

Quamuis & hinc obstacula  
Obiecit orbis plurima:  
Immisit illinc Satanas  
Nefanda dirus spicula:  
Heroicus celsa tamen  
Id mente vicit spiritus.

Tantus:

Tantus fuit sanctissimo  
In corde feruor Numinis.

Tu deligis Claros viros,  
Pietate, doctrina, fide,  
Qui corrigentes tristia  
Ferant in antiquum mala.

Hos inter, vt verum loquar,  
Primas IACOBY Sobtinet,  
IACOBY Sille, nomina  
Cui inuicta dant præcordia.

Hic vnus asserens sono  
Scriptisq; sancta dogmata  
LUTHERI, & hostes filij  
Dei reuellens, & tegens  
Fraudis magistros, ac doli  
Nodos resoluens, promouet  
Diuinum opus Concordiæ.

Sed sedulo dum muneri  
Iusso vacat, proh, quot tulit  
Risus, cachinnos, scommata,  
Iniurias, ludibria,  
Calumnias, pericula.

Tantum crucis, tantum mali  
Veris manet doctoribus.  
Quicumq; Christum diligit,  
Ferenda huic sunt pessima.  
Hic pœna iusto, at maxima  
Illic parata præmia.

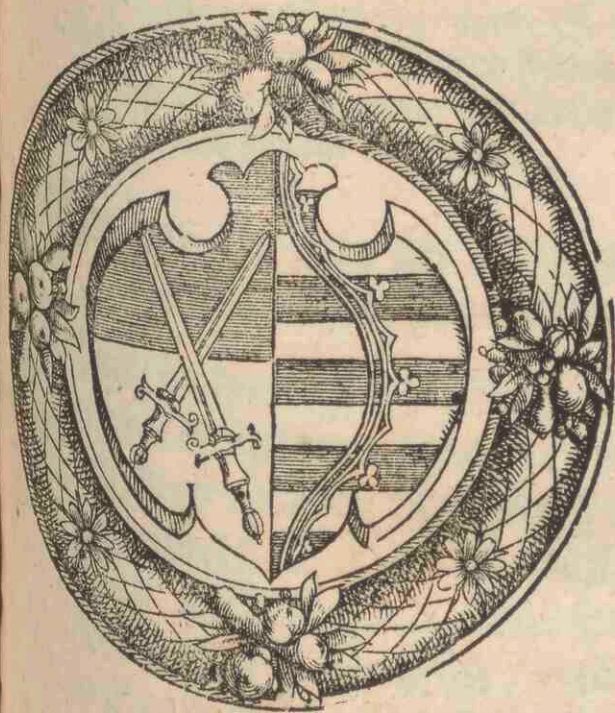
Non fracta mens cedit tamen  
Conuicijs acerrimis:  
Turbatus vlllo aut tempore  
Sanctos labores deserit:  
Sed vincit audax in Dei  
Ferendo cuncta nomine,  
Ipsaq; re perstringere  
Mauult suam innocentiam,  
Inanibus quàm cum feris  
Certare dictis hostibus.

At tu salus cœtus pij,  
Columna firma Ecclesiæ,  
**ELECTOR** Illustrissime,  
Incepta magna perfice,  
Sic dum Deum Germania,  
Natumq; adorabit pia,  
Nomen tuum Augustissimum  
Florebit omni tempore.

III. Non, Februarij.

Anno M. D. LXXX.

Caspar Schallius Dresd. F.







Die Erste Predigt ge-  
halten zu Dresden in der Schloßkirchen/  
Als der Churfürst zu Sachsen / sampt S. Churf. G.  
Gemahl / Junge Herrschafft vnd Frewlein / das  
Hochwürdige Sacrament des Leibs vnd  
Bluts Christi empfangen.

Euangelium am tage der Himmelfarth  
Christi / Marci am letzten.

Es bleibet / da die Elffe zu Tische saßen / of-  
fenbaret er sich / vnd schalt iren vnglau-  
ben / vnd ihres Herzen hertigkeit / das sie  
nicht gegleubet hatten / denen / die ihn gese-  
hen hatten auffgestanden. Vnd sprach zu  
ihnen / Gehet hin in alle Welt / vnd predi-  
cet das Euangelium aller Creaturen. Wer  
da gleubt vnd getaufft wird / der wird selig  
werden / Wer aber nicht gleubet / der wird  
verdampft werden.

Die Zeichen aber die da folgen werden /  
denen / die da gleuben / sind die / In meinem  
A Namen

Namen werden sie Teuffel aus treiben/  
Mit neuen Zungen reden / Schlangen  
vertreiben. Vnd so sie etwas tödlichs trun-  
cken / wirds ihnen nicht schaden. Auff die  
Krancken werden sie die Hende legen / so  
wirds besser mit ihnen werden.

Vnd der HERR / nach dem er mit  
ihnen geredt hatte / ward er auffgehoben  
gen Himmel / vnd sitzt zur rechten hand Got-  
tes. Sie aber giengen aus / vnd predigten  
an allen örtern / Vnd der HERR wirket  
mit ihnen / vñ bekräftiget das Wort / durch  
mit folgende Zeichen.

### Auslegung.



Vnd begehen vnd halten / auff  
diesen tag / die Gedechnis der gnadenrei-  
chen vnd tröstlichen Himelfarth vnser  
Herrn Ihesu Christi / da er nach seiner  
aufferstehung wieder die Sünde / Todt /

Triumph  
Christi in sei-  
ner Himmels-  
farth.

Teuffel / Helle / Verdammnis / vnd all vnser Sünde /  
herrlich / vor Gott seinem Himlischen Vater / vnd den  
lieben Engeln / triumphiert vnd gesieget hat. Dieweil

Wesweil vns aber an derselben vnser höchster trost  
belegen / den wir wider alle vnser grösste / Geistliche  
vnd leibliche feind haben / ist von nöten / das wir sol-  
cher zum aller besten versichert vnd vergewisset sein /  
welches der heilige Geist / durch die Schrifften der  
Apostel zum besten versehen / vnd also bezeuget hat /  
das wir an derselben den wenigsten zweiffel nicht ha-  
ben können noch sollen.

Der Artikel  
von der Him-  
melfarth  
Christi wol  
versichert.

Dann Christus nicht gleich / als bald er von tod-  
ten erstanden / oder heimlich gen Himmel gefahren /  
bergestalt niemand von seiner Himmelfarth hette zeu-  
gen können / Sondern er hat sich viel vnd offte seinen  
Jüngern / Nemlich vierzig tage lang / nach seiner auff-  
erstehung / geoffenbaret / mit inen geredt / gegessen / seine  
hände / füsse vnd seiten gezeiget / sich antasten lassen /  
vnd in gegenwarth seiner versamleten jüngern von der  
Erden erhaben / vnd sichtbar gen Himmel gefahren /  
wie der Euangelist Lucas in der Apostel geschicht am  
ersten Capittel bezeuget / vnd die Historien mit allen  
vmbstenden / auff das fleissigst beschrieben hat.

Wesweil dann dieser Artikel vnser Christlichen  
glaubens also vorwahrt vnd bestetiget / das  
kein rechtschaffener Christ / den wenigsten zweiff-  
el daran haben kan / wdien wir auch von der Histori-  
e ober geschicht auff dismal nichts weiters reden / sondern  
allein was die Himmelfarth Christi sey / eine kurze erin-  
nerung thun / wider die Sacramentirer / Vnd dann  
auch

Beim Sacrament  
müßteir gleich  
ber den Artickel  
von der  
Himmelfarth  
Christi.

auch etwas sagen / was nutz vns dieselbige bringe / vñ  
was wir vns solcher zu trösten haben. Dann kein Sa-  
cramentirer diesen Artickel von der Himmelfarth Chri-  
sti gleubet / wie ich solches so einfaltig vñ gründlich  
dardhumb wil / das ihr es greiffen sollet.

Daruon wir doch nicht reden wolten / weil mensche-  
lich vornunfft nicht anders thun kan / wann sie von  
Himlischen dingen höret oder gedenckt / da sie nicht  
mit solchem gedicht / den waren rechten verstand von  
der Himmelfarth Christi verkehreten. Dann bey den  
Kindern gehet es wol hin / das man ihnen prediget  
vom Himmel / wie Gott der Vater in einem gülden  
uen Sessel sitze / vñ die lieben Engeln vmb ihn stehen /  
oder fliegen / zu welchen Christus in seiner Himmels-  
fart eingangen / vñ das auch die Kinder / wann sie  
from sind / zu ihnen kommen werden. Da sie aber solch  
Kindische gedancken für eine warheit ausgeben / vñ  
die Leut bereden wollen / das sie durch diesen Artickel  
gezwungen werden / die Wort des Testaments Chri-  
sti anders zuuerstehen / deñ wie sie lauten / vñ der  
ursach die wesentliche gegenwertigkeit seines Leibes  
vñ Bluts im Heiligen Abendmal verlaugnen / das  
ist keins weges zu leiden / noch darzu still zuschweigen.

Der Sacra-  
mentirer ge-  
dicht von der  
Himmelfarth  
Christi.

Dann die Himmelfarth Christi / ist vñ heist allen  
Sacramentirern anders nichts / denn das Christus sey  
von der Erden durch alle sichtbare Himel / in den aller  
höchsten Himmel erhoben / da er mit seinem Leib bis an  
den

den Jüngsten tag bleibe / vnd sey ihme mit aller seiner  
Allmechtigkeit / vnmüglich zuuerschaffen / das irgend  
auff eine weise sein Leib zumahl in diesem Obersten  
Himmel / vnd auch auff Erden nur an einem orth war-  
hafftig vnd wesentlich gegenwertig sein könne. Das ist Gründe des  
gedichts der  
Sacramen-  
ter.  
ihr Vere / glaub vnd bekentnis / die sie schöpfen aus den  
eigenschaften eines warhafftigen Menschlichen leibes /  
das derselbige zumahl mehr nicht / dann an einem orth  
gegenwertig sein könne.

Dann das ist ihr einiger grund / damit sie nach-  
mals den rechten verstand von der Himelfarth Christi/  
wie auch die lehre vom heiligen Abendmal verkehren/  
vnd ihr gedicht für ein Artickel des glaubens vorge-  
ben.

Dargegen aber leret vns die Heilige schrift viel an-  
ders von der Himelfarth Christi vnsers HErrn / von  
welcher wir auff das aller kürzest hören wollen. Dañ  
so mich jemand fraget / Was ist dann die Himelfarth was die Hi-  
melfarth.  
Christi sey.  
Christi? Darauff antworte ich / das könne vns nie-  
mand besser / den Christus selbst erklären / da er sagt/  
Ich fahre auff zu meinem Vater / vnd zu ewi-  
gem Vater / zu meinem Gott vnd zu ewigem Johan. 10.  
Gott. Fragstu dann weiter / Wo ist dann der Va-  
ter? so höret abermal nicht mich / sondern Christum/  
da er sagt: Philippe glaubstu nicht / das der Johan. 14.  
Vater in mir ist / vnd ich im Vater? Ist nun  
der Vater in Christo / So ist die frage wie weit Chri-  
stus habe zu fahren gehabt / bis er zu seinem Vater  
kommen:

komen ist / am tage seiner Himelfarth? Antwort: Nicht  
 eines Schuchs breit / ja nicht eines Hars breit? In das  
 mercket wol. Dann so ich jetzunder ein Caluinianer  
 oder Sacramentirer in der Predig habe / so weis ich /  
 das ihme bey gesundem Leibe das hertz klopfen anfo-  
 men / vnd in seinem leibe zaplet. Dann ist jetzt Chri-  
 stus / weil er bey seinen Jüngern stehet / auch bey seinem  
 Vater / Ja der Vater ist in ihme / vnd er im Vater / wie  
 Christus mit lautern worten bezeuget / Was darff er  
 dann erst von einem orth zum andern fahren / das er  
 zum Vater komme? Wie die Sacramentirer von der  
 Himelfarth Christi felsehlich gedenccken / das kan ein je-  
 der einfaltiger Christ verstehen vnd mercken? Also  
 spricht er auch / Ich bin vom Vater ausgegan-  
 gen / vnd kommen in die Welt / Widerumb  
 verlasse ich die welt / vnd gehe zum Vater /  
 das verstehen die Sacramentirer / als wenn den Son  
 Gottes / von dem obersten Himmel auff erden sich /  
 als von einem orth zum andern / bewegt / Vnd nach  
 dem er Menschliche Natur angenommen / sey er durch  
 seine Himelfarth / wider an das orth kommen / darnach  
 er ausgegangen ist / Als wann ein Landsfürst in seinem  
 Schloß sitzet / vnd einer seiner Vnderthanen / der an der  
 grenze seines Landes wohnet / begert zu ihm zu kohn-  
 men / mus er durch ein Stadt vnd Dorff nach dem  
 andern reysen / bis er zu seinem Herrn kompt / Also  
 dichten sie auch von der Himelfarth Christi / das  
 Christus durch die lufft / vnd alle sichtbare Himmel sey

sey gefahren/ bis er im Obersten Himmel zu seinem Va-  
 ter kommen mögen. Dann solche Kindische/ nerrische  
 gedanken/ haben siemicht allein von der menschlichen/  
 sondern auch von seiner Göttlichen Natur/ wie Doctor  
 Luther, vor 51. Zaren von ihnen geschriben/ hat/ Ich  
 glaub( spricht er ) wol/ das ihr im grunde des hertzens  
 weder von Gott/ noch Gottes gewalt/ etwas glaubet/  
 bins auch darzu gewis/ etc. Welche wort da ich sie  
 mehr den vor dreissig Zaren gelesen/ mus ich bekennen/  
 das ich gedachte habe/ Doctor Luther thue ihm zuuuel/  
 denn damals war ich viel gelärter/ den ihkunder ( den  
 junge Leut sein gar gelärt / vnd wissen in ihrem sinn  
 alles ) Aber hernach habe ich erfahren / das es leider  
 allzu war sey. Dann sie dichten einen Gott/ der nicht  
 ist/ weil die Göttliche natur des Vaters/ Sons/ vnd  
 heiligen Geistes nimmer von einer stat zu der andern  
 weichet / sondern stets allenthalben an allen orten ge-  
 genwertig ist vnd bleibet / vnd alles erfüllet / wie ge-  
 schriben stehet / Ich erfülle Himmel vnd Erden.  
 Jerem. 23. Vnd abermals: Der Himmel ist mein  
 stuel/ vnd die Erde mein fufsbanck. Esa. 66. Darumb  
 dann auch der Vater/ da der Son von ihm  
 ausgegangen / in der Welt auff erden gewesen ist / vnd  
 nicht vom Sohne im Himmel verlassen worden/ welches  
 nicht mit der Vernunfft/ sondern allein mit dem glau-  
 ben wil gefasset sein.

Doctor Lu-  
 ther im buch  
 Das diese  
 Wort Christi  
 etc. noch feste  
 stehen.

Jerem. 23.

Esa. 66.

Was ist denn ( sprichstu endlich ) die Himmelfarth  
 Christi/

11. Augusti 1602  
 17. 11. 1602  
 17. 11. 1602



Was die Heiligs  
melfarth  
Christi sey.

Philip. 2.

Luc. 24.

Ephes. 4.

Christi Antwort: Anders nichts / denn das er die  
Knechtes gestalt von sich geleyet / vnd in sein herligkeit  
eingegangen ist / die in keinem orth / weder eingeschlossen  
noch ausgeschlossen ist / Darumb er nicht in einem  
leiblichen Himmel / wie die Sacramentirer dichten /  
sondern / wie der Apostel zeuget / ober alle himel gefah-  
ren ist / auff das er jekunder alles erfüllete. Nemlich /  
wie er zuuor leiblicher / reumlicher weise / auff Erden / zu  
aller zeit nur an einem orth gewesen / das er jekunder / zu  
himlischer weise / zu aller zeit / allenthalben gegenwertig  
ist / da die rechte Gottes ist / zu deren er / nach seiner  
Menschlichen Natur / gesetzt ist / Wie dann D. Luther  
diesen Artickel wider die Sacramentirer vor Sunffsig  
jaren gar herrlich erkleret vnd erwiesen / vnd geschrieben  
hat / das sie nicht wissen / Was Himmel / was gen Himmel  
fahren / im Himmel sein / vnd vom Vater kommen / heisse.

Johann. 14.

Darumb auch / nach dem rechten eigentlichen ver-  
stand der wort Christi / die Welt verlassen / heist nicht  
aus einem orth in das ander ziehen / sondern nicht mehr  
auff irdische weise mit vns auff Erden wandeln / wie er  
selbst spricht: **W**ich hab ich nicht alzeit bey  
euch. Welchs nicht zuuerstehen ist / wie die Sacrame-  
tirer fälschlich fürgeben / Mein fleisch oder meine Men-  
schliche Natur habet ihr nicht bey Euch / dann er sagt  
nicht / Mein fleisch habet jr nicht alzeit / Sonder **W**ich /  
**W**ich / den gantzen Christum / Gott  
vnd Menschen / vorsehe / auff ein irdische weise / das  
man

man ihme dienen köndte / wie das Weib gethan / das  
 ihn gesalbet hat / Dargegen aber spricht er widerumb:  
 Ich bin allzeit bey euch / bis an das ende der <sup>Matth. 28.</sup> Welt.  
 Verstehe auff die himlische weise / nach der glori  
 und herrligkeit / in welche er durch sein auffersichnung  
 und Himelfarh eingegangen ist / wie dann solches das  
 heutige Euangelium vnd Epistel mit lautern hellen wör  
 ten bezeugen / Da geschrieben stehet: Er sey gen  
 Himmel gefahren / Vnd eine Wolcken nam in  
 für iren augen weg. Wo er aber hingefahren sey/  
 folget gleich hernach / Er habe sich gesetzt zur  
 Rechten Gottes. Was ist die Rechte Gottes?  
 Es ist Gottes allmechtiger Gewalt. Wo ist dann die  
 selbige Gewalt? Allenthalben. Dahin ist auch <sup>Est. 8.</sup>  
 Christus vnser Fleisch vnd Blut vnser Bruder gesetzt / <sup>Psal. 139.</sup>  
 nemlich in diesen stuel / daruon er im Propheten Esaia  
 saget. Der Himmel ist mein Stuel / vnd die Erde meiner  
 Hüffe schemel / Wo sol ich hingehen vor deinem Geist/  
 oder fliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen He  
 mel / so bistu da / Bettet ich mir in die Helle / so bistu auch  
 da. Vnd gleich hernach: Sie giengen aus vnd Pre  
 digten / Vbig, mercket E. L. (Vbig) an allen orten /  
 vnd der H E R R wircket mit ihnen / vnd bekrefft  
 iget das Wort / durch mitfolgende Zeichen / Das  
 ist / Der H E R R was auch allenthalben bey jedem Apo  
 stel insonderheit / wann Thomas in India / Petrus in  
 Asia / Paulus in Europa Predigten / so hat ein jeder  
 Christum

Christum bey sich gegenwertig / Christus ihet die wirt  
der werck / nicht die Jünger / Das ist deutsch / klar / helle /  
vnd vntwidersprechlich / vnd das heutige Euangelium /  
daraus zusehen / was Christus Himelfarth sey.

Durch solche gründliche vnd eigentliche erklerung  
der Himelfarth Christi verlieren wir Christus Leib auff  
Erden nicht / sonder behalten ihn gegenwertig / nicht als  
lein im heiligen Abendmal / sondern auch in allen vnt  
fern nöten / Es sey im Feuer / Wasser / oder wo wir  
seyen. Das ist kein Geticht Menschlicher Vernunft  
oder gedanken / noch eine newe vnd in diesen Kirchen  
vnerhörte Lere / wie felschlich vorgegeben worden / son  
dern der beständige vnd vnbewegliche Grund vnser  
Christlichen Glaubens / den D. Luther vor Sunftig  
Jaren / wider die Sacramentirer also beständiglich er  
kleret hat.

Die Sacramentirer ver  
leugnen / die  
Allmechtig  
keit Gottes.

Vnd mangelt den Sacramentirern / wie D. Luther  
mehrmals sie erinnert hat / nicht allein an dem / das sie  
diese Himelfart Christi nicht glauben / sondern auch an  
dem / das sie die Allmechtigkeit Gottes offenbarlich ver  
leugnen / da sie fürgeben / es sey Gott nach aller seiner  
Allmechtigkeit vnmöglich zuuerschaffen / das Christus  
Leib auff eine zeit / im Himmel vnd auff Erden / nur an ei  
nem einigen orth / ich geschweige an allen orten / sein könn  
ne. Welchs nicht ist ein schlechter irthumb / sondern eine  
grewliche vnd erschreckliche Gottslesterung / gleich wie  
auch / das sie glauben / leren vnd schreiben / das Chri  
stus nach seiner Menschheit der Allmechtigkeit in alle  
ewigkeit

Petrus Mart  
tyr in seinem  
Dialogo.

ewigkeit weder theilhaftig noch fehgig seye/sondern hab  
allein ein grössere gewalt/ denn die Engel/ wie der Tür- Gewaltige  
Gottstest-  
ung der S  
cramentiret,  
wider Chri  
stum.  
ckische Alcoran auch leret/ darvon hernach weiter gesa-  
get werden sol.

Vor diesem Gottstestlichen irrthumb vnd Ke-  
keren hätte sich ein jeder Christ/ so lieb ihm seine Seele  
vnd ewiges leben ist. Vnd so viel vom rechten verstand  
der Himelfarth Christi/ was sie sey/ vnd wie sie/ nach  
anleitung Gottes Wortis/ warhafftig gegleubet wer-  
den sol.

Was vns aber solche seine Himelfarth nähe/ ist Von der Him-  
melfart Chris-  
ti.  
zum theil jekunder angezeiget/ vnd wollen wir es auch  
kürzlich weiter erzehlen.

**I** Im Ersten/ weil Christus durch seine **1.**  
Himelfarth die knechtes gestalt gantzlich abgelegt/ Christus vns  
ser Schirm  
Herr.  
vnd zur rechten der allmechtigen Maieestet vñ krafft  
Gottes im himlischen wesen gesetzt ist/ welche Himmel vnd  
Erden erfüllet/ ist er jekunder vns in allen vnsern nöten  
gegenwertig/ vnd wil vns wider alle vnser Feinde ge-  
waltig schützen vnd schirmen. Also erscheinet er nach  
seiner Himelfart S. Stephano/ vnd S. Paulo/ stercke Actor. 7. 22.  
sie im bekentnis der Warheit/ vnd erzeiget ihnen krafft/  
das sie willig vmb seind wullen leiden/ vnd thun/ was er  
ihnen befohlen hat. Darumb so ein Christ in einem  
Fener oder einem Wasser lege/ in einer Wildnis/ in  
höchster gefahr stecke/ vnd ruffet aus Glauben/  
Herr Jesu hilff mir/ erbarme dich mein/  
sol er nicht zweiffeln/ das Christus gewislich bey ih-  
**B ij** me in

me in der not sey / vnd da es ihm an seiner Seele nicht  
vnd gut / ihn auch gewislich erlösen werde.

2.

Christus hat  
alle vnser  
Feinde vber  
wunden.

**I**hm andern zeigt S. Paulus mit we-  
nig worten an / was wir mehr guts von seiner Hi-  
melfart empfangen / da er schreibet: Er ist in die  
Höhe gefare / vnd hat das Gefengnis gefan-  
gen geführet / vnd hat den Menschen Gaben  
gegeben. Das ist / durch seine Himelfart hat Chri-  
stus einen öffentlichen Triumph gehalten wider alle vn-  
sere Feinde / wider die Sünde / wider den Teuffel / Tod /  
Helle / vnd verdammnis / welche vns in ihrem Gefengnis  
gefangen hielten / vnd der Himmel vns ihrenthalben ewig  
verschlossen gebüeben were / vnd hat also / wie wir reden /  
Vogel vnd Nest mit einander ausgenommen.

Böschter trost:  
der Christen  
in Todes nö-  
then.

Nach dem nu Christus für vnser sünde gestor-  
ben / den Tod / Helle / Teuffel überwunden / vnd gen  
Himmel gefahren / so kan vns auch kein Teuffel noch der  
Tod mehr halten / denn der Himmel ist vns weiter vnd  
lenger nicht verschlossen / sondern Christus hat vns deu-  
selben geöffnet / wenn wir durch ein selig stündlein von  
dieser Welt abscheiden / das wir gewis sein / das der Hi-  
mel vns offen stehe / vnd der Vater vns zu sich in sein  
Reich nemen werde / Vnd dis ist vnser einiger vnd bösch-  
ster trost / den wir Christen / besonders in vnsern letzten  
nöten haben / vnd dardurch eine freidigkeit empfangen  
zu sterben / das sonst kein Volk vnter dem Himmel thun  
kan.



ben durch die Predigt vnd das Gehör seines Wortes  
wirken. Darumb wer die Predigt verachtet / vnd sie  
nicht hören wil / der sol auch durch den Geist Gottes  
nicht geleret werden.

Die Veräch-  
ter der Sacra-  
menten / wer-  
den der Gnade  
des Gottes be-  
raubet.

Also wer die heilige Tauffe verachtet / vnd sich  
nicht wil mit wasser Tauffen lassen / der sol auch der  
Widergeburt ewig beraubet sein vnd bleiben. Item / wel-  
cher nicht wil den Leib vnd Blut Christi im heiligen Ab-  
endmal / nach seinem besel empfangen / der sol auch mit  
Christo im Himmel ober seinem Tische nicht sitzen / noch  
mit ihm essen oder trincken / das ist / selig sein. Dann die  
im seine ordnung verachten / die veracht er widerumb /  
vnd wil sie auch seiner gnaden nicht theilhaftig ma-  
chen.

Die Christli-  
che Obrigkeit  
eine besonde-  
re Gabe Got-  
tes.

Job. 34.

Sprichstu aber / sein denn allein rechtshaffene  
Prediger Gottes Gaben? Ist nicht auch ein Gottselige  
Christliche Obrigkeit ein Gabe Gottes? Darauf ant-  
worte ich / weil ein böse Obrigkeit ein straffe Gottes ist /  
wie geschriben stehet: Er leß über sie regieren ein Heuch-  
ler / das Volk zu dengen / So mus ein gute Gottes-  
fürchtige / Christliche Obrigkeit gewislich auch ein be-  
sondere Gabe Gottes sein / die sich der Kirchen vnd ihrer  
Diener mit ernst annimpt / welches man auch nicht ehe  
verstehet / dann so Gott die Christliche Regenten weg-  
nimbt / welche ober der reinen Lere vnd ihren Dienern  
getrewlich halten / vnd verhenget / ja gibe omb des  
Volcks sünde willen / ein Abgöttische Obrigkeit / die  
ober falschem Gottesdienst / oder falscher verführer  
Lere

Ere mit gewalt helt / da erkennet man erst / was man  
an einer Christlichen Obrigkeit gehabt. Wie abermal Proou. 25.  
geschriben stehet / vmb des Landes Sünde willen / wer  
den viel enderung der Fürstenthumb / Aber vmb der  
Leute willen / die verstendig vnd vernünftig sind / blei-  
ben sie lang. Es hat aber eine Christliche / Gottselige  
Obrigkeit ganz herrlich / der Prophet Esaias beschr- Esai. 45. 60.  
ben / da er spricht: Die Könige sollen deine Pfleger / vnd  
Ihre Fürsten deine Seugammen sein / da denn der heili-  
ge Geist mit einer schönen holdseligen vnd lieblichen  
gleichnüs vns anzeigt / warumb / vnd welcher gestalt /  
ein Christliche Obrigkeit für eine besondere / hohe Gabe  
Gottes gehalten werden sol.

Dann zugleich wie ein Seugamme dem Kind Christliche  
Obrigkeit  
Seugamme  
der Kirchen  
ihre eigene Brust darreicht / vnd durch dieselbige Milch  
vnd Nahrung ihme mittheilet / bis es die andere harte  
Speise nemen vnd verdawen kan. Also thut auch ein  
rechte / eiferige / Gottfürchtige / Christliche Obrigkeit  
das hertz auff / vnd hilfft reichlich zu Kirchen vnd Schu-  
len / damit rechtschaffene gelerte / frome / reine Hirten vnd  
Lerer erzogen / vnd vnterhalten werden / welche die Kir-  
chen Gottes leren / vnd die Leut zu der rechten erkentnüs  
Christi führen / damit es zu keiner zeit an gelerten  
Leuten mangeln möcht. Welches ihnen widerumb  
der Allmechtige in dieser Welt / mit seinem reichen mil-  
den segen / vnd endlich mit aller herrligkeit im ewigen  
Leben reichlich vergelten wird.

Dierweil



Ob diewellets  
che Obrigkeit  
sich auch der  
Kirchen anz  
nemen sol.

Diertweil aber etliche Leut felschlich beredt sein/das  
der Weltlichen Obrigkeit solches nicht gebüre/sondern/  
wie den Kirchen dienern gesagt / *Vos autem non sic, &c.*  
sie sollen nicht herrschen / also sollen auch die Obrigkeit  
ten den Pfaffen nicht einreden / sondern sie es in der Kir  
chen machen lassen/wie sie es vermeinen vor Gott zu  
uerantworten/ vnd so sie ihnen deshalb ein eintrag  
thun / drauwen sie der Obrigkeit die straffe Gottes/wel  
che vber den Dsa gegangen ist / da er die Lade Gottes/wel  
anrührete / welchen Gott geschlagen hat / vmb seines fre  
uels willen / vnd vber den König Dsia / den Gott mit  
dem Auffatz geschlagen hat / da er hat Reuchern wollen.

2. Sam. 6.

1. Chron. 26.

Dieses lassen nicht allein die Herrschafften im  
Babstumb sich ihre Pfaffen bereden / welche sagen / das  
den Fürsten / Herrn vnd weltlicher Obrigkeit die Sann  
heley vnd Regierung befohlen seye / den Pfaffen aber  
die Kirchen / darumb die Obrigkeit ihnen keinen eintrag  
thun sol / sondern es gebühre ihnen den Pfaffen am jänge  
sten tage zuuerantworten / wann sie in der Kirchen nicht  
recht haushalten / welches etlicher massen zu leiden we  
re / wenn allein der Pfaff gen Helle führe. Aber es ste  
het geschrieben / Wenn ein blinder den andern leitet / fal  
len sie nicht beide in die Gruben? Darumb gilt solch  
vorgeben ganz vnd gar nichts / deswegen die Pabst  
schen Herrschafften sich wol vorsehen mögen.

Matth. 18.

Es haltens aber mit den Papisten in diesem fall/  
zum theil auch die Saluinsten. Dan wo sie die oberhand  
haben/

haben/ machen sie ihnen selbst kein gewissen/ das sie reise-  
ne Lerer verjagen/ aber wann sie widerumb von wegen  
ihrer falschen Vere verjaget werden/ so geben sie vor/  
solches gebühre der Obrigkeit nicht/ sie greiffe zu weit/  
man sol niemand sein Gewissen beschweren/ sondern je-  
derman bey seinem Glauben bleiben lassen/ vnd dem  
heiligen Geist den mund nicht verbinden.

**M**eil dann Bericht dieser zeit hieruon  
nötig/ So wollen wir nun auff dismal nicht  
weiter von den andern Gaben des heiligen Geistes/ son-  
dern allein von dieser Gabe Gottes/ nemlich von der  
Christlichen Obrigkeit kürzlich hören/ ob auch/ vnd  
welcher gestalt sie sich der Kirchen so wol/ als der Regie-  
rung annemen dürffe vnd solle/ damit sie nicht aus ih-  
ren beruff schreite/ vnd also der sachen weder zuviel noch  
zu wenig thue.

Das leret vns Moses mit wenig/ doch klaren aus-  
gedruckten Worten/ da er also geschrieben hat: Wenn der  
König sitzen wird auff dem Stuel seines Königreichs/  
sol er dis ander Gesetz von den Priestern den Leuiten ne-  
men vnd auff ein Buch schreiben lassen/ das sol bey ihme  
sein/ vnd er sol darinnen lesen sein lebenlang/ auff das er  
lerne fürchten den HErrn seinen Gott/ das er halte alle  
wort dieses Gesetzes/ vnd diese Rechte/ das er darnach  
thue. Er sol sein hertz nicht oberheben vber seine Brü-  
der/ vnd sol nicht weichen von dem Gebot/ weder zur  
rechten noch zur linden/ auff das er seine tage ver-  
lengen

*Eine Christliche  
Obrigkeit  
sol auch die  
Kirchenord-  
nung wissen.  
Deut. 17.*

lunge auff seinem Königreich / Er vnd seine Kinder in  
Israel.

**D**ies ist ein herrlicher Spruch / in welchem Gott nicht allein erlaubet / sondern auch ernstlich einer jeden Obrigkeit des Volcks Gottes gebet / das sie nicht allein die Landsordnung wissen / sondern auch ein abschrift von derselben ordnung haben / vnd solche eben so wol / als die Priester vnd Leuiten wissen vnd darinnen lesen sollen / ihr lebenlang / vber denselben mit ernst vnd eiffer halten / vnd dauon nicht abweichen / weder zur rechten noch zur linken hand / bey vermeidung Gottes Zorns vnd schweren vngnad / Vnd da sie sich derselben getrewlich annimpt / verheisset ihr Gott hie durch Mosen ein langwirige Regierung / wie auch ihren Kindern / wenn sie in ihrer Väter Fußstapffen treten / vnd sich der Kirchen auch gleicher gestalt / getrewlich annemen / an dem reinen Wort Gottes halten / vnd von demselben vnd seiner einfalt / weder zur rechten noch zur linken abweichen.

Das aber solches der rechte Verstand / vnd die meinung der Wort Mose sey / beweisen klerlich die Exempel heiliger Schrift. Dann die frommen Könige / als David / Salomon / Asa / Josaphat / Ezechias / etc. sich nicht allein der Landsordnung vnd Regierung / sondern auch der Kirchenordnung / mit besonderm ernst vnd eiffer angenommen haben. David vnd Salomon nemen sich der Kirchen an / verordnen / was zu derselben erfordere / vnd zieren den Gottes dienst mit

Christliche  
Obrigkeit sol  
vber der Kir-  
chenordnung  
Gottes hal-  
ten.

mit einer herrlichen Music / vnd verschaffen mit allem fleis / das derselbige nach dem befehl Gottes verrichtet werde. **Asa / Josaphat / Hiskia** greiffen noch weiter / vnd nemen sich nicht allein der Kirchen ordnung mit ernst an / sondern schaffen auch ab die Abgötterey / welche wider Gottes Kirchenordnung eingeschlichen / vnd warteten nicht bis sich die Priester selbs reformireten. Daher sie auch das herrliche zeugnis erlanget / das von jedem geschrieben / **Vnd er thet was dem Herzen wolgefiel.** Welches lob sonderlich darauff erfolget / das sie sich neben der Regierung auch der Kirchen ordnung annamen / welche die Könige eben so wol wissen solten / als die Priester vnd Leuiten / vnd da es nicht geschehen / gemeiniglich in der Kirchen durch die Priester ist vbel haus gehalten worden. Wiedann vor der zeit des fromen Königs **Josias** die Priester so löblich in der Kirchen haus gehalten haben / das sie das Gesetz Gottes verloren / vnd ihnen erst der fromme König das alte Buch suchen must / das mag mir wol ein löbliche Priesterschaft gewesen sein.

1. Chro. 5.

4. 5.

2. Cro. 17. 31.

2. Chro. 34.

Dagegen aber / wann sich die Könige der Kirchen ordnung nicht angenommen haben / sondern die Pfaffen in ihrer Abgötterey fortfahren / vnd wie es ihnen gefallen sie machen lassen / hat sie Gott nicht allein für ihre person grewlich gestraffet / sondern auch ihre Kinder vnd Kindes kinder gar ausgerottet. Also strafte er die zweene König **Iherobeam** vnd **Ahab** / deren Geschlecht er ausgerottet / das nicht ein Hund von ihnen

erschreckliche straffe der Obrigkeit / so sich der Kirchen ordnung nicht annem. 1. Re. 14.

überbleiben solt / der an die Wand bisset / wie die heilige  
Schrift redet. Dann so einer ein Hund gesehen / vnd  
der ander gesaget / der Hund ist des Königs Achab / hat  
ihn alsbald einer zu tod geschlagen / darumb das er  
dem König zugehörig gewesen. Also straffet er auch Sa-  
lomon / da er sein Weibern / wider die Kirchen ordnung  
Gottes / ihre besondere Abgöttische Gottes dienst ver-  
gönnete vnd auffrichtet / das nach seinem tode / sein Son  
Rehabeam zehen Fürstenthumb auff einen tag verlo-  
ren / vnd weder er noch seine Nachkommen / nimmermehr  
wider bekommen haben / ob sie wol lang vnd viel darumb  
sich bemüheten / vnd des wegen schwere Kriege fürten.

Wie weit vnd  
viel sich die  
Obrigkeit der  
Kirchenord-  
nung anzei-  
gen solle.

**E**S hat aber hiemit die meinung gar  
nicht / das die Obrickit auff die Sankel treten/  
vnd Predigen oder Tauffen / oder ober dem Altar stehen /  
vnd das hochwirdige Sacrament ausschellen solle.  
Dann dis ist ihr so wenig befohlen / als den Kirchendi-  
nern / das sie auff das Rathaus oder Sankel gehen /  
vnd sich in die Weltliche Regierung eindringen sollen.  
Der ursachen Bzia vnd Osa gestraffet worden / das sie  
sich des vntersangen / das ihnen nicht / sondern den Prie-  
stern vnd Leuiten allein befohlen gewesen.

Sondern die Obrickit sol wissen / vnd verstehen /  
was Gottes Wort gemes oder vngemes / dessen eigent-  
liche vnd vnsehlbarliche Regel der Catechismus ist /  
welcher nicht allein der Obrickit / sondern auch allen  
Christen bekandt sein sol / auff das sie wissen die Geister  
zu proibiren

zu probiren/ob sie aus Gott seyn /vnd sich vor den falsche  
Propheten hüten können /vnd da ein Prediger demselb  
ben zu wider sich etwas vernemen lest / ihm nicht ein  
fund zusehen / sondern alsbald die verordnung thun/  
damit solche falsche Lerer / da sie sich von ihrem irr  
thumb / mi: Gottes Wort nicht abweisen lassen / ab  
geschaffet / vnd reyne Prediger an ihre stad verordnet/  
vnd also das arme Volek recht geleret /vnd nicht verfüh  
ret werde / wie S. Paulus an die Galater zuuerstehen  
gibet / da er schreibet: Wolte Gott das auch ausge  
rottet würden/die euch verstoren / Galat.5. desgleichen  
sollen sie auch wissen wie man Teuffen / das heilige  
Abendmal austheilen / vnd die Leut absolutiren sol / so  
wol als der Kirchendiener / vnd so viel an ihnen / mit  
allem ernst verschaffen / das sie bey der ordnung Christi  
bestendig verharren / vnd daruon nicht ein haar breit  
weichen.

1. Johau. 4.  
Matth. 7.

Also haben auch die getrewe / Christliche / hoch  
berühmte Römische Keyser / im Newen Testament / als  
Constantinus Magnus, Theodosius, Martianus vnd andere  
gethan / die sich nicht allein der Regierung / sondern  
auch der Kirchen ordnung / mit allem ernst / vnd Christ  
lichen eifer angenommen / vnd wann mißuerstand / vn  
zucht / ketzeren eingefallen / haben sie nicht gewar  
tet / bis sich die Schriftgelerten / Bischoffe vnd Kir  
chendiener für sich selbst mit einander verglichen / son  
dern sie alsbald zusammen beruffen / vnd dahin ange  
halten / das sie sich aus Gottes wort mit einander be  
reden//

Die Römische  
Christliche  
Keyser haben  
sich auch der  
Kirchen ange  
nommen.

reden Christlich vergleichen / vnd der Kirchen Gottes  
des ergerlichen streits abhelffen. Aus welchem allem  
menniglich zusehen / das einer Christlichen Oberkeit  
nicht allein erlaubt / sondern auch ernstlich befohlen sey /  
das sie sich nicht weniger der Kirchen ordnung / als der  
Regierung annehmen soll / vnd da sie solchs thut / sie nicht  
allein für sich selbs / sondern auch für ihre Kinder / eine  
langwirrige glückliche Regierung von Gott zugewar-  
ten haben / wenn die Kinder auch in der Eltern fusstap-  
ffen treten.

Die Obrigkeit  
sol alle tag in  
Gottes Wort  
lesen.

Demnach sol ein jede Christliche Obrigkeit alle  
tage / nicht allein ihr Gebet fleissig zu Gott thun / son-  
dern auch in seiner Kirchen ordnung / das ist / in seinem  
Wort lesen / denn durch das Gebet reden wir mit Gott /  
vnd durch das lesen seines Worts / redet Gott mit vns /  
vnd gibt vns auff vnser bitte antwort / leret vns / was  
wir thun oder lassen sollen.

Der Chur-  
fürst zu Sach-  
sen Herzog  
Augustus /  
sich der Kir-  
chen mit ernst  
angenomen.

**D**iesem ernstlichem Befehl vnd Gött-  
licher Verheissung / wie auch den Exempeln der  
Gottseligen Könige im alten / vnd der Christlichen Key-  
ser im newen Testament nach / hat auch der Durch-  
lauchtigst / Hochgeborne Fürst vnd Herr /  
Herr Augustus / Hertzog zu Sachsen / etc.  
vnd Burggraff zu Magdeburg / etc. Churfürst / vnser  
gnedigster Herr sich erinnert / in derselben hochlöblichen  
Fusstapffen getreten / Christlich / vnd mit einem beson-  
dern Göttlichem eiffer nachgesetzt.

Dann

Dann euch allen vnuerborgten / was für ein be-  
träubten Stand der Kirchen/nicht allein dieser/ sondern  
auch anderer Landen/ sein Churf Gnade / zu angehen-  
der derselben Churf. Gnaden Regierung gefunden. Da  
sich bald nach D. Luthers Tod/ beschwerliche trennung  
vnd zwiespalt / vnter den Lerern/ in den Kirchen Aug-  
sburgerischer Confession/ nicht one besonder frolocken vnse-  
rer Widersacher / vnd grosses betrübnuß vieler fromen  
herken zugertragen. Welches aber nicht erst bey sei-  
ner Churf. G. Regierung angefangen/dann das Kind  
stelter / vnd hat sich schon zum theil gereget/ vnd mer-  
cken lassen / da D. Luther seliger noch gelebet. Wie er  
dann in seiner letzten Predigt zu Wittenberg / trewlich  
gewarner / vnd gleich mit den fingern auff die Leute ge-  
deuet hat / welche damals beneben ihme in Kirchen  
vnd Schulen geleret haben / so der Kirchen Gottes sol-  
chen schaden / besonders in diesen Landen zufügen wer-  
den/wie hernach weiter gesaget werden sol.

Der Churfürst zu Sach-  
sen ein be-  
träubten stand  
der Kirchen  
gefunden.

Ob wol aber seine Churf. G. gleich alsbald/nach  
dem sie in ihre Churfürstliche Regierung eingetreten/  
wie auch viel Jare hernach/ sich zum fleissigsten vnd mit  
allem ernst bemühet / solchen ergerlichen spaltungen zu  
begeggen/ vnd so viel möglich abzuschaffen/vnd Christ-  
lich bezulegen / auch in solchem allem keinen kosten ge-  
waret / sind doch die eingerissenen streit vnd spaltungen  
nicht gestillet/ sondern leider je lenger je mehr grösser vnd  
beschwerlicher worden. Dann es war noch die stund  
nicht kommen / wie Christus zu seiner Mutter saget /  
vnd

Johan. 2.



Ecclesi. 3.  
Eingkeit in  
der Kirchen  
zuerlangen  
hat seine zeit

und hat alles / wie Salomon spricht / seine zeit. Dar  
her spricht Salomon weiter / Sehe ich die mühe / die  
Gott den Menschen gegeben hat / das sie darinnen ge-  
plaget werden / er aber thut alles zu seiner zeit / und laß  
ihr hertz sich engsten / wie es gehen sol in der Welt / denn  
der Mensch kan doch nicht treffen das Werk das Gott  
thut / weder anfang noch ende.

Die Christen  
sollen an irem  
fleis nichts  
erwinden laß-  
sen.

Das ist so viel gesagt / wenn gleich die Menschen  
ihnen eine sache mit ernst vornemen / lassen es ihnen swaren  
werden / und an ihrem fleis nichts erwinden (wie dann  
ein jeder in seinem beruff thun / und nichts unterlassen /  
das ihm Gott befohlen / und den ausgang Gott besch-  
len sol) so wird doch nichts ausgerichtet / es sey dann  
die stunde verhanden / die Gott darzu bestimpt und ver-  
ordnet hat.

**D**ann als Gott lob und danck / diese selige stunde  
und zeit kommen ist / das Gott seine Kirchen  
widerumb erfreuen wollen / und derhalben  
Höchstgedachter Churfürst / den sachen nicht lenger  
zusehen können / sondern gedacht / vermittelst der gna-  
den Gottes / der Kirchen Gottes einmal der beschwer-  
lichen trennung zu grund abzuhelffen / oder doch auff  
wenigst seiner Churf. G. Underthanen zum heil / in  
derselben Landen / widerumb eine Christliche einigkeit  
zupflanzen / haben seine Churf. G. one zweiffel / durch  
ein besondern trieb Gottes des heiligen Geists / der mit  
dern zal / im 76. Jare / nicht allein seiner Churf. G.  
sondern auch etliche vorname / ausländische Theolo-  
gen

Versammlung  
der Theolo-  
gen zu Tor-  
gau Anno 1544

gett gegen Torgaw zu hauff beschrieben / vnd ihnen mit  
 gnaden aufflegen vnd befehlen lassen / sich mit einan-  
 der freundlich / brüderlich / vnd Christlich / von allen  
 freittigen Artickeln zuunterreden / vnd seiner Churf.  
 S. ein gründlich bedencken zuuerfassen / wölcher gestalt  
 man widerumb zur Christlichen einigkeit in vnsern Kir-  
 chen kommen möchte. Die sich / auff vorgehende hand-  
 lung vnd schriften / so zwischen ihnen ergangen / von al-  
 len freittigen Artickeln / in einer kurzen geraumbten  
 zeit / vermög des reinen / lautern worts Gottes / mit ein-  
 ander ganz Christlich verglichen / vnd seiner Churf.  
 S. ein einhellige / ausfürliche Schrift zugestellt / darin  
 man ausdrückenlich angezeigt / was bey jedem freitti-  
 gen Artickel recht oder vnrecht / dem Wort Gottes ge-  
 mes / oder vngemes sey.

Das Buch der  
 Concordi zu  
 Torgaw An-  
 no etc. 76.  
 verfasst.

Welche Schrift seine Churf. S. alsbald an alle  
 Churfürsten / Fürsten vnd Stende Augspurgischer  
 Confession gelangen lassen / vnd irer Churf. vñ Fürst. S.  
 wie auch derselben Theologen rätzlich bedencken bege-  
 ret / die solches seiner Churf. S. Christlich vorhaben  
 ihnen nicht allein wolgefallen lassen / sondern auch ihrer  
 selbst / vnd derselben Theologen ausfürliche bedencken  
 seiner Churf. S. überschickt haben.

Das Buch  
 der Concordi  
 allen Stende  
 Augspurgi-  
 scher Confes-  
 sion vberschis-  
 tet.

Drauff sein Churf. S. etlichen wenig aus dem  
 zu Torgaw hievor versamleten Theologen / alle  
 überschickte bedencken vntergeben / vnd weil  
 der mehrer theil derselben durchaus mit einander ober-  
 ein gestimmet / ihnen auffleget / mehr gedachte schrifte /

Das Buch  
 der Concordi  
 en / aus alle  
 Stende Theo-  
 logen bedens-  
 den gebes-  
 sert.

D zu Torgaw

zu Torgaw verglichen / daraus zu verbessern / vnd mit  
Gottes wort / auff das aller beste zuuorwaren / vnd also  
zufassen / auff das / so viel immer möglich / nicht allein  
bey den hzt lebenden / sondern auch bey den Nachkom-  
men / aller misuerstandt verhütet / vnd die warheit  
lauter an tag gegeben werden möcht. Als nun solches  
verfertigt / S. Schurf. G. daran noch nicht erfertiget  
worden / sondern / beneben etlichen S. Schurf. G.  
Theologen / auch alle ausländische Theologen / so an-  
fangs zu Torgaw zu diesem Werck gezogen / widerumb  
zum andern mal gegen Berg vor Magdeburg zusamen  
fordern / vnd ihnen beneben dem verbesserten Buch / al-  
lein gebracht bedencken vorlegen lassen / mit gnedigem  
begehren / das sie solche nochmals mit fleis widerumb  
durchlesen / vnd erwegen wolten / ob alle in mehr gedach-  
ten überschickten bedencken beschehene erinnerung / so  
zu erklerung vnd verwarung der Göttlichen Warheit  
notwendig / vnd dienlich / wie sie in den mitgebrachten  
bedencken erinnert / viel gedachtem Buch treulich ein-  
gebracht worden / vnd / da von nöten / noch weiter das  
selbig zuerkleren / sie nicht vnterlassen wolten / damit / so  
viel immer möglich / die einfeltige / Göttliche Warheit  
lauter an tag gegeben / vnd aller misuerstand auch  
künfftiglich verhütet werden möcht.

Als nun auch solches geschehen / haben seine  
Schurf. G. omb mehr sicherheit willen / vnd das in sol-  
chem Christlichem vnd notwendigem werck nichts ver-  
sehen

sehen oder verfaumet / was vnser aller Seelen seligkeit  
belanget / auch zum andernmal an alle Stende Aug-  
spurgischer *Confession* / solche aus allen eingebrachten  
bedencken verbesserte Schrifft gelangen / vnd derselben  
Theologen / mit freundlichem begeren / vorlegen lassen /  
dieselbige mit fleis nochmals zu lesen / vnd zu erwegen /  
ob der ausländischen Kirchen beschehenen erinnerung  
nach / one verenderung des rechten Christlichen verstan-  
des / vielgedachtes Buch verbessert / vnd in alle weg  
mit Gottes Wort zum besten verwaret / vnd da sie es  
also befunden / das es zu förderst dem Wort Gottes ge-  
mes / vnd sie aller ding damit Christlich zu frieden / vnd  
einig / dasselbig sie alle mit eigener hand vnterschreiben  
lassen.

Das verbesserte Buch zu  
andern mahl  
allen Stenden  
Augsburgi-  
scher *Confess.*  
vberschickt.

**D**rauff sein Schurf. G. nicht nur etlicher weniger /  
sondern vieler tausent Kirchen vñ Schuldner  
*Subscription*, vnd solches nicht allein in seiner  
Schurf. G. vnd derselben Zungen Bettern / der Her-  
zog zu Sachssen Landen / sondern auch aus andern /  
Hoehloblichsten / Hur vnd Fürstenthumben / wie  
auch den Graffen vñnd Herrschafften / Reichs vnd  
Freystädten / so sich zu der Christlichen / vnd im  
Gottes wort / wolgegründter Augspurgischer *Confes-*  
*son*, wider Alte vnd Newe Ketzereyen / falsche vnd  
vneine Lehre / bekennen / im grosser anzahl / hauf-  
sen weis einkommen / Welche alle mit Herzen / Mund  
vnd Hand zeugnüs gegeben / das in viel gedachtem

Das Buch des  
Concordien  
von vielen  
tausent Kir-  
chen vnters-  
schrieben.

Woher die  
Augspurgis  
sche Confes  
sion den Nas  
men habe

Buch nichts / das Gottes Wort zu wider / sonder die  
Göttliche Wahrheit begriffen / in massen wie sie wey  
land vor Carolo V. Anno 30. auff dem Reichstag zu  
Augspurg mit standhaftigem beständigem hercken / et  
lich weniger damals hochlöblichen Churfürsten vnd  
Stende / vnerschrocken / vnd mit frewdigem Geiſt be  
kennet / vnd daher auch die Augspurgische Confession  
oder bekentnüs / wie von der Stadt Nicca / das Nica  
nisch bekentnüs / bis auff diesen tag genennet worden.  
Besonders aber habe S. Churf. S. in derselben Landen  
alle Kirchen vñ Schudiener off das ernstlichst vermane  
lassen / S. Churf. S. hierinnen nichts zugefallen zu  
thun / sondern wie sie solches am jüngsten tag verant  
worten wollen. Auch D. Stöffels erschrecklich exem  
pel an allen orten / mit ernst vnd schrecken vorgehalten  
worden / der / wider die offenbare warheit vnd zeugnüs  
seines Gewissens / zur ausbreitung der Sacramenti  
rischen falschen Lehre geholffen / darüber in ansechtung  
gefallen / vnd endlich an Gottes Barmhertzigkeit / jäm  
merlich verzweiffelt / dahin gestorben ist.

Wölches in der warheit viel ein herrlicher Werck ist /  
dann der Römischen Keyser keiner bey einigem Concilio  
gethan hat.

Was für ein  
löblicher Pro  
cess bey die  
sem Werck  
gehalte wor  
den.

Dan zu erklerung der streitigen Artikel / nicht  
nur zween / drey oder vier Predicanten / aus jedem Lan  
de zu solchem Werck erfordert / wie etwa auch bey den  
Concilijs geschehen / Sondern dis Buch ist jedem Für  
sten vnd Ständen des Reichs / Augspurgischer Confession

zu haus geschickt/ vnd begeret worden/nach dersel-  
ben gefallen / nicht nur jedes orts einen / zweyen oder  
dreyen / sondern allen ihren Kirchen vnd Schuldienern  
fürzulegen/ wölche darzu auch raum/zeit vnd weil gnug/  
ja auch wol jar vnd tag das Buch bey ihren handen  
gehabt / dasselbig nach notturfft zuuerlesen / mit fleis  
zu erwegen / vnd sich vber alle Artickel/ zum besten zube-  
dencken/ vnd endlich zuerkleren.

Darumb es auch besser vnd fleissiger erwogen  
worden / dann so seine Churf. G. drey oder sechs hun-  
dert Predicanten zusammen gefordert / vnd jeder inson-  
derheit in der ganzen versamlung geredt hette/wie auff  
solchen/ besonder den haupt Concilien geschehen.

Er vrsach dann / vnd das sich niemand hierüber  
zubeklagen / das in solchem Werck vnzeitig ge-  
eilet / vnd sonst keiner andern vrsachen halben/  
mit der Publication vñ öffentlichem druck dieses Buchs/  
mit schier drey ganze Jar lang inne gehalten / vnd bis  
auff diesen tag verzogen worden/ da ein jeder gnugsam  
zeit gehabt/ sich zubedencken/ vnd sich demnach niemand  
zubeklagen / das er darmit vberreilet worden/ dann in  
dreyen Jaren sich einer dennoch bedencken/ vnd bey sich  
selbst schliessen solt / woz er endlich glaubet. Wie dan seine  
Churf. G. nichts liebers gesehen / dann das dis Buch  
vor zwoehen Jaren gedruckt / darzu oder daruon denn  
meier zeit nicht ein Buchstaben komen ist.

Warumb mit  
dem Druck  
dieses Buchs  
so lang innen  
gehaltē wor-  
den.

Warumb das  
Buch der Cō-  
cordi gesteller  
vnd nōng sey.

**Z**etweil es dann die Ewige/ Göttliche  
Warheit ist ( vnd da ihr mich fraget / was  
doch für eine Lere in diesem Buch begriffen / daruon  
man so viel vnd lang gesaget hat / Ich mit grund  
sagen kan / das kein ander Lehre in diesem Buch der  
Concordien verfasset / dann wie sie der Allmechtige/  
aus den lautern Bronnen Israels/durch D. Luthern  
seligen / widerumb an das Liecht gebracht / vnd vns  
hinderlassen ) möchte jemand sagen / Was hat es  
dann dieses neuen Buchs bedürfft? Warumb leset  
man es nicht gleich bey D. Luthers Schriften bleibend  
vnd machet nichts neues? Hierauff ist die Antwort/  
das solches die eufferste noth der Kirchen erfordert/ vnd  
man desselben kein vmbgang haben können / sonst solte  
diese arbeit/ vñ der grosse auffgeloffene kosten wol erspa-  
ret werden mögen.

D. Luthers  
Weissagung  
von den ein-  
gerissenen  
Waltungen.

Dann ermelter D. Luther viel vnd oft geweißt  
get hat / das diese Lehre / nach seinem Tode/ widerumb  
verfinstert werde ( da er dann / wie in andern viel sa-  
chen mehr / kein vnwarhafftiger Prophet gewesen / vnd  
( leider ) mehr dann zuuiel / was er gesaget / erfüllet  
worden ) wie er mehrmals gesaget hat / das eben auff  
dem Stuel / da er gelesen vnd geprediget hat / werden  
falsche Lehrer auffstehen vnd ein ander Lehre führen.

Act. 20.

Gleich wie S. Paulus in der Apostel Geschicht  
in seiner letzten Predigt zu den Bischoffen saget / so er  
gen Epheso zu sich erfordert / Ich weis spricht er / das  
naw

nach meinem abschied/ werden vnter euch komen gewo-  
liche Wölffe/ die der Herde nicht verschonen werden/  
aus euch selbst werden auffstehen Menner/ die ver-  
te Lehre reden/ die Jünger an sich zu ziehen

Darmit nu menniglich / vnd besonders vnser  
Nachkommen/ eigentlich wissen mögen/ in welchen Artie-  
lein/ vnd was massen/ die Irrung eingefüret / vnd mit  
wendigem grund Gottes Worts widerleget/ vnd ein-  
telig verdampt worden/ das sie nachmals sich darvor  
hüten können/ ist von nöten gewesen/ das solches nicht  
mit stillschweigen vbergangen/ sondern frey vnd rund  
angezeigt worden/ darmit die Gewissen in keinem  
stüffel gelassen/ sondern des grunds der warheit be-  
lehret werden/ vnd lernen nachmals sich vor solchem  
Irrung zu hüten.

Welches Ewer Liebe/ da es die zeit leiden möcht/  
ausführlich von allen Artickeln anzeigen köndte/  
aber vmb kürze der zeit willen/ so sol ich auff dismal  
nur eins oder etlichs erzehlen/ auff das ihr sehen vnd  
erachten möget/ mit was betrug man vmbgangen/ vnd  
wie man im finstern zum verderben der armen Seelen  
vermauset habe. Dann sie sich nicht geschewet/ die  
Augsburgische Confession vnd Apologiam, offenbarlich  
gefälschet/ welche sie auff ihren vorthail gerichtet/  
ihre falsche Lehre solcher gestalt/ fort zutreiben.

Dann in gedachter ersten Augspurgischen Con-  
fession, so Keyser Carolo V. vbergeben/ haben sie den  
gehenden Artikel gefälschet/ vnd in dem Lateinischen  
exemplar

Die heintliche  
Sacramenti  
ker haben die  
Augsburgis-  
sche Confessi-  
on gefälschet



exemplar das wort (*Adeffe*, gegenwertig sein) gar  
ausgestrichen/ das in der vbergebenen *Confession* gesetzt:  
desgleichen auch die wort: Dagegen wird die Gegen-  
lehre verworffen. Damit sie den Sacramentirern ho-  
ficiren/ vnd zuuerstehen geben wollen/ das sie in diesem  
Artickel ihre Lehre nicht verdammen/ sondern mit ih-  
nen einig sein. Desgleichen in der deudischen *Apologia*,  
für das wort (*Gegenwertig*) haben sie das wort  
(*Gegeben*) gesetzt. Dann da es zuuor gestanden/  
Der Leib Christi sey gegenwertig im heilige  
Abendmal/ da haben sie solche wort ausgekrasset/  
vnd darfür gesetzt/ Der Leib Christi werde vns  
gegeben/ vnd nachmals dasselbige erkleret/ Wie ein  
Herr einem Diener eine Lehen gebe/ das doch nicht  
gegenwertig/ sondern ober 30. oder 40. meil weg  
gelegen: Also sey auch der Leib Christi im Abendmal  
nicht gegenwertig/ sondern werde allein Brod vnd  
Wein ausgetheilet/ vnd mit dem Munde empfangen.

Die *Apologia*  
gleicher ge-  
stalt durch sie  
vorfelschet.

Desgleichen in der *Apologia*, im Artickel vom  
Freyen Willen/ da gestanden ist/ das wircket (*allein*)  
der heilige Geist/ haben sie das wörtlein (*allein*)  
ausgekrasset/ vnd darfür gesetzt: das wircket der heilige  
Geist/ Vnd da es zuuor gestanden/ der Freywil ver-  
mag inn Geistlichen sachen nichts/ da haben sie dis  
wörtlein (*allein*) hienein geflicket/ vnd gesetzt/ des  
Menschen freyer wille vermag allein nichts in Göttli-  
chen sachen/ vnd da solches reine Lerer gestraffet/ vnd  
ihren

ihren betrug gemercket / haben sie es hernach in etlichen  
exemplaren wider geendert / wie solchs mit unterschied-  
lichen exemplaren öffentlich dargethan werden kan.  
Wenn das in Wellichen sachen geschehe / so sprech man  
es were ein bubenstück / in Geislichen sachen / weis ich  
nicht wie man es nennen sol / Welches kein obersehen  
ist des Druckers. Dañ diese wort stehen 24. linien von  
einander / vñ ist dis wort (allein) im lezten ausgethan /  
vnd 24. linien dauor zum Freyen willen gesetzt / ihren  
ort humb zubestettigen.

¶ Ann es ist je ein grosser vnterscheid zwischen die-  
sen beiden reden / wenn ich sage : Der freye will-  
le vermag in Geislichen sachen nichts / vnd  
widerumb wenn ich sage / Der freye wille vermag in  
Geislichen sachen allein nichts. Vnd da hernach alles  
den heiligen Geist allein zugeschrieben wird / wie der  
vrite Artikel vnser Christlichen Glaubens auswei-  
set / da haben sie das wort (allein) ausgekrazet /  
darmit dem freyen willen / wider vnsern Christlichen  
Glauben / in Geislichen sachen auch etwas zugeschrie-  
ben werde / welches zumal alles böse / vnd in der Kirchen  
Gottes vnleidliche stück sind.

Gesetzt aber / das gleich im verstand nichts were ge-  
endert worden / welchs doch nicht ist / so hat es doch kei-  
nem Menschen gebüret / eine solche Confession, so im na-  
men der Christlichen Chur / Fürsten vnd Stände da-  
mals geschriben / vñ dem Keyser vbergeben worden / one  
aller derselben einheltige bewilligung / im wenigsten wort  
zuendern

Die Sacra-  
mentirer die  
tröstliche  
Sprüche der  
h. Schrift  
versälschet.

Acto. 1.

Matth. 28

Eph. 4.

Wie arglistig  
vnd thätlich  
die Sacraments  
schwermerey  
in diese Land  
eingeführet  
worden.

zuändern. Ich geschweig / so vorsehlich / mutwillig vnd  
offenbarlich zustümmeln / vnd zuuerfelschen. Welches  
an ihnen so viel desto weniger zuerwundern / diervon  
sie auch der heiligen Schrift / vnd unsers HERN Christi  
stet klaren hellen worten nicht verschonet / sondern die  
herrliche vnd tröstliche Sprüche verkeret haben / als  
da S. Petrus gesaget: Christus hab müssen den Him-  
mel einnehmen / da verkeren sie den rechten verstand / vnd  
geben vor / Christus habe müssen vom Himmel einge-  
nommen vnd beschossen werden / darmit wir seines  
Leibes vnd Bluts auff Erden beraubet bleiben. Item /  
da Christus spricht: Mir ist gegeben aller gewalt / heis-  
se nicht der allmechtig gewalt Gottes / dann desselben  
sey Christus / nach seiner Menschheit / in alle ewigkeit  
weder theilhaftig noch fehg / sondern es heisse nur den  
gewalt / die Kirchen zusamen / zuschützen / vnd das Ge-  
richt zuhalten / vnd dergleichen andere mehr herrliche  
zeugnis von dem Himmlischen Reich Christi. Son-  
derlich aber / den herrlichen vnd tröstlichen Spruch  
S. Pauli: Er ist gefahren vber alle Himmel / auff das  
er alles erfülle / wölches ihnen heisset die Schrift erfül-  
len / wieder den klaren buchstaben der wort Pauli / wie  
hieuor angezeigt ist worden.

Aber noch mit viel größerm betrug / haben sie sich  
vnterstanden / diese falsche vnreine Lehre der Sacra-  
mentirer vom heiligen Abendmal in dieser Lande Kir-  
chen vnd Schulen einzuführen / vnd fort zu pflanzen. Wel-

Welches nicht erst vor wenig Jahren angefangen/ sondern noch bey lebzeitē D. Luthers schon sich ereuget hat. Der vrsach D. Luther so trewlich vor seinem Tod dar für gewarnet hat. Dann bey seinem leben/ die neben vnd mit ihm geleret/ sind mit den Sacramentirern vnter der decken gelegen/ vnd haben ihnen zugeschrieben/ sie sollen sich D. Luthers hefftige schriffcen nicht irren lassen/ sie wöllen nichts desto weniger mit ihnen Bräderliche einigkeit erhalten/ welches Anno 44. geschehen/ da D. Luther das herrliche/ klare bekentnis vom heiligen Abendmal wider die Sacramentirer ausgehen lassen.

Das aber nicht gleich nach seinem Todt solches öffentlich ausgebrochen/ ist der vrsachen verblieben/ das zur selbigen zeit/ viel andere streit eingefallen/ mit welchen sie so viel zuthun gehabt/ das sie diesen nicht haben können fortreiben.

Aber nachdem dieselbige ein wenig gestillet worden/ vnd sie verhoffet/ sie solten nicht mehr an irem vorthaben gehindert werden/ haben sie sich mit allem möglichem fleis bemühet/ wie sie D. Luthers reine Lehr vnd bekentnis ausrotten/ den Leuten aus den henden vnd herzen bringen/ vnd der Sacramentirer falsche Lehr einführen möchten.

**N**ad Erstlich/ die weil D. Luthers namen vnd Catechismus/ ihnen im wege gestanden/ haben sie sich offentlich nicht dürffen mercken lassen/ das sie seine Lehr vom heiligen Abendmal ansech-

Sie haben D. Luthers Lehr nicht öffentlich verdammten können.

ten oder verdammen / dann da sie solches öffentlich ge-  
than hetten / würden sie zeitlich feyerabendt gemacht  
haben / vnd kein stund geduldet worden sein / sondern  
sie haben vor dem Volck vnd allermenniglichen vorge-  
ben / Sie bleiben / in der Lehre vom heiligen Abendmal /  
bey D. Luthers Lehre / vnd seinem Catechismo / haben  
auch ihre Zuhörer darauff gewiesen. Wer solt nun  
gedacht haben / der solches von ihnen gehöret / das sie  
etwas böses / vnd sonderlich das im sinn hetten / das sie  
D. Luthers Lehre vom heiligen Abendmal austrotten  
wolten ?

¶ **Im Andern /** Haben sie hefftig darauff  
gedrungen / vnd vorgeben / das *Philippus Melanthon*  
vnd D. Luther in allen Artickeln vnserer Religion mit  
einander bis in die Gruben einig gewesen / darumb sie  
dann mit prechtigen worten sich vernemen lassen / das  
sie ihnen diese beyde thewre Menner nicht wollen von  
einander trennen lassen / da sie es doch viel anders ge-  
wust / vnd in ihren hertzen / besonders von D. Luther /  
anders gehalten haben / wie wir hernach hören werden.  
Wer solt aber dencken / das auch vnter diesen worten  
was böses verborgen sein solte ?

¶ **Im dritten /** Haben sie vorgegeben / al-  
les / was Luther nächlich vnd guts in seinen Bü-  
chern weitleunfftig geschrieben / das hab *Philippus Melan-*  
*thon* sein kurtz vnd rund zusammen verfasst / also / das  
wer *Philippi* Schrifften lese / der habe alles / was  
D. Luther weitleunfftig gehandelt ? Wer solt aber ge-  
dacht

Warumb sie  
D. Luthers  
vnd *Philippus*  
einigkeit ge-  
zühmet.

Wie vnd mit  
was listigkeit  
sie *Philippi*  
Schrifften ge-  
zühmet.

acht haben/ das auch vnter solchem etwas böses ver-  
borgen sein solte ?

Nach dem nun D. Luthers Bücher nicht mehr  
stück weis / sondern in Tomos zusammen gedruckt /  
vnd also den Leuten aus den henden kommen / vnd end-  
lich so veracht worden/ das niemand mehr darnach zu  
Wittenberg gefraget / haben sie der jugend/ vnd mennig-  
lichen allein die Schrifften *Philippi*, als den kern aller  
Schrifften *Lutheri* befohlen/ vnd vorgegeben/ wer die-  
selbigen habe/ der bedarff der schalen D. Luthers schriff-  
ten nichts / dardurch besonders die arme jugendt be-  
schwerlich vnd vntwissent hinder das licht geführt  
worden.

Dann einmal ist es war / das *Philippus Me-  
lanthon* von Gott vnter anderm auch darmit begabet  
gewesen / das er hat solche sachen kurz / rund vnd ver-  
ständlich in schrifften verfassen können / dardurch er  
auch in der Christenheit grossen nutz geschaffet / das  
niemand leugnen sol oder kan / der ursach D. Luther  
*Philippum* geliebet / geehret vnd hochgehalten. Dis-  
selb *Philippi*, hat nachmals der Teuffel vornemlich zu  
vnterdrückung vnd ausrottung der Lehr D. Luthers  
vom heiligen Abendmal durch diese Leute mißbraucht/  
das zu flagen vnd zerbarmen.

Der ursach dann sie bey lebzeiten *Philippi Melan-  
thonis* etliche seiner *Philippi* Bücher / zusammen getra-  
gen/ vnd *Corpus Doctrinae* intituliret, vnd vorgeben ha-  
ben / wer dasselbige Buch hab / der habe es alles bey-  
sammen / also/ das ihme nicht viel / ja gar nichts nach

*Corpus Do-  
ctrinae Phi-  
lippi* wohin  
es endlich got  
meinet.

D. Luthers Schriften zufragen seye. Welchs Deutsche weitleufftige Bücher sein / darinnen kein Methodus oder ordnung gehalten / vnd demnach die jugend wenig nutzen daraus zugewartet. Auch seine / Philippi auctoritet vnd ansehen (wie es dann ein vornehmer / theurer Mann gewesen / der viel guts in Kirchen vnd Schulen geschafft hat) erhebet / vnd ime zu ehren / alle Jar parentiert das ist / ein öffentliche Oracion / oder Lateinische Predig gehalten / dem D. Luther aber keine / das ihr wol mercken wöllet.

Warumb  
Philippo vnd  
nicht Luthero  
alle Jar par  
rentiret zu  
Wittenberg.

Warumb  
philippi  
person so  
hoch erhebt

Swidlin  
vnd  
huyt vnd  
gündel

Nachdem nu die Person vnd die Schriften Philippi Melanthonis, der jugend vnd menniglich / gehörter massen / auff ihr böses vorhaben / wol eingebildet / vnd der nützlichen / besonders aber der Streifschriften D. Luthers / wider die Sacramentirer / wie des Josephs in Egypten / nicht allein vergessen worden / sondern diese verführische / heimische / tückische Lerer endlich vnterschampt vorgeben dörffen / was andere keine Lerer aus D. Luthers Schriften / wider ihren betrug vorgebracht / das sey ein newe / vnd in diesen Landen vnerhörte vnd ihren *Præceptoribus* unbekandte Lehre / wie wir hernach weiter hören werden / haben sie aus seinen Philippi Schriften / so in *Corpore Doctrina* begriffen / ein newen Catechismus gemacht / des endlichen vorgehabens / dardurch D. Luthers Catechismus / erstlich aus der Schulen / nachmals auch menniglich aus den händen zutreiben / wie solches ihre eigene heimliche Brieff /

Briefff / so sie zusammen geschrieben / vnd wunderbar-  
lich geoffenbaret / ausweisen.

**E**rllich sind sie mit dem Buch Grund-  
fest vnd Dresnischen *Consens* grob heraus gefah-  
ren / vnd mit der thüren gar ins haus gefallen / darmit  
sie vermeint / das sie dem Luther den letzten stos ge-  
ben / vnd endlich dem Faß gar den boden austossen  
wollen. Darinnen sie ein bekentnus vom heiligen A-  
bendmal gestellt / welches alle Sacramentierer / mit  
vuerletztem Gewissen / vnterschreiben können. Nem-  
lich / da sie bekennen: das der Herr Christus / in dieser  
ordnung seines heiligen Abendmals / warhafftig / le-  
bendig / wesentlich / vnd gewislich gegenwertig seye / al-  
so / das er seinen waren Leib für vns am stam des Treu-  
bes auffgeopffert / vnd sein waren Blut für vns ver-  
lossen / mit Brod vnd Wein in diesem Sacrament vns  
gebe / etc.

Wittenbergis-  
sche Grund-  
feste vñ Dres-  
nischer Cons-  
sens.

Confession  
vom heiligen  
Abendmal im  
Dresnischen  
Consens auff  
schrauben ge-  
setzt.

Dañ sie hiemit *D. Luthers* bekentnus verfälschet / wie  
sie auch der *Apologia Augspurgischer Cöfession* gethan / in  
massen daroben im Artickel vñ Freyen willen gemeldet.  
Nämlich / da *D. Luther* diese wort (warhafftig / wes-  
sentlich / gegenwertig) zum Leib vnd Blut Chri-  
sti gesetzt / vnd geleret hat / das sein Leib bey dem Brod  
warhafftig vnd wesentlich gegenwertig sey / das haben  
sie vom Leib Christi hinweg genommen / vnd zu der Per-  
son Christi also gesetzt vnd geschrieben / das der Herr  
Christus in dieser ordnung warhafftig / wesentlich ge-  
genwertig



genwertig seye / vnd solches allein von seiner Gottheit  
ausgeleget vnd verstanden / darumb sie auch die zwey  
wort (H E R R / C H R I S T U S) mit gros-  
sen buchstaben drucken lassen / weil H E R R / der gros-  
se vnd eigentliche Name Gottes ist. Darnach haben  
sie geleret / Christus geb vns sein Leib mit Brod / wie  
ein Herr mit brieff vnd siegel einem ein Leben gebe / das  
30. meil wegges von dannen gelegen / vnd nicht gegen-  
wertig sey / Wie droben angezeigt worden. Das sie  
aber sagen solten / Christus Leib sey warhafftig / lebens-  
dig / wesentlich / gewis gegenwertig / wie D. Luther rund  
geschrieben hat / dauon findestu in diesem Dreschnischen  
Consens, wie auch in der vermeinten ihrer Grundfeste /  
nicht ein Buchstaben.

Betrug in  
dem Dreschni-  
schen Consens.

**S**od ist hie noch nicht die frage / ob D.  
Luthers Lehre recht sey oder nicht / sondern man  
redet jetzt allein von dem betrug / den diese falsche Lerer  
im Dreschnischen Consens gebraucht haben / das sie from-  
me Leut blenden wollen / vnd auch geblendet haben / sie  
sollen glauben / das sie in diesem Consens kein andere  
Lehr vom heiligen Abendmal einführen / dann die vns  
D. Luther / vermög der wort des Testaments Christi /  
geleret vnd hinderlassen / da sie doch damit anders  
nichts / denn der Sacramentirer irthumb bestetigen /  
vnd denselben / solcher gestalt / mit betrug vnd listen / in  
diese Lande einführen wollen. Wie dann die Sacra-  
mentirer hernach selbst sich in ihren öffentlichen schrifft-  
ten auff

ten auff diesen *Consens* gezogen/ vnd denselben für ihr be-  
kenntnis angenommen haben. Wie dann solcher *Consens*  
besonders dahin gerichtet gewesen / das sie den grund  
D. Luthers Lehr gantz vnd gar umbkehren / vnd da sie  
das erhalten / sie auch seine Lehr vom heiligen Abend-  
mal endlich gantz vnd gar ausgemustert hetten.

Der Dreifaltige  
sche *Consens*  
von den Cal-  
uinitanern an-  
genommen.

Nemlich im Artikel von der Person Christi / da  
sie vorgeben / das Christus / nach seiner menschlichen  
Natur / der eigenschafften Göttlicher Natur / auff ket-  
terley weise weder theilhaftig noch fähig seye. Wel-  
ches einseitige Leute nicht verstanden haben / wohin es  
gemeinet / vnd auch darfür gehalten / es sey ein solche  
Lehre / welche das heilige Abendmal gantz vnd gar  
nicht angehe / auch nicht darzu gehöre / so doch D.  
Luther mit lautern klaren worten geschrieben / das  
diese Lehr auch seiner gründe einer / vnd nicht der wenig-  
seyen / darauff er in dieser sache bestche.

D. Luther im  
grossen bekän-  
nus vom heil-  
igen Abends-  
mal.

Nblich haben sie beschlossen / das weil  
es allein Göttlicher Natur eigenschafft sey / zu  
mal an vielen orten / auff ein zeit / oder allenthalben sein /  
so habe der Leib Christi mit derselben keine gemein-  
schafft / sondern nachdem er die eigenschafft eins war  
haffigen menschlichen Leibes in alle ewigkeit behalte /  
so könne er / auff eine zeit / mehr nicht / denn an einem  
ort sein / sonst würde es kein warhafftiger Leib mehr  
sein. Vnd das ist der hauptgrund des Sacramenti-  
rischen

Endlicher bes-  
chluss der  
heimlichen  
Sacraments-  
rer in diesen  
Landen.

rischen irrthums vom heiligen Abendmal / darauff sie  
je vnd allwegen gestanden / vnd noch bestehen.

Mit was lit-  
sten die Sac-  
ramentirer  
frome / einse-  
lige Leute  
hindergehen  
vnd fangen.

Nun seze ich zu erwer aller vnd eines jeden in  
sonderheit erkenntnis / wann einer sich solches bereden  
lest / das er diese Lehr der Sacramentirer von der Per-  
son Christi billiget / vnd gleubet / das Christus Leib /  
auff ein zeit / mehr nicht dann an einem ort sein könne /  
wie er doch immermehr gleuben könne / das Christus  
Leib / im heiligen Abendmal gegenwertig seye / da es in  
dieser Welt nur an einem ort gehalten wird. Dann ich  
wil jetzt nicht sagen / von vielen orten / oder allenthalben.  
Dann was sie hievon disputiren vnd schreiben / ist an  
ihnen nichts anders / denn ein mutwill. Weil sie nicht  
gleuben / das Christus Leib zumal an zweyen orten /  
nemlich / im Himmel / vnd allein auff einem ort auff Erden  
gegenwertig sein könne.

Petrus Marti-  
r in Dialo-  
go suo.

Besa wtoer  
D. Selnes  
et.

Dann sie schreiben vnerholen / mit lauten /  
ausgedruckten worten / das Gott vnmöglich sey / mit  
aller seiner Allmechtigkeit zuverschaffen / das Christus  
Leib auff ein zeit vnd zumal an zweyen orten gegenwer-  
tig sein könne. Ja das noch erschrecklicher zu hören /  
sie schreiben / das Gott vnmöglich sey (allein zu  
wollen) das er vns sein Leib mit dem Munde zu  
essen gebe. Seind aber das nicht grewliche / erschreck-  
liche Gottslesterungen? nicht wider den Leib Christi  
allein / sondern auch wider die Allmechtigkeit Gottes?  
Wer sich nu durch solche Gottslesterungen nicht von  
ihrer falschen verdampften Lehr abschrecken lassen / da  
weis

welch ich nicht / was man ihm zur warnung weiter sagen  
solle. Aus welchem allen ihr abzunehmen / das dis nicht  
der heilige Geist seye / welcher sich in der gestalt der  
Lauben geoffenbaret / die nicht bey der nacht im finstern /  
sondern am tag fliegen / sondern es sey der Teuffel /  
der in einer Schlangen Euam betrogen / welche Nachts  
im finstern schleichet. Dann der heilige Geist gehet  
nicht mit solchen hinderlistigem betrug omb / sondern  
die von ihme getrieben werden / reden sein rund vnd vn-  
erschrocken was sie glauben / wie geschriben stehet / Ich  
glaube / darumb rede ich.

Sie sind auch endlich so vnuerschampt worden /  
das sie nicht allein in schribten vnd ihren Predigten /  
sondern auch im Druck vorgegeben / das die Lehr von  
der Person Christi / so D. Luther wider die Sacramen-  
ter gefähret / vnd mit Gottes Wort gewaltig erhalten /  
sey ein newe / frembde / vnd dieser Landen Kirchen vnd  
Schulen unbekandte vnerhörte Lehre / vnd haben nicht  
anders gethan / als wenn alle Menschen / die D. Luther  
selbst gehöret / schon gestorben / vnd seine Schribten /  
als die schalen hingeworffen weren / das niemand mehr  
sey / der sie gelesen / vnd daraus sie ihres vngrundes  
offentlich oberzeugen könte.

Wann sie dann von der hohen Obrigkeit / so nicht  
nur einmal geschehen / ehe es so gar grob ausgebrochen /  
erfordert / vnd ernstlich gefraget worden / sie sollen doch  
frey heraus bekennen / ob sie Caluinisten seyen / sie dürf-  
ten sich nichts befahren / haben sie dem Teuffel ein Bein  
im Leib

Die heimliche  
Sacraments  
ver haben sich  
ihres Glau-  
bens gesche-  
met.

im Leib entzwey geschworen / vnd gefaget / sie führen kein  
andere Lehre / denn wie sie D. Luther seliger getrieben /  
vnd hinderlassen habe.

**W**elches ich euch darumb anzeige / Erst  
lich / das ihr im werck sehet / wie es niemals an  
der hohen Christlichen Obrigkeit vnserm Gnedigsten  
Herren gemanglet / sondern das diese Leut dis Werk /  
der Schlangen art nach / so listig / so betrieglich / so  
meuchling vnd verdeckt getrieben / das viel Leut ihren  
betrug nicht mercken können / sie auch sich selbst alle  
wegen bey den Leuten also ausgeredt / das man nicht  
andere gedenccken können / es geschehe ihnen vnrecht /  
vnd sie werden deshalb in vnbillichen verdacht ge-  
zogen. Dann sie im finstern gemauset / vnd ob sie schon  
deshalb vielfeltig angesprochen worden / haben sie  
allzeit ihre wort also auff schrauben gesetzt / das sie die  
selbige drehen können / wie sie gewolt. Dann wer wil  
alle renck vnd Tück des leidigen Teuffels / so er im fin-  
stern treibet / vorkommen?

Wie verschla-  
gen vnd in-  
schlich diese fal-  
sche Lehre ge-  
trieben.

Widerlegg  
der lesterung  
wider das  
Buch der Co-  
cordien / von  
der Person  
Melanthon.

**I**hm Andern / hab ich solches der br-  
sach anzeigen wollen / darmit ihr den warhafft-  
gen grund haben / auff das allgemeine geschrey / wel-  
ches / nicht mit geringem ergernus / in diesen vnd andern  
Landen erschollen / als gehe man bey vnd neben dem  
werck der Concordi, darmit omb / das man den theuren  
werden / vnd omb die Kirchen Gottes woltuerdigen  
Man / Philippum Melanthon ganz vnd gar vertilgen / ak-  
te seine

le seine Schrifften verwerffen / verdammen / aus den  
Schulen thun / vnd jederman zulesen verbieten wölle/  
welches / mit vrlaub zu reden / erlogen ist.

**D**ann / wie vorgemeldet / wir *Philippum Melanthonem* für ein vornemen / theuren hochgelarten  
Man / je vnd allwegen gehalten / der in Kirchen  
was von Philippo Melanthon gehalten.

und Schulen viel gutes vnd nütliches geschaffet / des  
Bücher / nicht allein bis daher in Schulen gelesen  
worden / sondern auch künsttlich gelesen werden / vnd  
wir ihme von hertzen gönnen / wie er anfangs  
in getreuer gehülff D. Luthers gewesen / das er auch  
bis an sein ende bey seiner Lehr bestendig gehalten / vnd  
mit D. Luther in allen artickeln einhellig geblieben / vnd  
beharrt hette.

Nota

Das wir aber / omb seinet willen / wider die offen-  
bare warheit reden / vnd die Leut nicht allein in beschwer-  
lichem zweiffel stecken lassen / sondern auch zusehen sol-  
len / das durch seine Schrifften / vnd vnter seinem Na-  
men / öffentliche falsche Lehre bestetiget / vnd viel armer  
Seelen verfüret werden / das wird vns kein rechtschaffe-  
ner Christ nimmermehr zumuten / viel weniger des-  
halb verdencken.

**D**ann ich *Philippum* solieb gehabt / vnd noch / da  
ich mit meinem Tod dis grosse ergernis verhü-  
ten / oder demselben der Kirchen Gottes zu noch  
abhelfen / vnd ein bestendig / warhafftig zeugnis auff-  
bringen möchte / darmit zubeweisen / vnd ungezweifelt  
dargethan / vnd das nicht wider getrieben werden könne /

das Philippus vnd Lutherus in allen Artickeln eines Glaubens/ bis in ihre Gruben gewesen / vnd ire schriftten/ in allen Artickeln vnseres Christlichen bekennnis/ durch aus mit einander vber ein stimmeten/ ich wolt willig mein leben darumb geben. Derhalben ewer Lieb dessen vorgewisset sein sollen / das alles / was disfalls von PHILIPPO durch vns geredt oder geschriben/ nicht aus feindschafft vnd widerwillen / wider sein Philippi Person geschehen/ sondern das vns die eufferliche not darzu dringe / vnd das wir solches / vnseres Gewissens/ vnd der Christlichen Kirchen notturfft nach/ nicht ombgehen können. Dann man notwendig der Warheit zeugnüs geben mus / vnd in sachen / das Gewissen/ vnd vnser Seelen seligkeit belangend / die Zeit nicht im zweiffel stecken lassen solle.

Caluinus hat  
seine Lehr  
auff Philip-  
pi bekenn-  
nis gesetzt.

**D**enn was sollen wir doch thun? Caluinus hat in öffentlichem druck / wider die Sächsischen Kirchen geschriben: Wann Philippus Melanthon mit einem wort öffentlich bezeuge / das er eines andern Glaubens sey/ denn Caluinisch/ so wolle Caluinus sein Lehr vom heiligen Abendmal öffentlich wider ruffen / vnd kein wort mehr daruon verlieren. Dar auff Fürst Georg zu Anhalt hochlöblicher vnd seliger gedechtnüs sich zu ihm Melanthone verfüget / vnd gebeten/ Er Philippus sol dis nicht auff ihm ligen lassen/ sondern öffentlich widersprechen / sonst werde es ein grosse ergernüs in den Sächsischen Kirchen geben/

ren/ Aber es ist nicht alleine nicht geschehen / sondern er  
hat auch / ime Fürst Georgen eine harte antwort geben/  
vnd gesaget: man solle in nur naus lassen / so wolle er  
den safs gar den boden austossen. Vnd das dem also/  
sind noch Leut im leben / vnd jehunder in dieser Stadt/  
Daniel Gresser Superintendens zu Dresden / so darben ge-  
wesen / vnd solches aus Hochgedachtes Fürst Geor-  
gen / etc. seligen munde gehöret / vnd vielen ehrlichen /  
warhafftigen Leuten / mehr nach gesagt haben. Da dan  
Philippus mit einem wort (Nein) viel tausent  
Seelen erretten können / das er nicht gethan hat / bis in  
seine Gruben hienein / ob er wol viel vnd offft / von vielen  
vornehmen Leuten Hohes vnd Widerstandes deshalben  
schrifftlich ersucht / vnd mündlich angeredt worden /  
Aber sich niemals vermögen lassen / das er öffentlich  
bezeuget hette / das er mit den Galuinischen in der Lehr  
nicht einig sein solte.

So seind nicht allein seine Schrifften / da er am  
offten von dem heiligen Abendmal / nach D. Luthers  
End geschrieben / auff schrauben gesetzt / das man sie dre-  
gen kan / wie man sie haben wil / wie denn die Galuinisten  
seiner Brieff einen nach dem andern drucken lassen /  
darinnen er sich gegen den Sacramentirern erkläret  
hat / das er es mit ihnen / vnd nicht mit D. Luther gehal-  
ten / vnd vorgegeben habe: D. Luther hab es mit den  
Papisten gehalten / vnd mit seiner Vere die Abgöttische  
Dreß vnd die verfolgung der armen Christen gesterckt /  
das er nicht thun können.

Philippus  
Melanthonis  
öffentliche  
Schriften  
auff schraubt  
gesetzt.

Dergleis



**D**ergleichen köndt ich noch viel erzeh-  
 len / da es die zeit leiden möcht / vnd es an dem  
 nicht zuuuel were / das ewer Lieb ihnder gehöret hat.  
 Daraus menniglich / besonders aber fromme herzen  
 abnehmen können / was wir von Philippo berichten / das  
 es nicht aus feindschafft / oder widerwillen gegen seiner  
 Person geschehe / sondern das vns hierzu die eufferste  
 vnd vnuermeidliche noth dringe. Darumb wir billich  
 bey allen frommen herzen / deshalb entschuldiget  
 sein solten. Sonderlich aber sol ewer Lieb ich nur noch  
 eins / aber ein grobes erinnern / das gar newlich in  
 öffentlichem druck geschriben worden: Es können et-  
 liche das Buch der *Concordi*, vnter andern / auch vor-  
 nemlich dieser vrsach halben / nicht unterschreiben / dann  
 in demselbe. ~~W~~arde Philippus Melanthon verdampt.  
 Vrsach sey diese / dann im Buch der *Concordi* werde  
 die Galuinische Lehre verdampt / Nun sey aber Phi-  
 lippus Melanthon mit Galuino in der Lehr / sonder-  
 lich im heiligen Abendmal einig gewesen. Auch dessen  
 zum zeugnis / habē sie viel seiner Sendbrieff an Galui-  
 num vñ andere Sacramentirer / vor dieser zeit geschrie-  
 ben / drucken lassen / daraus offenbar / das auch Phi-  
 lippus im Buch der *Concordi* müsse verdampt werden /  
 welches sie nicht billichen können.

**I**s sind Beliebte im HErrn / nicht erdichte oder  
 heimliche sachen / sonder es ist alles am hellen  
 liechten tag / vnd im öffentlichen Druck / dar-  
 durch die Leut vom Buch der *Concordi* abzuhalten / vnd

Johannes  
 Sturmius  
 Rector der  
 hohen Schu-  
 len zu Straß-  
 burg /  
 wider D. Jo-  
 annem Pap-  
 pum.

Vnd bringen die Sacramentirer leider ihre irrige falsche Lehr vnter Philippus namen / vnd seinen offentli-  
chen vnd heimlichen Schrifften / an ende vnd ort / da sie  
sonst nimmer hinkomen were / vnd verführen die Leut  
jämmerlich / das sie nicht wissen / wie ihnen geschehen  
ist. Wie kan man denn mit gutem Gewissen darzu  
schweigen? oder Philippum erst viel entschuldigene  
das er nicht Galuinisch gewesen / da das wider spiel am  
tag / vnd solches seine offentliche Schrifften auswei-  
sen

*phylippus  
caluinus  
in summa*

**S**Arumb kein besser vnd richtiger weg ist / dann wie Christus  
das man schreibe vnd rede / wie es an ihme selbst  
ist / Nemlich / das Philippus ein hochgelarter  
Mann gewesen / der in Kirchen vnd Schulen viel guts  
gethan hat. Aber das sey nicht an ihme zu loben / noch  
menschildigen / das er im Artickel vom heiligen Abend-  
mal / wie andere mehr / von D. Luthers Lehr / vnd  
infastigem verstandt der wort des Testamentes Christi  
abgewichen / vnd den Galuinischen irrthumb gebil-  
det habe. Wie dann wir auff gleiche weise / gar na-  
hend von allen alten Kirchen Lehrern reden / inmassen  
Philippus selbst gethan / da schier keiner gewesen / der  
nicht auch seine eigene opinionones gehabt / so billich an  
ihnen gestraffet worden sein.

*wie Christus  
lich vnd löbs  
lich von phis  
lippo zuhalte  
vnd zu reden.*

Da aber jemand hieraus schliessen / vnd bey den Leu-  
ten ausgeben wolt / als verdamet ich hiemit alle schriff-  
ten Philippi / der thet solches mit vngrund. Dann auff  
solche weise möcht mir einer auch vohrwerffen (wann  
ich

ich öffentlich Predigte / Salomon der weise König / sey  
vor seinem todt abgöttisch worden / vnd habe seinen  
Weibern zugefallen / Abgötterey auffgerichtet, daran er  
nicht recht gethan / wann er noch so ein weiser König  
gewesen were) ich hette alle Schrifften Salomonis  
verworffen / nemlich seine Sprüche / seinen Prediger /  
vñ sein hohes Lied / so vnter die Bücher heiliger Schrift  
des alten Testaments gezelet / der thet mir ja gewalt vnd  
vnrecht.

Philippus  
Schriften  
wie sie ges  
halten.

**A**lso geschicht mir vnd andern Lehrern gleicher  
gestalt vnrecht / wann man vns beschuldiget / wir  
verwerffen Philippus schrifften / vnd wollen der  
selben keine mehr / weder in Kirchen noch Schulen lei-  
den / so doch das widerspiel öffentlich am tage / das sein  
*Grammatica, sein Dialectica, sein Rhetorica, in den Schu-*  
len gelesen werden / wie zu seiner zeit menniglich sol offen-  
bar werden / Desgleichen auch andere Bücher / darinn  
er die heilige Schrift gehandelt. Dann was er  
recht geschrieben / das ist vnd bleibet recht / Was er aber  
vnrecht geschrieben / das ist vnd bleibet vnrecht / darvber  
auch trewlich zu warnen / vnd wann es auch ein Engel  
vom Himmel gethan hette / Galat. 1.

**W**arumb denn Gott für diese eynigkeit  
zu danken / vñ das solcher betrug / so vnter seinen  
schrifften lange zeit getrieben worden / vnd noch getrieben  
wird / endlich geoffenbaret / vnd nicht allein von diesem /  
sondern auch allen andern streitigen Artickeln / ein  
Christ-

Chriftliche einigkeit widerumb / in dieser vnd vieler an-  
derer Landen Kirchen vnd Schulen getrossen / vnd sich  
endlich befunden / das alle die / so von D. Luthers Lehre  
abgewichen / offenbare / vnd Gottes wort widerwertige  
irthumb eingefüret / wie kan man immermehr zuför-  
derst dem Allmechtigen / vnd dann auch vnser gnedigsten  
Herrschaft für solche vnaussprechliche gnad vnd gut-  
that gnugsam danckbar sein? Dergleichen könt ich  
noch viel erzehlen / da es die zeit leiden möcht / vnd an dem  
nicht zuviel were / das Ewer Lieb sehunder gehöret hat.  
Daraus menniglich / besonders aber fromme Herzen  
abnehmen können / wie auch hievor vermeldet / was wir  
von Philippo berichten / das es nicht aus feindschafft  
vnd widerwillen gegen seiner Person geschehe / sondern /  
das vns hiezú die eufferste vnd vnuermeidliche noth  
bringe. Darumb wir billich bey frommen hertzen ent-  
schuldiget sein sollen. Dann in dieser Landen Kirchen  
vnd Schulen keine bestendige einigkeit nimmermehr zu  
verhoffen noch zuerhalten / wann deshalb nicht aller-  
menniglich ein lauterer bestendiger bericht geschehen.  
Wie es denn leichtlich zuerachten / da es lenger ange-  
standen / vnd die alten reine Lehrer alle hinweg gestorben  
waren / das niemand von diesen sachen mehr wissen oder  
zeugen können / darneben aber immer die falsche Lehr  
heimlich fortgeplanket / vnd in die Jugend gegossen  
worden / was doch vnser liebe Kinder vnd Nachkommen  
für ein Glauben vnd Religion endlich vberkommen vnd  
behalten haben würden.

Wie Gott  
diese schedlich  
che spaltung  
gen/seiner  
Kirchen zu  
gut geschehe  
lassen.

Gen. 50.

**D**arumb ob wol an im selbst die spaltungen nicht  
gut / sondern böse / vnd derselben anführer einig/  
vnd allein der Teuffel ist / der Geist aller vnei-  
nigkeit vnd trennung / so ist doch Gott so gut / das er  
das böse wol brauchen / vnd etwas guts dardurch ma-  
chen kan / vnd da Er nicht etwas guts aus dieser spal-  
tung machen wollen / Er sie auch gewislich nicht ver-  
henger hette. Dañ es ist darmit eben zugangen / wie der  
fromme Joseph zu seinen Brüdern in Egypten sagt / da  
sie ihn verkauft hettten: Ihr gedachtets böse mit mir  
zumachen / aber Gott gedachts gut zumachen / das er  
thet / wie es ihunder am tag ist / zuerhalten viel Volcks.

Also hat es der Teuffel gewislich durch diese Leu-  
te / böse gemeinet / vnd verhoffet / dardurch vnser Kir-  
chen zu zerreißen / wie D. Luther vielfeltig weissaget  
hat / vnd nicht allein die reine Lehr vom heiligen Abend-  
mal / sondern / nach gedachts D. Luthers weissagung/  
auch den Christlichen Glauben von der Person Chri-  
sti / ganz vñ gar auszurotten / wie denn auch leider seine  
Prophecen in diesem fall erfüllet worden / da er weissa-  
get / Die Sacramentirer werden so lang irer vernunfft  
dunkel folgen / bis sie auch endlich laugnen werden /  
das Christus nicht Gott sey / wie in grosser anzal die-  
ses Galuinischen Glaubens genossen öffentliche Arri-  
aner worden sein.

D. Luther im  
andern theil  
wider die  
Sinnliche  
Prophecen.

Aber Gott hat es gleichwol / wider des Teuffels  
willen / gut gemacht / auff das viel Seelen vor dieser ver-  
führischen

führischen Lehre / durch solchen abfal verwarnet wür-  
den.

Vnd diesen schaden haben wir daruon / wann wir vn-  
sere Kinder / mit grossen kosten / in Franckreich schicken /  
da nichts dann das Abgöttische Babstumb vnd die  
falsche Galuinische Lehr öffentlich getrieben wird / da-  
redann die Frankosen am Leib / vnd die Pestilentz gift  
an der Seelen mitbringen / wann sie Gott nicht wun-  
derbarlich erhalt / wie er denn seine auserwelte wol er-  
halten kan. Doch stehet es gefährlich mit jungen leu-  
ten / die bald verführet / sonderlich in solche irthumb /  
wölche der vernunft annemlich sind / aber nicht bald  
widerbracht werden.

Die Kinder  
mit gefahr  
der Seelen  
in Franck-  
reich ges-  
chickt.

**W**ie aber der Allmechtige Gott / durch solche ver-  
hengnus falscher vnreiner Lere / die vndanckbare  
Welt / gestraffet / wölche der reinen Lehr ober-  
drüssig worden / vnd gerne etwas neues gehöret / vnd  
wenig nach der warheit gefraget / so verhenget er / vnd  
schicket ihnen kressstige irthumb / das sie der lägen gleu-  
ben / wie der Apostel zeuget : Also hat er atch durch die-  
se verhengnis hinwiderumb seinen gneubigen vnd aus-  
erwielten ein besondere gnade vnd liebe erzeigt / darmit  
er sie von dem schweren schlaff der sicherheit auffmun-  
tete / das sie durch diese gefahr / darinnen sie gesteckt /  
vnd schier die reine Lehr / vnuermerckt / verloren hatten /  
erinnert / nachmals ihnen die Göttliche warheit noch lie-  
ber sein lassen / vñ hinfüro mit allem ernst vnd fleis dar-  
über zuhalten.

Warumb  
Gott  
diesen ir-  
thumb in dies-  
sem Lande  
verhengt hat  
be.

2. Thessa. 2.

*Der Abgott hat ein neues moß /*

Vnd hat disfalls Gott mit seiner Kirchen vnd  
seinen lieben aufferwelten Kindern gehandelt / wie ein  
frommer Eheman gegen seinem Eheweib zu zeiten sich  
pfleget zuerzeigen. Wann er ihr ein schön köstlich Klei-  
not geschencket / sie aber lest es zu zeiten liegen / vnd be-  
waret es nicht fleissig / so nimpts der Man heimlich zu  
sich / vnd verhelt es etliche tag / wann nun das Weib  
kompt / vnd wil ihr Kleinot gebrauchen / es ist aber nicht  
mehr da vorhanden / so suchet sie etliche tag das ganze  
Haus aus / fraget fleissig / ob es niemand gesehen habe.  
Der Mann aber stellet sich / als wisse er nichts darumb /  
bis das er darfür helt / er habe sie lang gnug auffgehal-  
ten / gibet jr das Kleinot wider / vnd saget / liebes Weib /  
dis Kleinot hab ich dir darumb nicht gleich wider geben  
wollen / auff das du lernest es ein andermal besser zuver-  
waren / Dann da es ein frembder hinweg genommen /  
würde es dir vielleicht nicht wider worden sein.

Also hat vns auch Gott das edel Kleinot vnd köste-  
liche Perlen sein heiliges Wort / lauter vnd rein in  
diesen letzten zeiten / aus gnaden / geschencket / vñ ge-  
offenbaret. Nach dem wir es aber teglich gehabt / haben  
wir es nicht mehr so hoch gehalten / oder fleissig bewah-  
ret / sondern dasselbig geringschertzig gehalten / nicht an-  
derst / als müsse es also alle zeit bey vns sein vnd bleiben /  
vnd vns auch dargegen dermassen erzeigt / als ob vns  
nicht so hoch vnd viel daran gelegen / hat er sich gegen  
vns gestellt / als wolle er vns dasselbig weg nemen /  
nicht

nicht der meinung / das er vns solches gantzlich berau-  
ben wolte / sondern allein ein zeitlang vns durch zwie-  
tracht zu oben / vnd dadurch in vns die liebe vnd dan-  
ckfleis zuerwecken / das wir es hinfüro mit grösserm fleis /  
einst vnd eyser besuchen / hören / lesen / bewaren / wann  
wir sehen / da Gott straffen wölle / das er vns sein Wort  
wunderbarlich entziehen könne / das wirs nicht mercken /  
wie wir daruon kommen sein / Nemlich / wenn wir ver-  
meinen / wir haben den kern / das wir denselben verloren /  
vnd nichts dann die schalen behalten haben / Vor  
welcher sicherheit vns der Herr Christus durch die  
eingefallene spaltungen vnd zwietrachten Väterlich  
warnen wollen. Wer sich nun wil warnen lassen /  
der ist gnug gewarnet / wer aber nicht wil / der hat keine  
entschuldigung / weder vor Gott / noch den Menschen.  
Dann es hat vnser hohe Christliche Obrigkeit jr Ampt  
erhalten / das sie an keiner Seelen schuldig sein / sondern  
das verderben eines jeden Menschen ligt nun mehr  
auff seinem Kopff. Vnd werden vnser Nachkommen /  
so in der zahl der aufferwelten begriffen / solche gnade  
Gottes verhoffentlich noch besser erkennen / vnd dauon  
urtheilen / vnd vnser Gnedigsten Herrschafft deswegen  
danken / zuuorderst aber den Allmechtigen Gott darauñ  
trüg loben vnd preisen.

Wie dann vnser lieber Gott / jeder zeit / wann spal-  
tungen einfallen / seine aufferwelten wunderbarlich er-  
halten / wie Christus sagt: Das sie in irthumb nicht  
eingeführet werden. Dargegen aber lesset sich allein der  
leicht

Die auffer-  
welten werde  
wunderbar-  
lich erhalten.



Math. 24.  
Ephes. 4.

leicht zeug vnd die spretwer vorführen/ wölche sich von einem jeden Winde wegen vnd wigen lassen. Die aber rechtschaffen sind/ vñ mit hertzen vnd einseitigem glauben an Gottes Wort halten/ werden/wie das Golt im feuer/ durch solche spaltungen probiert vnd offenbar wie der Apostel zeuget / da er spricht: Es müssen vnter euch Kotten sein / auff das die / so rechtschaffen sein / vnter euch offenbar werden/ 1. Corinth. 11.

Einede / ob  
in diesen L<sup>ts</sup>  
den auch ein  
reiner predig-  
stuel geblies  
ben.

Bericht.

**W**acht aber jemand sagen/ haben wir dann diese ganze zeit vber keinen reinen Predigstuel in diesen Landen gehabt? Antwort: Wer sagt das? Dann dis ist auch des Teuffels griffe einer / das mit er sich vnderstanden / das vorhabende Christlich Werck den Leuten verdecktig vnd verhasset zumachen. Dan es ist kein zweiffel/ das Gott seine sieben Tausent zu aller zeit erhalten/ die ire knie vor dem Baal nicht gebogen haben. Viel hundert vnd aber hundert Pfarrer/ wölche einfaltig/ vñ nicht hohes verstandes/ habē dieser Leute schalckheit / wie auch wol etliche Hochgelarte / nicht gemerckt / vnd haben demnach ihr Völklein einfaltig die Göttliche warheit / nach irem Catechismo/ geleret / vnd also ihre Predigstule rein erhalten. Der gleichen haben auch gethan mehr verstendiger Lerer / so sich dieser Leute betrug nicht irren lassen/ sondern haben ihren Zuhörern die reine Lere Gottes Worts vñ gefelscht vorgetragen.

Za/ das noch viel mehr ist/ eben die Lerer / so mit diesem betrug lange zeit vmbgangen sein / haben ihre Predigen

Predigen vnd Wort / vom heiligen Abendmahl / vnd  
 der Person Christi / also auff schrauben gesetzt / vnd so  
 scheinbar vor geben / das die Zuhörer nicht allein kein  
 falsche Lere aus ihren öffentlichen Predigen geschöpffet/  
 sondern auch die fromme rechtschaffene im glauben/  
 wol einen Eyd für sie geschworen hetten / das sie in der  
 Lere rein / vnd deswegen in vnbillichen verdacht gezogen  
 sein. Dann sie haben eine böse sache / vnd darbey ein  
 böses gewissen gehabt. Darumb haben sie auch keine  
 freudigkeit haben können / ihren glauben / öffentlich vnd  
 mit klaren worten an denen orten zubekennen / da solchen  
 die Zuhörer für ein verdampften vnglauben gehalten/  
 vnd geflohen hetten. Daraus zusehen das Gott in  
 diesen Landen den Predigstuhl / aussershalb etlich wenig  
 orten / wunderbarlich / so viel diesen irthumb belangt/  
 rein erhalten / das wol die falschen Lerer / ein anders im  
 herzen gehabt / Aber doch öffentlich dasselbige vor dem  
 gemeinen Volck nicht bekennen noch dargeben dürffen/  
 welches in der Kirchen Gottes nichts newes ist. Dann  
 auch zur zeit des H. Irenæj die Ketzer ihre irthumb so  
 heimlich gehalten haben / das sie auch mit den reinen  
 Lerern / einerley vnd gleiche wort inn ihren Predigten  
 gebrauchten / vnd doch ein anders darunter verstanden/  
 vnd verborgen hielten.

Die falsche  
 Lehrer selbst  
 öffentlich  
 nicht vnrecht  
 geprediget.

Wie der Pres  
 digstuhl wuns  
 derbarlich  
 vor dem Cala  
 uinischen gifte  
 rein erhalten  
 worden.

Die falsche  
 Lehrer brau  
 chen einerley  
 wort mit den  
 reinen Lehr  
 ern.

Desgleichen schreibet auch der H. Hieronymus,  
 das zu seiner zeit / der Priester ein andere rede / vnd ein  
 anders das Volck verstehe / Das ist: Das Volck ver  
 stehe

ὁμοια λαλῶν  
 τες οὐκ ὁμοια  
 φρονεῖτες.

*Alina loqui-  
tur Sacerdos,  
alina intelli-  
git populus.*

stehe seine Rede recht / Aber der Prediger meine es nicht also / sondern verstehe es in seinem hertzen viel anders dann es das Volck auffnehme / so falsch vnd tückisch / sind die falschen Lerer / bis sie eine lust gewinmen / vnd ein beyfall haben / das sie sich dörfen mit iren irthumben öffentlich mercken lassen.

Die Caluinianer dürfen ihren Glaub ben nicht bez kennen.

Desgleichen thun auch ihre Zuhörer / die ihnen heimlich beyfall thun / die dörfen nicht öffentlich bekennen / was sie im hertzen glauben vnd halten / Sondern wann verstendige Leute / so ihnen widerpart halten / kömen / mit ihnen reden / so schweigen sie entweder gar stille / oder sagen / es sey ihnen zu hoch / sie verstehen es nicht / vnd erzeigen sich doch darneben also / das es ihnen an den augen anzusehen / wie sie nicht richtig im Glauben seien / wann sie gleich nichts reden. Aber wenn sie allein bey einander / oder bey einfaltigen Leuten sein / die ihnen widerpart nicht halten können / so brallen sie herfür / vnd vorstehen es so wol / das auch wol Salomon noch bey ihnen in die Schul gehen / vnd von ihnen lernen solte.

Zeilsame ordnung des Churfürsten zu Sachsen / in Kirchen vñ Schulen.

**E** hat aber der Allmechtige ihme an dieser gutthat nicht gnügen lassen / das er vns die reine Lere jezunder widerumb in allen Kirchen vnd Schulen dieser Landen angezündet / vnd Christliche einigkeit vnter den Lerern angefickt: Sondern auch Höchstgedachten Churfürsten / vnsern gnedigsten Herren ohne zweivel durch besondern treib seines heiligen Geistes /

Bestes erwecket / Das S. Churf. S. auff solche mittel  
getrachtet / damit nicht allein dieser zeit / sondern auch /  
so viel an S. Churf. S. bey vnsern Nachkohnen solche  
vnerfälschte Christliche Lere in diesen Landen erhalten  
werden möchte.

Vnd demnach ein bedencken verassen lassen / wann  
känfftiglich auff den Hohen Schulen / bey den Consistorien,  
Fürsten oder Particular Schulen einer oder mehr /  
desgleichen aus den Superintendenten / Pfarherrn vnd  
Kirchendiener sich vnderstehen wolt / newerung oder  
vneine Lere einzuführen / wie solchem allem / gebühren  
der weise / durch Gottes gnade / also begegnet werden  
möchte / das hinfüro dergleichen beschwerliche trennung  
ge verhütet / oder da sie entstehen wolten / one ergerliche  
weitleufftigkeit abgeschaffen werden möchten.

Bedencken  
von heilsa-  
mer ordnüg.

Wölches bedencken S. Churf. S. derselben be-  
ruffenen Landständen / den 2. Februarij des lauffenden  
79. Jars zu Torgaw vorlegen lassen / vnd darauff ihr  
Nächlichs bedencken angehört. Nachmals endlich alles  
sumahl in ein Buch verassen / vnd durch derselben  
verordneten Hoffräche weiter berathschlagen lassen /  
vnd darauff ferner diese Verordnung gethan / das sol-  
ches alles gedruckt / vnd bey allen Kirchen beygelegt /  
Nach welchem die Lehrer auff den hohen / Fürsten / vnd  
Particular Schulen / desgleichen die Consistorialen /  
Pfarrer vnd Kirchendiener sich gehorsamlich vnd ein-  
bellig verhalten sollen / darvon Erwer liebe ich auch ein  
kürzen Summarischen bericht thun wil.

Versammlung  
der Landts  
Stände zu  
Torgaw den  
2. Feb. Anno  
79.

Summarischer  
bericht / von  
des Churfür-  
sten zu Sach-  
sen Christli-  
cher ordnug.

I.

Was für ein  
Lehr vnd be-  
kenntnis / in  
Kirchen vnd  
Schulen hin-  
süro getriebe  
werden sol.

**D**enn Ersilich haben S. Churf. S. diese Verord-  
nung gethan / das in alle derselben Hohen Für-  
sten vnd Particular schulen / wie auch bey allen  
Kirchen in allen seiner Churf. S. zugehörigen Sted-  
ten vnd Dörffern / kein andere Lehre / von den streit-  
gen Artickeln geführet oder getrieben werden sol / dann  
wie dieselbigen aus dem reinen vnuorfelschten Wort  
Gottes / nach anleitung vnsers einfeltigen / heiligen /  
Christlichen Glaubens / durch D. Luther / vermittelst  
der gnaden Gottes / widerumb an das Licht gebracht  
vnd vor aller Welt / vnerschrockenlich bekent / wider  
der Papisischen falschen Gottesdienst / alle vnreine  
Lehrer der Kotten vnd Secten / mit heiliger Schrift  
gewaltig erstritten / vnd in solchem bekantnis seliglich  
abgeschieden ist.

Inhalt des  
Buchs der  
Concordien.

Dann das ist im grund das Buch der Concordien,  
in allen Artickeln / vnd nichts anders / vnd da D. Lu-  
ther seliger / widerumb von den Todten erstehen / vnd  
dis Buch lesen solt / er vngezweiffelt dasselbige vor seine  
Lehr / Glauben vnd Bekentnis / ja des heiligen Geistes  
zeugnus / vnd für die warheit / erkennen würde.

II.

Ein gleiche  
Kirchen agēz  
da im Churf-  
fürstenthumb  
Sachsen.

**I**m andern / Dierweil in seiner Churf. S. Lan-  
den / allerley vngleichheit in den Ceremonien vnd  
Kirchengebreuchen sūrgesfallen / das es je ein Kir-  
chen diener anders / denn der ander in seiner Kirchen ge-  
halten / darob sich das gemeine Volk nicht wenig ver-  
ergert / haben seine Churf. S. weiland des Hochge-  
bornen

bornen Fürsten/Herzog Heinrich zu Sachsen/hochlöb-  
licher vnd seliger gedechtnis/seiner Churf. G. Herr Ba-  
ters/ Kirchen agenda mit fleis widerumb durchsehen/  
vnd an etlichen orten verbessern lassen/vnd bis zu einhel-  
liger vergleichung aller Christlichen Churf. Fürsten vñ  
Stände Augspurgischer Confession, dieselbige in allen  
Kirchen zugleich durchaus zuhalten befohlen. Darnach  
sich die Lehrer vnd Zuhörer wissen zuuerhalten. Wöl-  
ches ohne zweiffel seiner Churf. G. vnderthanen/ nicht  
widder/sonder gantz angemem vnd lieb sein wird. Wie  
es dann anders nicht/ dann zu auffbawung der Kirchen  
vnd abschaffung des ergernis gemeinet.

Im dritten/ Weil ein gros ergerlich nachlauffen  
der Kirchen diener gewesen/ weñ ein Kirchendienst/  
besonders da der vnterhalt reichlich verordnet/ le-  
dig worden/ das ihr zehen darnach gelauffen/ wie die  
Vogel auff ein Krautzen gestochen/ vnd jeder dieselbig zu  
erlangen/ seine Practick darauff gemacht/ auch wol die  
Superintendenten selbs/ wan einer derselbē Tochter/magd/  
oder Numen gefreyet/ alsbald mit guten Pfarren be-  
setzt/ vnd da man gefragt/ ob auch die Kirchen mit  
solcher person versehen/ gleich geantwortet worden/ das  
es nicht die frage/ sondern man müsse auff dismal  
Superintendentē, als einē guten woluerdienten Man  
auffahren/vnd im sein Son/seine Tochter/seine Magd/  
seine Numen/ sein Vetter oder Schwager versorgen/  
vnd also mancher Kirchen/ auch wol wider ihren wil-  
len/ ein vntüchtigen Kirchendiener auffgetrungen/ vnd

III.

Wie hinfüro  
die Kirchen  
dienste/ vnd  
mit was Pers  
onen bestellet  
werden sollē.



viel Zeit an ihrer Seligkeit jämmerlich verseumet worden / wie solches öffentlich am tag / vnd niemand leugnen kan / vnd leider disfalls also mehr auff den Privatnutzen / denn der Kirchen notturfft vnd derselben wolthat gesehen / dargegen offtermals rechtschaffene Kirchen diener / so geleert / from / wolbegabet / mit grossen nachtheil vnd schaden / ihrer selbst / vnd der Kirchen / gehindert worden.

Haben seine Churf. G. nicht allein diese verordnung erthan / das solch nachlauffen abgeschaffen / vnd da sich einer ferner solchs beflüssigen / nicht allein nichts erlangen / sondern auch wol sein Pfarr darzu verlieren möcht / dagegen aber den *Consistorialen* ernstlichen befehl geben / das / jeder zeit / die Kirchen diener mit besondern ernst vnd fleis / aus Gottes Wort / den Schriften der Propheten vnd Aposteln / examiniret / vnd erkündiget werde / ob sie derselben auch erfahren vnd verstendig / vnd das keiner zum Kirchen dienst zugelassen / er sey denn geschickt vnd tüchtig erfunden / das auch ein jeder nach seiner geschicklichkeit vnd gaben zu einer solchen Kirchen / on ansehen der person / verordnet werde / da er den grösssten nutzen in der Gemein Gottes schaffen kan.

Keiner Ob  
brigkeit oder  
Gemeine ihr  
Ins patronatus  
genommen.

In dem dann niemand sein habende gerechtigkeit oder *Ius patronatus* genommen / wie zu verkleinerung dieses gemeinen Wercks mit vngrund ausgeruffen worden / sonder möglichs fleis / ihme geholffen werden solle / das er dasselbige behalte / vnd jeder *Collator* sampter der Gemeine

Gemeine / mit einem geschickten Christlichen / reinen vnt-  
ergerlichen Lehrer vnd Kirchen diener versehen / vnd da  
der Collator in mangel solcher Person stünde / vnd keinen  
wüßte zustellen / ihm auch der weg gewisen werden sol/  
wie er solchen erlangen / vnd seine Kirch nach notturfft  
versehen werden möcht.

Im vierdten / Da jemand sagen wolte / woher man  
jdam jeder zeit solche gelerte geschickte tüchtige Kir-  
chendiener nemen wolte? die also aus Gottes wort  
auff alle Artickel / richtig vnd gründlich antworten kön-  
nen. Antwort / sie wachsen zwar nicht auff den Bar-  
men / das man sie nur herab schütteln dürffe / sondern sie  
müssen in den Schulen gezogen werden.

Dierweil aber in diesen Landen bey denselben / von  
der Nidersten bis auff die hohen Schulen / grosse vnord-  
nung vorgefallen / haben seine Churf. G. gleicher gestalt  
aller derselben gelegenheit vnd zustand notturfftiglich /  
durch ordentliche Visitation erkündigen / vnd wie solches  
alles verbessert / vnd auff das nützlichst die Schulen im  
ganzen Land allenthalben angestellt werden möchten /  
ein beständige ordnung verassen lassen.

Christlich nach dem schier ein jeder Schulmeister /  
in den particular Schulen / ein besondere ordnung  
vnd weise gehabt / die Knaben zu lehren / desglei-  
chen auch nicht bey einerley Büchern geblieben / sondern  
was jedem Schulmeister gefallen / den Knaben gele-  
hen worden / vnd da sie aus einer Schul in die andere  
komen /

IIII.

Reformation  
der Schulen/  
im Churfürs-  
tenthumb  
Sachsen.

Visitatio der  
Hohen vnd  
andern Schu-  
len.

I.

Gemeine ges-  
leiche ordnung  
der particu-  
lar Schulen.





kommen/ nicht allein vngleiche weise zulernen / sondern  
auch immer andere vnd newe Bücher gefunden / das  
einer wol oft drey / vier oder fünfferley *Grammaticam*  
studiren müssen / dardurch die Knaben hefftig in ihrem  
studiren verhindert worden / Haben seine Churf. G. die  
vorsehung gethan / das in allen *Particular* Schulen / in  
allen Städten / klein vnd gros / durch vnd durch / in al-  
len seiner Churf. Gn. Landen / einerley ordnung gehalten  
wer / die Jugend auff ein gleiche weise gelert / vnd in klei-  
ner Schulen andere Bücher / so viel derselben *Classes*  
oder abtheilung der Knaben sie haben anrichten könn-  
nen / dann in der andern / gelesen werden sollen. Derge-  
stalt die Eltern mit newen Büchern zukauffen nicht be-  
schweret / vnd die Schüler treffentlich im studiren gefür-  
dert werden.

**D**ann so ein armer Knab aus einer geringen Schul  
der kleinen Städtelein / da nur zwo oder drey  
*Classes* gehalten / auff ein höhere Schul in der  
vornembsten grossen Städten eine befördert / wird er  
nicht dürfen zwo / drey oder viererley *Grammatic*, vnd  
also / mit grosser verhindertnis seines studirens / ein ding  
zweymal noch auff vngleiche weise lernen dürfen / son-  
dern / wie er es einmal in der aller geringsten Schulen  
gelernt / also bleibt es auch darbey / vnd darff es nicht  
noch einmal anders lernen / Sondern wird allein  
in ein höhere *Classen* gesetzt / vnd also zum besten beför-  
dert.

Damit

Damit aber besonders aus diesen Schulen/tüch-  
tige Knaben in die Fürstenschulen / so viel derselben die  
Städte hin vnd wider zubenehmen vnd zuschicken haben/  
befördert / vnd hierinnen nicht nach gunst gehandelt / wie  
etwa viel vnd oft geschehen / wann sich ein stelle erlediget/  
das man nicht nach den frömbsten / gelertesten vnd tüch-  
tigesten gesehen / welche mit der zeit Land vnd Leuten nütz-  
lich dienen mögen / sondern da einer vor dem andern  
gunst vnd mechtige beförderer gehabt / ungeacht / das er  
ein grober döspel / der kein *Ingenium* zum studiren gehabt /  
auch noch nichts gelernet / dannoch / weil er gedachten  
Personen verwandt / befördert worden / mit dem denn  
die *Preceptores* ihre satvire mühe vnd arbeit vergeblich  
vnd vnnützlichen müssen zubringen / der Kosten an  
ihnen verloren / dagegen aber armer Leut vnd Witt-  
trauen kinder / so frome / gelerte / geschickte vnd tüchti-  
ge Knaben / gehindert worden: Ist in der Visitation  
ordnung der Kirchen vnd Schulen / auch vorsehung ge-  
sehen / das hierinnen auff den gemeinen nutzen gese-  
hen / vnd hinfort solche eigennützige / vnd der Kirchen  
vnd diesen Landen schädliche beförderung / gänzlich ab-  
geschaffen / vnd hinfüro solche Knaben gesürdert wer-  
den / von welchen hoffnung / das mit der zeit / gemeine  
Landtschafft sich ihrer dienst nützlich zugebrauchen ha-  
ben möge.

Des gleichen haben seine Churf. G. auch die Für-  
sten Schulen / wie sie einmal fundirt / nicht allein blei-  
ben lassen / sondern auch alle darneben eingeriffene mis-  
breuche

11.

Vorordnung  
in den Fürsten  
Schulen.



breuche abzuschaffen vnd zuuerbessern / gnedigst verordnet / vnd ein neue Schulordnung verassen lassen / darwan sie in ein Hospital verordnet / auffgehalten / sonder der Kirchen vnd gemeiner Landschafft zu gutem / befördert / vnd also aller kosten / mäh vnd arbeit zum nützlichsten angelegt werden möcht.

III.

Die Zal der  
Stipendiaten  
mit 205. personen  
gemehret.

**L** Nlich / auch die zahl der Stipendiaten / in beiden Vniuersiteten / zu Leipzig vnd Wittenberg / mit 205. Personen / ober die anzal der Stipendiaten / in den andern Faculteten gemehret / das hinfüro dreihundert Stipendiaten in beiden Vniuersiteten erhalten werden sollen / darzu das Pauliner Collegium zu Leipzig zum theil / wie auch das Collegium Augusti zu Wittenberg nottürfftig erbarwen lassen / die Stipendiaten mit gebührender vnterhaltung / Lehre / disciplin / vnd guter ordnung versehen / das sie jezunder viel mehr vnd besser versorget worden / dann zuuor geschehen. Vnd gar die gestalt vnd meinung nicht hat / wie etliche / aus lauterem mutwillen / zuuorhinderung dieses hochlöblichen Wercks / fälschlich ausgegeben haben. Das also vnd hinfüro / vermittelst der gnaden Gottes / jeder zeit / vorkommender mängel / aus denselben / als mit Landskindern / in Kirchen vnd Schulen / aller nottürfft nichts / dann Gottes furcht / zucht / vnd geschicklichkeit angesehen / vnd besonders die armen vor andern / bedacht werden sollen.

So dann diese Schulen alle zumal in solcher Ordnung erhalten / wie seine Churf. S. ernstlich befohlen / auch jedes Orts / fleissige vnd verstendige Superintendenten vnd inspectores verordnet / die ihr stetigs vnd vnnachlessig auffsehen auff ermelte Schulen haben sollen / ist kein zweiffel / das in wenig Jaren ein guter vorrath von gelerten Leuten erzogen werden könne / das es / durch die gnade vnd segen Gottes / vngewweifelt / an gelerten / getrewen / vnd tüchtigen Kirchen vñ Schuldienern / in diesen Landen nicht mangel / sondern verhoffentlich ein solche anzahl jeder zeit zuhanden sein mag / darmit Kirchen vnd Schuldienst nach notturfft vnd nützlich bestellet werden können.

Zug der an-  
gestaltend-  
ung der  
Schulen.

IIII.

So ist auch meniglich vnuerborgen / wenn ehrliebe vom Adel / hohes vnd nidere standes / vor dieser zeit / ihre Kinder zu hohen Schulen geschickt / das dieselbige mehrmals / nicht allein vngelert wider heim kommen / ein leren Beutel / vnd vngesunden Leib mit sich zu haus gebracht / sondern auch offtermals / entweder durch böse gesellschaft verführet / oder sonst vbel / ihnen selbst vnd andern zum schaden / verdorben. Wölches vrsprünglich daher kommen / das bey den Schulen vnfleissig / von etlichen gar nichts gelesen / des gleichen vber der disciplin vnd zucht / nicht / wie sich gebühret gehalten.

Reformatios  
der hohen  
Schulen.

Haben seine Churf. S. gleicher gestalt / auff vorsehende Visitation derselben / ein Christliche Reformatio-  
vorgenommen / vnd diese vorsehung gethan / das  
zuförderst



zuförderst in beiden seiner Churf. G. Hohen Schulen/  
 zu Leipzig vnd Wittenberg / die Lehre Gottes worts  
 rein vnd vnuerfelscht / wie hievon gnugsam vermeldet/  
 einhellig gelehret vnd gehalten. Desgleichen aller Fac-  
 culteten Professores, auff ihre bestimpte stunden / täglich/  
 bey auffgesetzter straffe / ihre *lectiones, disputationes*, vnd  
 was weiter ihr ampt erfordert / vnnachlässlich halten/  
 vnd da einer oder mehr / so gefährlich vnd vorsätzlich  
 mit vnfleis sich erzeigen wolt / er seines ampts entsetzt/  
 vnd ein anderer an seine stadt verordnet werden solle.  
 Vnd das solches vnnachlässlich geschehe / vnd mit fleis/  
 von den vornembsten so wol als den geringsten Profes-  
 sorn gehalten werde / haben seine Churf. G. bey jeder  
 Vniuersitet ein Sankler verordnet / so derselben behar-  
 lich beywonen / die Professores mit fleis darzu anhal-  
 ten / auch sein stetiges auffsehen haben sol / damit ge-  
 meine Vniuersiteten nicht allein bey ihren Privilegien  
 erhalten / sondern auch von Rector vnd Regenten *Sen-  
 diosis* vnd allen der Vniuersiteten zugethanen vnd ver-  
 wandten Personen / den heilsamen Statuten vñ Ordnun-  
 gen / besonders dieser seiner Churf. Gn. gnedigster ver-  
 ordnung gehorsamlich gelebet / vnd nachgesetzt werde.

Verordnung  
 des Cancellar-  
 rij bey jeder  
 Vniuersitet.

Verordnung  
 der Commissar-  
 iorum bey  
 den Vniuersi-  
 taten.

Damit aber der *Cancellarius* jedes orts / in vorse-  
 lenden sachen / so nicht verzug leiden können /  
 wie auch Rector vnd Regenten selbst / förderlich  
 hülff vnd rath haben müge / ehe solches an S. Churf.  
 G. gelanget / Haben der vrsachen S. Churf. G. ihme  
 auch



auch jedes orts / etliche vornehme / verstendige Personen / vom Adel vnd sonsten / zu Commissarien zugeordnet / welche jährlich / auff bestimpte zeit / vormög habender Instruction, die Hohen Schulen Visitiren / vnd das von ihnen fleissig gelesen / disputirt / vnd vber die disciplin vnd wucht mit ernst gehalten werde / von seiner Churf. G. wegen verschaffen / vnd die mängel / so sie nicht alsbald abgeschaffen oder verbessern können / jeder zeit an seine Churf. G. gelangen lassen sollen / darauff förderlich gehörender abschied erfolgen sol.

Dergestalt denn auch / nicht allein die Kirchen vnd Schulen nach notturfft bestellet / sondern die Regierung vnd Politische ämpter / wie auch gemeine Landschafft / mit geleerten vnd verstendigen Leuten / durch den segnen Gottes / versehen werden mögen. Heisset aber das die Fürsten vnd Hohen Schulen in hauffen gestossen? vnd gute ordnung abgethan? Wie mit vngrund vnd grossen geschrey vorgegeben / vnd den Leuten eingebildet worden?

Im fünfften / Nach dem bis daher jedes orts Superintendentens jährlich ein Synodum mit seinen vntergebenen Pfarherrn gehalten / bey welchen mehrmals sich viel ergernussen zugetragen / darzu auch das nicht erlanget / darumb solche Synodi verordnet gewesen / vnd gehalten werden sollen / dann kein Pfarherr im Synodo sich selbst verflaget / oder angegeben / wann er was ergerlichs oder vnrechts gehandelt.

Die jährliche Synodi der Superintendentens abgeschaffen.

Haben seine Churf. Gn. solche Synodos durch das  
gantz Land/ gänzlich abschaffen / vnd an stat derselben  
ein beständige jimmerwrende Visitation angeordnet /  
das ein jeder Pfarrherr vnd Kirchendiener / Jars zwey-  
mal / in seinem Dorff / mit allem ernst vnd fleis Visitiert /  
vnd bey seinen Pfarrkindern eigentlich erkündiget wer-  
den sol / wie er sich in seinem Ampt / in der Lehr vnd  
Predigt / mit austeilung der heiligen Sacramenten /  
besuchung der Krancken / unterweisung der Kinder im  
Catechismo / Item / in seinem Leben vnd wandel ver-  
halte. Wie auch ihre Weiber vnd Kinder ein wandel ver-  
füren / ob sie sich demütig / friedlich / vnd vnergerlich  
halten / darmit keine Kirchen mit einem vngeschickten /  
ergerlichen / vntächtigen Lehrer beschweret / sondern  
nach aller notturfft versehen / vnd one billiche klag gehal-  
ten werden.

VI.

Eine stete / jms-  
merwrende  
Visitation  
verordnet.

Desgleichen auch vnd hinswiderumb / wie sich  
die Pfarrkinder gegen Gottes wort / vnd desselben Oe-  
nern / auch sonst in ihrem leben / besonders aber / der  
Kath in den Städten verhalten / vnd ob sie mit einem  
erbarn / züchtigen wandel der Gemein ein gut Exempel  
vohr tragen / vermög der Landsordnung / öffentliche  
Laster abschaffen / vnd ernstlich straffen / vnd nicht selbst  
mit denselben behafftet sein.

Da dann nicht allein die aus dem Kath / sondern  
auch nach gelegenheit des orts / jeder zeit / auch aus der  
Gemeine / guthertzige / auffrichtige vnd redliche Menn-  
ner befraget werden sollen / alles zu dem ende / darmit  
beneben



betheben dem reinen / vnuerfälschten wort Gottes / auch  
erbarkeit vnd Christliche zucht erhalten / vnd Gottes  
zorn abgewendet werden möge.

Desgleichen weil zu zeltten nicht weniger ober die  
Superintendenten selbst / als die gemeine Dorff Pfarherr  
klag einkommen / haben seine Churf. G. diese verord-  
nung gethan / das die General vnd Special Superintenden-  
ten, wie auch ihre adiuncten, nicht weniger / als die Dorff-  
Pfarherr selbst / jährlich zweymal / aller nottürfft nach  
Visitirt / vnd da mangel bey ihnen befunden / gleicher  
massen in Synodis bericht werden solle.

Darauff nachmals bey dem ober Consistorio, von  
welchem hernach bericht geschehen wird / alle halbe Jar  
ein Synodus gehalten / darzu die General Superintendenten  
beschrieben / vnd durch seine Churf. Gn. darzu verord-  
nete Politische Rätzh vnd Theologen / alle eingebrachte  
mangel der Kirchen vnd Schulen / an derselben Dia-  
nen / wie auch ihren zuhörern / nottürfftiglich erwegen /  
vnd mit zeitlichem rath abgeschaffen vnd verbessert wer-  
den sollen.

Da dann niemand seine habende gerechtigkeit  
genommen / wie etlich / mit offenbarem vngrund / aus-  
gegeben / niemand vbercilet oder vorkürzet / sondern  
Gebürtliche verordnung mit Christlichen warnungen  
vnd vermanungen gehalten werden solle / das sich des-  
halb niemand zubeklagen. Vnd im fall sich einer  
was wider ein Superintendenten, Visitatorn, Consistorium,  
Synodum, zubeschweren / bey seiner Churf. G. dasselbig  
anzu

Die General  
vnd special  
Superintenden-  
ten / sollen  
auch jährlich  
zweymal Visi-  
tirt werden.

VII.

Synodus  
bey dem ober  
Consistorio zu  
Dresden.



anzubringen/ gänzlich erlaubet / vnd vorbehalten sein solle.

VIII.

Warumb ein ober Consistorium/ bey der Regierung verordnet.

**S**nd nachdem S. Churf. S. auch viel klagen von den Consistorien selbst vorkommen / damit durch dieselbige so wenig als durch die Superintendenten vnd Kirchendiener jemand/ was stands der sein möchte/ wider die billigkeit beschweret / Haben seine Churf. S. das Consistorium von Meissen / hieher gen Dresden verendert/ wölches/ beneben anderer verrichtung/ so vorhin in das Reichsnische Consistorium gehörig gewesen / sein auffsehen auch auff die andern Consistoria halten / vnd da etwas vnordentlich in denselben vorgehen wolt/ sie solches abschaffen/ auch/ wo von nöten / ihnen widerumb auch hülffe thun/ vnd die hand bieten sollen.

Der ursach mehr gedacht ober Consistorium neben der Regierung verordnet/ darmit der Execution halben/ dieselbige gleich zur handt / vnd also keine Kirchen oder Ehesachen in die lenge auffgezogen / sondern jeder zeit/ in allen dingen / schleiniger gebürtlicher Proces gehalten werden solle.

IX.

Verordnung.

**E**S haben auch S. Churf. S. zu abschaffung der grewlichen vnzucht/ so allenthalbe je lenger je mehr einreissen in Ehesachen / eine kurze Eheordnung begreifen lassen / vnd Gnedigst befehl geben / dieselbige jährlich zweymahl von der Kanzel herab zuuerkundigen/ nicht allein / das menniglichen wissen möge / wölche Personen sich mit einander zuuerloben erlaubt / sondern



dem auch / wie ernstlich alle vnzucht vnnachlässlich ge-  
strafft werden sollen / darnach sich die Obrigkeit / vnd die  
Vnderthanen in allwege zuuerhalten wissen.

Dis ist / Geliebte im Herrn / das Werck / daruon  
so viel / mancherley / vnd gantz vngleiche Reden / inner  
vnd aufferhalb Landes / nun ein lange zeither gefallen /  
das S. Schurf. G. gnedigst / dieser Landen Kirchen vnd  
Schulen / vnd allen derselben Vnderthanen zu gutem /  
nun in das werck setzen lassen werden. Welches zu mahl  
alles dahin gerichtet / Das zuuorderst die reine Vere  
Bottes worts vnuerfalscht: Auch beständige Christ-  
liche einigkeit / vnter den Dienern der Kirchen vnd  
Schulen in diesen Landen: Wie auch Erbarkeit vnd  
Christliche zucht bey Verern vnd Zuhörern erhalten /  
Das ergernis vnd öffentliche laster mit gebürlichen  
Christlichen vermanungen / auch im fall der noth / mit  
nüsslicher straffe abgeschaffen / vnd also der Zorn Got-  
tes von vns abgewendet werden möge.

Vnd das wölle Ewer liebe gegen dem gemeinen  
Landgeschrey halten / wölches inner vnd aufferhalb  
Landes hin vnd wider ausgebreitet worden / Da die  
Leute vorgegeben haben / man gehe darmit vmb / das  
man abermals einen natwen Glauben anrichten / die  
wolbestelte Vniuersiteten, löbliche Consistoria, Kirchen  
vnd Schulen / vnd alles zumal in hauffen stossen wolle.  
Dargegen ich / wann es mir erlaubet / vnd ich reden  
dörffte / wie es an ihm selbst ist / wol sagen möchte / wie  
hoch den Leuten das liegen so wol thete?

Wohln alle  
diese verords-  
nung gemein-  
net.

1.

2.

3.

4.

5.

Vngleich ers-  
gerlich ges-  
chrey / von  
diesen hoch-  
nwendigen  
heilsamen  
werck erschole-  
ten.

R

Denn

Widerlegung  
des vngez  
gründten ge  
schreys.

1.

2.

Denn das Werk offenbarlich das widerspiel an  
weist/ vnd bezeuget. Das nemlich S. Schurf. S. zu  
forderst dahin gearbeitet / damit in seiner Schurf. S.  
Landen alle neue vnreine falsche Lehre ausgehret/  
Vnd dagegen die reine alte warhafftige Lehre/ vnd ein-  
feltiger Christlicher glaube erhalten werde / Wie D.  
Luther dieselbige / durch Gottes gnade / vns hinderlaf-  
sen hat.

3.

4.

5.

6.

7.

Item/ Das die Particular vnd Fürsten Schulen  
erst recht auffgerichtet / Alle vnordnung vnd schädliche  
mißbreuche darinnen abgeschaffet / vnd verbessert /  
Die Consistorien mit guter nützlicher ordnung gefasset/  
damit durch dieselbige niemande beschweret werde.  
Die Superintendenten, Pfarrer/ Kirchen vnd Schuldie-  
ner in reiner Lere vnd bekantnis / auch in ihrem Ampte  
trew vnd fleissig / mit ihren Weib vnd kindern/ in einem  
demütigen/ züchtigen/ nüchtern / eingezogenen / erbarn  
leben vnd wandel/ vnergerlich gehalten/ Auff den hohen  
Schulen fleissig gelesen / vnd die studierende jugent mit  
Lere vnd zucht zum besten versehen werde.

Sonderlich aber die zahl der Stipendiaten, mit so nam-  
hafter anzal erhöht / vnd allein mit Landkindern be-  
setzt/ darmit / durch den segen Gottes / kein mangel an  
den gelerten / Rechtuerstendigen reinen Lehrern vorfal-  
len/ Sondern mit der zeit/ wann Gott auch an andern  
orten seinem heiligen Euangelio eine thür weiter auff-  
thun würde / im fall der noth / mit Gelerten Männern  
one

ohne mangeln vnd nachtheil dieser Landen Kirchen/  
denselben Leuten auch gerhaten vnd geholffen werden  
möge.

Das sind ja solche sachen / die kein from Hertz  
kammermehr / mit einigem schein der warheit / schelten  
kann / Sondern viel mehr zuuorderst dem Allmechtigen  
im Hinel / vnd S. Ghurf. G. meniglich vnderthentigst  
vnd höchstes fleisses dafür danken sollen / wie es dann  
vngeweiuele die Nachkohnen auch mit mehr dank-  
barkeit erkennen vnd rhämen werden.

Wölches Ewer liebe ich auff S. Ghurf. G. gne-  
gen beuelch anzeigen sollen / auff das die frommen  
vnd Gottsfürchtigen hertzen in irem einseitigem glau-  
ben gestereckt / vnd der sorgen erlediget würden / so ihnen  
von bösen Leuten eingesteckt worden / als gieng man  
damit vmb / das man ihnen einen Narwen glauben  
auffdringen wolle. Desgleichen auch / das die / so von  
solchem Verck vor dieser zeit anderst berichtet worden/  
jetzunder den warhafftigen vnd beständigen grund ein-  
nehmen / wie es in der warheit darmit geschaffen seye.  
Wiewol es solchen Leuten viel besser angestanden were/  
das sie stille geschwiegen / sonderlich / weil solches Verck  
der hohen Obrigkeit gewesen / dann das sie jetzunder sa-  
gen / Ich bin nicht recht berichtet gewesen. Wölche es  
aber wissenlich vnd aus vorsatz (allein vmb ires nu-  
tzes vnd practicken willen / wölche ihnen hiedurch ab-  
geschnit-

Warumb sol-  
ches alles of-  
fentlich ange-  
zeigt worde.

1.

2.

3.

Deut. 19.

geschnitten worden) widerfochten / vbel dauon geredt /  
vnd darwider gehandelt / die haben sich zuerinnern des  
schweren Spruchs von der straffe Gottes / vber einen  
falschen Zeugen / da Moses schreibet: Wann ein falsch  
Zeug hat ein falsch Zeugnis wider seinen Bruder  
gegeben / so sollet ihr ihm thun / wie er gedacht seinem  
Bruder zuthun / das du den bösen von dir weg thust /  
auff das es die andern hören / sich fürchten / vnd nicht  
mehr solche böse stücke fürnehmen zu thun / vnter dir.  
Item / Sie sollen sich auch erinnern / das Christus  
gesagt hat / Saul / Saul / es wird dir schwer werden /  
wider den Stachel zu lecken.

Actor. 9.

Verantwortung D. Jacobi Andree Person.

**W**As dann meine Person anlangt / der ich vnwirdig / als ein ringfänger Werkzeuge zu diesem werck gebraucht worden / ist mir vnvorborgen / wie ich / vmb desselben willen / nicht allein von vielen vnbillichen verdacht gezogen / vnd angefeindet / sondern auch jemmerlich / heimlich vnd öffentlich / darüber außgeruffen / geschmehet / vnd gelestert worden. Welches nicht nur diese drey Jar / sondern nun mehr Zehen ganzer Jarlang gewehret hat. Vnd ist zwar kein Wolff oder Beer jemals gehezt worden / an dem so viel Hundt gewesen / als mir in diesem Werck vnzalbar widerfahren. Dann von allen enden vnd orten her / von freunden vnd feinden wider mich gestürmet worden. Darumb es auch in warheit ein grosses wonder ist / das vnser gnedigster Herr von diesem hochnothwendigem werck

Werck vnd Christlichem vorhaben nicht abgeschreckt worden. Das ich aber so lange zeit stille darzu geschwiegen habe / vnd mich weder in Schrifften / noch öffentlichem Druck verantwortet / Ist nicht der vrsach geschehen / das ich es / mit grund der warheit / nicht widersprechen / oder nicht auch reden vnd schreiben können. Denn ihr sehet vnd höret / das ich / Gott lob / noch weder an der Zungen / noch an den Henden lahm bin. Sondern es hat mich darzu bewegt / das Salomon Eccl. 7. geschrieben hat: Reden hab seine zeit / vnd Schweigen hab auch seine zeit.

Warumb D. Jacobus sich nicht in öffentlichen schrifften verantwortet.

Dann so ich jederman / der mich angegriffen vnd bescholten / wollen antworten / wie hett ich diesem werck auswarten / oder dasselbige zum ende bringen können? Es hat mich auch getröstet / das Christus gesprochen hat: Selig seid ihr / wenn sie alles vbel wider euch reden / vnd liegen daran. Vnd ich habe nicht gezweifelt / es werde demals eines die zeit kommen / das ich / mit nutz der Kirchen / auch reden dürffen. Wie ich dann auff diesen tag / Gott lob / hab angefangen zu reden / vnd / vermittelst der gnaden Gottes / noch / verhoffentlich / mehr reden wil / auff das meniglich sehen / vnd im Werck befinden möge / das es viel ein andere gestalt mit diesem Werck / vnd meiner Person habe / dan hin vnd wider vielen Leuten eingebildet worden ist. Der vrsach ich mitler zeit dem Allmächtigen Gott alles beuohlen / vnd vmb seines Namens

Matt. 5.

mens/ auch der Kirchen euffersten noth willen / mit ge-  
dult bis daher gelitten vnd getragen / vnd mehrmals  
gebeten habe / das Gott den Leuten verzeihen wölle /  
Denn sie wissen nicht / was sie reden. Wie ich dann auch  
hiemit / vor Gott vnd Euch allen Menschen öffentlichen  
verzigten haben wil / die mich / vmb dieses Wercks wil-  
len / beleidiget vnd geschmehet haben / Vnd bitte von  
herzen / das sie solches erkennen / Vnd wir nachmals  
zusammen treten / darmit wie die Christliche einigkeit  
in der Vere / Gott lob / getroffen / auch alles / was zu er-  
haltung derselben / im Kirchen vnd Schulregiment  
wolbedeuchlich vnd nützlich verordnet / vnd beschlossen /  
in das Werck / durch Gottes gnad / gesetzt / vnd ein ander  
zuerhaltung desselben / die Hände trewlich bieten. Das  
wird Gott gefellig / dieser Landschafften nützlich / vnd  
vnsrer hohen Obrigkeit / vnserm gnedigsten Herrn ein  
besondere freude sein.

Der Churfürst zu Sach-  
sen / ein hoch-  
löblich werck  
verrichtet.

Wie dann S. Churf. S. nun / Gott lob / nach dem  
langen vielfeltigen betrübnis / widerumb herzlich erfre-  
wet worden / nach dem sie gesehen / vnd die zeit erlebet /  
das dieses Werck / nun zu solchem glückseligem ende vnd  
erwünschtem ausgang gebracht / auch deswegen hin-  
süro ruhig vnd frölich schlaffen können. Dieweil S.  
Churf. S. alles das gethan haben / was einer Christ-  
lichen Obrigkeit eigent / vnd so ferne derselben Gött-  
licher beruff / vnd von Gott befohlen Ampt sich er-  
strecket.

Demnach

Demnach wer ihme wil helfen lassen / deme ist die hand trewlich gebothen / der Broñ laufft / das ist / Die reine vnd vnuerfälschte Lere Gottes worts klingen in allen Kirchen vnd Schulen seiner Churf. G. Landen / wer nun nicht wil / den mus man fahren lassen / sein Blut sey auff seinem kopff / wie die heilige Schrift redet. Denn solche Leute sind an ihrem verderben selbst schuldig / das sie Gottes gnad von sich gestossen / vnd seine Gaben / die er jnen angeboten / nicht annemen wollen.

Vnuerfälschte  
Lehr im  
Churfürstent-  
thumb Sach-  
sen.

Dem Allmechtigen Gott vnd Vater vnfers Herrn Ihesu Christi / sampt dem heiligen Geist / sey für diese vnd alle seine gnad vnd gutthaten / ewig lob / Ehr vnd danck gesagt /

AMEN.



Die



Die Ander Predig zu  
Dresden in der Kreuzkirchen am Pfing-  
stage/ Anno 1579. gehalten.

Am Pfingstage/ Lektion aus der Apo-  
stel Geschichte / am 2. Capittel.

**U**nd als der tag der Pfingsten erfüllet  
war/ waren sie alle einmütig bey ein-  
ander. Vnd es geschach schnelle ein brau-  
sen vom Himmel/ als eines gewaltigen win-  
des/ vnd erfüllet das ganze Haus / da sie  
sassen. Vnd man sahe an ihnen die Zungen  
zerteilet / als weren sie feurig. Vnd Er  
sakte sich auff einen iglichen vnter ihnen/  
Vnd worden alle voll des heiligen Gei-  
stes / vnd stengen an zu predigen mit an-  
dern Zungen / nach dem der Geist ihnen  
gab auszusprechen.

Es waren aber Jüden zu Jerusalem  
wonend/ die waren Gottfürchtige Meier/  
aus allerley Volck / das vnter dem Himmel  
ist/

ist. Danu diese stimme geschach / kam die Menge zusammen / vnd worden verstürtzt / Denn es höret ein jeglicher / das sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsazten sich aber alle / verwunderten sich / vnd sprachen vnternander / Sihe / sind diese nicht alle / die da reden / aus Galilea? Wie hören wir denn ein iglicher seine Sprache / darinnen wir geboren sind? Parther vnd Meder / vnd Elamiter / vnd die wir wohnen in Mesopotamia / vnd in Judea vnd Cappadocia / Ponto vnd Asia / Phrygia vnd Pamphylia / Egypten / vnd an den enden der Libyen bey Cyrenen / vnd auslender von Rom / Jüden vnd Jüdengenossen / Kreter vnd Araber / wir hören sie mit vnsern zungen die grossen thaten Gottes reden. Sie entsazten sich alle / vnd worden irre / vnd sprachen einer zu dem andern / Was wil das werden? Die andern aber hatten iren spot / vnd sprachen / Sie sind voll süßes Weins.

Das Pfingst-  
fest/ vnd was  
daran zu be-  
wahren



### Auslegung.

**A**uff diesen tag halten wir das  
Fest der Pfingsten / an wölchem wir be-  
trachten / vnd Gott dancken / für die  
grosse gutthat / wölche Christus auff sol-  
chen tag nicht allein seinen lieben Jün-  
dern / sondern der ganzen Christenheit erzeiget vnd be-  
weist hat: Da er inen gesendet hat den heiligen Geist/  
mit wölchs krafft sie angezogen / vnd die ganze Welt ge-  
stürmet / die Abgötterey one allen schwertschlag / auff-  
zurhur / wehr oder waffen / allein mit der Predig des  
worts Christi abgethan / vnd den warhafftigen selig-  
machenden glauben an Ihesum Christum / in die her-  
zen der Menschen gepflantzet habe / das sie sich / umb  
desselben willen / jämertlich würgen lassen / vnd alle euf-  
ferste marter / mit freudigkeit des Geistes / ausgestanden  
haben.

Wölchs in warheit auch der grössten wunder eines  
ist / so auff der Welt geschehen ist / weil menniglich wiss-  
send / vnd solches die tägliche erfahrung ausweist / wie  
schweer es sey / den Menschen einen falschen Glauben  
vnd Religion anzureden / sonderlich / wann dieselbige  
lange zeit in den hertzen der Menschen gesteecket / vnd tief  
eingewurzelt hat.

Wte die Apo-  
stel die Abs-  
götterey ab-  
gerhan habē.

Derhalben wollen wir diese Histori für ons ne-  
men / darinnen ons drey ding vnderchiedlich angezeigt  
vnd vorgehalten werden. Erstlich / wölcher gestalt die  
Apostel

Apostel bey einander auff solchen tag versamlet gewesen sein. Zum andern/ Wie vnd auff was weise/ ihnen von Christo der heilige Geist gesandt worden/ vnd was er in den Aposteln gleich alsbald gewircket habe. Zum dritten/ Da solches die Leute gehöret/ vnd gesehen/ was sie daruon geredt/ vnd in ihrem hertzen geurtheilet haben. Von wölichem allem wir auff das kürzest reden wollen.

1.

2.

3.

**E**rsichtlich schreibet Lucas/ wie es umb die Apostel geschaffen gewesen/ da inen der heilige Geist hat sollen gesandt werden/ mit nachfolgenden worten: Als der tag der Pfingsten erfüllet/ waren sie alle einmütig bey einander. Das sind wenig wort/ aber sie begreifen viel in sich. Nämlich/ vnd zum ersten/ den gehorsam der Apostel/ das sie nicht von Jerusalem weichen/ ongeachtet/ das sie in grosser gefahr waren/ omb der Phariseeer vnd Schriftgelehrten willen/ die Christum ihren Herren gecreuziget hatten/ weil ihnen Christus beuehl gethan/ das sie nicht von Jerusalem wichen.

Gehorsam  
der Apostel.

Actor. 1.

Des gleichen wird hie auch angezeigt ihr Glaub/ das sie auff Christus Wort vnd zusagung warten/ da er ihnen sager: Nicht lang nach diesen tagen/ solt ihr mit dem heiligen Geist getaufft werden. Weil sie dann nicht gewis wusten/ wenn er kommen würde/ warten sie alle tage gehorsamlich.

Glaube der  
Apostel.

Die Apostel  
beten fleißig.

Was thun sie aber? Lucas hat es zuuor angezeigt / sie  
sein stetigs bey einander gewesen / mit beten vnd flehen.  
Dann sie haben ihre eigene schwachheit erkennet / sonder-  
lich aber sich des grossen fals erinnert / das sie sich alle  
an Christo geergert / vnd ihn verlassen haben / Gott vmb  
verzeihung gebeten / auch gesehen / wie nötig ihnen sein  
werde die krafft des heiligen Geistes / durch wölche sie  
gesterckt / vnd ihren beruff auswarten können / wenn sie  
des HErrn Christi standhaffte Zeugen in der ganzen  
Welt sein sollen.

Die Apostel  
sind einmütig.

Zum dritten sind sie einmütig bey einander / wöl-  
ches Lucas etlich mahl von ihnen rühmet. Hie ist kein  
zank mehr vmb die Narren kappen / wölcher der grösste  
vnter ihnen sey / wie zuuor / sondern sie seind iekunder alle  
zumal gedemütiget / ein Hertz / ein Seel / eines Glau-  
bens / einer hoffnung / vnd lieben einander herzlich.

Wie ein Syn-  
odus ges-  
chaffen sein  
sol / dem der  
heilige Geist  
mit gnaden  
beywohnen  
möge.

**E**s wird vns aber hie vorgeschrieben vnd abge-  
malet / wie ein Concilium oder Synodus geschaf-  
fen sein sol / wenn der heilige Geist demselben mit  
gnaden beywohnen / vnd etwas nützlichs darauß aus-  
gerichtet werden sol. Erslich sollen geschickte Leute dar-  
zu gebraucht werden. Ich heisse aber hie geschickte  
Leute / nicht allein verstendige / vernünfftige Leute / wie  
sonst dis wort (geschickte) gebraucht wird / sondern  
solche Leute / die gesandt seind. Dann wer nicht gesandt  
ist / sondern sich eindringet / der richtet nichts guts aus.  
Jerem 23. Sie lieffen / vnd ich hab sie nicht gesandt / Ich  
redet

redet nicht zu ihnen / noch weissagten sie. Wie dann kein Was geschä  
te Leut sein.  
Gottes ist bey aller deren arbeit / die sich in welt  
lichen Empthern so wol / als den Geistlichen eindringen /  
vnd sind nicht ordentlich darzu beruffen. Dann solche  
Leute sehen nicht auff ihr Ampt / sondern allein darauff /  
das sie bey dem Ampt bleiben / vnd ihren eigen nutzen  
schaffen. Wann aber einer ordentlich beruffen / vnd  
gleich als mit den haaren darzu gezogen wird / der ist  
ein geschickter Man / der verrichtet auch sein Ampt red  
lich vnd nützlich / vnd ist die Gnad vnd Krafft des heilt  
gen Geistes bey vnd mit ihm / der auch in aller wider  
wertigkeit / so ihm in seinem Ampt begegnet / ein ge  
wissen vnd beständigen trost hat / es gehe gleich wie es  
wolle.

Kein segem  
Gottes bey  
eingedrunge  
nen Ampt  
personen.

2.  
Vn Andern / sollen es fromme Leut sein / die gute  
Gewissen haben / vnd mit aufrichtigen / redlichen  
sachen vmbgehen / fleissig beten vnd flehen / dann  
solchen Leuten hat Christus den heiligen Geist ver  
schessen / da er spricht: Wieviel mehr wird mein Him  
licher Vater den heiligen Geist geben / denen die ihn  
vorumbitten.

Fromme reds  
liche Leute.

Luc. 2.

3.  
Vn Dritten / so müssen sie auch einmütig sein / das  
ist / eines Gemüts / eines Sinnes / einer Meinung /  
eines Glaubens. Vnd da gleich etwan ein misgver  
stand eingefallen / das doch die Gemüter nicht getrennet  
noch verbittert / sondern einmütig bleiben / also / das der  
einig / so sich getret / wenn ihm Gottes Wort gezeiget  
wird / sich alsbald demselben vnterwerffe / vnd sich  
nicht

Christen sol  
len einmütig  
sein.

nicht darwider setzet / wie geschrieben stehet: Die Gelehrter der Propheten sind den Propheten unterthan.

Wann aber einem die einfaltige Wahrheit / vnd das klare Wort Gottes gezeiget wird / vnd er wil sich demselben nicht unterwerffen / sondern beharret auff seinem Streit / vnd zertrennet die Gemeine Gottes / der hat nicht den Geist der Propheten / wölcher ist ein Geist der Einigkeit / sondern den bösen Geist / der Kotten vnd Secten / anrichtet.

Tit. 3.

Von solchen Leuten schreibet S. Paulus / das man nicht viel Concilia oder Synodos mit ihnen halten solle / sondern also: Einen kezerischen Menschen weide / wenn er einmal vnd abermal vermanet ist / vnd wisse / sagt er / das er verkeret ist / vnd sündiget / als der sich selbst geurtheilet hat.

Warumb bis  
daher auff  
der Papischen  
Concilien  
nichts guts  
ausgerichtet/  
wie auch auff  
dem Besprech  
mit den Sacramentirenn  
gehalten.

Die Sacramentirenn  
nicht  
vnuerhöret  
verdampft.

Daraus E. L. sehen / warumb bis daher nicht allein die Papischen Concilia nichts nütliches ausgerichtet / sondern auch / was vrsachen alle Gespräch mit den Sacramentirenn vorgeblich sind vorgenommen / vnd gehalten / nach wölchen sie nicht besser / sondern je leger je erger vnd halsstarriger / vnd endlich so vnuerschampt worden / das sie vohrgeben dörfen / sie sein noch nicht gehört / vnd werden von vns vnuerhöret verdampft. So doch aller Welt offenbar / das nu mehrmal / in gegenwart der Shur vnd Fürsten / mit ihnen / ihrer falschen Lehr halben / gnugsam sprach gehalten / vnd ihnen ihrer verdampfter Irthumb vnter augen gewiesen / das sie von dem ausgedruckten Wort Gottes vnd Testaments

staments Christi abgetreten / vnd allein auff ihrer blinden vernunft stehen / von der eigenschafft des Menschenlichen Leibs / der auff ein zeit / nicht mehr / dann an einem ort sein könne / darumb sollen die Wort des Testaments Christi / ihrem vohrgeben nach / nicht verstanden werden / wie sie lauten / sondern so viel heissen / als: Das bedeut mein Leib. So haben sie die gantz Welt erfüllet mit iren Büchern / darin sie ire irrige Lere ausgebreitet / welche menniglich bekant sein. Was bedarff es denn viel Concilij oder Synodi? darinnen man erst hören sol / was ihr Lehr vnd grund sey / so es doch aller Welt offenbar / vnd am hellen tag ist.

Darbey alle verstendige wol abzunemen / das es ihnen vmb etwas anders zuehun sey / dann sie vohrgeben / nemlich das sie verhoffen / durch solche weitleufftige Lere / sich lenger auffzuhalten. Weil sie sehen / das ihre Lehr / durch die reine Kirchen einhellig / als falsch / vnd nicht vnd Gottes Wort zuwider / verdampft worden. Dann sie stehet nicht auff Gottes Wort / sondern allein auff der blinden menschlichen Vernunft / darüber sie hernach die Artickel des Glaubens streichen / derselben rechten einseitigen verstand verkeren / vnd einseitige Lere im Glauben damit irre machen / dis suchet der Teuffel / vnd nichts anders durch die Sacramentirer.

Darumb wer ihnen folgen vnd glauben wil / der thue es auff sein gefahr. Dann hie ist so wenig vertragen / zwischen der Saluiner irrthumb vnd vnserer Lehr / zwischen / als zwischen der Lügen vnd der Wahrheit / zwischen



sehen Gott vnd dem Teuffel. Ist ihnen aber ernst zum  
 fried vnd warheit / so bleiben sie bey dem einseitigen ver-  
 stand der wort Christi / so ist schon friede. Wollen sie das  
 nicht thun / so lassen sie vns nur zu frieden / dann da  
 wird nichts aus. Vnd werden sie nicht vom heiligen  
 Geist / sondern vom Teuffel getrieben / der sie aus einem  
 irrthumb in den andern füret / bis sie / wie D. Zuther vor  
 50. Jahren weissaget / Christum gar verleugnen / zu of-  
 fentlichen Arianern vnd Mahometisten worden sind.  
 Wer sich das nicht wil warnen lassen / der fahr immer  
 hin / hie bedarff er keines Synodi.

Augustinus  
 contra duas  
 Epistolas Pe-  
 lagianorum,  
 lib. 24. capi.  
 ultimo.

**S** D schreibet auch der heilige Augustinus / das  
 der weniger theil der Kezereyen / durch Concilia  
 sein verdampft worden / wie der Teuffel jeder zeit  
 gern gesehen / das man ime einen grossen Kessel vberge-  
 henckt haben solte / sondern gleich an dem ort / da sie  
 sich erzeigt / seind sie gestraffet / verdampft / vnd gedem-  
 met worden.

Vnuerfchams  
 te Schreiben  
 der Calumnias  
 ner.

In animad-  
 uersionibus  
 in nouum  
 Corpus Do-  
 ctrinae.

Der vrsach zum höchsten sich an den Sacramen-  
 tirern zuerwundern / das sie in öffentlichem Druck /  
 wider das Buch der Christlichen Einigkeit / wölche  
 Gottlob in diesen Landen getroffen / vnerwartet / ehe  
 dasselbe durch den Druck publicirt worden / geschriben  
 haben: Gesezt / schreiben sie / das in gedachtem Buch  
 die Göttliche Warheit lauter vnd rein begriffen were /  
 so könne doch dasselbige kein Christ / mit gutem Ge-  
 wissen vnterschreiben / darumb das es nicht in einem  
 Concilio

Concilio oder Synodo beschlossen sey / ist nicht das ein grob  
stück? Haben nicht auch die Papisien also geredet vnd  
geschrieben? Wollen wir dan noch nicht sehen / was der  
Teuffel mit vohrgebung eines allgemeinen Synodi suche?  
so müssen wir ja blind sein.

Die Sacramentirer führen uns vom wort Gottes wider zu dem Concilio.

Dann so sich einer oder mehr streit in Religions  
sachen zutrügen / wie wir vns dann derselben allezeit  
versehen müssen / sol ein Christ nicht ehe ein Lehr oder  
Bekentnis von einem Artickel Christlicher Lehr anneh-  
men / Es sey dann zuvor / durch ein Concilium, die einge-  
fallene zwiespalt verhöret / vnd ein öffentlich / einhellig  
erkantnis darüber ergangen? So wird vnser Glaub  
nicht allein auff dem Wort Gottes stehen / sondern auff  
dem ansehen / vnd erkentnis der Menschen / Was wird  
vns endlich daraus werden? Oder wohin würden wir  
endlich durch diese Leut widerumb führen lassen?

D. Luther hat vns mit mühe vnd arbeit aus die-  
sem falschen wahn von den Concilien vnd Vätern / allein  
in die heilige Schrifft gefüret / vnd aus derselben alle  
irthumb / one zuthun aller Conciliorum, allein mit Got-  
tes Wort gewaltiglich gestürmet / So kommen jetzt die  
Sacramentirer / vnd wollen vns von der H. Schrifft  
widerumb in die Concilia vnd Synodos weisen / vnd dörf-  
sen vns vnuerschampt verbieten / das wir auch der rei-  
nen / lautern Wahrheit nicht vnterschreiben sollen / sie  
sey denn zuvor in einem vohrgehenden Synodo bestetiget  
worden / Wer diesen Teuffel bey diesem einigen Merck-  
zeichen

D. Luther hat vns von den Vätern vnd Concilien in die heilige Schrifft gefüret.

zeichen nicht kennen wil / dem weis ich nicht / was man  
zur warnung weiter sagen sol / wölches ihr besonders  
wol mercken wölliet.

Der Sacra-  
mentirer  
gleisnerisch  
vnd boshaff-  
tig wehklas-  
gen vber der  
vneinigkeith.

Das sie aber weheklagen / Es sey zuerbarmen/  
das wir vnter vns so vneinig im Glauben sein / vnd  
sich stellen / als wolten sie gern friede haben / ist es an  
ihnen eben ein ding / als wenn einer ein Batzen ein  
Haus mit Feuer anstecket / vnd stünde hernach vor dem  
Haus / schrie Mordio / Zetrio / ach lieben freunde / ist  
nicht dieser jammer zuerbarmen? das der arme Man/  
so jämmerlich verbrennet / helffet / leschet / vnd er ist der  
böse Mensch / der das Feuer angestecket hat.

Liebliche ein-  
igkeith der  
Kirchen bey  
D. Luthers  
zeiten.

Also thun ihm auch die Caluinitaner. Zuor vnd  
ehe sich die Sacramentirer in diesen Landen mercken  
liessen / war in allen Kirchen eine liebliche / holdselige  
einigkeith im Glauben / zwischen den Gelehrten vnd Zuhö-  
rern / Weib vnd Man / Jungen vnd Alten / da war ein  
Hertz vnd ein Seel / so lang man auff der Sankel nichts  
denn das einfeltige Wort Gottes vnd den einfaltigen  
Catechismum höret.

Die Caluini-  
aner haben  
vneinigkeith  
in diesen Lan-  
den angestel-  
let.

Aber nachdem die Caluinitaner in diese Lande  
eingeschlichen / haben sie heimlich / menschling vnd tä-  
cklicher weise / die Heuser angesteckt / vnd mit ihrer fal-  
schen vnreinen Lehre / ist diesen / denn einen andern be-  
schmeisset vnd vergiffet / vnd vohrgegeben / wann einer  
vermög der durren hellen Wort des Testaments Schri-  
ft / vnd vnsers Catechismi gleube / das Brod sey der  
Leib Christi / vnd das er mit seine Munde empfahe den  
Leib

Leib Christi/ so glaube er vnrecht / Vnd es sey <sup>Agrologia</sup>  
das ist / ein Abgötterey die man mit dem Brod treibe/  
dadurch die Abgöttische anbetung des Brods im Vap-  
stumb bestetiget werde. Dañ der Leib Christi sey im Hi-  
mel/ vnd nicht bey dem Brod im Abendmal / dardurch  
sind die Leute so irre vnd vneinig worden / das es schier  
keiner mehr mit de andern gehalten/ seind jämmerlich von  
einander also getrennet/das endlich ein solch feuer draus  
worden/wölches beschwerlich mehr zu leschen gewesen.

Solchen jammer haben die Sacramentirer / die  
Caluinianer in diesen Landen angerichtet / die liebliche  
einigkeit zerstöret/vnd zwitteracht erwecket/vnd sind noch  
so vnuerschampt / das sie ihzunder ober solche vneinig-  
keit klagen/vnd vohrgeben dörffen/es sey ihnen leid/ vnd  
es erwinde die einigkeit nicht an ihnen/ sondern bey vns/  
vnd klagen vns offentlich in ihren Schrifften an / als die  
wir keine Christliche liebe haben / vnd nicht zur einigkeit  
helffen wollen. Teuffel / Teuffel / wollen dich dann die  
Leut nicht schier lernen kennen?

Dann so wir mit ihnen bekenneten / das im hei-  
ligen Abendmal nichts denn Brod vnd Wein gegen-  
wertig seye / mit dem Munde nichts denn Brod vnd  
Wein empfangen werde / vnd das es Gott / nach aller  
seiner Allmechtigkeit/vnmüglich sey/zuuerschaffen/das  
Christus Leib zumal im Himmel vnd im Sacrament  
wesentlich gegenwertig sey / Item / das Christus  
Menschliche Natur / der Allmechtigkeit Gottes in alle  
ewigkeit / weder theilhaftig noch fehtig seye / Item/das  
sein

Was für ein  
einigkeit die  
Sacraments  
ver suchen.

o mit dan  
fabri

sein Leib auff ein zeit mehr nicht denn an einem ort gegenwertig sein könne / so were schon der frieden gemacht.

Mit den Sacramentirein ist auff solche weise keine ernstigkeit zu treffen.

Heb. 1.

Ephes. 4.

Col. 2.

Matth. 24.

**A**ber wölchs from Hertz wil das thun? Wo bleibt die wort des Testaments Christi / das ist mein Leib? Christus sagt nicht / es bedeutet / sondern Ist / Ist / Ist mein Leib. Wo bleibt vnser Christlicher Glaube? Das Christus vnser Fleisch vnd Blut zur rechten der allmechtigen krafft Gottes sitze? Wo bleiben S. Paulus wort? Er ist vber alle / vber alle / vber alle Himmel gefahren / auff das er alles / alles / alles / alles erfülle / vnd demnach allzeit bey vns sey / an allen orten / da wir sein. Wo bleibt S. Paulus Spruch? In Christo wonet alle fülle der Gottheit leibhafftig? Wo bleibt das wort Christi? Mir ist gegeben aller gewalt im Himmel vnd auff Erden.

Aber von diesem stück auff dismal gnug / dann zu andern zeiten hieruon nottürfftig geredt worden. Allein hab ich dis hie kürzlich erinnern wollen / auff das wir den tausentlistigen Teuffel endlich lernen kennen / welcher dieser Land Kirchen vnd Schulen liebliche einigkeit so jämmerlich zerstöret / vnd vns gerne von dem einfeltigen Wort Christi vnd einfeltigem Glauben wolt abführen / das wir lernen vns vor ihme zu hüten / vnd vns in der einfalt vnseres Glaubens wider ihn zu bewaren. Dann so bald wir von der einfalt (einer Lieb merck es wol) im geringsten abweichen / so ist des irrens kein ende mehr.

2. Cor. 11.

Der

## Der Ander Theil.

Im andern/ beschreibet der Euangelist Lucas auch  
mit fleis / wieder heilige Geist den Aposteln sey ge-  
geben worden/ vnd was er in ihnen gewircket habe/

Wie der heilige Geist den  
Aposteln ge-  
geben wor-  
den.

Die Wort lauten also :

Vnd es geschah schnelle ein brausen vom Him-  
mel/ als eines gewaltigen Windes/ vnd erfüllet das  
ganze haus/ da sie sassen/ Vnd man sahe an ihnen  
die Zungen zerteilet / als weren sie ferwig / vnd er-  
sahete sich auff ein jeglichen vnter ihnen / vnd wor-  
den alle voll des heiligen Geistes/ vnd fiengen an zu  
predigen/ mit andern zungen / Nach dem der Geist  
ihnen gab auszusprechen.

Was hören wir hie? Haben denn die Apostel  
den heiligen Geist nicht auch zuuor empfangen? Frey-  
lich haben sie ihn auch zuuor gehabt. Denn Christus  
spricht zu Petro: Fleisch vnd Blut hat dir nicht geoffe-  
net/ sondern mein Vater im Himmel. Da er ein sol-  
che herrliche bekantnus von Christo thet/ welche er ohne  
des heiligen Geistes erleuchtung nicht hette thun können.

Die Apostel  
haben mehr-  
mals den heil-  
igen Geist  
empfangen.  
Matth. 16.

So hat auch Christus/ nach seiner aufferstehung  
den heiligen Geist seinen lieben Aposteln gegeben / wie  
der Euangelist Johannes bezeuget / da er sie angebla-  
sen / vnd gesagt hat: Nemet hin den heiligen  
Geist/ welchen ihr die Sünde erlasset / des-  
sen stand sie erlassen / etc. Da sie den heiligen  
Geist gewislich auch empfangen haben. Vnd nun am

Unterschied-  
liche Gaben  
des heiligen  
Geistes.

Pfingstage empfangen sie ihn zum dritten mahl / wie  
hie Lucas beschreibet.

1. Ihr sollet aber den vnterscheid mit stets mercken.  
Dann das die Apostel den heiligen Geist vnterschiedlich  
empfangen haben / wird damit angezeigt / das derselbig  
nicht zu einer zeit / alle Gaben den Jüngern Christi mit-  
getheilte / sondern zu vnterschiedlichen zeiten / in ihnen  
ist diese / zur andern zeit andere gewircket hat. Dann
2. Erslich hat der heilige Geist den Glauben vnd das er-  
kenntnis Christi / in den Aposteln gewircket. Zum an-  
dern / haben sie empfangen / die Gaben vnd das Ampt  
des heiligen Geistes / nemlich den Leuten die Sünden  
zuerlassen / durch die Predigt des Euangelij. Zum
3. dritten / diereil sie alle zugleich vngelernte Leute / zum  
teil Fischer / zum teil Zöner gewesen / die mehr nicht /  
denn ihr Muttersprach / die Hebreische oder Galdeische  
gelernt / Christus aber ihnen beuehl gegeben / sie sollen  
in aller Welt das Euangelium predigen / were ihnen sol-  
ches vnmüglich gewesen zuerrichten / wenn sie nicht  
mehr / denn ire Muttersprach gelernt hetten.

Warumb die  
heiligen Apo-  
stel alle Spra-  
chen wissen  
müssen.

Dann wie es one allen nutz vnd frucht abgieng /  
wenn ich dem gemeinen Volck / das nichts von die Deut-  
sche sprach gelernt / wolte Lateinisch predigen / also het-  
ten auch die Griechen / Römer / vnd andere Völcker die  
Apostel nicht verstanden / wann sie allenthalben mit ihr  
Muttersprach geredt hetten. Darumb sie den heili-  
gen Geist noch einmal empfangen müssen / auff das  
sie

ſie mehr gaben erlangeten / die ihnen zu verrichtung ihres  
Amptes nötig waren / auch der vrsach den ausdrück-  
lichen befehl empfangen hatten / ſie ſolten in ſolch ir ampt  
nicht eintretten / biß ſie mit ſolcher krafft angezogen  
werden.

Wie vnd mit was Mayeſtet vnd geſtalt kompt  
aber der heilige Geiſt? Erſtlich / ſo kompt ein brauſen/  
als eines gewaltigen Windes. Dis brauſen oder der  
Wind iſt nicht der heilige Geiſt / ſondern des heiligen  
Geiſtes vorbot vnd Trommeter. Es was kein natürlicher  
Wind / oder erſchrecklicher Sturm Windt / wie auff  
dem Berge Sinai / da im alten Teſtamēt am Pfingſtag  
das Geſetz gegeben ward / darinnen Moſes ſchreibet /  
das es donnert / plizet / vnd die Poſaunen Gottes  
gehöret wardt / darüber das Volck erſchrocken / vnd ge-  
hoben / vñ zu Moſe ſagten / Rede du mit vns / wir möch-  
ten ſonſt ſterben.

Wie der heylige  
Geiſt kom-  
men ſey.

Exod. 20.

Dann der Herr prediget am Pfingſtag vom Berge  
Sinai herab allein die Zehen Gebot / wölche niemand  
frölich machen / ſondern allein ſagen von der Sünden /  
vom zorn Gottes / von der Helle vñ ewiger verdammus /  
nemlich also: Dis ſind Gottes Gebot / haſtu ſie gehalten?  
vnd du antwortest / Nein / ſo ſaget Moſes gleich  
darauff / So bißtu verdampft. Dieſe Poſaunen / diß don-  
nern vnd plitzen ſchrecket / vnd macht nicht frölich.

Unteſchied  
des Pfingſtag  
des alten  
vnd neuen  
Teſtament.

Aber an dieſem Pfingſtag des Neuen Teſtamen-  
tes donnert / plizet vnd ſturmwindet es nicht also /  
ſondern es kompt ein freundlich / lieblich prauſen / denn  
der

Pfingſtag  
des neuen  
Teſtaments.



der heilige Geist bringet eine andere Predig / nemlich /  
das holdselich / lieblich Euangelium / wölchs die Apostel  
in der ganzen Welt predigen sollen / Dis lauret viel  
anders / nemlich also: Hastu die Zehen Gebot nicht ge-  
halten / vnd du sagest / Nein / so spricht es nicht gleich dar-  
auff / du bist ewig verdampt / sondern es sagt / las dir  
leid sein / vnd glaub an Christum / so soltu selig sein / vnd  
ein gnedigen Gott haben / vnd nachmals darfür ime mit  
Herzen / Worten / vnd Wercken / danken.

Dist ist ein anderer Pfingstag / dann der Pfingst-  
tag im alten Testament. Darumb ist auch hie kein  
grausam erschrecklich donnern / oder stürmen / sondern es  
ist alles freundlich / holdselich / lieblich.

„ In diesem brausen kompt der heilige Geist / vnd  
„ setzt sich auff ein jeden in sonderheit / bis sie alle er-  
„ füllet worden mit dem heiligen Geist.

Der heilige  
Geist fehret  
nicht von eis-  
nem ort zu  
dem andern.

Es kompt aber der heilige Geist nicht also / als  
wenn er nicht zuuor da gegenwertig gewesen sein solte /  
dann er ist warhafftiger Gott / vnd erfüllet Himmel vnd  
Erden / wie geschrieben stehet: Wo sol ich hinfliehen  
vor deinem Geist / Führe ich gen Himmel / so bistu da /  
Bettet ich mir in die Helle / sihe / so bistu auch da.  
Darumb ist er allenthalben / warhafftig vnd wesentlich  
gegenwertig.

Luc. 3.

Was ist es dann / das geschrieben stehet / der heilige  
Geist fuhr ernider / in leiblicher gestalt / auff Christum  
wie ein Taube. Das ist nichts anders denn ein  
offenbar

offenbarung des heiligen Geistes / bey dem Beret / das  
er ausrichten wil / vnd nicht das er von einem orth zum  
andern fahre? Also kompt auch jetzt der heilige Geist  
in den Aposteln / nicht / das er zuuor nicht da bey ihnen  
gegenwertig seye / sondern er offenbaret sich allein durch  
ein sichtbare gestalt / das an den Jüngern zerteilte Zun-  
gen gesehen worden / als wann sie fewrig weren. Dis  
sag ich / ist allein eine offenbarung des heiligen Geistes /  
nicht eine bewegung des heiligen Geistes / von einem ort  
zu dem andern / sondern ein sichtbarlich zeichen / der gna-  
denreichen gegenwertigkeit des heiligen Geistes / welcher  
etwas neues vnd wunderbarliches in den lieben Apo-  
steln auff diesen tag hat wircken wollen.

Es hat aber der heilige Geist farnemlich drey herr-  
liche gaben den lieben Aposteln auff diesen tag / mitge-  
theilet. Zum ersten / eröffnet er inen iren verstand / das  
sie die ganze heilige Schrift / ja alle Propheten verste-  
hen / vnd wissen / wie in derselben sie von Christo dem  
Herren geweissaget / vnd gezeuget haben / das sie zuuor  
nicht also wusten. Wie sie dann aus vnuerstand der  
heiligen Schrift / vnd der Propheten / Christum / am  
tage seiner Himelfart fragen / wann er das Reich Israel  
auffrichten werde / da inen noch immer von einem Welt-  
lichen Reich trowmet. Jetzt aber verstehen sie / das  
Christus Reich nicht von dieser Welt / sondern ein  
Geistlich Reich seye / darinnen nicht irdische / sondern  
Geistliche güter ausgetheilet werden.

Dreierley gaben hat der heilige Geist den Aposteln mitgetheilet.

I.

Eröffnung der heiligen Schrift.

Joh. 18.

2.

Erkenntnis  
aller Sprac-  
hen.

Zum andern / wirket der heilige Geist in ihnen /  
das sie in einer stunde alle Sprachen können / da sie  
zuuor nur ihre Mutter sprach wußten. Dann sie re-  
den in aller auständischer Völcker sprachen / so unter-  
schiedlich vnd verstendlich / das alle Zuhörer / so unter-  
frembden Landen gen Jerusalem kommen waren /  
selbst bekennen vnd sagen müssen / wir hören sie ein-  
jeglichen mit vnsern zungen die grossen thaten Gottes  
reden? Dessen zum zeichen / das es des heiligen Geistes  
werck seye / werden an ihnen zertheilte zungen gesehen /  
darmit anzuzeigen / das sie hinfaro nicht allein in ihrer  
Mutter sprache / vnd also in einer zungen / sondern mit  
andern vnd mancherley zungen / in allerley sprachen /  
sollen jederman das Euangelium verkündigen /  
wölches ein grosses vnd zuuor vnerhört wunder ge-  
wesen ist.

3.

Stewdig vnd  
vnerschro-  
cken hertz die  
Warheit zu  
bekennen.

Zum dritten / hat ihnen der heilige Geist ein freudig  
vnerschrocken hertz gegeben / da sie sich zuuor weder  
sehen noch hören lassen dörfen / sondern für forchte der  
Juden / die Thüren verschlossen hielten / so reden sie  
jetzunder öffentlich / one furcht vnd schrecken / mit grosser  
freidigkeit / vnd achten nicht / was ihnen darüber an Leib  
oder leben widerfahren möge.

Des zum zeichen / werden ihre zungen an ihnen  
gesehen / als weren sie feurig / darmit anzuzeigen den  
brinnenden eiffer / darmit sie durch die krafft des heili-  
gen Geistes angezündet waren / das sie mit grossen  
ernst vnd eiffer / trew vnd fleis / ihr Ampt / in der gan-  
zen

gen Welt verrichten/ vnd mit freudigem Geist / das heilige Evangelium verkündigen würden / Darumb so spricht S. Paulus / Gott hat vns nicht gegeben den Geist der furcht / sondern der krafft / wer mit demselben begabet ist / der redet frey vnd vnerschrocken. Die aber solchen Geist nicht haben / die schweigen entweder gar stille / oder reden erschrocken mit furcht vnd zittern / das mans inen ansihet vnd höret / das sie ein böses gewissen haben / vnd irer sachen nicht gewis seien.

2. Tst. 1.

Keine Lehren  
reden mit  
freudigkeit  
des Geistes.

Also sind nun die Apostel am Pfingstage / als rechtschaffene Doctores der heiligen Schrift / vnd Lerer der ganzen Welt promouiret / nach aller notdurfft ausgerüstet / vnd mit nothwendiger Wehr vnd Waffen angezogen worden / die Abgötterey in der ganzen Welt zu stürmen / vnd den seligmachenden Glauben an Ihesum Christum zu pflanzen. Wie sie es denn treulich ausgerichtet / vnd mit freudigkeit darüber das leben verlassen haben.

### Das dritte Theil.

Was haben aber die Leute darzu gesagt / die solchs alles gesehen vnd gehört haben? Denn es ist nicht ein heimlich / sondern ein offentlich Spectacul gewesen in der Hauptstadt / dazu an einem offentlichen ort geschehen / da nicht allein die Bürger vnd Einwohner / sondern auch viel frembder vnd ausländischer Leute zugelauffen / vnd sollich als ein gros wunder sehen vnd hören wollen.

Vngleiche re-  
den vñ vrtail  
vñ dem werck  
des heiligen  
Geistes.

Sie fallen sehr vngleiche vrtail vnd reden. Es  
waren (schreibet Lucas) Jüden zu Iherusalem woh-  
nend/ die waren Gottfürchtige Männer / aus allerley  
Volck/ das vnter dem Himmel ist / Da nu diese stumme  
„ geschach/ kam die Menge zusammen / vnd wurden ver-  
„ stärkt / denn es höret ein jeglicher / das sie mit seiner  
„ sprachen redeten. Sie entsazten sich aber alle/ verwun-  
„ derten sich/ vnd sprachen vnternander/ Sihe/ sind diese  
„ nicht alle/ die da reden/ aus Galilea? Wie hören wir  
„ dann ein jeglicher seine sprache / darinnen wir geboren  
„ sind? Das ist/ Wir wissen/ das diese alle vngelerete/  
„ vnd vngewanderte Leute seind / die nichts studieret/  
„ noch erfahren / vnd nicht mehr denn ihre Mutter  
„ sprache gelernet haben. Jetzt aber sehen vnd hören  
„ wir/ das sie nicht nur eine/ sondern alle sprachen wissen/  
„ darzu nicht von schlechten sachen reden / sondern die  
„ grossen thaten Gottes aussprechen/ das ist/ von solchen  
„ sachen reden / die ober Menschlichen verstand sind/  
„ Gottes ehre vnd vnser seligkeit belangende. Vnd kön-  
„ nen also nicht weiter kommen / sein vnd bleiben verstar-  
„ ket / vnd wissen sich nicht darein zu schicken / bis das  
„ sie bey der Predigt S. Petri / auch mit dem heiligen  
„ Geist begabet werden.

„ Die andern aber/ schreibet Lucas weiter/ hattens  
„ ihren spot / vnd sprachen: Sie sind voll süßes Weins.  
„ Wann die Leut zuviel trincken/so werden die Sprachen  
„ verwandelt/ lassen vnd reden mit einander wunderbar-  
„ lich

lich / das offte keiner vnter ihnen selbst den andern ver-  
siehet.

**D**ies gespött müssen nicht allein die Apostel / son-  
dern auch der heilige Geist selbst / hören vnd le-  
den / sich spotten vnd verachten lassen / vnd hören /  
das dis grosse wunderwerck des heiligen Geistes / sol für  
ein truncken / voll vnd toll wesen gehalten / ausgeruffen /  
verspottet / vnd verlachet werden.

Es leret vns aber hiemit der heilige Geist / wie es  
dem Herrn Christo / vnd allen seinen getrewen Dienern  
zu aller zeit in der Welt gehe / wañ Gott durch sein wort  
den Menschen seine gnade anbeutet / nemlich / das sich  
jeder zeit vngleiche vrtheil vnd reden von ihnen / vnd vber  
sie funden. Dann wie man saget / Wer am Wege  
kornet / der hat gemeiniglich viel Bawmei-  
ser. Eiliche sind from / verachtens nicht / sondern / ob  
sie gleich darüber verfürzet werden / vnd sich nicht  
gleich darein finden können / so verwundern sie sich doch  
darüber / ruffen Gott vmb die gnade des heiligen Geistes  
an / das sie auch erleuchtet / vnd sich endlich darein rich-  
ten können / Matth. 13.

Die aber nicht hoch noch viel / oder auch gar nicht  
nach Gott / vnd seinem heiligen Wort fragen / die  
verlachsens / vnd haben iren spot darüber.

Dessen sollen sich fromme Leute / besonders aber  
getrewe Lehrer der Kirchen nicht iren noch betrüben  
lassen. Dana müssen es nicht allein die lieben Apostel /  
sondern der heilige Geist selbst leiden / das sie verlachet

Getrewe dies  
ner Christi  
müssen vns  
gleiche vrteil  
vber sich ers  
gehen lassen.

Spötter Got-  
tes vnd seines  
Worts.

Kirchen dies  
ner müssen  
sich auff Zus  
den spotten  
lassen.

vnd verspottet werden / so sollen wir vns desselben noch  
viel weniger beschweren / die wir nicht Apostel / noch der  
heilige Geist / sondern arme sündige Menschen / vnd den  
heiligen Aposteln nicht zuuergleichen sein. Vnd demnach  
vns nicht verwundern / noch viel weniger ergern sollen /  
wann dergleichen Spötter vns auch vorkomen / denen  
es alles ein spot ist / was man inen saget.

Die Spötter  
Gottes / vnd  
seiner Diener /  
bleiben nicht  
ungestraftet.  
Luc. 10.  
1. Cor. 6.

Langmütig  
keit Gottes  
zum zorn vnd  
zur straff.

Gen. 18.

Sie mögen aber mit zusehen / das nicht ein mahl  
bald Christus auffwache / vnd ihnen anzeige / das ihr  
gespötte ihm nicht gefalle : Er hat ein mahl gesagt :  
Wer euch verachtet / der verachtet mich. Vnd  
der Apostel Paulus schreibet / Irret nicht / Gott  
lest sich nicht spotten. Er ist ein alt Man / dar-  
umb stellet er sich auch / wie alte Leute thun / die lauf-  
fen nicht / sondern gehen langsam von stet / aber entlich  
kommen sie doch auch in die Herberge. Er weis nicht  
alle zeit / was solche Spötter thun / das ist / Er stellet  
sich als wüste ers nicht / wie im ersten Buch Mose ge-  
schrieben stehet / Es ist ein geschrey zu Sodom vnd Go-  
morra / das ist gros / vnd ire sünde ist fast schwere. Dar-  
umb wil ich hinab fahren / vnd sehen / ob sie alles gethan  
haben / nach dem geschrey / das für mich kommen ist /  
oder obs nicht also sey / das ichs wisse. Bis er nun sich  
auff die reyse rüstet / seine Pferde anspannet vnd herab  
fehret / Inquisition helt / vnd alles eigentlich erkündiget /  
dazu braucht er ein lange zeit. Dann er hat hundert jar  
zu dieser reyse gebraucht / die er den Einwohnern zur  
Busse

Busse gelassen / ob sie sich durch Noah predig besseren  
woltten.

Da er nun findet / das es sich also halte / wie das  
geschrey für ihn kommen war / spannet er seine Pferde  
an / vnd sehet wider gen Himmel / Aber er lest Schwefel  
vnd Feuer hinder ihm herab regnen / vom Himmel / vnd  
sehret die Stadt vmb.

W Is wöllen alle Spötter auch wol mercken / die  
aus allen Christlichen crinnerungen vnd ver-  
manungen nur das gespötte treiben / wann sie  
zur Busse mit ernst vermanet werden / - das sie dem  
einfaltigem Wort glauben geben / vnd nicht ihrer ver-  
munft / in Göttlichen sachen / folgen / noch dieselbige sich  
verföhren lassen. Dann Gott kan ihnen lang gnug  
sehen / Aber warlich / warlich / wird sein zorn einmahl  
andrennen / so werdet ihr ihn nicht mehr bald leschen  
können / dafür der Allmechtige alle fromme hertzen  
behöten wölle. Vnd so viel sey von dem Pfingstag der  
Apostel / auff dismahl gesagt.

Drawing  
vber die  
Spötter.

Deut. 4.  
Jere. 15. 21.

Nun möcht jemand sagen / dieser Pfingstag ist hin /  
die Apostel sind hin / was nuhet vns dann dieser Pfing-  
stag / wenn wir gleich viel daruon hören? Antwort.  
Wir genieffen nicht allein dieses Pfingstags noch heu-  
tiges tages / auff solche weise / das die lieben Apostel /  
vns in allerley sprachen das heilig Euangelium hinder-  
lassen / welches sie in der ganzen Welt geprediget ha-  
ben / Sondern wir haben noch auff diesen tag auch vn-  
sern

Nutz des  
Pfingstages/  
der heiligen  
Apostel.



Ein jeder  
Christ hat  
sein eignen  
Pffingstag.

1.  
Joh. 3.  
Tit. 3.

2.

Rom. 10.

3.

fern Pffingstag / daran vns warhafftig der heilige Geist  
gegeben wird.

Dann so man ein Kinde teuffet / das ist sein  
Pffingstag / da es durch Wasser vnd den heiligen Geist  
wider geborn / vnd ein Kind Gottes wird.

So gibt auch Gott noch auff diesen tag die Gabe  
der erkenntnis des Herrn Christi / durch die tägliche Pre-  
dig seines heiligen Worts / welches fleisch vnd blut aus  
seinen kresten nicht erlangen kan.

Er gibt auch noch die Gabe der vnderchiedlichen  
Sprachen / das einer nicht allein seine Mutter sprach  
sondern noch viel mehr Sprachen kan. Welches alles  
Gaben des heiligen Geistes sein / ob er sie gleich nicht  
auff die weise / vnd in einer stund gibt / wie am Pffingst-  
geden heiligen Aposteln / geschehen.

Ungleiche  
weise des hei-  
lige Geistes /  
in austeilung  
seiner Gaben.

Dann wie er den Kindern Israel in der wüsten  
das Himelbrod alle tag / ohne ihre arbeit / gegeben hat /  
weil sie / damals / vnd am selbigen ort / kein Ackerbau  
hatten : Also hat er inen auch das Brod im vorbestimmten  
Land / nachmals auch von Himel gegeben / aber nicht  
ohne ire arbeit / Sondern sie mussten den Pflug halten  
vnd das Land arbeiten / vnd ist gleichwol das Brod ein  
Gut Gottes vom Himel. Dann da Gott nicht einen  
guten / fruchtbaren / geschlachten Regen vnd gut Wetter  
gibt / so ist alles Acker / Pflanzen / Seen / etc. vnd  
sonst / vnd wird nicht Brod daraus.

Also sind auch noch auff diesen tag / geleerte / ge-  
schickte Leute / so viel Sprachen können / ein Gab des  
heiligen

heiligen Geistes / wie geschrieben stehet: Es sind man-  
cherley Gaben / aber es ist nur ein Geist / Einem wird  
gegeben durch den Geist zu reden von der weisheit / dem  
andern vom erkentnus / einem andern weissagung / ei-  
nem andern Geister zu vnterscheiden / einem andern /  
mancherley Sprachen / einem andern die Sprachen  
auszulegen. Dis alles / spricht S. Paulus / wircket  
derselbige einige Geist / vnd theilet einem jeglichen seines  
zu / nach dem er wil. Vnd das sind auch wunder.

Vierter Spruch  
erfahrene  
Leut/ein Gab  
des heiligen  
Geistes.  
1. Cor. 12.

Dann ist es nicht ein wunder / das eines armen  
Mannes / eines Sew oder Kñherten Son / sol nicht  
allein seine Mutter sprach / sondern inn wenig Zaren  
die Hebraische / Griechische vnd Lateinische Sprachen /  
vnd also vier Sprachen vorstehen vnd reden können? Ist  
das nicht auch ein stück vom Pfingstag? Wann gleich  
die Leut das gespödt daraus treiben?

Wo ist aber das haus? darinnen der heilige Geist  
empfangen wird / vnd solche Gaben wircket? mit einem  
wort/es ist die Schul/die Schul ist/darinnen der heili-  
ge Geist sich offenbaret / vnd solche Gaben durch den  
Schuldienst in den Knaben vnterschiedlich wircket / das sie  
geleret werden/allerley Sprachen lernen/ vnd nachmals  
etlich zu der Regierung/ etliche zum Kirchen vnd Schul  
dienst/etliche zur Haushaltung / oder sonsten zu andern  
ämptern mit notwendigen Gaben des heiligen Geistes/  
ausgerüstet werden.

Die Schulen  
sind des heiligs  
Geistes  
Haus/ darinn  
nen die Spras  
chen ausge-  
teilet werden.

Wie der  
Pffingstag in  
der Schulen  
gehalten  
wird.

1.  
2.

Wie gehet aber das zu? Also: Anfangs singen die Knaben in der Schul / so bald sie zusammen kommen / *Veni sancte Spiritus, &c.* Kom heiliger Geist / etc. vnd bitten also Gott vmb seine Gaben. Darnach wann der Schulmeister oder Preceptor mit dem Buch vnd mit der Kutten in die Schul gehet / vnd anfähet zu reden / vnd die Knaben zu lehren / so ist sein stimme / das liebliche brausen des Windes / dardurch sich der heilige Geist offenbaret hat / vnd sich jehunder den Knaben offenbaret / wie dann die Schulmeister nicht ungestümmer / sondern in der Schulen vnter den Knaben anrichten / sondern sie freundlich / väterlich / holdselig anreden sollen / damit sie nicht von dem Studiren abgeschreckt / sondern darzu angereizet werden / vnd ein lust gewinnen etwas zu lernen.

3.

So sind sie auch zum dritten einmütig bey einander: Dann dis ist der Eltern vnd des Schulmeisters einmütiger wille / das die jungen Kinder Gottfürchtig / gelert vnd from werden / auff das sie / mit der zeit / Gott zu ehren / dem gemeinen nutzen / vnd ihnen selbst auch dienen mögen. Der meinung gehen auch die Kinder zur Schule.

4.

Wann sie nun also from / Gottfürchtig / vnd einmütig bey einander sitzen / vnd mercken den Preceptoru fleissig auff / so sehet sich der heilige Geist / auff ein jedes kind in sonderheit / vnd gleebet einem jeden ein gabe / wie er wil. Das der eine ein Prediger / der ander ein Schulmeister / der dritte ein Rath / der vierde ein Zimpe-  
man

man wird / der fünffte sonst dem Gemeinen nutz dienen  
könne. Das also in der Schule alle tage der Pfingstag  
in der warheit gehalten wird. Dann was der heilige  
Geist am Pfingstage den Aposteln auff ein stund gege-  
ben / vnd in ihnen gewircket hat / das gibt vnd wircket  
er jehunder in der Schule / von tage zu tage / in eines  
jedem frommen Schülers hertzen / auff das endlich ge-  
zogen vnd Leuten nützliche Männer aus ihnen  
lerete / Landen vnd Leuten nützliche Männer aus ihnen  
gezogen werden / jedem nach den gaben / darmit er von  
Gott begabet wird.

Dis sol ja ein jeden Schulmeister vnuordrossen / vnd  
die Knaben lustig zur Schulen machen / wenn sie ge-  
benken / vnd für gewis wissen / vnd keines weges daran  
zweifeln sollen / das die Schule sey des heiligen Geistes  
haus / darinnen alle tag vnser Pfingstag gehalten /  
vnd des heiligen Geistes gaben ausgetheilet werden.  
Darum auch alle Christliche Obrigkeit mit allem ernst  
darüber zu halten / schuldig vnd pflichtig sein.

Schulmeister  
vnd Schüler  
sollen lustig  
zur Schulen  
sein.

Christliche  
Obrigkeit sol  
mit ernst vber  
den Schulen  
halten.

Dann so wir keine Schulen hetten / darinnen  
junge gelerte Leute gezogen / was würde endlich daraus  
werden? Es würden die Leute wild werden / wie das  
vnuernünftige Bihe / kein erkentnis Gottes noch seines  
Worts haben / noch behalten / kein erbarkeit noch ge-  
rechtigkeit vnter den Leuten gehalten / sondern ein jeder  
nach seinem willen leben / vnd also zeitlich vnd ewig  
verderben.

Die wolbestel-  
te Schulen  
wie nützlich  
vnd notwens-  
dig sie sein.

Darumb es ein besonder grosse gnade Gottes ist /  
wann in einem Land wolbestelte Schulen seien / darin-

nen die Jugend zuuorderst zur rechten warhaffigen er-  
kennnis Gottes/lerung der sprachen/ der freyen künsten  
vnd anders / wie auch zu aller Christlichen zucht vnd er-  
barkeit gezogen vnd angehalten werden.

Vbel bestelte  
vnd unreine  
Schulen sches-  
lich in einem  
Land.

Dargegen aber/wenn solche Schulen vbel bestellt/  
falsche unreine Lehre darinnen getrieben / kein zucht  
gehalten/sind sie Landen vnd Leuten vber die massen  
schädlich. Dann in kurzer zeit/ aus denselben ein ganz  
Land beschmeisset/ vnd verderbet werden kan.

Die Schulen  
im Churfür-  
stenthumb  
Sachsen.

Mit solcher Gabe hat der Allmechtige diese Lande  
besonders/oor andern/begabet/das beneben den hohen  
Schulen/ auch in grosser anzahl vorneme Particular  
Schulen/angestellt vnd erhalten werden. Desgleichen  
auch drey vornemer Fürsten Schule auffgerichtet sind/  
damit es/durch Gottes gnade/diesen Landen an gelerte  
Leuten nimmermehr mangeln möchte. Darzu denn die  
Leut/besonders zu vnterhaltung der armen Knaben/  
reichlich gegeben / daraus vorneme Leute werden/die  
Land vnd Leuten in den Regimenten so wol/als Kirchen  
vnd Schulen nützlich dienen/wölches inen der Allmech-  
tige mit seinem milden segen/one zweiffel reichlich wider-  
umb vergolten hat/vnd noch vergelten wird.

Nach dem aber/leider/in denselben nicht allein aller-  
ley vnordnung vnd misbreuch eingerissen/sondern auch  
in verschiennen Taren / falsche vnd unreine Lehre einge-  
schoben/dardurch nicht allein die arme jugend beschmeis-  
set / vnd vbel verführet worden / sondern auch solche  
gisse

gibt in die Kirchen gegossen/ doch alles heimlich/ meuch-  
lings vnd tückisch.

Hat der Allmechtige den Durchlauchtigsten /  
Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Augustum/  
Herzogen zu Sachsen/des heiligen Römischen Reichs  
Erzmarschaln vñ Churfürst/ Landgraffe in Düringē/  
Marggraffen zu Meissen/vñ Burggraffen zu Magde-  
burg/vñ unsern gnedigsten Herren/ one zweiffel / durch ein  
besondern trieb seines heiligen Geistes erwecket/ vnd S.  
Churf. S. mit dem Geist der furcht Gottes / der weis-  
heit vnd beständigkeit begabet / so bald dieser betrug ge-  
offenbaret/mit wölchem lange zeit/dieser Lande Kirchen  
vnd Schul diener hinder das liecht geführet worden/  
das S. Churf. S. nicht ruhen können noch wollen/bis  
die Lehre Gottes Worts/inmassen der Allmechtige die-  
selbig/durch weiland D. Luthern seligen / an das liecht  
gebracht/widerumb von aller verfälschung gereiniget/  
Kirchen vnd Schulen / so viel die Lehr belanget / in den  
alten Stand gebracht worden / wie sie D. Luther hin-  
verlassen hat.

Vnd ob wol der Teuffel auff alle weg / von allen  
enden vnd orten her / S. Churf. S. angerennet / wo  
möglich / dieselbige von solchem löblichen / nützlichen /  
heiltsamen/vñ hochnotwendigem Werck abzuschrecken/  
so hat doch der Allmechtige/mit der krafft seines heiligen  
Geistes/ S. Churf. S. wunderbarlich gesterckt / stand-  
hafte vnd unbewegt erhalten / das sie sich nichts irren/  
noch verhindern lassen/ sondern beständiglich fortgefah-

Christlicher  
eiffer des  
Churfürsten  
zu Sachsen.

Beständigkeit  
des Churfür-  
sten zu Sachs-  
sen.

ren / damit dieser Landen Kirchen vnd Schulen / vnd  
S. Churf. G. Vnderthanen / in keinem beschwerlichen  
vnd schädlichen zweiffel gelassen / sondern des grundtes  
berichtet / vnd also in der Göttlichen Warheit erhalten  
werden mögen.

D. Luthers  
Lehr in den  
vorgefallend  
zweispalt bes  
wehret vnd  
rein befunde.

Da sich denn befunden / das die Lehre / so D. Lu-  
ther aus Gottes wort vns vorgetragen / vnd in seinem  
kleinen Catechismo verfasset / die ewig / vnrwandelbare  
Warheit sey. Dafür dann dem Allmechtigen zusör-  
derst / vnd S. Churf. Gn. nimmermehr gnugsam ge-  
danket werden kan.

Dann da S. Churf. G. nicht so standhafft / vnd  
bestendig / mit solchem eifer vnd ernst vber diesem Werk  
gehalten / vnd dasselbig mit allen gnaden befördert / ein  
solche verwirrung / nicht allein in den Kirchen vnd  
Schulen dieser Landen / sondern auch anderswo er-  
folget were / das die armen Lehen endlich nicht herten  
gewußt / was sie glauben oder halten sollen. Dann der  
Sathan vnter die Kinder Gottes kommen ist / wie  
D. Luther weissaget hat / vnd leider solche trennung  
angerichtet / die niemand / denn allein Gott / hat herten  
können.

Im Buch das  
diese wort  
(Das ist mein  
Leib) noch  
fest stehen.

Frölicher  
Pffingstages  
1579. Jars.

Darumb wir auch ein seligen Pffingstag haben /  
an dem wir solches eriebet / vnd billich dem allmechtigen  
dafür herzlich danken sollen / an dem wir nicht allein  
diese fröliche botschafft hören verkündigen / das / nach  
den langwirigen ergerlichen streiten vnd zweispaltun-  
gen in vnsern Kirchen / widerumb ein Christliche Ge-  
sels

gefellige einigkeit angestellet / sondern noch mehr ver-  
 nommen / das S. Churf. G. auch auff mittel vnd weg  
 gedacht / wie solche reine Lehre vnuerfesscht / sampt  
 Christlicher einigkeit in diesen Landen / durch Gottes  
 gnade/erhalten werden möge.

Dann S. Churf. G. diese verordnung gethan/  
 das nemlich alle Kirchen vnd Schuldiener / nicht allein  
 in solcher einhelliger erklerung in der Lehr angehalten/  
 sondern auch gleich mit in den eusserlichen Ceremonien  
 in allen Kirchen angestellet: Rechtschaffene/ gelerte/ velt-  
 ne vnergerliche diener der Kirchen vorgesezt: Dieselbige  
 in den particular, Fürsten vnd hohen Schulen erzogen/  
 welche allzumal also angestellet / das durchaus / im  
 ganzen Land / in allen Particular Schulen / ein gleiche  
 verordnung gehalten/ die Fürsten Schulen den gemeinen  
 nutz hinfürs besser dienen/ die anzal der Stipendiaten  
 über die 200. Personen gemehret / die hohen Schulen  
 reformiret, vnd also angeordnet/ wann die Eltern ire Kin-  
 der dahin schicken / das sie daselbst nicht verderben oder  
 verfaumt/ sondern wol geleret / vnd in Christlicher/ gu-  
 ter zucht gehalten / die Kirchen durch die Consistoria nicht  
 beschweret/ sondern da jemand/ seines crachtens/ die ge-  
 hür nicht widerfahren/sein not bey dem obern Consistorio  
 durch die Särliche Visitationes in den darauff erfolge-  
 den Synodis anbringen möge / darmit sie ohne billiche  
 klagen gehalten/ vnd vermittelst der gnaden Gottes / die  
 kirchen nach aller notdurfft versehen werden. Da auch  
 jemand

Christliche  
 ordnung bey  
 Kirchen vnd  
 Schulen im  
 Churfürstent-  
 thumb Sachz  
 sen.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.
- 11.
- 12.



Jemand durch dieselbige sich beschweret erachten / solchs  
an S. Churf. G. oder derselben Regierung gelangen  
lassen mögen. Wölches alles hochnotwendig / Christi-  
lich vnd löblich.

Vndanck ges-  
gen der gnad  
Gottes.

Was aber wider solch löblich / Christlich / heilsam  
vnd hochnotwendig werck / öffentlich vnd heimlich aus-  
gebreitet worden / wird euch vnuerborgen sein: Vnd ist  
S. Churf. G. eben hierüber begegnet / was den lieben  
Aposteln vnd dem heiligen Geist selbst am Pfingstag  
widerfahren ist / das auch die heiligen Apostel hören  
müssen / sie sein voll süßes Weins. Also ist auch von  
diesem Werck ausgegeben vnd geredt worden: Man  
wolle ein newen Glauben lehren / die *Vniuersiteten, Con-*  
*sistoria*, Fürsten Schulen / vnd alle gute ordnungen in  
hauffen stossen / da sich doch das widerspiel im Werck  
augenscheinlich befindet. Wie in der vorgehenden Pro-  
digt angezeigt worden.

Exod. 22.

Vnd solten sich billich solche Leut erinnern / das  
Moses geschrieben hat: Den Obersten in deinem volck /  
soltu nicht lestern. Dann ein jeder bey sich selbst zuer-  
achten / das solchs Werck nicht eines einigen Menschen  
gutgedüncken / sondern der hohen Christlichen Oberkeit  
Werck sey / wölche alles zuuor wol erwegen / vnd nach  
notdurfft berathschlagen lassen / vnd niemals anderst /  
dann zu förderst / dem Allmechtigen zu ehren / vnd nach  
zu beförderung seines reinen / vnuerfälschten / seligma-  
chenden Wortes / zur zeitlichen vnd ewigen wolffart S.  
Churf. G. Vnderthanen gemeint / wie es sich dann im  
werck /

werck vnd in der warheit also befinden / zum augenschein ausweisen wird.

**D**ennach wollen wir nicht vorseziglich den zorn Gottes auff vns laden / so sollen wir ihm für alle / Vermanung  
zur danckbar-  
keit. besonders aber diese grosse gnad vnd gutthat herzlich dancken vnd bitten / was wir vns disfalls an Gott vnd der hohen Oberkeit versündiget / das er vns solches alles vmb Christus willen / väterlich verzeihen / vnser gnedigste Herrschafft lange zeit in guter vnd besserer gesundheit / glückseliger vnd friedlicher Regierung erhalten wolle / damit wir vnter derselben schutz vnd schirm sein heiliges Wort / wie auch vnser Kinder vnd Nachkommen / bis auff die herrliche vnd gnadenreiche zukunfft vnser Herrn Ihesu Christi behalten.

Dann Gottes hand noch nicht verkürzet / wann wir allein sein heiliges Wort / vnd sein gnad nicht mutwillig von vns stossen / so wil er auch sein angesicht von vns nicht wenden / noch vns verstossen. Dann so lang Noah prediget / so ist noch die zeit der gnaden. Wann aber Noah auffhöret zu predigen / vnd gehet in sein Kasten / vnd schleust die Thür hinder ihm zu / so sehet es an zu regnen / vnd höret nicht auff / bis alles erseufft / was ein lebendigen Odem hat. Daruor der Allmechtige vns gnedig behüten wolle / welchem sey lob / ehr vnd preis / in alle ewigkeit /

AMEN.



Die Dritte Predig zu  
Leipzig auff den Sontag Trinitatis/Anno  
1579. in S. Thomas Kirchen gehalten.

Euangelium am Fest der heiligen Drey-  
faltigkeit. Johan. am 3.

**E**s war aber ein Mensch / vnter den  
Phariseern / mit Namen Nicodemus /  
ein Oberster vnter den Jüden. Der kam zu  
Ihesu / bey der nacht / vnd sprach zu ihm /  
Meister / wir wissen / das du bist ein Lehrer  
von Gott kommen. Denn niemand kan  
die Zeichen thun / die du thust / es sey denn  
Gott mit ihm.

Ihesus antwortet / vnd sprach zu ihm /  
Warlich / warlich / ich sage dir / Es sey denn /  
das jemand von neuem geboren werde /  
kan er das Reich Gottes nicht sehen. Nico-  
demus spricht zu ihm / Wie kan ein Mensch  
geborn werden / wenn er alt ist? Kan er  
auch widerumb in seiner Mutter Leib ge-  
hen / vnd geboren werden?  
Ihe-

Ihesus antwortet / Warlich / warlich  
ich sage dir / Es sey denn / das jemand ge-  
born werde aus dem Wasser vnd Geist /  
so kan er nicht in das Reich Gottes komen.  
Was vom Fleisch geboren wird / das ist  
Fleisch. Vnd was vom Geist geboren wird /  
das ist Geist. Las dichs nicht wundern /  
das ich dir gesagt habe / Ihr müsset von  
neuen geboren werden. Der Wind bleset  
wo er wil / vnd du hörest sein sausen wol /  
Aber du weißt nicht von wannen er kömet /  
vnd wohin er fehret. Also ist ein jeglicher /  
der aus dem Geist geboren ist.

Nicodemus antwortet / vnd sprach zu  
ihm / Wie mag solches zugehen? Ihesus  
antwortet / vnd sprach zu ihm / Bistu ein  
Meister in Israel / vnd weißest das nicht?  
Warlich / Warlich / ich sage dir / wir reden  
das wir wissen / vnd zeugen das wir gese-  
hen haben / vnd ihr nemet vnser zeugnis  
nicht an. Gleubet jr nicht / wenn ich euch

von jrdischen dingen sage / Wie würdet ihr  
glauben / wenn ich euch von Himlischen  
dingen sagen würde?

Vnd niemand sehet gen Himmel / denn  
der vom Himmel ernder kommen ist / nem-  
lich / des Menschen Sohn / der im Himmel  
ist. Vnd wie Moses in der Wüsten eine  
schlange erhöhet hat / Also mus des men-  
schen Sohn erhöhet werden / Auff das alle  
die an ihn glauben / nicht verlorn werden /  
sondern das ewige leben haben.

### Auslegung.

Das Fest der  
heilige Drey-  
faltigkeit.



En heutigen Sontag nennet  
man das Fest der heiligen Dreyfaltigkeit /  
darumb / das auff diesen tag das einfälti-  
ge Volck in der Christenheit aus Gottes  
Wort erinnert vnd geleret wird / wie sie  
von Gott glauben vnd halten sollen.

Keine völker  
vnter dem Him-  
mel glauben  
an Gott / auß-  
serhalb Chris-  
ten.

Dann ob wol alle Völker vnder dem Himmel /  
Türcken / Jüden / Heyden / sich rühmen / das sie auch  
Gott erkennen / vnd an Gott glauben / so ist doch ir rühm  
vnd glaub / nichts denn ein verdampfer vnghaube /  
welches Ewer liebe also mercken wölle.

Die

Die Heyden haben geglaubet / das viel Götter  
seien. Weil aber / vermög heiltaer Schrifft / nicht mehr  
dann ein Gott ist / so ist ihr Glaub von Gott nichts /  
Darumb dann auch S. Paulus geschrieben hat / Ihr  
waret weiland ohne Gott / <sup>2do</sup> Das ist / Ihr hettet  
gar keinen Gott.

Die Heyden  
glauben nicht  
an Gott.

Deu. 6. Es. 43.

Ephef. 2.

Also / die Türcken vnd Jüden rhämen sich / das  
sie glauben an Gott / der Himmel vnd Erden geschaffen  
habe / weil sie aber leugnen / das Christus desselben  
Gottes natürlicher / wesentlicher Sohn sey / vnd geben  
vor / das Gott keinen natürlichen Sohn nicht habe /  
so glauben sie auch gewislich nicht an den Schöpffer /  
vnd ist demnach ihr glaube so viel / als wann sie sagten /  
sie glauben an keinen Gott. Dann es ist kein Schöp-  
fer des Himmels vnd der Erden / der keinen natürlichen /  
wesentlichen Sohn hat / sondern durch sei-  
nen Sohn / als sein Allmechtigs wort / hat Gott der  
Vater / Himmel vnd Erden geschaffen. Also saget auch  
Christus selbst zu den Jüden / da sie sprachen: Wir ha-  
ben ein Vater / Gott: Were Gott ewer Vater / so liebet  
Ihr mich / Ihr seid aus dem Teuffel / vnd nach ewers  
Vaters lufft wollet ihr thun. Allein die Christen ha-  
ben ein recht erkentnis Gottes / vnd glauben warhaff-  
tig an Gott. Dann sie halten vnd glauben von ihme /  
wie er sich in seinem Wort geoffenbaret hat / Nemlich /  
das nicht mehr dann ein einiger Gott sey / Wie geschrie-  
ben siehet: Höre Israel / der Herr vnser Gott ist ein  
einiger

Türcken vnd  
Jüden glau-  
ben nicht an  
Gott.

Jo. 8.

Allein die  
Christen glau-  
ben warhaff-  
tig an Gott.

Es ist nur ein  
Gott.

Mat. 47.

einiger Herr. Vnd im Esaja spricht der Herr / Vor mir  
ist kein Gott gemacht / so wird auch nach mir keiner  
sein / Ich bin der HERR / vnd ist außser mir kein Hey-  
landt.

Sie halten vnd glauben auch drey vnder verschiedene  
Personen in der Gottheit / Nemlich / das in diesem eini-  
gen / ewigen / Göttlichem wesen / drey vnder verschiedene  
Personen / Gott Vater / Gott Sohn / vnd Gott heilige  
Geist sein / nicht drey Götter / sondern ein einiger Gott /  
in einem vnzertrenten Göttlichem wesen / Vnd das der  
Vater den Sohn von ewigkeit gezeuget / vnd der hei-  
lige Geist vom Vater vnd Sohn ausgehe / wie sich  
solche Personen / vnterschiedlich / im Neuen Testament  
geoffenbaret haben.

Matth. 17.  
Luc. 5.

Der Vater lest sich hören mit lauter stimmen vom  
Himmel / Dis ist mein lieber Sohn / an dem  
ich wolgefallen habe / den höret. Der Sohn  
lest sich sehen in angenommener Menschlichen Natur /  
Der heilige Geist / sehret von Himmel herab / in sicht-  
barer gestalt einer Tauben / auff den Herrn Christum /  
Luc. am 3. Capit.

Die Dreyfal-  
tigkeit einfal-  
tig zu glau-  
ben.

Vnd dis ist einem jeden Christen Menschen genug  
zu seiner seligkeit / so viel die erkantnis Gottes betriffet  
nach seinem Göttlichem wesen. Dann Gott wohnet  
in einem Liecht / wie der heilige Apostel bezeuget / Da-  
hin wir mit vnserm verstand vnd vernunfft nicht kom-  
men können. Darumb wir einfeltig bey dem Wort  
Gottes bleiben / dardurch sich Gott vns geoffenbaret  
hat /

hat/ vnd weiter nicht forschē/ oder glauben/ sonst werden  
wir den glauben an die heilige Dreyfaltigkeit verlieren/  
der sich nicht auff menschlichen gedancken gründet/  
sondern allein dem einseitigen Wort Gottes gehorsam-  
lich sich vnterwerffen thut.

Aber darnach sollen wir vornemlich mit allem  
fleis forschē/ vnd dasselbige vor allen dingen vns zum  
höchsten angelegen sein lassen/ das wir lernen/ was der  
Weg seye/ dardurch wir zu der heiligen Dreyfaltigkeit/  
Gott Vater/ Sohn/ vnd heiliger Geist/ in das Him-  
melreich kommen/ vnd bey ihme ewig leben mögen/  
Da wir alsdenn Gott erst recht sehen vnd vollkômlich  
erkennen werden.

Warnach wir  
vornemlich  
forschen sol-  
len.

Darvon wird vns in dem verlesenen Euangelio  
ein herrliche Disputation, oder Gespräch zweier Hoch-  
gelährten Doctorn heiliger Schrift/ Nemblich/ des Herrn  
Christi vnd Nicodemi/ vorgehalten/ die gleichwol nicht  
auff einerley Hohen schul studieret haben/ doch endlich  
sich mit einander verglichen/ vnd einen solchen be-  
schluss vnd abschied mit einander gemacht/ wann wir  
denselben wol mercken/ vnd festiglich glauben/ wir auch  
den richtigen vnfehlbarn Weg zum ewigen leben haben.  
Demnach wollen wir die Wort beider Doctorn, vnd der  
selben auslegung auff das aller kürzest vnd einseitigst  
hören.

Ein Gespräch  
zweier Do-  
ctoren vom  
Weg zum  
Himmelreich.

Anfangs meldet der Euangelist Johannes/ das  
Nicodemus nicht bey tage/ sondern bey der nacht zu  
dem Herrn Christo kommen sey. Dann er forcht sich  
für



Nicodemus  
schwach im  
Glauben /  
begert aber  
zu lernen.

für seinen Gefellen in seiner *Faculteten*, die Christo vnd  
seiner Lehre gantzlich zu wider waren / Gleichwol bekenn-  
net er für seine Person / was er von Christo halte / Vnd  
spricht: Meister / wir wissen / das du bist ein  
Lehrer von Gott kommen / Dann niemand  
kan die Zeichen thun / die du thust / Es seye  
dann Gott mit ihm. Das ist so viel gesagt:  
Wiewol meine Gefellen in meiner *Facultet*, Das ist /  
Die Rabi oder Doctores der heiligen *Schrieffte*, die Phari-  
seer vnd Schriefftgelerten / alle die *Professores* auff  
der Hohen Schulen zu Iherusalem / dir vnd deiner  
Lere zu wider sein / vnd dich anfeinden / so müssen sie  
doch in ihrem hertzen bekennen / das du sehest ein rechtes  
schaffner Lerer / vnd wissen deine Lere mit beständigem  
grunde nicht zu straffen. Dann du nicht allein mechtig  
vnd gewaltig bist / in deiner Lere / wann du ein *Lehrer*  
in der Schule / oder eine Predig im Tempel thust /  
sondern du thust auch solche grosse vnerhörte Zeichen  
vnd Wunder / das sie vberzeuget sind in ihrem hertzen /  
du seiest ein Göttlicher Lehrer / vnd Gottes krafft vnd  
Gnad sey wunderbarlich mit dir / sonst were es un-  
möglich / das du solche Zeichen vnd Wunder thun  
kündtest.

Wahrheit Christ  
us von den  
Phariseern  
vnd Schriefft-  
gelerten ge-  
halten.

Dieweil ich mich aber noch nicht allerdings in  
deine Predig vnd Lere schicken kan / so bin ich darumb  
zu dir kommen / das ich mich mit dir besprache / vnd  
da ich irre / wil ich mich lehren lassen. Dann ich wil  
Gott / der durch dich vngeweielt redet / mitwillig vnd  
vorsich

vorsätzlich nicht widersprechen oder widerstreben / sondern mich weisen lassen / vnd der Göttlichen warheit gehorsamlich volgen.

Es leret aber Nicodemus mit seinem Exempel / der ein vornehmer Man bey den Jüden / Nemlich ein Rabbi oder Doctor der heiligen Schrifft / ein Phariseer / darzu ein Oberster im Volck / vnd also bey menniglichen in grossen vnd hohem ansehen / als ein Hochgelarter / hochvordendiger / heiliger / frommer Man gewesen / Das niemand / wie hochgelert er sich auch selbst gedüncken vnd halten möchte / sich schemen sol zu lernen / Vornehmlich in Göttlichen sachen / vnser Seelen seligkeit belan- sende. Dann so einer in einem Artickel zweiffelhaftig vnd nicht gnugsamen satten grund hat / noch sich selbst berichten kan / ist der nechst vnd sicherst weg / das er nicht im zweiffel stecken bleibe / sondern sich mit einem versendigen Gottsfürchtigen Menschen freundlich vnterrede / frage / vnd aus Gottes wort bericht begere. Da sich dann gewislich Christus / als der dritte Man / bey ihnen finden / vnd ihn durch sein heiligen Geist lehren wird / wie geschrieben stehet / Wo zween oder drey in meinem Namen versamlet sind / wil ich mitten vnter ihnen sein. Vnd abermals / Wie viel mehr wird mein Simlicher Vater den heiligen Geist geben allen denen / die ihn darumb bitten.

Niemand sol sich schemen zu lernen.

Die zweiffelhaftigen im Glauben / sollen sich leren lassen.

Matth. 18.

Luc. 11.

Wann aber einer ein zweiffel hat / oder eines solchen Glaubens ist / den er nicht vor jederman bekennen darff / sondern

Gefahr derer  
so im zweiffel  
in Glaubens  
sache stehen.

sondern wenn er bey Leuten ist / die ihm widerpart hal-  
ben können / schweiget er still oder saget / es ist mir zu  
hoch / Ich kan von solchen sachen nicht reden / solchen  
Leuten pfleget es endlich zu gehen / wie denen so die lei-  
dige abschewliche krankheit die Fransosen haben / vnd  
dörffen oder wöllten es niemand sagen / bis ihnen die  
krankheit den Leib durchsrisset / das ihnen die Nasen  
heraber felt / vnd alsdann ihnen nicht mehr / weder zu  
rathen noch zu helfen ist / da hielegen / wann sie es zeit-  
lichen angezeigt / rath gebrauchet vnd gefolget / ihnen  
noch hette mögen widerumb zur gesundheit geholffen  
werden.

Also geschicht auch denen / die ein falschen wahn  
bey ihnen in ihrem hertzen einwurzeln lassen / den sie  
heimlich halten / verdrucken / vnd darmit nicht für ver-  
stendigen / rechtgleubigen Leuten sich dörffen hören las-  
sen / die fallen aus einem irthumb in den andern / bis  
sie endlich so tieff darein kommen / das ihnen nachmals  
besonders / wann sie sterben sollen / nicht mehr gerathen  
werden könne / sie auch kein rath mehr annehmen / vnd  
also jämmerlich im zweiffel / oder ganz vnd gar in ver-  
zweiffelunge dahin sterben / wie solchs leider die erfah-  
rung / vnd viel erschreckentliche exempel ausweisen.

Psal. 116.

Welches rechtschaffene Schriften nicht thun / wie  
es denselben in einem oder mehr mangelt / lassen sie  
nicht nach / bis ihr hertz zu frieden gestellt werde / vnd sel-  
ten sie auch bey der Nacht zu dem HERN Schrifte kom-  
men.

men. Da sie denn endlich so stark werden / das sie als  
dann kein scheuen haben / öffentlich ihren Glauben /  
auch mit der gefahr ihres Leibes vnd Lebens zu bekenn-  
nen. Wie denn Nicodemus endlich gethan hat / der  
wol ickhunder schwach ist / vnd bey der nacht zu Christo  
komet / hernach aber nicht allein am hellen liechten tag /  
da sich des HErrn Jünger verschlossen / vnd vor den  
Leuten aus forcht nicht dorfften sehen lassen / sondern  
auch vor Pilato / vnd allermenniglich bezeuget / das er  
des glaubens Christi seye. Vnd fraget nichts nach seine  
Sollegen / in seiner facultet, es gefalle ihnen oder nicht.  
Vnd solt er auch das leben darüber verlieren. Solche  
gnade wirket Gott der heilige Geist / bey den Liebha-  
bern der Göttlichen warheit / wenn man sich lehren leset /  
vnd nicht im zweiffel stecken bleibet / sondern des Glau-  
bens im herzen gewis sein wil / der bringet endlich solche  
freudigkeit mit sich / das ein Mensch weder Teuffel noch  
Mensch fürcht / sondern sein Glauben frey vnd rund  
offenbarlich bekennet / vnd solt er auch nicht einen Men-  
schen haben / der ihm beyfall thet.

Rechter glau-  
be bringet  
freudigkeit  
des Herzen

Nachdem dann Nicodemus hegeret zu lernen /  
vnd schemet sich desselben nicht / so lehret ihn Christus  
auch ganz freundlich / vnd zeigt ihm sein kurz / rund  
vnd einfeltig an / was der rechte ungezweiffelte Weg  
zum ewigen leben sey / vnd spricht also: Wartlich / war-  
lich / ich sage dir / es sey dann / das jemand von newem ge-  
boren werde / kan er das Reich Gottes nicht sehen.

Christus leh-  
ret Nicodes-  
mum als eis-  
nen Schüler.

Die erste nat-  
ürliche Ges-  
burt der mens-  
chen ist vers-  
dampft.

Mit diesen kurzen Worten / verdampft der Herr  
Christus die erste geburt / wie wir von vnsern Eltern  
in diese Welt geboren werden / mit aller ihrer Weisheit /  
Verstand / Frömmigkeit / gerechtigkeit / vnd vermögen / vnd  
zeigt darmit an / wenn wir nicht ein andern verstand /  
ein andere Frömmigkeit / vnd andere krefften erlangen / das  
wir mit vnser Frömmigkeit / gerechtigkeit vnd Weisheit nir-  
gend hin / dann in abgrund der Hellen gehören.

Christus bes-  
tehtiger sein  
Lehre zum  
sechsten mal  
mit dem Eyd.

Vnd solchs thut Christus nicht nur mit schlech-  
ten Worten / sondern beethewret es auch mit dem Eyd /  
vnd das nicht eines oder drey / sondern zum sechsten mal.  
Dann sechs mal widerholet er in dieser disputacion die  
Wort / Warlich / Warlich / Warlich / Da Christus bey  
sich selbst / als dem lebendigen Gott schworet / der die  
Warheit ist / das sein Vere gewis sey / demnach Nicodemus  
daran nicht zweiffeln solle.

Greber vns  
uerstand des  
Nicodemi.

Welcher Eyd dem Nicodemo gar notwendig ge-  
wesen. Dann die Wort vnd Vere Christi ist dem Nico-  
demo nicht allein vngewont / sondern auch seiner Vere-  
nunfft vñ hohem menschlichem verstand ganz zu wider /  
vnd also schier vnmüglich / wie wir bald hören werden.  
Darob sich Nicodemus zum höchsten ergert / vnd kan  
sie nicht vernemen.

Christus Vere  
gewis vnd  
wahrhaftig.

Es leret vns aber hiemit Christus nicht allein /  
das wir seiner Vere glauben / als der Warheit / der sie  
mit dem Eyd so viel vnd offte bestetiget hat / vnd demnach  
vnsern verstand inn sein gehorsam gefangen nehmen.  
Sondern

Sondern wil vns auch mit seinem Exempel erinnert ha-  
ben/ das es an einem Kirchen diener nicht zu schelten/  
noch für ein leichtfertigkeit zuhalten / wenn er zur beste-  
tigung der Göttlichen warheit / Gott zum zeugen an-  
ruffet / vnd seine rede mit seinem Namen bestetiget. Wie  
denn die Apostel selbst gethan haben / als wir in der an-  
bern an die Corinthen am ersten lesen / da S. Paulus  
schreibet: Ich ruffe aber Gott an zum Zeugen / auff  
mein Seele / das ich ewer verschonet habe. Dann sol-  
ches erfordert offtermals die notdurfft / sonderlich wenn  
die Leut mit widerwertigem verdacht / vnd falschem  
schädlichen wahn eingenommen sind / das sie an vnser  
rede zweiffeln / im fall / das sie nach solchem öffentlichem  
Zeugnis / so mit anruffung des Namens Gottes ge-  
schicht / nicht gleuben / sie auch weder vor Gott noch den  
Menschen kein entschuldigung haben.

Ein Kirchen  
diener darff  
sein rede mit  
dem Eyd bes  
stetigen.

Es ist aber diese Lere / von vnser verdampften na-  
tur / weisheit / gerechtigkeit vnd vermögen / sonderlich  
wider die jenigen wol zu mercken / so sich in der Heidni-  
schen weisheit versteigen / vnd dieselbige zu hoch rhü-  
men / vnd halten / als wenn sie dennoch auch in Gött-  
lichen vnd Geistlichen sachen etwas vermöchten. Von  
welchen wir Christen erst lernen sollen / was zu thun  
ober zu lassen / so wir doch viel ein höhern vnd bessern  
schulmeister / nemlich den heiligen Geist haben / den die  
blinden vnd verkerten Heyden nicht gehabt / sondern in  
der finsternis vnd blindheit ihres hohen natürlichen ver-  
stands gelebet haben.

Menschliche  
Weisheit in  
Geistlichen  
sachen ver-  
dampft.

Die Christen  
haben einen  
bessern schula-  
meister denn  
die Heyden.

Nicodemus  
vor der Welt  
ein vornehmer  
Man.

Das aber dem also sehe / was Christus von vnser  
verderbten Natur / vnd ersten geburt geredt hat / bezeu  
get Nicodemus mit seinem Exempel / der nicht ein Heu  
de / sondern ein Jude / vnd also einer aus dem Volk  
Gottes / darzu nicht ein gemeiner Man / sondern ein  
fürtreffentlicher Lehrer / ein Phariseer vnd Oberster vnt  
ter den Jüden / vnd also ein fürtreffentlicher Man ge  
wesen. Dann wie grob vnd tölpisch er die Wort des  
Herrn Christi von der Widergeburt verstanden habe /  
geben seine nachuolgende reden zuuersehen. Da er zu  
Christo spricht: Wie kan ein Mensch geboren  
werden / wann er alt ist? Kan er auch wider  
in seiner Mutter Leib gehen / vnd geboren  
werden? Das mag mir wol ein grober Tölpel zu ei  
nem Hochgelarten Doctorn sein / darzu in der heiligen  
Schrift in der Theologischen Facultet, welcher die wort  
Christi anders nicht verstehen kan / dann von einer  
leiblichen geburt / darbey abzunehmen / das ihme viel  
zu früe das Doctor hütlein auffgesetzt worden / an des  
stadt er vor dem Herrn Christo mit guten ehren / eine  
Narrenkappen hette tragen können.

Nicodemus  
zu früe Dos  
tor worden.

Dann Nicodemus war nicht ein rechter Baccalau  
rius, vnd hatte sein *Physicam* noch nicht recht studiret /  
das ist / Er verstehet die natürliche ding noch nicht / die  
er täglich siehet vnd höret / vnd darff sich eines so ho  
hen / nemlich / Doctor ampts vnterwinden / die Leute  
den weg zur seligkeit zu lehren / den er selbst noch nicht  
gelernt hat. Dann das nenne ich jezund ein Doctor,  
das

Das ist ein Lehrer / wenn er gleich der geringste Dorff-  
pfarrer were. Dann dis Ampt ist hoch / der Lehrer sey  
so gering / wie er wolle.

Vnd hat hiemit Nicodemus genugsam bezeuget vnd  
bewiesen / das vnser erste Geburt / das ist vnser hoher  
Doctor verstand / so weiter nichts / dann das lichte der  
vernunfft hat / vor Gott nichts dann thorheit seye / vnd  
in Göttlichen sachen nichts verstehe.

Menschliche  
Weisheit in  
Göttlichen  
sachen thow  
beit.

Die weil er sich aber Christo nicht hartneckicht  
widersetzt / noch vmb das Kräncklein disputieret / oder  
freitig auff seiner thorheit verharret / sondern begeret  
von dem Herrn Christo zu lernen / vnd wil sich lehren  
lassen / dann der ursach ist er zu ihm kommen / So lehret  
ihm vnser Herr Christus ganz freundlich vnd sanfft-  
mütiglich / vnd spricht: Warlich / warlich ich sage  
dir / Es sey dann / das jemand geborn werde /  
aus Wasser vnd Geist / so kan er nicht in das  
Reich Gottes kommen.

Nicodemus  
ist nicht stolz  
noch eigensin-  
nig.

Es ist ein kurzer spruch / darmit der Herr Chri-  
stus ausdrückenlich anzeiget / wie diese Wider-  
geburt geschehe vnd zugehe / ohne welche man  
in das Reich Gottes nicht kommen könne. Nemlich /  
das ich es noch kürzer / vnd mit einem Wort nenne /  
Es ist die heilige Tauffe / Als wenn Christus  
sagte: Nicodeme / du must getaufft werden / vnd wenn  
du dich nicht wirst teuffen lassen / so wirstu auch nicht  
wider geboren werden.

Was die Wt  
der geburt sey  
vñ wardurch  
sie geschehe.

¶ Dann bey der heiligen  
Taufe



Geheimnis  
vnd Göttlich  
Werk bey  
der heiligen  
Tauf.

Lit. 3.

Ep. 5.

Taufe finden sich diese zwey stücke / Nämlich / das  
eufferliche leibliche wasser / darmit der Leib bezossen/  
Vnd der heilige Geist / durch welchen der getaupte  
Mensch an Leib vnd Seele geendert / widergeboren/  
vnd ein neuer Mensch wird. Wie der Apostel Paulus  
bezeuget/da er geschrieben hat: Er macht vns selig  
durch das Bad der Widergeburt / vnd erneu-  
werung des heiligen Geistes. Vnd abermals:  
Er hat sein Gespons gereiniget durch das  
Wasserbad im Wort.

Dis ist kein leibliche / sondern ein Geistliche wider-  
geburt / dardurch neue Menschen werden / vngerech-  
das es vor der Welt / vnd in den augen der Menschen  
ein schlechtes / vnd vorechtlich ansehen hat.

Warumb die  
leibliche Ge-  
burt zum  
Reich Gottes  
nichts nütze.

Was Fleisch  
hie heisse.

Menschliche  
Natur vers-  
derbt.

Warumb aber die leibliche geburt nichts nütze  
zum Reich Gottes / da gleich einer / wenn es möglich  
were / zehen / zwanzig oder hundert mal von seiner  
Mutter in diese Welt geboren würde / das zeigt Chris-  
tus mit wenig worten an / da er spricht: Was vor  
Fleisch geboren ist / das ist Fleisch. Fleisch  
heisset hie anders nichts / dann die verderbte menschliche  
Natur / den ganzen Menschen mit Leib vnd Seele /  
Vnd wil Christus so viel sagen: Lieber Nicodemus /  
aller Menschen natur / so von Vater vnd Mutter ge-  
zeuget / vnd in diese Welt geboren worden / ist durch-  
den fall der ersten Menschen Adam vnd Eva also ver-  
derbet / das sie in Göttlichen vnd Geistlichen sachen die  
seligkeit

seligkeit betreffend / nichts taug / noch vermag. Sein  
 verstand ist finsternis / vnd ganz vnd gar blind / wie  
 der Apostel bezeuget / da er schreibet: Der natür- Ephes. 2.  
 liche Mensch / <sup>ψυχικος</sup> (der mehr nicht dann eine  
 vernünfftige Seele hat / vnd mit dem licht oder ver-  
 stand der vernunfft begabet ist / wie hoch vnd scharff  
 auch sonst derselbige verstand in Weltlichen sachen ist) Johan. 3.  
 vernimmet nichts vom Geist Gottes. Es ist 1. Cor. 1.  
 ihm eine thorheit / vnd kan es nicht erken- 1. Cor. 2.  
 nen / dann er wird von Geistlichen sachen  
 gefraget.

Darumb je mehr vnd schärffer ein Gelehrter ver-  
 ständiger Man / mit seinem verstand vnd vernunfft /  
 nach Gott gedencet / je weiter er von Gott kömpt / vnd  
 aus einem irthumb in den andern fället / bis er endlich  
 zu grund gehet / Dann Gott wohnet in einem licht /  
 dahin wir mit vnserer vernunfft / vnd Menschlichem  
 vnerleuchtem verstand nicht komen können.

Warumb ge-  
 lerte Leute  
 schwerlich  
 zum rechten  
 Glauben bes-  
 feret werden.  
 1. Tim. 3.

Desgleichen ist vnser hertz Gottes feind / vnd has-  
 set beides / Gott vnd sein Wort / solang / bis es new ge-  
 boreu / vnd wir newe Menschen werden / wie abermals  
 geschrieben siehet: Fleischlich gestirnet sein / ist  
 eine feindschaft wider Gott / Sintemal  
 es dem Gesetze nicht vnderthan ist / dann es  
 vermag es auch nicht.

Rom. 8.

Weil dann ein vnwidergeborener Mensch nichts  
 von Geistlichen dingen weis noch versteht / darzu Got-  
 tes

Der Freie  
wille des  
Menschen  
in Geislichen  
sachen vers  
dempt.

tes feindt ist / den er hasset / wle auch sein Gefäße / wle kam  
er dann / so lang er ein solcher Mensch ist / vnd bleibet /  
das Reich Gottes sehen / oder in das Reich Gottes  
kommen? Vnd das heisset gut deutsch / sein lauter vnd  
rein / dem vermeinten freyen willen des Menschen / in  
Geislichen sachen alle kräfte absprechen / vnd gentslich  
verwerffen / damit die Ehre allein Gottes / vnd nicht der  
Menschen seye / wenn wir zur rechten erkentnis komen /  
vnd ewig selig werden sollen.

Was hie  
Geist heisse.

Dagegen aber spricht Christus: Was vom  
Geist geboren wird / das ist Geist. Die heisset  
das wort (Geist) der heilige Geist / vnd was der heil  
lige Geist durch die widergeburt in den Neugebornen  
Menschen wircket. Vnd wil der Herr Christus so viel  
sagen: Der heilige Geist ist der Meister / der diese wider  
geburt wircket / darnon ich du Nicodemus gesagt habe /  
vnd wircket dieselbige durch das Wasserbad / das ist /  
Wenn der Mensch im Namen Gottes des Vaters / des  
Sohns / vnd des heiligen Geistes / mit wasser auff sei  
nen Leib begossen wird.

Die widerge  
burt allein  
ein Werk  
des heiligen  
Geistes.

Das Werk  
der heiligen  
Taufe ein  
hohes werk.

Vnd ob man wol mit leiblichen augen / nicht sieht  
wie es zugehet / das durch die heilige Tauffe ein Neuer  
Mensch geboren werde / so ist es doch vor Gott vnd in  
der warheit also.

Eph. 2.

Dann so offte ein Kind geborn / vnd zur Tauffe  
getragen wird / so bringet man in die Kirchen Fleisch /  
das ist / ein verderbt Kind / welchs ein Kind des zornes  
vnd vngnad ist von natur / vnd wirdig / das es Got  
tes Reich

tes Reich nicht anschawen / sondern ewig verdampt  
werden solte.

Wann aber das Kind im Namen Gottes des Va-  
ters / vnd des Sons / vnd des heiligen Geistes getaufft /  
vnd aus der Kirchen wider zu hause getragen wird / so  
ist sein Pfingstag gewesen / vnd hat das Kind den heili-  
gen Geist empfangen / ist new geboren / es ist ein Christ /  
wie Christus redet / das ist / Geistlich widergeborn / vnd  
ernewert durch den heiligen Geist.

Darumb auch die Alten allen mähllichen fleis  
anwenden sollen / das sie ihre Kinder zur Tauffe befär-  
dern / vnd wenn sie getaufft sind / in guter Christlicher  
suche halten / das sie solche gnade des heiligen Geistes  
nicht widerumb verlieren / nicht geergert oder verderbt  
werden / wie sie denn deshalb / da sie etwas an ihren  
Kindern in solchem verfeumen / am jüngsten tage Gott  
dem Herrn schwere rechen schafft geben müssen.

Die Kinder  
sol man zur  
heilige Tauffe  
se befördern.

Matth. 18.

Wann sie nun erwachsen / vnd sich in Gottes wort  
oben / vnd demselben sich / durch die wirkung vnd krafft  
Gottes / gehorsamlich unterwerffen / so wird an ihnen  
erfüllet / das der Apostel abermals geschrieben hat:  
der Geistliche ergründet alles / er aber wird von nie-  
mand ergründet / dann er bleibet bey dem einfaltigen  
grund / bey dem ausgedruckten wort Gottes / vnd lest  
sich sein vernunfft oder menschliche gedanken nicht da-  
von abführen / sondern nimpt sein verstand gefangen /

Der Christen  
Kinder / so den  
Catechismum  
gelernt / sind  
hochuerstens  
dig.

1. Cor. 2.

in dem gehorsam Christi / vnd ist also seines Glaubens  
gewis.

Die Kinder  
gelerter denn  
viel hochge-  
lerter Docto-  
res.

Uneingelt  
in Glaubens-  
sachen.

Wie hoch were zu wünschē / das Hochgelerte  
Leute / sich von diesen einfeltigen Kindern leiten vnd re-  
gieren liessen / so wolten wir in der Kirchen Gottes  
viel leidiges vnd ergerliches gezänck oberhoben sein.  
Welches alles allein daher kömpt / das sich die Leute  
den Geist Gottes nicht regieren lassen / noch dem Wort  
Gottes sich mit einfeltigem glauben unterwerffen wol-  
len / sondern folgen ihrer blinden vernunft / vnd lassen  
sich vom Wort / vnd also vom Geist abführen / der durch  
das Wort vns leret / vnd mit vns handelt.

Darumb Christus nicht vmb sonst gesagt hat:  
Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder / so  
könnet ihr nicht in das Reich Gottes eingeh-  
en. Vnd abermals: Aus dem Munde der  
vnmündigen vnd seuglingen / hastu mir ein  
Lob zugerichtet.

Darmit aber Nicodemus sich desto eher gefan-  
gen gebe / vnd glaube dem Wort Christi / Ob er es gleich  
nicht greiffen / fühlen / oder verstehen kan / so leget ihm  
Christus ein seine Gleichnus aus der *Physica*, das ist:  
aus den irdischen natürlichen dingen für / die er eben so  
wenig versteht / vnd gleichwol nicht leugnen kan.

Der Wind (spricht Christus) der bläset wo er wil /  
vnd du hörest sein sausen wol / Aber du weißt nicht /  
von wannen er kömpt / vnd wohin er fehret / Also ist ein  
jeglicher / der aus dem Geist geboren ist.

Was

Was ist meniglich besser bekant dann der Wind? noch ist er nicht also bekant / das jemand wisse / woher er komme / vnd wohin er fehret. Das sausen vnd brausen hören wir wol / vnd wenn er grosse Bewine mit der Wurzel ausreisset / so sihet man wol sein werck / Aber in kennet man nicht / von wannen er kömpt / etc.

Gleichnis vom Wind.

Also / wann der heilige Geist die widergeburt im Menschen wircket / bey der heiligen Tauffe / so höret man wol das brausen des Wassers / so ober den Menschen gegossen wird / vnd höret die wort der heiligen Tauffe / Ich Tauffe dich im Namen Gottes des Vaters / Sohns / vnd heiligen Geistes. Aber wie wird diese Widergeburt in den Menschen wircke / das sihet man nicht / vnd sol gleichwol nicht geleugnet / sondern festiglich gegleubet werden. Dann der heilige Geist vnser Herr Ihesus Christus hat es geredt.

Schmiltch vnd verborgen Werck des heiligen Geistes in der heiligen Tauff.

Darauff Nicodemus antwortet / vnd spricht zu Ihesu / Wie mag solches zugehen?

Das Nicodemus sein grossen vnuerstand in geistlichen sachen frey heraus bekennet / das ist an ihm zu loben. Dann die Kranckheit nimmer vertrieben / noch die wunden geheilet wird / wenn man sie verhalten / vnd nicht anzeigen wil. Vnd da diesem exempel Nicodemi / besonders dieser zeit die Hochgelerten nachfolgeten / solt / verhoffentlich / noch vielen geholffen werden / die solcher geistlich in irrtumb sterben vnd verderben / wie anfangs dieser Predig gnug gesagt worden.

Die Geistliche Kranckheit solt nicht verhalten werden.

WELL aber Nicodemus nicht ein getimelter Leyer /  
sondern wie gesaget / ein hochgelerter Doctor / vnd von  
menniglich darfür gehalten ward / der mit seiner sal-  
schen Lere viel Leute verführet / vnd die armen Seelen in  
vnvorderbringlichen schaden gesetzt hat / so redet ihn der  
HERR Christus mit sawren harten worten an / vnd  
spricht: Bistu ein Meister in Israel vnd weist das nicht  
Mit diesen worten hat der HERR Christus Nicodemo  
nicht allein das Doctor Heublein gar abgenommen /  
sondern ihn auch erst recht deponiret / dann er allzu-  
viel ein grober dölpel gewesen / der noch des deponirens  
gar wol bedürffte hat.

Warumb  
Christus Nicodemum mit  
harten worten angefa-  
hren.

DIS thut aber Christus Nicodemo / nicht zur  
schmach oder schande / sondern ihm zu seinem nutzen vnd  
heil. Auff das er in sich selber gehe / vnd lerne nicht al-  
lein sein vnuerstand erkennen / sondern auch Bussethun /  
vnd mit dem Gebet vor Gott abzutragen / das er so  
lange zeit vnrecht gegleubet / gelernt vnd die Leute wol  
verführet hatte.

Niemand sol  
sich zum Pres-  
biterium ein-  
bringen.

Vnd leret hiemit Christus / das sich niemand zu  
diesem hohen Ampt eindringen sol / Welches ein solche  
grosse gefahr auff ihm tregt / sondern seines Göttlichen  
beruffs erwarten / vnd sich nicht gebrauchen lassen sol /  
er habe denn zuuor den grund der reinen Lere selbst recht  
vnd wol gelernet / vnd sey von Gott begabet / das er sol-  
che dem einfeltigen Volck nützlich vortragen könne.  
Desgleichen auch / das die jenigen / denen es befohlen /  
nicht leichtlich oder bald / einem die hand aufflegen / vnd  
die

die Schäfflein Christi vertrauen / der nicht zuvor ge-  
schickt vnd tüglich befunden / Wie der Apostel zeuget /  
Du solt niemand bald die Gende auff legen /  
noch dich frembder sünden theilhaftig ma-  
chen. Dann was ein solcher vnächtiger Prediger /  
an den Seelen seiner Zuhörer verseumet / das werden  
am jüngsten tage die jenigen verantworten müssen /  
die ihm / vnbedacht / vnd leichtfertig / das Predigamt  
befohlen haben.

Nemo bald  
das Predige  
ampt zuuers  
trauen.  
1. Timoth. 5.

Es hat aber Christus nicht allein des Nicodemi  
vnderstand / sondern auch darneben seiner Mitbrüder /  
der Pharisæer vnd Schriftgelerten bosheit / straffen vñ  
anzeigen wollen / das sie nicht allein in *Theologia*, Das  
ist / in heiliger Schrift nichts studieret / sondern auch  
noch die *Physicam* nicht recht gelernet / das sie sich vmb  
natürliche dinge / die sie sehen / hören / fühlen / vnd tãge  
lich damit vmbgehen / etwas verstehen solten. Vnd  
gleichwol so vermessen darneben sein / das sie Christum  
in seiner Lere straffen dörrfen / der ihnen von Christi-  
chen / himlischen dingen die vñwandelbare warheit ge-  
prediget hat. Warlich / warlich / Ich sage dir / Wir re-  
den das wir wissen / vnd zeugen / das wir gesehen haben /  
vnd ihr nemet vnser zeugnis nicht an. Gleubet jr nicht /  
wenn ich euch von irdischen dingen sage / wie würdet ihr  
glauben / wenn ich euch von Himlischen dingen sagen  
würde?

Die pharisæ  
er vnd  
Schriftges  
gelerten/  
nicht geleerte  
Leute.

72

73

Sie bestetiget der Herr Christus abermals seine  
rede / zum andern mahl / mit dem Eynde / vmb des Nico-  
demi



Durch Christus  
seiner Glaubens  
stercke.

dem groben vnderstand vnd schwachen glaubens wils  
len / darmit er seiner Lehre glaube / vnd nicht daran  
zweuele.

Christus Lehre  
gewis vnd  
unselbar.

Welches vns auch zu sterckung vnsers glaubens  
wider die schwere ansechtunge des Teuffels dienet / dar  
mit wir an dem wort Christi nicht zweueln / sondern  
mit festem glauben daran halten / vnd vns kein Creatur  
daruon abführen lassen. Dann hie bezeuget Christus  
mit dem Eyde / das er vns nichts vngewisses lehre /  
sondern er sey seiner Lehre gewisse / vnd da wir derselben  
glauben / das sie vns nicht fehlen / noch betriegen werde /  
wie der Phariseer Lehre / die weder das jrdisch noch das  
Himlisch recht gelernet / sondern in einan so viel / als in  
dem andern wüsten.

Die heilige  
Schrift lehrt  
ser sich nicht  
durch die Phi  
losophiam  
meistern.

Es sollen auch diese straff Predig wol zu herben  
nehmen / die sich zu vnser zeit grosser kunst in der Philo  
sophia vermessen / vnd ausgeben / vnd nach derselben sich  
vnderstehen die hohen vnd schwere Artickel / vnser  
Christlichen Religion zu erkleren / vnd wollen in solchen  
für Meister gehalten sein / Als wenn sie es viel besser  
wüsten / dann die andern / so sich allein an das Wort  
Gottes halten / vnd Menschliche Philosophien weis  
heit / verstand vnd glossen fahren lassen. Dann da man  
solche Leute recht examiniren / vnd in die Schule führen  
solte / würde sich auch finden / das hie Christus Nic  
deno sagt / das sie in den jrdischen dingen schier eben so  
wenig / als in den Göttlichen verstehen / vnd wollen doch  
in glaubens sachen vnser Meister sein.

So ist auch/was Gott in dieser Welt/ beneben sei-  
nem Wort vnd Geist / zu seinem Werck gebrauchet /  
irdisch/ vnd ganz schlecht / gegen der erkantnis / welche  
nach dieser vergenglichen Welt im Reich Gottes sein  
wird / wie der Apostel zeuget / Das vnser wissen inn  
diesem leben stückwerck sey/ vnd das wir jehunder Geiste  
liche sachen / als durch einen Spiegel sehen. Nemlich/  
im Wort / vnd in den heiligen Sacramenten. Wir  
sehen (spricht Paulus) jetzt durch einen Spiegel / in  
einem tunkelen Wort / denn aber von Angesicht zu An-  
gesicht/ jetzt erkenne ichs stückweise / denn aber werde  
ichs erkamen / wie ich erkant bin. Demnach wann  
Christus erst mit vns reden solt / von dem Himlischen  
wesen/ wie es an ihme selbst ist / würden es die Leute viel  
weniger glauben / dann was er jehunder im Wort vnd  
in den heiligen Sacramenten vortreget.

Vnser erkent-  
nis in dieser  
Welt stück  
werck gegen  
der erkentnis  
der zukünftigen  
Welt.

1. Cor. 13.

Weil dann vnser vnuerstand so gros ist/ da wir am  
aller klügesten vnd verstendigsten sein / auch in irdischen  
sachen/ so ist der aller beste vnd sicherste weg / das wir  
vnser vernunft vnd verstand/nach dem Raht S. Pau-  
li/ gefangen nemen / in den gehorsam Christi / vnd dem  
einfeltigen Wort Christi vnterwerffen / das man nicht  
disputire oder grübel / sondern einfaltig glaube / so  
wandeln wir am aller sichersten / vnd dürffen nicht sor-  
gen/ das vns die Philosophia, vnd lose verführung betrie-  
ge/ daruor der heilige Apostel/ so trewlich vnd fleissig ge-  
warnet hat.

In Geistes  
den sachen  
sol man Phi-  
losophiam  
meiden vnd  
stehen.

2. Cor. 10.

Col. 2.

Einfaltiger  
Weg in dem  
Himmel.

Endlich aber so begreiffet der Herr Christus in  
einer summa / auff das aller kartzest zusammen / vnd  
leret Nicodemum / was der einige / einfaltige vnd richtige  
weg / zu dem ewigen leben sey / wer desselben versehe / der  
werde das Reich Gottes nicht sehen / Vnd spricht also:  
Niemand fehret gen Himmel / denn der vom  
Himmel hernider kommen ist / Nemblich des  
Menschen Sohn / der im Himmel ist.

Die erste stuf-  
fel in Himmel.

Psal. 14.

Rom. 2.

1. Pet. 4.

Vnd wil der HERR Christus / vns erstlich damit  
anzeigen / das alle Menschen / so viel der leben werden /  
den gelebet haben / jetzt leben / vnd noch leben werden /  
kein recht zu dem Himmel haben / sondern / da sich Gott  
siner nicht erbarmet / solten sie alle in die Helle verstoßen  
werden. Dann wir sind alle Sünder / vnd vngerechtig  
können derhalben vns vor Gott nichts rühmen / son-  
dern müssen vns vnter seiner gewaltigen hand demü-  
tigen / Vnd da er mit vns / nach vnser ersten Geburt /  
natur / wesen / frömmigkeit vnd gerechtigkeit handelt  
wil / so haben wir keine stelle im Himmel / sondern  
gehören in die Helle. Das müssen wir mit einan-  
rewendem vnd bußfertigem hertzen erkennen. Vnd dis  
ist der erste grad vnd stufen in Himmel / da wir auff  
diese stufen nicht treten / so haben wir im Himmel  
nichts zu erwarten.

Allein Chri-  
stus hat recht  
zum Himmel.

Darnach zeiget Christus an / das niemand recht  
zum Himmel habe / denn er allein / Dann er seye vom  
Himmel kommen / vnd werde nicht allein wider in Him-  
mel

mel fahren / sondern er sey auch jehunder im Himmel / die- weil er noch bey Nicodemo stehet / vnd mit jime redet.

Dis ist Nicodemo wol so eine vnglaubliche vnd unbegreifliche rede / als das er ihme von der Netwen ge- burt gesagt hat. Sonderlich aber das letzte stücke / da Christus sagt: Das er jetzt im Himmel seye. Dann wie kan ein Mensch zumahl im Himmel vnd auff Erden sein? Weil der Himmel vnd die Erden so weit von einander sein? Ja / sagt vnser Vernunft / das kan nicht mermehr sein. Wie mus man es denn verstehen? Hie kompt vnser hoher Menschlicher natürlicher verstand / vnd spricht / Das müsse man verstehen von der Gottheit / die seye zumahl im Himmel / vnd auff Erden / in der Menschlichen natur Christi / vnd vermeinet / sie hab es gar wol genossen. Wie reimet sich aber diese Auslegung mit den worten Christi? Christus saget hie nicht / Die Gottheit sey vom Himmel gefahren / vnd werde wider gen Himmel fahren / sondern er saget mit ausdrücklichen worten / Des Menschen Sohn / des Menschen Sohn / der im Himmel ist. Dann die Göttliche Natur fehret nicht vom Himmel / noch in Himmel / oder von einem ort zu dem andern / sondern ist wesentlich im Himmel / auff Erden / vnd an allen orten / ohn alles hin vnd widerfahren. Item / Wenn es also zuuerstehen were / so were nicht allein Christus / sondern auch Nicodemus zumahl im Himmel / vnd auff Erden / dann die Gottheit die wesentlich im Himmel ist / eben dieselbige Gottheit ist

Wie Christus zumahl im Himmel vnd auff Erden seye.

Jerem. 29.  
Estat. 66.  
Psal. 139.

auch wesentlich in Nicodemo / Ja in allen Creaturen  
auff Erden.

Die Vernunft  
fähret von  
dem Wort  
Gottes.

Sihe / dahin führet vns vnser nerrische vernunft  
vnd Menschlicher verstand / wenn wir dem wort Got-  
tes nicht einfeltig glauben / sondern dasselbige mit vnser  
vernunft abmessen vnd begreifen wollen. Vnd das  
ist auch der groben tölpischen Doctor stücke eines der  
Hochgelärten / wann sie mit Nicodemo noch nicht depor-  
nirt sein. Vnd das ist viel ein höhers / denn das der  
Herr zuuor Nicodemo von der Widergeburt gesagt hat.  
Darumb wie Nicodemus zuuor sein vnuerstand bekun-  
nen / vnd sich gefangen geben müssen / so mus er es jetz  
der noch viel mehr thun. Dann dis ist viel ungleub-  
licher / dann das vorgehende / Nemlich / das ein war-  
hafftiger Mensch soll zu mahl / vnd auff ein zeit / im  
Himel vnd auff Erden sein. Vnd das sagt Christus /  
da stehen seine klare helle wort / die sind Deutsch / Des  
Menschen Sohn (spricht er) der im Himel ist / Vnd  
sagt nicht / Gottes Sohn / Sondern des Menschen  
Sohn / auff das man wisse / von welcher Natur / oder  
nach welcher natur sollichs hie von Christo gesagt sey.

Kein Sacra-  
mentirer glu-  
bet den Aris-  
tel von der  
person Chris-  
ti.

D. Luther im  
kurze bekent-  
nus vom Sa-  
crament.

Dis ist nicht allein Nicodemo zu hoch / vngleich-  
tet / das er in seinem sinn ein Hochgelarter Doctor war /  
sondern es gleubts auch auff diesen tag kein Sacra-  
mentirer. Darumb D. Luther von ihnen mit warheit  
geschriben hat / Wann sie gleich viel rhümen / das sie  
diesen Artickel von Christus person glauben / vnd viel  
daruon

darvon plandern / so soltu es nicht glauben / sie lie-  
gen gewislich alles / was sie hieruon sagen / Mit dem  
Munde sagen sie es wol ( wie der Teuffel im Euange-  
lio auch den Herrn Christum nennet Gottes Sohn )  
aber das herz ist weit dauon / Matth. 18. Vnd setzet  
hinzu / Das ist gewis. Bis daher D. Luthers  
Wort.

Wir aber glauben diesen einfeltigen Worten Chri-  
sti / ohne einige *glossa*, vnd haben vnsers Glaubens  
gründt / den Artikel von seiner empfangnis vnd ge-  
burt / das sein Menschliche Natur mit Gott ein Per-  
son / vnd demnach nicht allein im Himmel / weil er mit  
Nicodemo redet / sondern auch höher ist / dann alle  
Himmel.

Unser Glaub-  
vnd bekent-  
nis von Chri-  
sto.

Dann das wird kein Christ leugnen / das Gottes  
Sohn höher seye / denn der Himmel. Ist nun Christus  
Menschliche Natur so nahe bey Gott / das sie mit Gott  
ein Person ist / so mus sie auch höher sein / denn die Him-  
mel / das kan nimmermehr fehlen / nach vnserm ein-  
faltigen glauben. Wie dann auch also S. Paulus  
geschrieben hat. Ein solchen hohen Priester sollen wir  
haben / der höher denn der Himmel ist. Vnd abermals:  
Er ist gefahren vber alle Himmel / auff das er alles er-  
füllet. Ja sprichstu / nach der Gottheit. Aber das lau-  
tet nicht / dann nach der Gottheit hat er allezeit alles  
erfüllet / so lange die Welt gestanden ist / Wie geschrie-  
ben siehet: Bin ichs nicht / der Himmel vnd Erden er-  
füllet

Christus nach  
der Mensch-  
heit höher  
denn der Him-  
mel.

Job. 7.

Eph. 4.

Jere. 23.

füllet? Darumb hat er darzu der Himelfart nichts  
bedürfft/ das er erst nach derselben / mit seiner Gottheit  
alles erfüllen solte.

Vnd also sihet ein jeder einfaltiger Christ/ das die  
glosen nichts / denn menschliche gedicht vnd Träume  
seien / die nicht bestehen können / welche Menschliche  
vernunfft erdichtet / allein darumb / das sie sich nicht  
gefangen gebe/ vnd es mit der Vernunfft begreifen kö-  
ne. Der gestalt der Teuffel die Leute von dem einfaltigen  
Wort vnser Herrn Christi / auff Menschliche glos-  
sen abführet / also / das wann sie vermeinen / sie haben  
Gottes Wort / vnd glauben demselben / so haben sie  
nur ein Menschliche glosa / vnd sind vom Glauben ab-  
gewichen.

Kunfft des  
Teuffels/die  
Leut vñ ein-  
seltigen wort  
Gottes abfü-  
ren.

Vnd das wil der Teuffel/das suchet auch der teuffel.  
Darumb wir vns hüten / vnd bey dem Wort bleiben/  
Vnd vns nicht bekümmern sollen / das es sich mit vn-  
ser vernunfft vnd verstand nicht reimet / sonst werden  
wir gar nichts glauben.

Höchster trost  
der Christen/  
die gegenwart  
Christi auff  
Erden an als  
len orten.

Dann dis ist vnser höchster trost / den wir in al-  
len vnsern nöten haben / das wir wissen / das Christ-  
us / des Menschen Sohn / zu mahl auff Erden vnd  
im Himmel / vnd ober alle Himmel seye / vnd alles erfülle /  
nicht allein nach seiner Gottheit / sondern auch nach  
seiner Menschheit. Vnd fragen hie nicht / wie das zu-  
gehe/ oder geschehen könne / sondern beuehlen es seiner  
Allmacht. Dann ob es gleich nicht auff die gro-  
ße

be Irdische Weise geschicht / so hat doch Gott viel wesse/  
das er es thun kan / Darumb wir an seinem einfelti-  
gen Wort halten / vnd nicht zweiueln sollen. Ich bin/  
sagt er / alle zeit / bey euch / bis an der Welt ende / Ich/  
Ich / Ich / sagt er / des Menschen Sohn / nicht mein  
Gottheit allein. Item / Er sagt: Das ist mein  
Leib / Das ist mein Blut / Nemlich eben das/  
das er vns im heiligen Abendmahl gibt / welches auff  
Erden gehalten wird / an viel tausent orten / auff eine  
zeit vnd stunde / Da ist Christus mit seinem Leibe war-  
haftig / gegenwertig. Er ist mit seinem Leibe im Himel/  
verleiset den Himel nicht / vnd ist doch zugleich auch ab-  
senthalben / da sein heiliges Abendmahl gehalten wird /  
vnd daselbst ist er nicht allein gegenwertig / sondern gibt  
vns auch sein Leib vnd Blut / mit Brod vnd Wein zu  
essen / vnd zu trincken / mit dem Munde.

Matth. 29.

Dies sind alles zumal solche reden vnd Artikel /  
die dem Nicodemo vnd allen hochgelerten Doctorn / so  
mit ihrer vernunft das Wort Gottes meistern wollen /  
zu hoch sind / die er auch nicht verstehen / noch glauben  
kan / bis er durch Christum deponirt worden ist. Aber  
jungen Kindern vnd einfeltigen Handwercks leuten  
sind sie wol vnd leicht zuuerstehen / dann sie glauben dem  
einfeltigen Wort / vnd mit solchem einfaltigen Glauben  
fassen sie es / vnd können nicht irren.

Das aber aus solcher tröstlichen Vere / die veräch-  
tet der Christlichen einfalt des glaubens allerley leste-  
rung

Christus  
wort den  
weisen zu  
hoch / den ein-  
feltigen aber  
eben recht.

Gespöt vnd  
lesterung der  
Sacraments  
rer / wider die  
Mayestat  
Christi



zung vnd gespöte treiben / vnd ihnen selbst eine grobe  
bölpische jüdische weise seiner gegenwertigkeit dichten /  
wann sie hören / das Christus / nach seiner Mensch-  
heit vberall / vnd an allen enden seye / so stecke er in  
allen schüsselen / gläsern / kannen / ja auch im koch / Als  
wann ein voller Barwer im koch stecket / bis man ihn  
heraus zuecht / vnd was dergleichen mehr gespötte vnd  
lesterung sind.

Hierauff wil nicht ich antwort geben / sondern  
allein D. Luthers antwort widerumb erholen / die er  
vor Ein vnd funffzig jaren / solchen lästler Neulern ge-  
geben hat / vnd sie mit derselben sich beißen lassen.

Seine wort lauten also:

D. Luther im  
Buch / das  
diese Wort  
(das ist mein  
Leib) noch  
fest stehen.

A Vff diese rede werde ich vielleicht nu andere Scherme  
kriegen / die mich sehen wollen / vnd firsagen / ist nun Chri-  
stus Leib an allen enden / Ey so wil ich ihn fressen vnd saufen / in  
allen Weinheusern / aus allen Schüsselen / Gläsern vnd Kannen /  
so ist kein vnterschied vnter meinem Tisch / vnd des Herren Tisch /  
D wie wollen wir ihn zu fressen. Denn solche schändliche Säu-  
ndt sind wir heilose Deutsche / das mehrer theil / das wir wider  
sucht noch vernunft haben / vnd wenn wir von Gott hören / ach-  
ten wir gleich so viel / als werens der Gauckler Wehrlein. Es  
gehen jetzt rede vnd geschicht vnter dem Pöfel / wider das Sacra-  
ment / so durch der schwärmer Lehre sind verführet / das ein sol-  
ber solt sterben / denn eine Predig vnter sie schreiben / darn stur-  
fahren sie daher / wann sie hören / das nichts sey / vnd wollen dar-  
ein thun / vnd den hindern daran wischen. Welliche Oberkeit  
solt solche Lesterer straffen / es ist ein vnzucht vnd freche thur-  
weil sie gar nichts daruon wissen / vnd dennoch so lestern. / vnd  
wie

welchs Gott/ ich schreibe solche hohe ding sehr vngern/ weil es mus  
vnter solche Hund vnd Sew kommen/ Aber wie sol ich ihm thun  
Die Schwärmer müssen verantworten / die mich dazu zwingen.

Hie hörstu es nu du Saw/ Hund/ oder Schwärmer auch/ wer  
du vnuernünftiger Esel bist/ wenn gleich Christus Leib an allen  
enden ist/ so wirstu ihn drum so bald nicht fressen noch sauffen/  
noch greiffen. Auch so rede ich mit dir nicht von solchen sachen/  
gehe in deinen Scwstal / oder in deineu Roth. Droben hab ich  
gesagt/ das die rechte Gottes an allen enden ist / Aber dannoch zu  
gleich auch nirgend vnd vnbegreiflich ist/ vber vnd außser allen  
Creaturen/ Es ist ein vnterschied vnter seiner gegenwertigkeit/ vñ  
beinem greiffen. Er ist frey vnd vngelunden/ allenthalben/ wo er  
ist/ Vnd mus nicht da stehen / als ein Bube am Pranger oder  
Halseisen geschmiedet/ Sihe / die glänke der Sonnen sind dir  
so nahe / das sie dich gleich in die augen oder auff die hand ste-  
chen / das du es fählest / aberdoch vermagstu nicht/ das du sie er-  
greiffest / vnd in ein kesslein legest / wenn du gleich ewiglich dar-  
nach tappest / Hindern kanstu sie wol/ das sie nicht scheine/ zum  
fenster ein/ Aber tappen vnd greiffen kanstu sie nicht. Also auch  
Christus/ ob er gleich allenthalben ist/ lesset er sich nicht also greif-  
sen vnd tappen/ Er kan sich wol ausschäten/ das du die schalen dar-  
von kriegest / vnd den Kern nicht ergreiffest. Warumb das?  
Darumb / das ein anders ist / wenn Gott da ist/ vnd wenn er dir  
da ist. Denn aber ist er dir da/ wenn er sein Wort darzu thut/ vñ  
bindet sich damit an/ vnd spricht: Hie soltu mich finden/ Wenn  
du nun das Wort hast/ so kanstu ihn gewislich greiffen/ vnd ha-  
ben vnd sagen / hie hab ich dich / wie du sagst / Gleich als ich  
von der rechten Gottes sage/ wiewol dieselbige allenthalben ist/  
wie wir nicht leugnen mügen / Noch weil sie auch nirgend ist/  
wie gefaget ist / kanstu sie warlich nirgend ergreiffen / sie binde  
sich dann dir zu gut/ vnd bescheide dich an einen orth/ Das thut  
sie aber / da sie sich in die Menschheit Christi begibt / vnd wonet/  
da findest du sie gewis/ sonst soltu wol alle Creaturen / durch vnd

„NB.

„  
„  
wo man  
Christum sus-  
chen sol.

„

22 durch lauffen / hintappen / vnd dannoch nimmermehr nicht sein  
den / ob sie gleich da ist warhafftig / dann sie ist dir nicht da.

Also auch / weil Christus Menschheit zur rechten Gottes ist /  
vnd in auch in allen vnd ober allen dingen ist / nach art Eddels /  
23 cher rechten hand / so wirstu ihn so nicht fressen noch sauffen / als  
den Roel oder Suppen auff deinem Tisck / er wölle denn / er ist  
nun auch vnbegreiflich worden / vnd wirst ihn nicht ertappen /  
ob er gleich in deinem Brod ist / es sey dann / das er sich dir an  
binde / vnd bescheide dich zu einem sonderlichen Tisck / durch sein  
Wort / vnd deute dir selbs das Brod durch sein Wort / das du ihn  
essen solt / welches er denn thut im Abendmahl / vnd spricht:  
Das ist mein Leib / als solt er sagen / Dabeimen magstu auch  
Brod essen / da ich auch freylich nahe genug bey bin / Aber das ist  
das rechte Tuto, Das ist / Das ist mein Leib / wenn du dis issest so  
issestu mein Leib / vnd sonst nicht. Warumb? Darumb das  
ich mich hie wil mit meinem Wort heften / auff das du nicht misst  
fest schwermen / vnd mich wollen suchen / an allen orten / da ich  
bin / Es würde dir zuviel / so werestu auch zugeringe darzu mich  
daselbst zuegreiffen / ohne mein Wort.

Der Schwerm  
mer bester  
Grund vmb  
geschossen.

D wie gar wenig sind auch vnter den Hochgelehrten / die  
diesen Artikel von Christo je so tieff bedachte / oder je geglaubet das  
ben / das so uberaus vnbegreiflich ist / das Gott sol Mensch vnd  
Mensch sol Gott sein / Aber die Schriftt stehet da / vnd der glaub  
helts gewislich für warheit. Ist denn nu war / so haben wir hie  
mit den Schwermern ihrer besten Gründe einen vmbgestossen /  
Nemlich / das nicht wider einander / sondern der Schriftt vnd  
24 dem Glauben gemess sey / Das Christns Leib zugleich im Himel  
25 vnd im Abendmal sey / vnd ist gegründet eigentlich in dem ers  
sten Artikel / da wir sagen / Ich glaube an Gott den Vater / All  
mechtigen Schöpffer Himmels vnd der Erden. Eben dersel  
bige Artikel beschirmet vnd erhele vnsern verstand im Aben  
mal wie wir gehört haben. Bis daz D. Luthers Wort. 26

Bei dieser antwort D. Luthers lasse ich es blei-  
ben / vnd bin gewis / das dieselbige kein Teuffel in der  
Helle / ich geschweige ein dölpischer vndeponirter Nico-  
demus oder Doctor werde vmbstossen.

Daraus zusehen / wenn wir vermög dieses spruchs  
Christi / in diesem Euangelio gesetzt / dem Menschen  
Christo / vnserm Fleisch vnd Bruder / diese Götliche  
Majestet zuschreiben / das wir ihn nicht vnehren / wie  
diese Lestere vorgeben / sondern ihm die höchste ehre / Christus durch vnser  
Lare geehret  
vnd nicht ges  
uehret.  
nach anleitung vnser Christlichen Glaubens / geben /  
weil er sitzt zur rechten Gottes / das er / nach art dersel-  
ben Rechten Gottes / allen / ja auch den allergeringsten  
dingen gegenwertig seye / vnd sie in seiner gewalt vnd  
hand habe / vnd vngachtet / das wir vnser sündigen  
Natur halben vnrein sind / vnd alle vnser gerechtigkeit  
vor ihm tot ist / Phil. 3. Jedoch / wenn wir warhafftig  
an ihn glauben / wil er in vns wohnen / nicht allein nach  
seiner Gottheit / sondern auch sein heiligen Leib vnd  
Blut in vnsern Mund vnd Leib geben / die wir doch vor  
Gott / wann er vns nach der ersten sündigen Gebure  
ansihet / viel erger vnd unreiner sein / auch obeler sin-  
cken / vor ihm / als kein kot vor vnser Nasen sein kan.

Das es aber an solchen Leuten / nichts dann ein  
müßwill seye / mit diesen lesterungen / welche Gott nicht  
wird vngestraftet lassen / ist darbey abzunemen. Es be-  
kennen nicht allein alle rechtglaubige Christen / das Gott  
allenthalben sey / in allen / durch alles / vnd ober alles /  
Diese leste-  
rung sind ein  
böser müßwill  
der Sacras  
menten.

Gott ist in allen  
dingen /  
vnd vber alles.  
les.

sondern es haben solches auch die Heiden geglaubet /  
vnd geschrieben. Dann Gott erhelt alles / vnd nichts  
erhelt sich selbst / sondern Gott erhelt es / nicht abwesend  
sondern gegenwertig / mit seiner Allmechtigkeit / die  
nichts anders ist / dann sein Göttlich Wesen / vnd Gott  
selbst / darumb nichts so klein ist / dabey Gott nicht ist.

Durch diese Vere wird Gott nicht gemehret noch  
gelestert / wenn man also redet von Gott. Dann solche  
Mateset / das er gegenwertig alles erhelt / vnd also in  
allen dingen ist / das ist ihm die höchste ehre. Wie solches  
den dem Menschen Christo vnehrlich vnd lesterlich sein /  
wenn wir / nach anleitung vnsers Christlichen Glau-  
bens / leren / halten vnd glauben / das Christus / auch  
nach seiner Menschlichen Natur in die Mateset einge-  
setzt seye / vnd erfülle alles / wie S. Paulus helle / klare  
wort lauten / vnd sey allenthalben / wo die Rechte Got-  
tes ist / zu welcher er / nach der Menschlichen natur / ge-  
setzt ist.

Ephes. 4.

Ephes. 2.

Aber genug hiertion / das wir wider auff die rede  
Christi kommen / da er saget: Niemand fehet gen  
Himmel / denn der vom Himmel komen ist / des  
Menschen Son / der im Himmel ist. Vnd wil  
Christus mit diesen worten so viel zuverstehen geben /  
das der Himmel von rechts wegen niemand zugehöre /  
dann ihm / vnd sonst keinem Menschen.

Christus hat  
ein doppel  
recht zum Him-  
mel.

Dann Christus hat zweyerley oder zwiefach  
recht zum Himmel. Erstlich / weil er Gott ist / der den  
Himmel gemacht hat / vnd auch sein Werk ist. Zum  
Andern /

Andern/ das er ein heiliger/ reiner Mensch ist/ welcher  
der Widergeburt nichts bedarff. Dan nach der mensch-  
heit/ ist er vom heiligen Geist empfangen/ vnd aus der  
Sungfrauen Maria geboren/ rein vnd one alle sünde/  
in aller zeit erfunden. Darumb kan er vom Himmel durch  
feinerley recht nicht ausgeschlossen sein.

2.

Luc. 1.  
Esa. 53.

Nöcht aber Nicodemus gesprochen haben/ was  
hilff oder nützet das mir? das du dein recht zum Hi-  
mel hast/ vnd im Himmel bist/ Ich wolt auch gern in Hi-  
mel/ hilff du mir auch hienein/ da sag her/ was ich thun  
sol/ dann darumb bin ich zu dir kommen/ das ich es hö-  
ren vnd lernen wolle.

Hierauff antwortet der Herr Christus Nicodemus  
wie vn̄ spricht: Wie Moses in der Wüsten eine Schlange  
erhöhet hat/ also mus des Menschen Son erhöhet  
werden/ auff das alle/ die an ihn gleuben nicht verloren  
werden/ sondern das ewige leben haben.

Es ist one zweiffel euch allen die geschichte wol be-  
kant von ferwigen Schlangen/ da die Kinder Israel  
sich an Gott veründiget hatten/ das Gott ferwige  
Slangen vnter sie gesand/ die bissen das Volck/ das  
viel Menschen/ in der Wüsten daran sturben.

Historia von  
der Ehre  
Schlangen /  
Num. 21.

Als sie aber ihre sünde erkanten/ vnd Mose an-  
sprach/ er solte Gott bitten/ das er die Schlangen von  
ihnen neme/ da hat Gott Mose befohlen/ er sol eine Ehr-  
ne Schlangen machen/ vnd auffrichten zum Zetchen/  
wer gebissen sey/ vnd sie ansehe/ der sol leben. Welches  
auch geschehen ist.

E iij

Diese

Bedeutung  
der Ehren  
Schlangen.

Diese Schlang erklere hie Christus vnd zeiget  
an / das sie des Menschen Son / das ist Christum be-  
deutet hab / dann derselbige müsse am Holz des Creu-  
zes auffgehencft werden / für der ganzen Welt Sünde.  
Wer an ihn glaube / dem sol der alte Schlangenbiss /  
des Teuffels / nemlich die Sünde nichts schaden / son-  
dern / vmb seinen willen / für gerecht gehalten werden / vñ  
leben / vnd also in Christo / mit Christo / vnd durch Chri-  
stum in Himel kommen. In welchem vns der Vater  
geliebet hat / da wir noch seine feinde waren / denselben  
hat er zum Schuldopffer für vns dahin gegeben / durch  
sein blut werden wir von allen vnsern sünden gereinigt /  
gerecht vnd ewig selig. Darumb ist er in die Welt kom-  
men / nicht das er die Welt richte / sondern das die Welt  
durch ihn selig werde / vnd wer durch den Glauben an  
ihn gerecht worden ist / der wandelt im Liecht / vnd leffet  
sein Liecht leuchten / das die Menschen seine gute Werck  
sehen / vnd Gott dardurch gepreiset werde.

1. Joh. 4.  
Rom. 3.  
Col. 1.  
Joh. 3.

Matth. 5.

Summa des  
ganzen Ges-  
prechs Chri-  
sti mit Nic-  
demo.

Dies ist der beschlus dieser disputation / die Chri-  
stus mit Nicodemo gehalten hat. Daraus wir in einer  
kurzen summa lernen / wann wir wollen selig werden /  
das wir an allem / was wir sind / vnd vermögen / verzar-  
gen / newe geboren / vnd allein durch das leiden vnseres  
Herrn Ihesu Christi / müssen vor Gott gerecht vnd selig  
ausgeschlossen.  
Wie

Ir haben aber noch eins bey der Person Nicodemus zu mercken. Welcher ein vornem Glied der Hohenschule zu Hierusalem gewesen ist.

Nicodemus  
ein Vniuersi-  
tet verwan-  
ter zu Jerus-  
salem.

Dann wiewol in der gangen Welt/ viel hoher be-  
rühmter vornemer Schulen/ vnd geleerte Leute/ sonder-  
lich zu Athen vnd Alexandria gewesen / so ist doch kei-  
ner der hohen Schule zu Hierusalem zuuergleichen/ gewe-  
sen/ welche solche gewaltige Gelehrte Professores hat/  
dergleichen auff keiner andern Hoheuschulen bey allen  
Völkern / vnter dem Himmel nicht gefunden. Diese Ho-  
henschule ward nicht allein durch die Einwohner der  
Stad vnd des Jüdischen Landes/ Sondern auch aus  
andern Nationibus besucht/ wie dann in der Apostel ge-  
schicht am 6. Capit. derselben Nationen etliche erzelet  
werden/ als der Syrener/ Alexanderer/ deren aus Si-  
licia vnd Asia.

Zu Jerusalem  
die vornemb-  
ste Hoheschul  
gewesen.

Auff dieser hohenschul haben die aller herrlich-  
sten vnd gewaltigsten Propheten / mit welchen Gott  
selbst geredt hat/ profitirt/ gelesen vnd geprediget/ aus  
dem alten Buch/ das Mose der herrliche Prophet/ vnd  
Mann Gottes beschrieben hat/ darinnen die höchste  
Weisheit begrieffen / welche aller Welt weißheit ober-  
trifft.

Professores  
dieser Hohens-  
schul.

Diese Vniuersitet hat auch nicht schlechte gemei-  
ne Baccalaureos/ sondern hohe vorneme gewaltige Recto-  
res, als David Salamon/ die herrliche Könige gehabt/  
welche zumahl Rectores vnd Professores gewesen / die  
nicht allein regirret/ sondern auch auff dieser Hohens-  
Schul

Rectores  
dieser Hohens-  
schul.



Schul profitirt/ gelesen vnd geprediget haben/ wole ihre herrliche Schrifften ausweisen / die sie hinterlassen haben.

Deren exempel nach haben auch die andere fromme Könige / Assa / Josaphat / Hiskia / Josias / etc. gethan / da es denn so lang / als diese Rectores regieret haben / in dieser Hohen Schul löblich gestanden / vnd wol zugegangen ist.

Die Hohe Schul zu Jerusalem in abfall kommen.

Aber nach absterben dieser gewaltigen Rectoren / da andere an ihre stat kommen / die sich dieser Hohen Schul nichts annamen / sondern liessen die Professores / Priester vnd Leuten ihres gefallens lesen vnd predigen / da ist diese Hohe löbliche Schule in grossen abfall gerathen / also das die Professores nicht allein die rechtschaffenste reine getreue Lehrer vnd Propheten nicht leiden wolten / sondern dieselbige als Ketzer vnd falsche Lehrer verfolgeten vnd verdammeten.

Die Hohe Schul zu Jerusalem wil Christum vñ seine Apostel nicht zu reformatoris bus leiden.

Dann da sich Christus mercken lieffe / das er ihre Schul mit seiner Vere reformiren vnd widerumb in rechten löblichen stand bringen wolle / sagen sie / Quid boni ex Nazareth? Was solte guts aus Nazareth kommen? Damit sie Christo so viel zu verstehen gestudiret vnd compliret / vnd also seine Kunst nicht von ihnen gelernet / vnd empfangen hatte / vnd nicht von ster noster zu Jerusalem war / so könne / er auch ihr Reformatore nicht sein. Solt vns / sagen sie / dieses Jermans Son von Nazareth reformieren? Der ist viel

viel zuschlechte darzu / wir bedürffen dieses Reformators  
gar nichts / noch seiner reformation / wir haben profitie-  
ret / gelesen / geprediget / nun so viel hundert Jar / wöl-  
len es nicht erst von ihme lernen / Unser Zung sol vber Psalm. 12.  
hand nemen / vns gebüret zu reden / wer ist vnser Herr /  
Vnd haben also Christum ob dieser reformation getödt-

Noch viel weniger wolten sie sich seine Jünger  
reformiren lassen / wie wir lesen in der Apostel Geschicht In allen Cole-  
legien vnd  
Nationibus  
zu Jerusalem  
keine reine  
Lere.  
vom heiligen Stephano / welcher mit den Nationibus  
(deren viel waren / aber in keiner / der recht seligmachende  
Glaube / gelernt ward) auff dieser Hohenschul dispu-  
tirt / vnd sie reformiren wolte. Aber da sie ihn nicht  
vermochten mit disputiren zu vberwinden / vbergwaltig-  
ten sie in / vnd wurffen ihn mit steinen zu tode. Welchs  
ihnen vbel gerathen ist.

Dann als sie sich selbst nicht reformiren / auch  
durch Christum vnd seine Apostel nicht reformiren las- Erstreckte  
die reforma-  
tion der hos-  
then Schul zu  
Jerusalem.  
sen wolten / Da kam ein ander reformator / nemlich /  
Titus / des Keyserz Vespasiani Son / der reformiret sie  
also / das alle ihre Collegien vnd Nationes auff einem  
hauffen liegen / vnd kein Stein auff dem andern geblie-  
ben / vnd solche Hohe Schul bis auff diesen tag / nim-  
mermehr auffgerichtet worden ist / sondern daselbst / an  
stad der alten Professorn, der heiligen Propheten vnd  
Aposteln / itzunder der Mahomet profitiret / vnd der  
Türk mit seinem Gottslesterlichem Alcoran registret.

Straffe/ so endlich vber vnreine hohe Schulen gesetzt.

Die Jüden aber in der ganzen Welt zerstreuet/ kein Propheten zum Professorn haben/ sonder mit Weib und Kindern in der irre gehen/ vnd also der ganzen Welt ein Exempel vnd Spiegel sind des Zorns Gottes/ ob welchem man lernen sol/ wie es den hohen Schulen endlich ergehe/ wenn sie sich durch Christum vnd seine Apostel nicht reformieren lassen wollen. Dann dardmus die edelste vnd auserlesene jugend verderben/ wöches der Allmechtige nicht kan/ sonderlich an den Professoribus vnd Lerern/ vngestraftet lassen.

Die hohen Schule zu Leipzig anfangs Papisstisch.

Dieses sollen auch wir mit fleis mercken/ die weil es in diesen Landen zwo weitberümbte Vniuersitäten/ oder hohe Schulen/ besonders aber die hohe Schul/ alhie zu Leipzig gehabt/ wöche eine lange zeit zur befürderung vnd bestetigung der Papisstischen Abgötterey/ falschen Gottesdiensts vnd Aberglauben gedienet hat.

Leipzig vor vortreffliche Leute gehabt.

Nachdem aber dieselbige/ vermittelst Gottes gnaden/ Christlich/ durch D. Luthern seligen reformiret/ vnd ein zeitlang/ zum theil vortreffentliche/ gelärte/ vnd weitberümbte Leute vnd Professores gehabt vnd gezogen/ Ist sie endlich auch widerumb in abfall kommen/ sonderlich aber die reine Lere auch in derselben an fahen verdunckelt vnd verfälschet zu werden.

Vnreine Lere eingeführt worden.

Der Churfürst zu Sachsen diese Vniuersitet widerumb purgirt.

Als aber der Allmechtige/ den durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Augustum Herzogen zu Sachsen/ des heiligen Römischen Reichs Erzmarschall vnd Churfürsten/ Landgraffen in Thüringen/

rlingen / Marggraffen zu Meissen / vnd Burggraffen  
 zu Magdeburg / etc. vnsern gnedigsten Herrn / durch  
 besondern triebe Gottes des heiligen Geistes / als den  
 rechten vnd obersten Rectorn dieser vnd der andern ho-  
 hen Schul / eribecket / haben S. Churf. S. nach dem  
 sie berichtet / mit was betrug etliche in diesen hohen  
 Schulen sich vnterstanden / vnreine falsche Lere einzu-  
 schieben / vnd die reine Lere zuuertunckeln / vnd aus zu-  
 rotten / ein Christliche Visitation derselben angestellet /  
 vnd darauff ein solche reformation vorgenommen / das  
 zu förderst in beiden hohen Schulen / wie auch im gan-  
 zen Lande in alle andern Fürsten vnd particular Schu-  
 len / kein andere Lere vorgetragen vnd getrieben werden  
 solle / dann wie dieselbige vns D. Luther hinderlassen /  
 auch diese verordnung gethan / das alle schädliche zwie-  
 spaltung vnd irung auffgehoben / eigentlich erkleret /  
 vnd nach anleitung Gottes Worts / Christlich vorglie-  
 ben / darmit nu viel Jar her / dieser Land Kirchen vnd  
 Schulen jämmerlich betrübet vnd verergert worden /  
 vnd also endlich D. Luther auff den hohen vnd nidern  
 Schulen vnd allen Kirchen dieser Landen widerumb  
 predigen soll / für wölches Werck dem Allmechtigen /  
 vnd S. Churf. S. billich vnterthenigst / vnd zum fleis-  
 sigsten zu danken.

1.  
 In Leipzig  
 vnd Witten-  
 berg / keine  
 Lere Gottes  
 Worts sol  
 getrieben  
 werden.

2.  
 Einigkeit der  
 Lere in allen  
 Vniuersi-  
 teten / Kirchen  
 vnd Schulen  
 im Churfür-  
 stenthumb  
 Sachsen.

Desgleichen haben seine Churf. S. auch diese ver-  
 ordnung gethan / das nicht allein in heiliger Schrift  
 rein / sondern auch in allen andern faculteten fleissig ge-  
 lesen / vnd Christliche zucht erhalten werden. Weil ein

Auf den Vni-  
 uersiteten  
 Leipzig vnd  
 Wittenberg  
 sol fleissig ge-  
 lesen vnd  
 zucht gehal-  
 ten werden.

lange zeit die arme jugend bey denselben vbel verfeumet/  
 welche gern Lectiones gehört hettten / aber da ist nie-  
 mand / oder wenig gewesen / die ihnen gelesen hettten.  
 Wann ein junger Studiosus vom Adel oder sonst einer  
 sein Feder hinder dem ohr / sein Buch vnter dem arm ge-  
 habt / dem Lectorio zugegangen / vnd ein Lection hören  
 wollen. Aber da er zehen / zwanzig oder mehrmal ko-  
 men / hat sich kein Doctor oder Professor funden / dar-  
 auff sie dann ein anders angefangen / in Zehen vnd bö-  
 se Gesellschaft gerathen / die zeit vnd kosten vbel ange-  
 leget / ihre gesundheit verloren / nichts gelernet / vnd also  
 ihnen selbst vnd andern mit grossem schaden des gemei-  
 nen nutz / vnd herkleid ihrer Eltern verdorben sind.  
 Welches die Doctores vnd *Præceptores* am Jüngsten  
 tage schwärlich verantworten werden.

Der Professoren vnstets  
 wie schwerlich er zuver-  
 antworten sey.

Dann das einer sagen wolt / kuffern Geld / kuffe-  
 fere Seelmessen / Wie die Besoldung ist / so lese ich auch /  
 das ist kein antwort noch entschuldigung. Ein Schmei-  
 der knecht / den ein Meister vmb ein geringen Lohn / auff  
 ein zeit dinget / schemete sich seinem Meister also zu ant-  
 worten / sondern / da er vermeint / der Lohn sey zu ger-  
 ring / arbeitet er ihme nichts desto weniger redlich vnd  
 fleissig / wie er ihme dienst zugesaget hat. Aber darneben  
 zeigt er dem Meister an / Er sol auff die bestimpte zeit  
 ein andern Knecht bestellen / denn vmb diesen geringen  
 Lon wolle er ihme nicht weiter arbeiten. Also vnd noch  
 viel mehr sol ein Doctor oder Professor thun / wann er  
 nicht wil lesen / vnd der Lon ihme zugerung ist / so solt er  
 auch

auch die Profession nicht annemen / noch der Jugend  
orsach zu ihrem verderben geben. So würde man wol  
ein andern finden / der es mit nutzen der Jugent thete.

Wie dann diese verordnung S. Churf. G. thun  
werden / das ein jeder Professor auff alle tag / daran man  
lisset / seine ordentliche Lectiones vnuerfaumbt halte / dar  
auff ein ernstlich examen verordnet / vnd da einer vn  
fleissig / nicht zusehen / sondern abgeschaffen / oder ein  
ander an sein stad verordnet werde.

Deswegen S. Churf. G. auch jedes orts ein  
Cancellarium vnd zweene Politische Commissarien verord  
net / welche ober solchem / wie auch andern mehr / mit  
allein ernst halten / vnd die mengel mit S. Churf. G.  
vorkwissen / rath / vnd befehl / jederzeit abschaffet vnd  
verbessern sollen.

Cancellarius  
vnd Commissa  
rij verordnet

Des gleichen auch sonsten mit den Particular vnd  
Fürsten Schulen / einhellige vnd durchaus gleichmessige  
nützliche ordnung / angestellt vnd vorbesserung der men  
gel vorgenommen / die Summa der Stipendiaten in  
großer anzal mit 200. personen / der Kirchen vnd gemein  
nem nutzen zum besten gemehret / die Kirchen mit tüch  
tigen Pfarhern vnd Kirchendienern bestellet / derselben  
Visitationes alle Jar zweymal vnnachlässlich / mit allem  
ernst vnd fleis gehalten / in den beiden Consistorien allhie  
zu Leipzig vnd Wittenberg / die verordnung gethan /  
darmit aus denselben die Kirchen nicht beschweret / noch  
jemand sein habende Freyheiten genommen / oder geschme

Ordnung der  
Fürsten vnd  
Particular  
Schulen.

Stipendiaten  
300.

Bestellung  
der Kirchen.

Visitationes.  
Consistoria.

Ober Consistorium.

Synodi.

Executio.

Verfaß/ beständig Richten Regiments.

ler/ darzu ein ober Consistorium zu Dresden neben der Regierung verordnet / wölches auff die andern beide Consistoria sein stetiges wachend Aug haben sol/darinnen die zwen jährliche Synodi gehalten / vnd in denselben alle durch die beschehene Visitationes eingebrachte mangel berathschlaget / vnd verbessert / mit S. Churf. G. gnedigsten vorwissen vnd approbation erquiret vnd in das Werk gesetzt / Vnd also in Kirchen vnd Schulen / wie auch in der Policen / beneben reiner vniuersitäts Erhaltung / Christlicher zucht / Erbarkeit vnd einigkeit erhalten / das ergerliche gezecket / vornemlich vnter den Kirchen vnd Schuldienern verhütet / vnd alles zumal in guter Christlicher Gottgefelliger ordnung erhalten werden möge. Wie solches in der Predig zu Dresden vor S. Churf. G. vnd auff derselben gnedigsten befeh gehalten / weitleufftiger angezeigt worden. Vnd darzu durch den Druck förderlich publiciret vnd meniglich zu wissen gemacht werden sol. Dann S. Churf. G. nicht an des geringsten Bauren Seelen wollen schuldig werden / wölchen ihre Seelen wol so lieb ist / als dem höchsten Potentaten seine Seele immermehr sein mag. Von deswegen S. Churf. G. an derselben nichts erwinden lassen werden.

**W**eil dann dem also vnd nicht anders / so wollet euch mit fleiß erinnern / ob es auch dem geschrey gleich sey / das nu ein lange zeit / besonders in dieser Stadt vmbgangen ist? Heisset das die hohen Schulen/

Schulen / *Consistoria* / Fürsten Schulen abthun? Vnd  
alle gute löbliche ordnungen in einen hauffen werffen?  
oder viel mehr dieselbige auffrichten / die mißbräuch  
abschaffen / vnd alles in guter ordnung erhalten? Ich  
zwar für mein person weis wol / wie beschwerlich ich  
des halben angezogen / verhasset / gescholten / vnd viel-  
fältig geschändet worden. Hab es aber alles dem lie-  
ben Gott befohlen / vnd mich daran genügen lassen / das  
ich je vnd allweg / in diesem Werck / ein gut Gewissen ge-  
habt / vnd anders nichts denn Gottes ehr / die Göttliche  
warheit / vnd der Kirchen nutz / friede / ruhe vnd einig-  
keit gesucht / dessen mir mein Herr Ihesus Christus  
zeugnis geben wird / vmb des willen ich jederman vor-  
liegen / vnd die Rach ihm befohlen / vnd mich daran  
genügen lassen wil / das solch Werck zum erwünschten  
ende gebracht worden.

Woll ihr dann im Werck befunden / das es viel  
anders geschaffen / dann durch etliche viel Leut ausge-  
geben / werdet ihr euch auch zu gemüth führen / das dis-  
sals / wider Gott vnd die hohen Oberkeit hoch ge-  
sündigt / Gott solches abbitten / vnd hinsüro demsel-  
ben für dieses heilsame / müßliche / vnd hoch notwendi-  
ge Werck herzlich danken / vnd mit einander trew-  
lich helfen dasselbige zubefördern. Dann da solches  
nicht geschehen solte / ist zubeforgen / das der All-  
mächtige einen andern *Reformatorem* / den Türcken /  
oder Moscovitter schicken möcht / wölche die hohen  
Schulen



Schulen also reformiren würden/wie von Jerusalem ge-  
meldet worden / So ihr euch aber gehorsam erzeiget/  
das wird Gott gefellich / ewrer Oberkeit angemen/  
der Kirchen Gottes nützlich / euch löblich vnd rühm-  
lich sein / wölches der Allmechtige auch reichlich segnen  
vnd vergelten wird. Demselben sey Lob/Ehr  
vnd Preis in ewigkeit / Amen.

es R so

# Die Vierde Predig zu Wittemberg am ersten Sontag nach Trinitatis gehalten.

Euangelium Luce am 14. Capit.

**E**s war ein Mensch / der machte ein  
gros Abendmal / vnd lud viel darzu.  
Vnd sandte seinen Knecht aus / zur stunde  
des Abendmals / zu sagen den geladenen/  
Komet / Denn es ist alles bereit. Vnd sie  
fiengen an alle nach einander sich zu ent-  
schuldigen / Der erste sprach zu ihm / Ich  
habe einen Acker gefaußt / vnd mus hin  
aus

ausgehen / vnd ihn besehen / ich bitte dich  
entschuldige mich. Vnd der ander sprach/  
Ich habe fünff joch Ochsen gekaufft / vnd  
ich gehe jetzt hin / sie zubesehen / ich bitte dich /  
entschuldige mich. Vnd der dritte sprach /  
Ich habe ein Weib genomen / darumb kan  
ich nicht kommen.

Vnd der Knecht kam / vnd saget das  
seinem Herrn wider. Da ward der Haus-  
herr zornig / vnd sprach zu seinem Knechte /  
Gehe aus bald auff die strassen vnd gassen  
der Stad / vnd füre die armen / vnd krüpel /  
vnd lahmen / vnd blinden herein. Vnd der  
Knecht sprach / Herr / es ist geschehen / was  
du befohlen hast / es ist aber noch raum da.

Vnd der Herr sprach zu dem Knechte /  
Gehe aus auff die Landstrassen / vnd an  
die Zeune / vnd nötige sie herein zukomen /  
auff das mein Haus voll werde. Ich sage  
euch aber / das der Männer keiner / die ge-  
laden

laden sind / mein Abendmahl schmecken  
wird.

Auslegung.

Summartz  
scher inha't  
des Euange:  
lij.



**S**wird vns in diesem Euange-  
lio ein ernstliche Predig vorgehalten / die  
vnsrer Herr Christus den Phariseern ober  
Eisch gethan / vnd darmit seine Matze  
bezalet hat / da ihn ein oberster der Phari-  
seer zu gaste gebeten hat. In welcher  
diget von der grossen vndanckbarkeit der  
derlich der Hochgelerten / der Phariseer vnd Schrift-  
gelerten ( vnd was vorneme vnter dem Jüdischen Volk  
gewesen ) gegen dem heiligen Euangelio / vnd verfür-  
diget ihnen darauff den grewlichen vnd erschreckliche  
chen zorn Gottes / das der vrsachen / sein heiliges Wort  
widerumb von ihnen genommen / sie hie auff Erden  
auch zeitlich gestraffet / vnd aus dem Reich Gottes  
ewiglich verstoffen werden sollen.

Dagegen aber tröstet er das arme vnnerstendige /  
vngelerte vnd verachtet Völklein / vnd zeigt an / wie  
aus denselben / des gleichen aus den Heiden / ihm der  
Herr ein Kirchen samlen werde / welche durch das E-  
uangelium zur Busse vnd warhafftigem erkentnis  
Gottes beruffen / mit ihm die ewige Himlische mal-  
zeit / in seinem ewigen Reich halten sollen.

Was Christo  
zu dieser Pres-  
dig vrsach  
gegeben.

Zu dieser Predig hat vnserm Herrn Christo ein  
Spötter aus den Phariseern vrsach gegeben. **Dann**  
als

als Christus zuvor geprediget hatte/ das man nicht die  
reichen/ sondern die armen zu Gast bitten solle/ die es  
in diesem leben nicht haben zuuorgelten/ vnd geleret/  
das es ihnen im Reich Gottes vergolten werden sol/  
Hat einer aus den Tischgästen/ so one zweiffel/ ein gu-  
ter Epicurer/ hönisch vnd spöttisch gesagt/ Selig ist/  
der das Brod isset im Reich Gottes/ Demselben ant-  
wortet der Herr Christus mit dieser ernstlichen Pre-  
dig/ vnd gibt ihm so viel zuuerstehen/ das ja der ge-  
wis selig sey/ der das Brod im Reich Gottes essen  
werde/ Aber ihme sol es nicht so gut werden/ sondern  
er sol von derselben ausgeschlossen sein/ vnd bleiben  
ewiglich.

Die weil aber solches vns zur Lere vnd warnung  
aufgeschriben/ wollen wir diese Predig Christi mit  
fleis hören/ ob wir/ durch Gottes gnade/ daraus so  
viel lernen/ auff das wir vns gegen Gott vnd seinem  
heiligen Wort anders vnd danckbarer erzeigen/ weder  
bis daher leider geschehen/ vnd den zorn vnd straffe  
Gottes/ so vns vor der thür sind/ von vns abwenden  
möchten.

Es prediget aber Christus/ seinem gebrauch nach/  
durch ein Gleichnüs/ auff das aller einfeltigest/ vnd  
saget: Wie ein reicher Man ein gros Abendmahl zuge-  
richtet/ vnd viel Leute darzu geladen habe/ die aber alle  
ausen geblieben/ vnd seine Malzeit verachtet haben/  
dardurch er verursacht/ arme/ elende Leute auff der  
Gassen/ vnd hinder den Zeunen auff den strassen zusam-

Christus Pres  
digt durch  
Gleichnüs.

men zu ruffen / darmit seine Malzeit nicht umb sonst  
bereitet sey. Wie er dann an einem andern orth auch  
durch das gleichnis der Hochzeit / so ein König seinem  
Sone gehalten / eben das den Jüden wol einbilden wol-  
len / das er mit dem Gleichnis vom Abendmahl hie ge-  
than hat.

Die Jüden  
zum Himli-  
schen Abend-  
mal beruffen:

Es wil aber Christus mit diesen Gleichnissen  
so viel sagen: Der Himlische Vater lasse die Jüden  
durch die Predig des heiligen Euangelii / zu seiner ewi-  
gen vnd Himlischen Malzeit beruffen / die er in Christo  
seinem Son vorbereitet hat / welcher die speise vnd tranck /  
vnd die ewige Himlische Malzeit selbst seye. Aber sie  
verachten solche ladung vnd Predig / vnd achten der  
Malzeit nichts / sondern sie halten ihren hohen stand  
in dieser Welt / zeitliche ehr / ihre handthierung vnd  
Haushaltung viel höher / dann die Himlische Mahl-  
zeit / sind darzu auch bey ihnen selbst so verblendet / das  
sie vermeinen / sie haben eine billiche entschuldigung /  
das sie Gottes Wort nicht achten / vnd allein dem zeitli-  
chen nachtrachten / Ich mus / sprechen sie / meinem  
Ampt / vnd desselben geschafften auswarten / das ist  
nötiger / dann in die Kirche gehen / Ich mus meiner  
handthierung nach wandeln / darumb hab ich nicht  
zeit zur Predigt zugehen. Ich mus sehen / wie ich Weib  
vnd Kinder ernehre / vnd nichts an derselben narung  
versaume / vnd kan deshalb vmb der Predigt willen /  
nichts vnterlassen / sonst möcht ich vielleicht offter zur  
Kirchen gehen.

Der Jüden  
vnd anckbar-  
keit.

Rose entschul-  
digung der  
verächter  
Gottes  
Worts.

Was

Was aber Gott für ein gros mißfallen daran  
habe/ zeigt Christus in dieser Gleichnüs an/ Nämlich/  
er sey darüber zornig/ Wann aber Gott zürnet/ da ist  
kein stern/ kein glück/ kein segen mehr/ sondern nichts  
denn grewliche straffen vnd plagen vor der thür.

Erschreckts  
che vrtheil/ so  
vber die Tüs-  
den erganz-  
gen.

Sonderlich aber folget darauff der erschreckenlich  
donnerschlag/ da Christus spricht: Ich sage euch/ das  
keiner dieser Männer/ die geladen sind/ mein Abend-  
mahl schmecken wird. Das ist/ sie sollen von dem  
Reich Gottes ausgeschlossen sein/ vnd an demselben  
kein theil in alle ewigkeit haben. Dis ist ein grewlich  
vnd erschrecklich/ aber gerecht vnd gewis Vrtheil Got-  
tes/ das nicht fehlen/ sondern vber alle verächter Got-  
tes/ gewislich vnd one fehl ergehen wird/ welches bil-  
lich alle Menschen/ von der verachtung Gottes worts  
abshrecken/ vnd zur liebe desselben treiben solt.

Sprichstu aber/ hat denn Gott solche malzeit vmb  
sonst bereitet? Ist sein Son vmb sonst gestorben? soll  
denn niemand mit ihm selig werden? vnd diese heilsa-  
me malzeit mit ihm in seinem Reich halten? Das sey  
ferne/ dann die malzeit ist viel zu köstlich/ das sie ver-  
derben/ vnd der Sohn Gottes/ als das vnschuldige  
leinlein Gottes vmb sonst geschlachtet sein solte.

Aber was für Gäste darzu kommen/ beschreibet  
hie Christus/ nämlich/ arme/ krüppel/ lahmen/  
vnd blinden/ das ist/ nicht viel Hochgelerte/ vorneme/  
vortreffliche/ sondern schlechte/ einfeltige vnd verach-

Die rechte ans-  
geneme Gäst-  
Christi.

te Leute an welchen die Hochweisen leute ihre Schand  
nicht gerne wischeten / dis sind dem HErrn Christo  
vnd seinem Himlischen Vater die allertiebsten vnd an-  
genemesten Gäste. Vnd also redet auch S. Paulus/  
1. Cor. 1. Lieben Brüder / sehet an ewren beruff/ nicht  
viel Weise nach dem Fleisch / nicht viel Gewaltige/  
nicht viel Edle sind beruffen / sondern was thörichte ist  
vor der Welt / das hat Gott erwelet / das er die weisen  
zu schanden machet.

In der armen  
gestalt der  
Kirchen sol  
sich niemand  
ergern.

Darumb man sich auch an der armen gestalt der  
Kirchen auff dieser Welt nicht ergern sol/ wenn die al-  
lergelertesten vnd weisesten / nach dem Fleisch/ der ein-  
faltigen warheit Göttliches Worts widersprechen/ vnd  
ihre grosse kunst / weisheit vnd verstand rühmen/ wel-  
cher doch für Gott nichts denn thorheit ist/ vnd alle die  
so ihnen folgen/ von der ewigen Himlischen Majestät  
Gottes des Vaters / vnd vnsers HErrn Ihesu Christi  
abführet.

Das vrtheil  
Christi an  
den Jüden  
volstreckt.

Was aber der HErr Christus hie einseitig gepre-  
diget / vnd den Hochgelerten Phariseern vnd spöttern  
gedrewet hat / das ist auch endlich mit ihrem erschreck-  
lichem vntergang / zeitlichem vnd ewigem verderben er-  
folget.

Mit dem heis-  
ligen Euang-  
gelio alles  
glück vnd heil  
aus dem Länd  
vertrieben.

Dann nachdem sie Christum geerckiget / vnd  
seine Apostel zum theil gewürget / zum theil verjaget ha-  
ben / hat erslich Gott sein heiliges wort von den Jüden  
genommen / mit welchen auch alles glück vnd heil aus  
dem Lande verjaget / vnd ausgetrieben worden. Darauf

Darauff ist erfolget die jämmerliche vnd klegliche  
 zerstörung der Stad Jerusalem / vnd verderbung des  
 ganzen Jüdischen Landes / endlich die verstockung des  
 Jüdischen Volcks / ob sie gleich in der ganzen Welt zer-  
 streuet / vnd vnter den Christen leben / da die Göttliche  
 warheit / klar vnd heil geprediget / sind doch nach der  
 weissagung Esaie / ihre augen also vorblendet / das sie  
 in ihren Propheten Christum nicht sehen können / vnd  
 also in der verstockung bleiben / bis sie endlich wie ihre  
 Väter / in abgrund der Hellen gestürzet / vnd von der  
 Himelischen Malzeit Christi ewiglich ausgeschlossen  
 werden. Also pfleget Gott zu straffen den vndanck ge-  
 gen seinem heiligen wort.

Sprichstu aber / das ist den Jüden gesagt / vnd vber  
 sie erfolget / Was gehet aber das vns an ? Darauff  
 antwortet S. Paulus / da er spricht : Was geschrieben  
 ist / das ist vns zur Vere geschrieben. Dann weil Gott  
 sich nicht endert / wie ein Mensch / sondern behelt sei-  
 ne weise für vnd für / sollen wir lernen / das Gott glei-  
 cher gestalt / vnd zu aller zeit / die verachtung seines hei-  
 ligen Worts nicht wolle vngestrafet lassen / sondern  
 sie zeitlich / vnd da man sich durch solche leibliche straf-  
 ten nicht wil zur Busse bewegen lassen / auch ewiglich  
 vne alle gnade vnd barmherzigkeit straffen werde.

Der Jüden  
 straffe ist vns  
 ein Busproz  
 dig.

Rom. 15.  
 Malach. 3.

Dann also hat er auch hernach den Kirchen ge-  
 than / die aus den Heiden / durch die Predig der lieben  
 Apostel / in einigkeit des Glaubens an vnsern Herrn Je-  
 sum

Die Kirchen  
 durch die Apo-  
 stel gepflanz  
 set.



sum Christum / sein gesamlet vnd gepflanzet worden /  
welche anfangs / das wort mit freuden angenommen /  
vnd darüber mit freudigkeit des Geistes ihr Blut ver-  
gossen haben.

Die Lere des  
3. Euanges-  
lij noch bey  
lebzeiten der  
Apostel ver-  
falscht wor-  
den.

2. Theß. 2.

Rom. 11.

Aber es ist nicht lang bey ihnen rein geblieben /  
sondern auch noch bey dem leben der Apostel angefan-  
gen verfalschet zu werden / welches die lieben Apostel  
mit schmerzen sehen vnd hören müssen. Dann so bald  
man des Worts Gottes satt vnd vberdrüssig worden  
so jucken den Leuten die ohren / das sie gern etwas neues  
es hören wollen / darauff Gott falschen vnreinen Leren  
verhenget / das sie lägen vnd verloren haben. Vnd  
weil die Leut die liebe zur warheit verloren haben.  
Da felt man alsdenn zu / lesset nicht allein reine Lere  
fahren / sondern sehet auch an die Warheit zu lestem /  
vnd treibet es so lang / bis es Gott auch nicht lenger wei-  
gen können / vnd endlich / wie er seines eigenen Volcks  
der natürlichen Del zweiglein nicht verschonet / als  
eher gestalt an den Heiden / als dem wilden Delbaum /  
den vndanck gegen seinem Wort / nicht weniger erschrek-  
lich gestraffet hat.

Gewaltiche  
straffe so vber  
die Kirchen  
von den Apos-  
teln gepflan-  
zet / ergägen.

Wie dann leider / vnd mit grossen schmerzen / an  
den Kirchen zusehen / welche durch die Apostel selbst ge-  
pflanzet worden / vnd lange zeit Gottes Wort gehabt  
aber durch ihre vndanckbarkeit widerumb verloren ha-  
bē / das ist vnder daselbst der grausam Tyrann der Türck /  
mit seinen Gottslesterlichem Alcoran regieret / die Leut  
mit blindheit geschlagen / Christum gewaltich lesten /  
seine

seine glieder verfolgen / vnd vermeinen das sie hieran  
Gott einen dienst thun. Wölchs erschreckenlich vnheil  
vnd straffe Gottes / wir nicht weniger / als der Jüden  
blindheit vnd verstockung vor vnsern augen haben.

Nicht geringere Straff ist auch durch das leidige <sup>2. Thess. 2.</sup>  
Babstumb ober die vndanckbare Welt / nach der Weis-  
sagung S. Pauli ergangen / da er geschrieben hat: dar-  
für das sie die liebe zur warheit nicht haben angenom-  
men / das sie selig würden / darumb wird ihnen Gote  
krefftige irthumb senden / das sie glauben der Lügen / auff  
das gerichtet werden / alle die der Warheit nicht glau-  
ben / sondern haben lust an der Lügen.

Denn nach wirckung des Sathans / wie der  
Apostel daselbst weiter schreibet / allerley lügenhafftige  
künfftige zeichen vnd wunder vnter dem Babstumb er-  
folget sein / dardurch die Leut verblindet / vnd zu vnglau-  
ben vnd allerley vngerechtigkeit sind verführet worden /  
Wie leider auch noch diesen tag bey dem grossen theil  
bey den verstockten Papisien zusehen ist.

Dieweil es aber nu an der zeit / das der Allmech-  
tige gar bald alle rechtglaubigen von der Erden erwe-  
cken / zu seiner ewigen himlischen Malzeit einführen /  
vnd ober seinen Tisch setzen solle / die vnglaubigen aber  
vnd vndanckbaren / in den ewigen sewerflammen setzen  
wird / hat er der Welt zur letzte / den thewren Helden  
vnd Man Gottes D. Martin Luther erwecket / vnd  
durch sein dienst / das Licht seines heiligen Euangelij  
widerumb

Die zeit der  
himlischen  
ewigen Mal-  
zeit vorhans  
den.

widerumb angezündet / das es nach der Weissagung Zacharie / gegen dem Abend / da es sonst natürlich finster wird / so helle vnd liecht worden / als wenn die Sonn des Morgens früe / auff das aller schönest vnd herrlichste erst wer auffgangen. Gegen Abend spricht Zacharias / wird es liecht werden / Welchs eine wunderbarliche rede ist. Dann sonst wird es gegen Abend finster / Aber hie geschicht das widerspiel / das es gegen Abend liecht wird.

Auffgang des  
Evangelij in  
den letzten  
zeiten.

Dann nachdem der Abend / das ist / das ende der Welt herbey kommen / das es / so viel die rechte erkentnis Gottes belanget / in aller Welt gar finster gewesen / ist durch D. Luther das heilige Euangelium in dieser Stadt / auff dieser Sankel / vnd in dieser hohen Schul / so hell vnd liecht geprediget / als es zur zeit der Apostel immermehr verkündiget worden. Welchs auch so herrlich auffgegangen / das es gleich als bald den hellen glantz vnd schein in die ganze Welt gegeben hat.

D. Luthers  
Predigt.

Dieser Man hat als ein gewaltiger Held vnd Werkzeug Gottes gestürmet / wider des Türckischen Alcorans Gotteslesterung / wider des Babsttums Abgötterey / vnd wider die verdampfte Rotten vnd Eeren / mit welchen er auch bis in seine Gruben zukampffen gehabt. Dagegen aber hat er die reine Lere so künseltig dargethan / das erfüllet worden / was Jeremias weissaget hat / da geschrieben steht: Es wird keiner den andern Leren / vnd sagen / erkenne den Herrn

Erren/denn sie sollen mich alle kennen/ bei  
de klein vnd gros. Dann durch den Catechis-  
mum seind Weib vnd Man / jung vnd alt/ auch die klei-  
nen Kinder so wol / als die grossen vnd aller gelertesten  
nottürffiglich vnterrichtet worden/ das sie Gott recht  
erkant / vnd ihn darüber von hertzen gelobet vnd geprei-  
set haben.

Wie vndanckbar aber sich nicht allein seine Zu-  
hörer allhie / sondern auch das gantze Deudschland  
dargegen erzeiget / das bezeugen seine grosse vnd vielfal-  
tige klagen/ die auff diesem Predigstuel aus seinem mün-  
de gehört worden / vnd in seinen Schrifften allenthal-  
ben zufinden sein.

Dardurch wir dann wol vnd oberflüssig verdie-  
net hettten / das Gott solch Liecht von vns zugleich wie  
von den Jüden / vnd andern Völcfern gantz vnd gar  
hinweg genommen / vnd nimmermehr wider gegeben  
haben solt.

Wie dann gedachter D. Luther mehrmal vnd  
vielfeltig in seinen Predigen vnd Lectionibus weissaget  
hat / das es endlich geschehen / vnd grewlich zugehen  
werde. Dessen wir izunder nur zwey Zeugnis / eines  
aus der Schul / das ander aus der Kirchen anziehen  
vnd erzehlen wollen / daraus zuuernemen / wie weit die-  
ser Held durch besondere erleuchtung des heiligen Gei-  
stes gesehen habe / seine wort lauten also :

Darumb nimbt S. Paulum gros wunder / nachdem sie durchs  
Euangelium nun recht erkant hatten / das sie sich gleichwol durch  
die falschen Apostel / so bald vnd liederlich zu rück führen lassen /

Vndanck des  
Deudschen  
Landes/ ges-  
gen Gottes  
Wort.

Weissagung  
D. Luthers  
vom vnters  
gang seiner  
Lehr.

D. Luther in  
der auslegüg  
der Epistel  
S. Pauli an  
die Galater /

vber das 4.  
Capittel /  
Tom. Germ.  
V Vit. 1. fol.  
235.

auff die schwachen vnd dürfftigen saktionen. Wie michs warlich  
auch gros wunder würde nemen/ so vnser Kirche/ wölche/ von  
Gottes gnaden/ in der reinen heilsamen Lere vnd glauben sein an  
gerichtet ist/ sich liesse/ durch etwa einen Schwärmer/ durch ein  
liche Predigten also verkeren / vnd abwenden/ das sie mich fortan  
für iren Prediger vnd Lerer nicht mehr halten/ noch erkennen wolt.  
Welchs doch mit der zeit/ wie ichs besorge / geschehen wird/ wo  
nicht bey vnserm leben / zum wenigsten doch wenn wir dauon sind.

NB. ¶  
NB. ¶

Wiewol bereit schon auff der Bahn sind/ die da lauren bis  
sie ihre zeit ersehen/ die werden denn aufft retten/ vnd ein jeglicher  
der beste Meister wöllen sein. Vnd vnter dem schein der warheit/  
eitel verkehrte irrthumb lernen/ vnd werden also in Lärre zerförm  
vnd umbkeren/ was wir/ so viel Jar her/ mit grosser schwerer mü  
he/ arbeit vnd anfechtunge erbawet vnd auffgerichtet haben.

Dann vnser Feinde vbermachers/ verfolgen vnd lessern die  
liebe warheit/ ohne mas vnd auffhören. So sind die vnser vn  
danckbar/ verdrossen/ vnd heilsamer Lere oberdrüssig/ wöllen oh  
ren frawer haben/ die da sagen / was sie gerne hören/ die werden  
sie auch bekommen. Darzu werden wir es nicht besser haben/ dann  
es die lieben Apostel selbst gehabt/ welche bey ihrem leben/ haben  
vor augen sehen müssen/ das die Kirchen oder Gemeinen/ durch ir  
Ampt mit viel mühe vnd arbeit angerichtet/ so jämmerlich zerfö  
ret vnd verkehret worden sein. Das ihnen wol vor leide/ das Her  
hette brechen mügen. Darumb ist kein wunder/ ob wir gleich selch  
jämmer in den Gemeinen/ da die Kotten regieren/ auch sehe müssen.

¶  
¶  
¶

Es wird aber dabey nicht bleiben/ dann wann wir/ so ist leren  
vnd schreiben/ dauon sind/ werden die lieben freundlichen vnd fals  
sehen brüderlein kommen/ vnd die Gemeinen/ so durch vnser ampt  
angerichtet sind/ vnter sich bringen/ mit ihrem giff beschmüssen/  
vnd zurstören.

Doch wird gleichwol Christus regiren/ bis an das ende der  
Welt/ wiewol es wunderlich vnd seltsam zugehen wird.  
Bis daher D. Luthers wort.

Das

Das hat D. Luther bey dieser hohen Schul den Studenten in der Lection gesagt/ welches nicht nur ehaffiger Prophet gewesen sey/ oder nicht/ weist leider das werck nur allzuuuel aus.

Denn das es falsche Lerer vnd schwärmer leider in dieser Stad/ vnd an diesem orth/ da D. Luther gelefen vnd geprediget/ dahin gebracht haben/ das man D. Luther nicht mehr für einen reinen Lehrer vnd Prediger gehalten/ das ist vber alles ander daraus zu sehen. Das der Buchdrucker Hans Lufft/ ein ehrlicher alter Mann/ vnd seine Verläger/ so vielleicht ihunder in der Kirchen/ der seiner Bücher viel in grosser anzal gedruckt/ vnd behanden gehabt/ diese zeit vber nicht ein Heller daraus lösen können/ Also/ das er auch endlich gedacht dieselbige den Apotekern zugeben/ scharnüzsel daraus zumachen. Da er aber so viel oder noch mehr schwärmerischer Bücher gehabt/ vor lengst alle verkaufft worden weren.

Des gleichen hat D. Luther auch in seiner letzten Predigt vor seinem tode/ auff diesem Predigstuel/ da ich jetsunder stehe/ weissaget mit nachfolgenden worten:

Die Keser suchen allwege reucke/ das wir ihnen sollen weichen/ nachlassen zugebe. Aber wir wollens/ mit Gottes hülf nicht thun. So sprechen sie denn/ ihr seid stolze tropffen. Ich wil gerne allerley scheltwort leiden. Aber nicht eines fingers breit weichen/ von des munde/ der da saget: Difen höret. Ich sehe vor augen/ wenn vns Gott nicht wird geben/ trewe Prediger/ vnd Kirchendiener/ so wird der Teuffel durch die Kottengeister vnser

D. Luthers  
Weissagung  
erfüller.

Luc. 3.  
Matth. 17.

Kirchen zureißen / vnd wird nicht ablassen / noch auffhören / bis  
 ers geendet hat. Das hat er kurbumb im sinne. Wo ers nicht kan  
 durch den Babst vnd Keiser / so wird ers durch die / so noch mit  
 vns in der Lere eintrechtig sind / ausrichten. *Derhalben ist hoch*  
*NB.* von nöthen / das man von herzen bitte / das Gott vns reine Lere  
 geben wolle. Jetzt sein wir sicher / vnd sehen nicht / wie greulich  
 vns der Fürst dieser Welt / durch den Babst / Keiser / vnd vnser  
*NB.* Gelärten allhie nachtrachtet / Welche sagen / Was schadets das  
 man das nachlasset / Nein / nicht ein Haarbreyß sollen wir nach  
 lassen / Wollen sie es mit vns halten / gut. Wollen sie es nicht / so  
 lassen sie es. Ich habe von ihnen die Lere nicht empfangen /  
 sondern durch Göttliche gnade / von Gott / Ich bin wol gewis  
 denn es wird greulich zugehen. Ey / sagen die Juristen vnd Für  
 gen zu Hofe / Ihr seid stolz / es wird ein Auffruhr darauff erbe  
 gen / etc. Unser Herr Gott helffe / das wir vns getrost wider die  
*NB.* se anfechtung wehren. Du magst wol von dir halten / das du vor  
 andern / mit sonderlichen gaben / begnadet sehest / vnd Gott dafür  
 von herzen dancken / aber nicht zu weit / sondern so weit / das du vor  
 reime mit dem Glauben / vnd das es dem Glauben ähnlich sey / mit  
 Bis daher D. Luthers wort.

Wollet ihr aber D. Luther noch für  
 keinen Propheten passiren lassen? Ist es nicht  
 alles also ergangen / wie er hie gesaget hat? Hat er den  
 Mann nicht eigentlich beschrieben / vnd mit singern auff  
 ihn gedeutet? Durch wölichen dieser Land Kirchen auff  
 len zurißen werden. Da er ausdrücklich saget / durch  
 vnser Gelerten alhie / die mit ihme damals noch in  
 der Lere einig gewesen / vnd kein öffentlichen Streit  
 wider ihn geführet. Item / Der vor andern mit son  
 derlichen Gaben von Gott begnadet gewesen. Ein blin  
 der

der solt es greiffen/ Was für einen Mann D. Luther mit diesen Worten beschrieben/ vnd abgemalet habe. Wie es dann leider der Ausgang/ vnd die Zeit also erwiesen hat.

Dann erstlich haben diese Leute/ so zur selbigen Zeit noch mit D. Luther öffentlich einhellig geleret haben/ die Augspurgische *Confession* gefelschet/ dieselbige/ ohne der andern Stände wissen vnd willen/ verendert/ darvon vnd darzu gethan/ das ihnen keines wegcs gebühret hat. Dann es nicht eines Mannes *Confession*/ Sondern der damals Christlichen Chur/ Fürsten/ Stände vnd Theologen/ einhellig bekentnüs gewesen ist/ so viel sich zu solcher/ zur selbigen Zeit/ als sie vbergeben/ bekant haben.

Wie die reine Lere in diesen Landen verfelscht worden.

Sonderlich aber im Zehenden Artickel vom heiligen Abendmahl/ da es nicht ein vngeschrliche verenderung oder eine nothwendige erklerung der Wort/ oder eine verbesserunge/ sondern eine vorsätzliche offentlichliche/ greiffliche verfelschung/ des rechten vnd eigentlichen verstands/ der ein mal in obuermelter Stände namen vbergebenen *Confession*/ vnd auff den Sacramentischen Schlag gerichtet/ damit sich auch vnter derselben die Schwärmer bedecken/ vnd iren irthumb vnter dem Namen vielgedachter Augspurgischen *Confession* fortplanzen/ dargegen aber dieser Land Kirchen vnd Schulen/ einhellig Christlich bekentnüs vom heiligen Abendmal/ den Leuten aus dem hertzen genommen werden möchte.

Dann



Wie die Augspurgische Confession gefälschet worden.

Dann in dem Lateinischen exemplar / ist das wort (Adeffe) Gegenwertig sein / gänzlich ausgelassen / Und Wie auch die Wort (Improbant secus docentes) Und wird hiermit die gegenlere verworffen. Was aber dahinter verborgen liege / Ist menniglich offenbar.

Dann so von der warhafftigen wesentlichen gegenwertigkeit des Leibes vnd Bluts Christi / im heiligen Abendmal nichts mehr geleret / vnd der Sacramentirer gegenlere nicht gestraffet vnd verworffen werden solle / geben wir nicht hiemit öffentlich zeugnus / das sie Vere recht / vnser Glaube aber vnd bekentnis / so wir bis daher geführet / falsch vnd vnrecht sey? Und das wort der Teuffel / das sucht er durch diese verenderung der Augspurgischen Confession.

Die Apologia Augsp. Conf. verfälscht.

Wie dann dergleichen vorsätzliche verfälschung auch in der Apologia gebraucht worden / da in dem zehenden Artikel / für das Wörtlein (zugegen) gesetzt worden ist / das Wort (gegeben) damit die warhafftige gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts vnser Herrs Jesu Christi zuuerwerffen / vnd der Sacramentirer irrthumb zubestetigen.

Wider die erste Predigt.

Item / im Artikel vom freyenwillen / da das wort (allein) versetzt / vnd des Menschen Freyenwillen zugeschrieben worden / das allein dem heiligen Geist zugehöret.

Verfälschung D. Luthers Catechismi.

Dergleichen haben auch etliche mit Doctor Luthers seligen herrlichen Catechismo gehandelt / den sie nicht allein offenbarlich verfälscht / vnd besonders in

im Artikel vom heiligen Abendmal seine Wort hinweg  
gerhan / vnd andere an die stad gesetzt / vnd gleichwol  
solchen verfälschten Catechismum vnter D. Luthers  
Namen verkaufft / sondern auch ein neuen Catechis-  
mum aus dem Corpore Doctrinae / das ist / aus den zu  
sammen getragenen Schrifften Philippi gemacht / vnd  
vnter diesem schein / in Kirchen vnd Schulen einge-  
schoben haben / als solte dardurch D. Luthers Cate-  
chismus erkleret / vnd also in der Kirchen erhalten wer-  
den / so doch ihre heimliche Brieffe / die sie deshalben zu-  
sammen geschrieben / welche der Churf. zu Sachsen/  
vnser gnedigster Herr bey sein handen / vnd der versam-  
leten Landschafft zu Torgaw Anno 74. vorlegen  
vnd ablesen lassen / ein anders ausweisen / nemlich das  
sie dardurch haben wollen den einfeltigen Leuten in die-  
sen Landen / mehrgedachten Catechismum D. Luthers /  
gantz vnd gar aus den henden bringen.

Denn sie gegen einander sich offenbarlich erkle-  
ret vnd bezeuget / so lang D. Luthers Catechismus /  
bey vnd vnter den Leuten bleibe / gebrauchet vnd getrie-  
ben werde / so lang werden sie ihre Calvinische Lere vom  
heiligen Abendmal in die Leute nicht bringen / noch in  
dieser Land Kirchen fortpflanzen mögen. Desgleichen  
haben sie D. Luthers ernstliche warnung von dem  
Geist der Sacramentirer / im andern Tomo des ersten  
Drucks / im Buch / Das diese wort Christi ( Das ist  
mein Leib ) noch feste stehen / ausgelassen / darinnen  
D. Luther / besonders Philippum wider den Bucer  
entschuldigt

D. Petrus  
Pretorius ges  
weiner Sus  
perintendens  
zu Feiz.

Hewe Witz  
tenbergische  
Catechismus.

NB.

entschuldiget / das er es nicht mit den Zwillinglaner  
halte / vnd also D. Luther dieses herrliche Buch gesim-  
melt / vnd / so viel an ihnen / die Kirchen Gottes dieser  
Prophetischen vnd zu vnsern zeiten hochnotwendigen  
warnung beraubet / darmit man sich vor diesem Geis  
desto weniger vorsehen mügen.

Wie gedüncket euch aber liebe freunde vmb diese  
Gesellen / vnd newe Lerer ? die euch ewren einseitigen /  
Christlichen Catechisimum mit solchen listen vnd betrug  
haben nemen vnd desselben berauben wollen ? Sind das  
auch erbare auffrichtige hendel ? welche Christlichen  
Lerern wol anstehen ? die auffrichtig in ihrem beruff  
vor Gott vnd der Welt handeln sollen.

Wann solches stück ein Jurist in einer Weltlichen  
sach / die allein zeitliche vnd vergengliche güter belan-  
get / getrieben / vnd also gehandelt / würde man nicht sa-  
gen / es were ein Bubenstück ? dessen sich ein auffrichti-  
ger redlicher Jurist in sein hertz hienein schemete. Wie  
sol man dann dis stück nennen / in Geistlichen vnd Güt-  
lichen sachen / die zu förderst Gottes ehr / die Warheit  
seines Wortes / vnd so vieler tausent Menschen Seelen  
seligkeit betreffen thut / solt man nicht dürfen sagen / Es  
were ein Schelmenstück ?

Vnd dis sind nicht heimliche / sondern offenbare  
sachen / welche der Churfürst zu Sachsen / etc. vnser  
gnedigster Herr / zum theil seiner Churf. G. getrewen  
Landschafft vorlegen vnd ablesen lassen / da sich dem  
solches alles befunden / vnd zum augenschein erwiesen  
worden

Offenbare  
stück der  
heimlichen  
Sacramenti-  
rer zu Witz  
teuberg.

worden/ wie heimlich / tückisch / meuchling / vnd arglistig diese Leut mit der verfelschung reiner Lere vmbgegangen sein. Daraus jedermenniglich abzunemen/ das sie nicht durch den Geist der warheit getrieben worden/sonst hetten sie fein rund vnd gleich zubekennet/ vnd frey öffentlich gehandelt/ vnd gesaget/ das sich meniglich vor D. Luthers Lere vom heiligen Abendmal halten sol / dann sie sey nicht recht/ sondern dem Wort Gottes vnd vnserm Christlichen Glauben zuwider/ das hette ihnen zuthun gebühret/ wann sie ihrer sachen vnd Lere gewis gewesen weren.

Aber sie haben im frustern gemauset/ vnd nicht öffentlich bekennen dürfen/ was sie heimlich in ihrem hertzen gehalten. Darumb sie sich beflissen haben/ die reine bekentnüssen vnd heilsame Schrifften/sonderlich den einfeltigen Catechismum D. Luthers zuuerfelschen/ das sie also vnuermerckt / nach vnd nach / ihren verdampfen irrthumb vnter dem namen der reinen vnd werberlimbten Schrifften vnserer Kirchen/ fort treiben müchten.

Vnd diese verfelschung haben sie sonderlich sich vnterstanden in Kirchen vnd Schulen durch das Buch einzuführen / so man das *Corpus Doctrinae Philippi Melanthonis* intuliret hat.

*NB.* Sie hat sich vnter den Studenten ein gereusch auff der Borkirchen gegen dem Predigstuel über erhaben / darüber die Leute erschrocken/ zum theil aus der Kirchen gelauffen/ vnd nicht gewußt/ was es sey/ vnd vermeinet/ es sey ein Feuer. Aber nachdem D. Iacob sichs nicht jr

ren lassen / sondern in seiner Predig fortgefahen / Ist es  
bald wider still worden / vnd blichen / vnd die ganze Pre-  
dig von menniglich bis zum ende gehört worden.

Durch das  
Corpus Do-  
ctrinae PHI-  
LIPPI,  
die vnterdruc-  
kung D. Luth-  
thers Lere ge-  
sucht worden.

**D**ann in gemeltem Buch / solche Zubenstück vnd  
verfälschungen der Augspurgischen Confession /  
vnd Apologia offenbarlich zufinden / welches the  
wol mercken wollet / nicht allein von einem / Sondern  
mehr Artickeln / als / Vom heiligen Abendmal /  
vnd vom freyen willen des Menschen in set-  
ner bekerung zu Gott / Aller massen / Wie in dem  
vorgehenden theil dieser Predig angezeigt worden.

Daraus denn auch der newe falsche Saluinische  
Catechismus zum theil gezogen / welchen sie nachmals  
mit ermeltem Corpore Doctrinae / als recht vnd Christlich  
haben verthedigen wollen. Dann mehr gedacht Cor-  
pus doctrinae der meinung gefasset / vnd die Schrifften  
Philippi Melanthonis / der vrsachen in solchen zusamen  
getragen / das durch dis Buch D. Luthers Lere / wor-  
nemlich vom heiligen Abendmahl vntergedruckt vnd  
ausgerottet werden möchte / wie solches vor fünf Jaa-  
ren in dieser Stad durch den öffentlichen Druck / Ist an-  
gebreitet worden.

In der Vor-  
rede für die  
Torgischen  
Artickel /  
Anno etc. 47.  
gedruckt.

Dis sage ich / sind alles offenbarliche sachen / die  
sich nicht leugnen lassen / daraus menniglichen sehen  
kan / das D. Luther kein falscher Prophet gewesen / son-  
dern in vielen wolbestelten / reinen friedliebenden / sonder-  
lich aber der weitberühmbten / Kirchen vnd Schulen ab-  
hier in dieser Stad (leider) erfolget / was er / D. Luther /  
vor-

vor so viel jaren im Geist gesehen/ vnd weissaget hat/  
was es gewislich geschehen/ vnd nicht verbleiben werde  
Nemlich/ wie es die Rottengeister vnd falsche Brü-  
derlichen dahin bringen werden/ das ihn/ D. Luthern/  
die Leut an diesem orth/ da er gelesen vnd geprediget/  
die Leut mehr für ihren Prediger vnd Lerer halten werden/  
nicht mehr für ihren Prediger vnd Lerer halten werden/  
die damals mit ihm einig gewesen/ seine Lere verfels-  
chen/ vnd die Kirchen jämmerlich zerreißen werden/  
wie droben seine wort sind erzehlet worden.

Wollen wir denn nicht schier die augen auffthun  
vnd D. Luther für einen warhafftigen Propheten hal-  
ten? Auch der versachen vns destoweniger daran er-  
gern/ vnd nicht achten/ das die Papisten darüber fro-  
locken. Dann dergleichen ist den lieben Aposteln auch  
bey ihren lebzeiten widerfahren/ von den falschen Apo-  
steln. Wie aber der Apostel Lere geblieben/ vnd durch  
die falschen Apostel nicht vertilget worden/ also wird  
auch wol D. Luthers Lere/ die anders nichts/ denn  
Christus vnd der Apostel Lere ist/ vor den Sacramen-  
tern erhalten/ vnd ewiglich vnombgestossen bleiben.  
Alein können fromme hertzen nicht vergessen/ was für  
ein herrliche vnd liebliche einigkeit im Glauben/ vnd  
der Lere bey lebzeiten D. Luthers/ besonders in dieser  
Stad gewesen/ deren sich alle fromme hertzen erfrew-  
et/ Wie dann ohne zweiffel noch im leben/ vnd verhoff-  
senelich jetzt in der Kirchen sein/ die solches mit beson-  
derm lust vnd freuden gesehen vnd gehört haben.

Liebliche ein-  
igkeit bey  
lebzeiten D.  
Luthern.

Was aber für greifliche trennung/verworrung/  
vneinigkeit / zant und hader/ nach seinem tod erfolgt  
ist leider allermenniglich offenbar/ also/ das wir solches  
ohne schmerzen nicht gedenccken können.

Was durch  
solche einig-  
keit zerstreut  
worden.

Wer ist aber sprichstu daran schuldig? Wer hat  
doch solche vneinigkeit erreget und angestiftet? Was  
bedarff es viel fragens? Were man bey der Lere/ glau-  
ben und bekentnis verharret / die D. Luther / nur be-  
stendigem grund Gottes worts getrieben hat / bis in  
seine gruben / so solte vielgedachte liebliche vnd Christli-  
che einigkeit wol geblieben / vnd durch Gottes gnade  
erhalten worden sein.

Es sal von D.  
Luthers Les  
22.

Nachdem man aber von derselben abgewichen /  
vnd heimliche falsche widerwertige Lere einzuschleichen  
sich vnterstanden / da ist das band des friedes / vnd der  
lieblichen einigkeit zertrennet / Allerley zwytracht vnd  
ergerliche vneinigkeit eingeführet worden / Welche  
(leider) nicht abe / sondern täglich zugenommen / vnd  
je lenger je grösser worden ist. Vnd endlich so hoch  
kommen / das viel / auch fromme gutherzige Leute  
darfür gehalten / Es sey vnmöglich / widerumb in den  
vielfeltigen eingerissenen spaltungen / eine Christliche  
vergleichung zu treffen / oder doch nur etliche Kirchen  
widerumb in ein Gottgefellige einigkeit zusamen. Ein  
solchen sammer / haben nach der Weissagung D. Luthers /  
die heimliche Kottengeister / in vnsern Kirchen  
angestiftet / welches billich zu erbarmen / vnd zum  
höchsten zu klagen ist.

Aber

Aber Gott handelt mit seiner Kirchen auff Erden/ noch immer seinem alten brauch nach/ wann man vermeint/ er sey ferne von vns/ so ist er zum nechsten bey vns/ vnd wenn alle menschliche hülffe auffhöret/ das meniglich an derselben verzaget/ so sehet erst seine Göttliche hülffe an/ vnd lesset sich mercken vnd sehen/ auff das alle zungen bekennen müssen/ das es nicht der Menschen/ sondern Gottes Werck seye/ vnd ihme auch allein die Ehre gegeben werde.

Gott verlest seine Kirche vnd außere welken nicht

Dann da schier meniglich alle hoffnung der etligkeit unserer Kirchen verloren/ Hat der Allmechtig/ den Durchlauchtigsten vnd Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Augustum/ Herkogen zu Sachsen/ des heiligen Römischen Reichs Erzmarschaln vnd Churfürsten/ Landgraffen in Düringen/ Marggraffen zu Meissen/ vnd Burggraffen zu Magdenburg/ etc. vnsern gnedigsten Herrn/ one zweiffel/ durch besondern trieb Gottes des heiligen Geistes erwecket/ das S. Churf. G. sich dieses heilsamen/ hochnotwendigen Wercks vntersangen/ vnd nicht nachgelassen/ bis vnsere Kirchen/ durch ein Christliche/ vnd in Gottes wort wolgegründete/ beständige erklerung aller streitigen Artikel/ der leidigen/ ergerlichen/ vnd langwirigen zwiespalt/ vnd schädlichen vneinigkeit/ besonders in S. Churf. G. Landen/ vormittelt der gnaden Gottes/ abgeholfen/ in Kirchen vnd Schulen/ widerumb ein Christliche Gottgefellige einigkeit gepflanzet/ vnd ein beständig

Durch den Churfürsten zu Sachsen/ Herzog Augustum/ etc. widerumb reine Lere vnd einigkeit in vnsern Kirchen angestellt.



bestendig/ gewisses/ einhellig zeugnis derselben auff vnser nachkommen gebracht / vnd sie also in keinen zweifel gelassen werden möchten.

Wie die erklerung der einigkeit vnter den Kirchendienern in Churfürstenthumb Sachsen geschehen.

D. Stöffels erschrecklich exempel.

Weil dann vor zweyen Taren solche erklerung allen S. Churf. G. Kirchen vnd Schuldienern / öffentlich fürgehalten / vnd zu derselben niemand / weder be- redet noch gezwungen / sondern vor aller memiglich auff öffentlichem platz jedes orts / ganz ernstlich erinnert vnd vermanet worden / das ein jeder seines gewissens wol warnemen / vnd nichts vnterschreiben wolle / das wider sein gewissen sey / vnd dazu sein hertz nicht la- ge. Auch besonders / das erschreckliche exempel Do- ctor Stöffels ihnen vorgehalten / welcher wider die Göttliche warheit / vnd wider das zeugnis seines ei- genen Gewissens / die verdampfte Lere der Sacramen- tirer sich vnderstanden / in dieser Landen Kirchen einzuführen / Vnd die Lere / durch D. Luthern gepflancket / auszureuten / darüber er in verzweiffelung gerathen / sich selbst nicht mehr trösten können / noch trost von an- dern annehmen wollen / vnd also jämmerlich / vnd er- schrecklich dahin gestorben ist. Dann es sich mit Gott vnd dem Gewissen / sonderlich in Göttlichen sachen / nicht scherzen leffet.

Die Lere in der Formel Concordien die einfaltige lere D. Luthers.

**A**uff solche ablesunge des Buchs der Concordien (darinnen vielgemelte Christliche erklerunge be- griffen) die alte / reine / getreue Kirchendiener / sich zum höchsten erfreuet / so zum theil ober siebenzig vnd

vnd achtzig Jar gewesen (welche D. Luthern seligen/  
 gesehen / gehört / vnd zum theil neben ihm in der Kir-  
 chen Gottes treulich gedienet) ihre hende gen Himmel  
 auffgehoben / mit threnen dem Allmechtigen Gott / vnd  
 Höchstgedachter Churf. G. vnterthenigst vnd herzlich  
 öffentlich vor aller menniglich gedancket / das sie diese  
 selige stund vnd den tag erlebet / daran sie gehöret haben /  
 das die reine Lere Gottes Worts / wie sie D. Luther  
 seliger geführet / widerumb an tag kommen / vnd entbor-  
 gehe / welche angefangen habe / nach seinem Tode / vn-  
 dergedruckt / vnd widerumb vertunckelt zu werden / vnd  
 demnach dieselbige vor allen vmbstehenden / so in gros-  
 ser anzahl gegenwertig / mit herzlichen freuden vn-  
 terschrieben.

Zeugnis der  
 alten getrewen  
 Lutheris-  
 schen Kirchen  
 diener.

Vnd da sich etliche / sonderlich vnter den jungen  
 Kirchen dienern befunden / die in etlichen wenig Arti-  
 ckeln anderst gelert worden / denn im Buch der Concor-  
 dien begriffen / haben sie bericht begeret / Der ihnen auch  
 aus Gottes Wort öffentlich gegeben / das sie in ihrem  
 gewissen zu frieden gestelt / Gleichwol aber in sonderheit  
 darneben ernstlich vermanet worden / nicht zu vnter-  
 schreiben / da sie in einem oder mehr Artickeln noch den  
 geringsten zweiffel hetten.

Viel junger  
 Kirchen die-  
 ner vnrecht  
 geletet.

Darauß endlich ein einhellige Subscription vnd  
 Zeugnis aller Kirchen vnd Schuldner / in allen C-  
 hurf. G. wie auch derselben jungen Bettern / der  
 Herzogen zu Sachsen / etc. Landen erfolget / vnd also  
 in den Kirchen vnd Schulen die reine vnuerfalschte lere

Einhellige  
 Lere vnd of-  
 fentlich be-  
 kenntnis im  
 Churfürsten z  
 thumb Sach-  
 sen.

Gottes Wort/ in allen Articulen vnserer Christlichen Religion widerumb angefielt / wann D. Luther ihz von Todten erstehen/ vnd solches sehen vnd hören solte/ vngewisselt bekennen würde / das dis eben die Leere sey/ welche er mit starckem Geist / vnd brennendem Christlichem eiser / wider die Papisten vnd Kottengister/ aus Gottes Wort/ geführt / gewaltig erwirren/ vnd erhalten hat.

Gott vnd dem Churfürsten für die Christliche einigkeit zu danken.

Wie kömnet ihr aber / lieben Christen / Gott dem Allmechtigen vnd vnserm Gnedigsten Herrn / dem Churfürsten zu Sachsen / immermehr gnugsam für diese grosse vnaussprechliche gnade vnd gutthat danken? Welches so viel mehr mit grösserer dankbarkeit zuerkennen/dieweil solch heilsam Christlich Werk nicht allein vnter etlichen tausent in S. Churf. G. vnd derselben jungen Vettern/ der Herzogen zu Sachsen/ wie vermeldet / sondern auch noch viel tausent Fürsten vnd Schuldiener / in andern Churfürsten / Fürsten vnd Stände Augspurgischer Confession Landen / erlangt/ das sekunder vnserer Nachkommen / durch Gottes gnade / ein bestendig Zeugnis der Göttlichen Wahrheit vnd einigkeit so vieler reiner Kirchen / vnd derselben Diener/ wider die vielfeltige vnd langwilige ergerliche spaltungen haben. Wie dann solches nicht heimlich vnter der Banck ligen bleiben/ sondern durch den öffentlichen Druck/ aller meniglich mitgetheilet werden soll/ welches das Liecht nicht schewet / sondern alle geerechte

Das Buch der Concordie sol nicht heimlich gehalten werden.

keine Lere sich mit gutem Gewissen / vnd vnerschrockenem hertzen / vor Gott vnd den Menschen darbey finden lassen werden. Weil es anders nichts / denn die ewige / Göttliche / vnvandelbare Wahrheit / vnd das ich es mit einem wort sage / vnser einfeltiger / Christlicher Catechismus / vnd demselben nicht in einem buch haben zu wider ist.

Mit was danckbarkeit aber / solche grosse gnade vnd gutthaten / vnser lieben Herrn vnd Gottes sey auff vnd angenommen / welche durch höchstgedachten Churfürsten zu Sachsen vnsern gnedigsten Herrn / diesen Landen / aus lauter gnade vnd Barmhertzigkeit Gottes erzeiget worden / das ist leider auch menniglich offenbar / vnd vnuerborgen.

Dann die sich billich vor andern gegen solchem danckbar erweisen / vnd menniglich ein gut exempel geben sollen / haben dis vorhabend Christlich werck der hohen Oberkeit / vnser gnedigsten Herrn nicht allein verspottet vnd verachtet / sondern dasselbige auch aller menniglich / mit allerley offenbaren Lügen vnd lesterungen verdecktig vnd verhasset zumachen / sich nach ihrem euffersten vermögen vnterstanden.

Vnd vnter andern offenbaren lügen / Schriftlich vnd Mündlich vorgegeben / man wolte einen neuen Glauben vnd eine neue / in diesen Landen unbekante vnd zuvor vnerhörte / Lere anrichten. Darüber auch guthertige Leut bestürzet / vnd in schwere zweiffelhaftige gedanken gesetzt worden / welche mit grosser furchte

Vndanck ierer  
vieler gegen  
der Gnade  
Gottes

Lügen vnd  
lesterungen  
wider das  
Buch der  
Concordi.

gewartet / weil es sich etwas lenger verzogen / dann man  
verhoffet hat / was doch endlich daraus werden wolle  
Da doch solche böse Leute es viel anders vnd besser ge-  
wust / vnd gleichwol solches alles wider das Zeugnis  
ihres gewissens geredt / vnd in die Leute geschoben ha-  
ben.

Nutwillige  
Lesterung  
wider das  
Buch der  
Concordi.

Dann ihnen vnuerborgen gewesen / das eben  
der Glaube vnd die Lere sey / welche D. Luther seliger  
auff dieser Kanzel geprediget / in der Schul alhie ge-  
leret / vnd in seinen Schrifften hinderlassen hat. Noch  
sind sie so vnuerschampt vnd leichtfertig / das sie vor-  
geben dürfften / es sey ein newe / vnd in diesen Landen  
vnerhörte Lere / der hoffnung / das Buch sol nicht an-  
das Liecht kommen / sondern gantzlich vntergedruckt  
werden.

Dargegen sie tag vnd nacht darmit vmbgan-  
gen / das sie solche alte / vnd in diesen Kirchen mit groß-  
sem eifer durch D. Luther getriebene Lere auszurotten /  
vnd ein newe / vnd zum theil Papistische / zum theil Sa-  
cramentierische verdampfte Lere an derselben stat einzuf-  
ühren sich vnterstanden. Welches sie doch nicht öffent-  
lich thun dürfften. Dann da sie sich hetten mit deutsch-  
schen ausdrücklichen worten vernemen lassen / das sie  
D. Luthers Lere vom heiligen Abendmal / von der Per-  
son Christi / vom freyen willen / etc. für vnrecht vnd falsch  
hielten / vnd gedechten die Leut von derselben abzuhale-  
ten / hetten sie ihnen leichtlich diese rechnung machen  
können / das sie keine stund weren geduldet worden. Da-  
mit

mit aber solchen betrug an ihnen die Leut nicht mercken  
noch verstehen sollen/ das es ihnen vornemlich vmb ihre  
falsche Lere zuthun/die ihnen noch im busen stecket/ ha-  
ben sie dis Christliche Werck auch auff andere weg  
verdecktig zumachen/ sich beflissen/ den Leuten die oh-  
ren gefüllet / vnd mit grossen geschrey ausgeben/ man  
gehe darmit vmb/ das man nicht allein ein newe vner-  
hörte Lere einführen/ sondern auch alle *Consistoria* ab-  
thun/die *uniuersiteten*/ Kirchen vnd Schulen in hauffen  
werffen/vnd alle gute/löbliche/nützliche ordnung/vnse-  
rer lieben Vorfahren gentslich vertilgen/ den Junckern  
vnd Städten ihre habende gerechtigkeit / sonderlich  
aber das *Ius patronatus* die Pfarrlehen vnd was der-  
gleichen/nemen wollen. Vnd da dem also gewesen/die  
Leut nicht vnbillich zu einem widerwillen beweget wor-  
den weren/ da sich doch/Gott lob/durch aus das wider-  
spiel befindet.

Argegen aber ist es ihnen zuthun gewesen/vnd  
noch/vmb die Galuinische vnd andere falsche  
Lere / vnd böse practicken / dardurch sie vnder-  
drückung der reinen Lere / vnd mehr ihren eigen nutzen  
dann den gemeinen nutz/ vnd wolfarth der Kirchen/ ge-  
sucht haben.

Aus welchem allem leichtlich abzunemen / wann  
Gott nicht seiner auserwelten verschonete/ das es nicht  
wunder were / wann er nach vielfeltiger weissagung  
D. Luthers sein heiliges wort widerumb ganz vnd gar  
hinweg neme / vnd kreffttige irthumb schickete / weil  
man

Was für Lüg-  
ge wider das  
Christliche  
vorhabende  
Werck aus-  
gesprenget  
worden.

Gott hat gros-  
se versachen  
vns zu straf-  
fen.



len / sondern auch die ganze Kirchen Gottes auff Erden / vor dem jüngsten tage / eine beständige / geleuter- te / vnd von aller verfehlung gereinigte Lere vnd bekennnis / vnsers Christlichen Glaubens haben / Vnd wann Christus zu dem Gerichte kommen wird / sich niemand zu entschuldigen haben möge. Dann gegen dem Abend ist es Liecht worden.

Zum andern / nachdem in den Kirchen dieser Landen auch allerley vngleichheit / so viel die Ceremonien / vnd Kirchen gebreuche belanget / gehalten / haben S. Schurf. S. auch gnedigst verschaffen lassen / das in allen Kirchen / S. Schurf. S. Landen / durchaus / ein gleiche Agenda gehalten / darmit der gemeine Lere sich nicht an der vngleichheit ergere / sondern / so viel möglich / einerley vnd gleiche ordnung gehalten werde / wie solt che bey S. Schurf. S. Herren Vaters seligen regierung mit zeitigem rath / durch Hochgelerte Gottesfürchtige reine Theologen / in Schrifften vorfasst / angesetzt / vnd sechunder an etlichen wenig orten vorbestelt worden.

Zum dritten / Nachdem auch grosse klagen eingebracht / das die Kirchen an vielen orten / mit vntüchtigen dienern bestellet / Haben S. Schurf. S. diese verordnung gethan / das nicht allein Gottfürchtige gelehrte / vnergerliche Pfarrer vnd Kirchen diener / so in der Lere rein / vnd vnuerdechtig / auff vorgehendes ernstlichs examen / den Kirchen vorgestellet / sondern auch keine gemeine mit einigem Seelsorger beschweret / noch wider

2.

3.



wider ihren willen / da sie erhebliche vrsachen haben /  
denselben auff vnd anzunehmen gedungen / sondern /  
wie jedes orts Oberkeit *Ius patronatus* vnd Pfarrethen /  
vngeschmelert / Also auch der Christlichen gemein ihre  
stim in ordentlichem beruff der Kirchen diener / gelassen  
werden solle.

4. Zum Vierdten / darmit an gelerten Leuten / be-  
sonders aber an rechtschaffenen Kirchendienern / durch  
Gottes gnade / nicht mangel fürfallen möchte / welche  
in den Schulen gezogen werden müssen / Haben S.  
Schurf. S. auch in denselben löbliche vnd nützliche ord-  
nung vorgenommen / das in allen Städten vnd vor-  
nehmen Dörffern / da Lateinische Schulen sein / ein glei-  
che ordnung durch aus / mit einerley büchern / vnd wei-  
se zu leren / angestellet / Wie solches kurz vrschiedener ta-  
gen den abgesanden aus den Städten / im ganzen  
Schurfkreise / auch ganzem Lande ist vorgelesen / vnd  
deshalben / wie auch von allen andern ordnungen / vnd  
Christlichem vornemen vnser gnedigsten Herrn /  
nottürfftiger vnd ausführlicher bericht geschehen.

5. Desgleichen die Fürsten schulen also angerichtet /  
das die Knaben nicht in denselben verderben / sondern  
in kurzer zeit / so viel in ihrem studiren ausrichten /  
das sie auff die Stipendia befördert / vnd von dannen  
zum Kirchen oder Schuldienst nützlich gebraucht wer-  
den mögen.

Wie dann auch S. Churf. B. die Anzahl der Stipendiaten, mit zweyhundert vnd fünff Personen gemein-  
ret/ vnd also bey beiden S. Churf. B. Vniuersiteten  
300. Stipendiaten zu halten verordnet/ darmit Kir-  
chen vnd Schulen/ mit frommen/ vnd von Jugend auff  
wolbekandten/ geschickten/ tüchtigen Landkindern se-  
derzeit/ aller notturfft nach/ bestellet werden.

6.

Sonderlich aber haben S. Churf. B. ein Refor-  
mation vnd nothwendige verordnung bey den hohen  
Schulen vorgenommen/ Darmit die/ihnen gegebene  
Privilegia/ nicht mißbrauchet/ sondern den Statutis  
vnd löblichen Ordnungen/ gehorsamlich nachgesetzt/  
fleissig gelesen/ vnd die studierende Jugend in rechter  
erkenntnis vnd furcht Gottes erzogen/ Christlich vnd  
nützlich geleret/ an ihrem studieren nichts versäumet/  
sondern beneben demselben in gebürlicher zucht gehalten  
werden. Darzu auch besonders einen Cancellarium  
samt etlichen Commissarien verordnet/ so darauff stetig  
ges achtung geben/ vnd die hohen Schul jährlich Visi-  
tieren/ den Vniuersiteten in ihrem anliegen rathen vnd  
helffen/ vnd das solchem allem nach gelebt werde/ ver-  
schaffung thun sollen.

7.

Desgleichen haben auch S. Churf. B. zueerhal-  
tung reiner Vere vnd einigkeit in derselben/ auch Christ-  
licher zucht vnd erbarkeit/ ein stetige/ immerwurende  
Visitation angestelt/ das jährlich zweymal/ alle Pfar-  
rer vnd Kirchendiener/ samt ihren Zuhörern Visitirt/  
vnd

8.

9+ vnd ernstlich erkündiget werden sol / wie sich dieselben  
in Vere vnd leben halten.

10+ Darauff auch jährlich zween Synodi angestellt vnd  
mit gebührender ordnung gehalten werden sollen.

11+ Darzu auch bey der Regierung zu Dresden ein  
ober Consistorium verordnet / welches sein auffsehen  
auff die andern Consistoria haben vnd in demselben alle  
durch die Visitation eingebrachte mangel / mit rath  
vnd zuthun etlicher mehr Politischen Rätchen vnd  
den General Superintendenten / nach aller notturfft be-  
rathschlaget / vnd wie es zu verbessern / also bedacht  
werden sol / das niemand hiedurch an seiner habenden  
gerechtigkeit das wenigst abgebrochen / Sondern alle  
fromme hertzen / darmit wol zu frieden sein / Gott vnd  
vnsrer gnedigsten Oberkeit hertzlich dafür dancken wer-  
den.

12+

Lezlich / wann also alle Particular / Fürsten vnd  
hohen Schulen / alle Superintendenten / die General so  
wol als die special / sampt ihren adiuncten, desgleichen  
alle Pfarrher / Kirchen vnd Schuldiener / nach aller  
 notturfft / auff die ernstliche Instruction, so den Visitator-  
bus zugestellt / vnd alle derselben Artickel Visitirt / die ein-  
gebrachten fehl vnd mangel / wie sie abzuschaffen / be-  
rathschlaget worden / Als dem wird solche verzich-  
nus dem Churfürsten zu Sachsen / vnserm gnedigsten  
Herrn vbergeben / dasselbige alles selbst zu lesen / das al-  
so S. Churf. G. alle halbe Jar eigentlich wissen können /  
wie es durch vnd durch in S. Churf. G. Landen / mit  
allen

allen Professorn der hohen Schulen / Consistorien, Superintendenten, Pfarrern / Kirchen vnd Schuldienern / geschaffen / welche gelert oder vngelert / trew oder vntrew / fleissig oder vnfleissig / from oder böß / welche zuegedulden oder nicht / Wie auch vber S. Schurf. G. Policen ordnungen gehalten / mit was ernst durch der selben Amptleute / vnd jedes orts Gericht / die offentliche laster gestraffet werden. Vnd darauff alsbald exequiret, vnd in das Werck gesetzt werden sol / Damit keine Gemeine mit vntüchtigen / ergerlichen / vnleidlichen Kirchen dienern beschweret / offentliche laster vnd ergerlich leben nicht vngestraffet hingelassen / sondern abgeschaffet / reine Lere vnd Christliche zucht erhalten / vnd also in der Kirchen vnd Policen Christlich / löblich / nützlich / vnd Gott wolgefellig Hausgehalten werden sol.

**D**ies ist das Werck / darmit S. Schurf. G. diese zett vmbgegangen sein. Wie aber von demselben geredt vnd geurtheilet / besonders in dieser Stadt / vnd wie es auffgenommen worden / ist euch allen vnuerborgen.

Vnd anerkennet  
kett gegen  
dieser gnad  
Gottes.

Dann nachdem man sollichs mit keinem schein der Warheit / als vnrecht / dem Wort Gottes / oder dem gemeinem nutzen zu wider / straffen können / haben böße Leute sich vnderstanden / dasselbig mit allerley offentlichem lesterungen vnd lügen verdecktig / vnd bey maniglich verhasset zumachen / vnd zum schein mit vngrund ausgeben / vnd aller maniglich schriftlich

und mündlich eingebildet / das die vorhabende ver-  
ordnung und verenderung / allein aus hafs / wider  
Philippus Melanthon's person geschehe / und das man  
darmit umbgehe / wie man seinen Namen vertilge /  
alle seine Bücher aus der Schulen thu / und dieselbi-  
gen zu lesen menninglich verbiete / welcher sich nicht al-  
lein umb diese hohe Schule / sondern auch umb die gan-  
ze Kirchen Gottes zum besten verdienet / und in dersel-  
ben grossen nutzen geschaffet habe.

Widerlegung  
der ausges-  
sprengten Lüg-  
gen.

Hierauff sollet ihr auch einen warhafftigen bester-  
digen gründlichen bericht anhören / Das es / mit ver-  
laub zu reden / nicht war / sondern eine offenbare Lüg-  
gen seye / wie es das Werck selbst ausweist. Inmassen  
dann solchs in öffentlichen / vnderchiedlichen Predigen /  
zu Dresden gehalten / ausführlich erzehlet und dar-  
gethan worden.

Die Sacra-  
mentirer sich  
vnterstanden /  
durch Philip-  
pus Bücher /  
D. Luthers  
Lere zuuer-  
tilgen.

Dargegen aber ist war / und aller menninglich of-  
fenbar / das man sich vnderstanden hat / durch die  
Schriften Philippi / sonderlich aber / durch das Corpus  
Doctrinae Philippi / D. Luthers Lere / vornemblich von  
des HERRN Abendmal / auszurotten / und die falsche  
verdampfte Lere der Sacramentirer in dieser Lande  
Kirchen und Schulen einzuführen / wie solchs nicht kan-  
geleugnet werden / sondern durch öffentlichen Druck  
allhier menninglich vor fünf Jahren zuwissen gemacht  
worden.

In der Vor-  
rede für die  
Schmalkald-  
schen Artikel  
Anno / 74.  
gedruckt.

Philippus  
Melanthon  
bey D. Luth.

Dann das ihr einmal ein lautern / hellen / war-  
hafftigen bericht hiervon habet / und nicht stetigs im  
zweiffel.

Zweiffel hanget / so ist Philippus Melanthon / bey D. Lere nicht beständig geblieben.  
Luthers Lere nicht standhafftig verharret / sondern von derselben / mehr dann in einem Artickel / vornemlich aber in der Lere vom Freyen willen des Menschen / von der Person / vnd heiligen Abendmahl Christi / abgewichen / wie solches nicht allein seine heimliche Brieffe / sondern auch seine offentliche Schrifften ausweisen.

Ich wil aber auff dismal mehr nicht / denn allein von einem Artickel reden / da es so offenbar / das wo man es gleich gern wolte / doch nicht leugnen kan. Dann es ist am hellen liechten tag / vnd lest sich nicht verstreichen / nemlich / das er es mit den Caluianern im Artickel vom heiligen Abendmal / vnd was demselben anhanget / offenbarlich gehalten.

Philippus Melanthon mit den Caluianern gehalten.

Welches nicht aus blosser vermutung oder vngewissem / vnbeständigem verdacht / sondern aus seinen offentlichen Schrifften genommen / zum theil sein Tomis einuerleibet / zum theil hohes vnd nieders standes personen geschrieben / vnd alles in offentlichen Druck ausgegangen ist.

Dann nachdem er bey lebzeiten D. Luthers aus den alten Kirchen Leren herrliche zeugnüs / wider den Irrthumb der Sacramentirer zusammen gezogen / vnd bewiesen / das sie die warhafftige / wesentliche gegenwertigkeit des Leibes vnd Bluts Christi geglaubet vnd geleret haben / hat er dasselbige / nach D. Luthers tod / retractirt vnd widerrufen / vnd vorgeben dürfen / es  
I.  
Beweisung das Philippus Melanthon Caluianisch gewesen.  
Tom. 5. Operum Philip. in der Epistel

nach der Pres-  
sation gesetzt.

sey nicht der Väter zeugnüssen/ sondern verfälschungen  
reiner Lere/ vnter ihrem namen ausgebreitet.

2.

Desgleichen hat er auch aus D. Luthers herrlich-  
chem Buch/ Das diese Wort (das ist mein Leib) noch  
fest stehen/ im andern Tomo *VVittebergensi*/ wie sie erst  
mals gedruckt worden/ ein ganz blat ausgefrieben/  
darinnen D. Luther *Philippum* wider *Bucerum* vertribe-  
get/welcher vom Philippo in öffentlichem druck geschrie-  
ben/ *Philippus* möge jetzt glauben was er wolle/ aber  
etwa habe ers gewislich auch geleret/ das eitel Brod  
im Abendmal sene/ vnd es also mit den Sacramentirein  
gehalten/ aber das hat Philippo nicht gefallen/ dar-  
umb D. Luthers wort ausgestrichen/ vnd also durch  
D. Luther hat *Philippus* nicht entschuldiget/nach aus  
diesem verdacht genommen sein wollen. Welches sie  
doch/ als es ihnen von reinen Theologen vorgeworffen/  
hernach im andern Druck wider eingebracht haben.

Tom. 2. *Opera*  
*rum Lutheri*  
*German. fol.*

3.

1. *Cor. 11.*

Tom. 4.  
cap. 11.

So hat er ober die Epistel S. Pauli an die *Corinther*/ mit ausgedrückten/ hellen/ klaren worten/ die  
verkehrte vnd verführische auslegung der Wort des  
Testaments Christi öffentlich bestetiget/ vnd geschrie-  
ben/ sie müssen *per Metonymiam*/ das ist/ also verstan-  
den werden/ Der Wein bedeut allein das Blut Christi  
/ vnd sey geredt/ gleich wie man sagt: *Fasces* sunt  
*Romanum Imperium*/ Die Rutten/ so man dem Bürger-  
meister zu Rom vorgetragen/ ist das Römische Reich/  
das ist/ sie bedeutet den Gewalt eines Bürgermeis-  
ters zu Rom/ Also sollen auch die Wort Christi/  
Das

Das ist mein Leib/ etc. verstanden werden / das  
Das Brod bedeute den Leib Christi.

Über das alles hat er an hohe vnd niederstände  
vielseltige Brieffe geschrieben/darinnen er ausdrückend  
lich bezeuget/das er es mit Doctor Luther / in der Lere  
vom heiligen Abendmahl / nicht gehalten habe. Son-  
derlich aber an einen vornemen Fürsten in Deusch-  
land / in welchem Brieff er Doctor Luthers Lere/vom  
heiligen Abendmahl mit ausgedruckten Worten ver-  
dampft / vnd vorgeben hat / das dardurch die Papi-  
stische Abgötterey/von der anbetunge des Sacraments  
beseriget werde. Vnd straffet daselbsten / als falsch  
vnd virecht/das D. Luther geleret hat/ das Brod sey  
der warhafftige/wesentliche Leib Christi.

Item/das D. Luther an die zu Franckfurt ge-  
schrieben / Du must nicht sagen Num/Num/sondern  
du must sagen / was dieses ist/das der Priester in der  
hand hat. Solches aber thut er also / das er nicht  
D. Luther / sondern D. Mörlein / D. Heshusium /  
vnd die zu Brem nennet/ als wenn es dieselbigen erst er-  
dacht hetten/ so doch diese D. Luthers wort sein/ deren  
er sich in seinen Schrifften gebraucht / vnd sonderlich  
im letzten bekentnis vom heiligen Sacrament geschrie-  
ben hat / Ich rechne sie alle in einen Kuchen / wie sie  
auch sind / die nicht glauben wollen / das des HERN  
Brod im Abendmahl sey sein Rechter Natürlicher  
Leib / welchen der Gottlos oder Judas eben so wol  
münde

4.  
Im Brieff an  
den Churf.  
Pfalzgraffen  
Friedrich/ etc.

Im letzten  
bekentnis  
vom heiligen  
Sacrament.



mündlich empfehet / Als S. Petrus vnd alle Heiligen.

Auff diesen Brieff vnd Vrtheil Philippi / von D. Luthers Vere sind an gemeltem orth / die reine Lerer / so man Lutherische Predicanten nennet / ausgetrieben / vnd Sacramentirer an ihre stat eingesetzt / vnd also die Kirchen / vnd viel viel tausent Seelen in der einfalt ihres Glaubens betrübet / irre gemacht / vnd leider in den irrthumb der Sacramentirer geführt worden / daran man noch heutiges tages aus zuehren hat.

An diesem jammer allem ist Philippus Melanthon schuldig / das kan keines weges geleugnet werden / der Brieff ist Lateinisch vnd Deudsch in öffentlichem Druck / vnd ist die Fürstliche Person viel zu hoch / das deshalb der wenigst zweiffel darein zusehen / als solte sich die sach nicht also halten / wie dann sein Handschrift gewiesen werden kan.

5. Dergleichen Brieff sind in guter anzal vorhanden / die er an andere gelerte Leute geschrieben / darinnen er D. Luthers Vere als Papistisch verworffen / vnd der Sacramentirer irrige falsche Vere bestetiget / vnd unreine Lerer / so wolbestellte Kirchen jämmerlich verwirret / vnd verergeret haben / in solchem irrthumb gefestet hat / so zu Leipzig durch Camerarium gedruckt worden / das sich gleicher ge

6. Heinrich Bulling. nicht leugnen lesset.  
was Philippus an die Schweitzerische Kirchendiener  
noch bey lebzeiten D. Luthers geschrieben / als D. Luther

Luther sein kurz / herrlich vnd eifertig bekentnis vom  
Sacrament im Druck ausgehen lassen / darmit er be-  
zeuget / das er es mit den Zwinglianern / vnd nicht mit  
D. Luthern halte.

Caluinus schreibet bey lebzeiten Philippi / wann  
Philippus mit einem Wort bezeuget / das er einer an-  
dern meinung sey / denn er / vom heiligen Sacrament /  
so wolle er alsbald stillschweigen / vnd kein wort mehr  
hieron weiter schreiben. Darauff Philippus durch  
Fürst Georgen zu Anhalt zu rede gesetzt vnd gebeten  
worden / solches öffentlich zu widersprechen / da denn  
Philippus mit einem Nein wort / so viel tausent Seelen  
erretten können / hat es aber nicht allein nicht gethan /  
sondern auch darzu gedrawet vnd gesaget : Man sol  
ihn aus dem Lande lassen / so wolle er dem Fass den bo-  
den gar austossen. Vnd ist die person noch im leben /  
die solches aus seinem Munde gehöret hat.

Darmit man aber nicht sagen möcht / solches  
were auff Philippum Melanthonem erdichtet / wie  
dann etlich viel sich vernemen lassen / das ihrer viel all-  
hie zu Wittenberg / als die Affen sich beflissen haben /  
einer dis der ander ein anders Philippo nach zuthun /  
sonderlich aber seine Schrifften ihme nach zunahlen /  
durch welche dergleichen Brieffe geschrieben / vnd nach-  
mals Philippo zugeleget werden möchten.

So kompt Iohannes Sturmius Rector der hohen  
Schulen zu Strassburg / in der Lateinischen vnd Gri-  
chischen sprach ein gelehrter / vnd nicht allein in Deusch-

7.

Daniel Grefz  
ser Superin-  
tendens  
zu Dresden.

8.

9.

land/sondern auch aufferhalb demselben ein weit bekann-  
ter man / der hat/ kurz verschiener zeit / in offentlichem  
Druck nicht allein viel seiner Philippi Brieff an die Sac-  
ramentirer / Caluinium / Bullinger / Hardenberger / etc.  
ausgehen lassen / sondern bezeuget / das derselben noch  
mehr vorhanden / damit er beweisen wollen / das Phi-  
lippus keiner andern meinung / denn Caluinius vnd  
Zwinglius / gewesen sey. Wer wil nu sagen / das diese  
hohe vortreffliche weitbekandte Leute solches alles er-  
dichtet haben ?

Vber solches alles werden teglich zu Genff vñ  
ander gedruckt / darinnen man sich auff die Schrifften  
Philippi Melanthonis / sonderlich sein Tomis einmeltet  
bet zeucht / vnd mit demselben der Sacramentirer ver-  
dampten irthumb bestetiget / D. Luthers Vere aber /  
vnd besonders sein starcker fester grund verworffen /  
vnd als ein Kezerey verdampt wird / darmit er der Sa-  
cramentirer falsche Vere widerleget / vnd offentlich umb-  
gestossen hat.

Sonderlich aber ist vnleugbar / das die ausge-  
triebene / junge / auffgeblasene / vnbeständige Doctores /  
vornemlich durch Philippi Melanthonis Schrifften /  
diesen verdampten irthumb in die arme Jugend geschor-  
ben / wie ihre heimliche Schrifften der Landschafft / als  
auch droben vermeldet / abgelesen / desgleichen dersel-  
ben offentliche Schrifften ausweisen / vnd nicht kan  
verneinet werden.

Welchs

Welches alles / wie Gott weiß / wir nicht gern /  
sondern mit großem schmerzen vnd hertzen leid sagen /  
Dann wir wolten viel lieber sagen vnd rñmen / das  
Philippus mit D. Luther in allen Artickeln der Christi-  
lichen Lere bis in seine Gruben / einig gewesen vnd ge-  
blieben / wann wir solches mit grund der warheit vnd  
gutem gewissen sagen oder schreiben köndten.

Nichts aus  
hass wider  
Philippum  
geschriben.

Wann aber das widerspiel am hellen liechten  
tage / das es sich nicht verstreichen / verkleistern / oder  
leugnen leß / sondern wir hören / sehen / vnd greiffen /  
das der Sathan durch seine vnleugbare schrifften / sich  
vnterstehet die Galumische Lere in Kirchen vnd Schu-  
len einzuführen vnd auszubringen / besonders an denen  
orten / dahin sie sonst nimmermehr kommen oder ge-  
bracht werden mögen / vnd das durch solche Leute / die  
doch den Namen nicht haben wollen / das sie Galui-  
nisch seyen / wie dieser Leut art ist / Was sollen wir  
thun? sollen wir zusehen? sollen wir stille schweigen?  
wann wir sehen vnd hören / das so viel vnschuldiger  
Seelen von der einfalt in Christo / auff irthumb ge-  
führt werden? Das können wir mit gutem vnuerletz-  
tem gewissen / nicht thun.

Philippus irrs  
thumb sollen  
vnd Eñnen  
nicht vers  
schwiegen  
werden.

Dann wer wil sich dieser Sünden theilhaftig  
machen? zusehen vnd stillschweigen? das Christo nach  
seiner Menschheit / sein Göttlich allmacht entzogen? vnd  
nicht grösserer gewalt zugeschrieben werde / dann die En-  
gel oder andere Menschen haben. Item / das die wort sei-  
nes Testaments verkeret / vnd die Kirchen Gottes / so viel

an ihnen / durch ihre falsche Lere des theuren schakes  
im heiligen Abendmal beraubet / vnd so viel tausent E-  
len / in das ewig verderben gesetzt werden. Wer wolt  
diesen schweren vntreglichen last auff sich laden?

Zwischen den  
Columianern  
vnd vns kein  
missuerstand.

Vnd dörrffen sie vns nicht sagen / wir verstehen  
ihre meinung nicht / es sey nur ein misuerstand / sie sein  
noch nicht verhöret / Nein / Nein / wir verstehen ihre mei-  
nung gar wol / die sie in so vielen vnzelbaren Büchern  
in der Welt mit grossen schaden vnd nachtheil der Kir-  
chen ausgebreitet haben. Vnd wollen derselben la-  
ter vnd gar nichts / es sey gleich vnter Philippus oder  
Caluinus namen / wir bleiben bey der einfalt in Chri-  
sto / bey seinem einfeltigen Wort / bey dem einfeltigen  
Glauben / da wir nicht jren können / vnd bedörrffen ihrer  
glossen vnd falschen deutung ganz vnd gar nicht.

Wie von phil-  
ippo vnd sei-  
nen Schrif-  
ten zuhalten  
vnd zureden.

Sprichstu / was sollen wir dann thun? sollen  
wir seine schriften gar hinweg werffen / vnd nicht mehr  
lesen? Wer saget das? Wer heisset das? vnd das ist  
auch der groben lügen eine vnd nicht die geringste / die  
man hie starck vnter der vnschuldigen Jugend ausge-  
breitet vnd getrieben hat. Welche fälschlich beredet  
worden ist / als wolle man Philippus Bücher verbie-  
ten / das sie niemand mehr lesen solt.

Dann das widerspiel ist allen abgefandten aus  
der Stadt Rätchen im gantzen Chur kreisse / wie auch  
zuuor in den andern kreissen offenlich angezeigt wor-  
den / das nicht allein in allen Particular vnd Fürsten  
schulen

schulen/sein *Grammatic, Dialectic, vnd Rethoric*/ doch mit  
besserer ordnung in frag vnd antwort gesetzt/ denn zu-  
vor/ sondern auch seine *Loci communes*/ das ist/ die erkle-  
rung der vornembsten Artickel vnd Heupstück Christi-  
licher lere auff der hohen Schul gelesen werden sollen.  
Wie dörfen denn die Leut so vnbedacht vnd vnuer-  
schämt sein / vnd ein solche offenbare vnwarheit aus-  
geben?

Dierweil aber vnleugbar / das Philippus nicht  
in allen Artickeln mit D. Luther stimet/wie ist ihm denn  
zuthun? Antwort / der sachen ist gar leicht zu rathen/  
vnd zuhelffen/ vnd bedürffen wir hierzu keines fremb-  
den oder newen Rathes/ sondern lasset vns allein dem  
rath Philippi Melanthonis selbst folgen/ so ist der sa-  
chen schon geholffen.

Dann Philippus in einer Epistel / Anno 42. von  
diesem seinem allerbesten Buch setzt gedachter *Locorum*  
*Communium* geschriben hat: *Si quid inest erroris, nolo mihi*  
*ignosci*, das ist/ Wenn etwas darinnen gefunden wür-  
de das nicht recht ist / so bit ich / man wolle mein nicht  
schonen. Wie er dann gleichergestalt / auch sonst viel-  
mal von sich selbst geschriben hat/ er sey nicht  
das ist / ein solcher Mensch/der nicht irren könne / dar-  
umb er auch alle seine Schrifften / dem vrtheil der Kir-  
chen Gottes vnd aller frommen Christen vnterworffen.

Was wollen wir mehr? Ist das nicht ein richti-  
ger weg? dardurch gedachtem Philippo sein guter na-  
me nicht verdunckelt / sein gebürende ehre nicht genom-  
men/

Rath Philippi  
Melanthonis/  
wie seine  
*Loci commu-  
nes* vnd an-  
dere Bücher  
zulesen seyen.

In primo  
Tomo Epi-  
stolarum  
Philippi  
Melanthonis.

men / vnd gleichwol die Kirche Gottes vor Irthumb /  
ihzunder vnd bey vnsern Nachkommen verwirret / vnd  
durch Gottes gnade beweret werden kan / Luff solche  
weise kan auch das *Corpus Doctrinae Philippi* nützlich ge-  
lesen werden.

Wie aller  
Kirchenlerer  
Schriften zu  
lesen.

Dann eben also lesen wir nicht allein der Väter  
vnd alten Kirchenlerer Schriften / sondern D. Luther  
bittet auff das höchste / das man anderer gestalt auch  
seine Bücher nicht lesen / sondern allein auff Gottes  
Wort sehen / vnd weiter nicht annemen sol / denn er mit  
desselben vntwidersprechlichen zeugnissen erwiesen hat.

2. Cor. 10.

Wann wir nu solchem gütrewem rath folgen / so  
werden wir nicht irren / sondern jedem Lerer sein gebüh-  
rende ehre geben / vnd jeder zeit dem folgen / welcher sein  
Lere nicht auff Menschliche vernunfft / welcher sein  
sondern auff Gottes Wort gegründet hatt / das sich  
nicht mit der vernunfft begreiffen oder *Philosophiam*  
sondern allein mit einseitigem Glauben gefasset sein wil  
dem sich vnser vernunfft vnd menschlicher verstand /  
mit allen sinnen vnterwerffen mus / sonst werden wir  
nicht ein Artickel vnseres Christlichen Glaubens behal-  
ten / sondern dieselbige alle zumal mit einander ver-  
lieren.

Beschlus der  
Predigt.

Dis sey auff diemal gnug gesagt / von dem Christ-  
lichen vnd hochlöblichen vornemen des Churf. zu  
Sachsen vnseres gnedigsten Herrn / daraus ihr verne-  
met / das die sache im grund viel anders geschaffen /  
Dann

dann nu ein lange zeit daruon geredt/ vnd den Leuten  
obel vnd felschlich eingebildet worden.

Dann ihr daraus gnugsam vermercket/das S.  
Schurf. S. kein ander Lere in der Kirchen vnd Schulen  
gedulden gemeinet sein / dann wie sie D. Luther seli-  
ger auff diesem Predigstuel / vnd in der hohen Schul  
allhie gelesen vnd geprediget hat/ Welcher summa vnd  
inhalt in ewrem einfeltigen Christlichen Catechismo  
begriffen ist/ darbey es auch durch Gottes gnade blei-  
ben solle.

Dagegen aber habet ihr auch nach aller notturfft  
gründlichen bericht eingenommen / mit was arglistig-  
keit vnd betrug die Lerer/ nach D. Luthers tod/ in die-  
ser hohen schul vmbgangen / die Augspurgische Confessio-  
on, Apologiam, Catechismum Lutheri / vnd andere  
Schriften Lutheri gestümmelt/ vnd gefelscht/ vnd sich  
vnterstanden / heimlich / meuchlings / tückisch vnd ver-  
schlagen / die Sacramentschwermerey vnd andere ir-  
thumb Gottes Wort zu wider/ einzuführen/ vnd D. Lu-  
thers Lere zuverdiligen vnd vnuermerckter weise/ aus-  
zuwotten. Vnd demnach jr euch wisset daruor zuhüten.

Dann da es nicht anders were/ so solte man doch  
den Teuffel allein bey dem einigen stück erkennen / das  
solche Leut/nicht wie sichs gebüret/ in liecht gewandelt/  
oder auffrechtig gehandelt/ sondern im finstern gemau-  
set haben / mit betrug vnd verfelschungen vmbgangen/  
vnd wenn sie heimlich oder offentlich ihres vorhabens  
halben angesprochen worden / desselben niemals gesten-  
dig

Was fürnem-  
lich im Chur-  
fürstenthumb  
Sachsen ges-  
trieben wer-  
den sol.

Warnung  
vorden fals-  
chen Lerern  
vnd Calum-  
sten.



dig sein wollen / sondern öffentlich gelaugnet / bis sie  
mit ihren falschen vnd heimlichen Brieffen vberwie-  
sen / vnd endlich aus ihnen gepresset worden / als wenn  
man einen Fuchs aus einer Höl heraus gebrennet /  
nachmals widerumb daruon gefallen / vnd endlich doch  
wie die Sarv nach der Schwemme widerumb darzu  
begeben / vnd der offenbaren Göttlichen Wahrheit wi-  
dersprochen / welches billich einen jeden Christen von ih-  
rer verdampften Lere abschrecken solt.

Dargegen aber ist aller Welt offenbar vnd be-  
fant / nicht allein wie bestendig / sondern auch mit was  
großem ernst vnd eifer / D. Luther seliger / die reine Le-  
re vom heiligen Abendmahl wider die Sacramentirer  
getrieben / vnd die ganze Christenheit vor denselben /  
vnd ihrem verdampften irrthumb gewarner / vnd was er  
von diesem Geist geweissaget hat / wie es (leider) alles  
mehr denn zuviel erfüllet worden / was für spaltungen  
trennungen / blutuergiessen er werde anrichten / vnd wie  
sie endlich dahin kommen werden / das sie Jesum  
Christum vnd sein ewige Gottheit verleugnen werden /  
welches alles geschehen ist.

Wer sich nu wil warnen lassen / dem ist genug ge-  
sagt / vnd hat mehr denn zuviel Göttlicher warnung /  
das er sich vor denselben hüten sol. Wer sich aber nicht  
warnen lassen wil / der fahre jimmer hin / er wird sein er-  
theil finden / vnd endlich mit seinem ewigen sch. den er  
fahren / das er nicht auff dem Weg der Wahrheit / son-  
dern

D. Luthers  
beständigkeit  
vnd eifer in  
der Lere  
vom Sacra-  
ment wider  
die Schwem-  
mer.

sondern von der einfalt in Christo / in irrtumb abge-  
führt worden sey.

Mein getreuer rath aber / bit / stehen vnd verma-  
nen ist / das ihr die freundligkeit vnd gedult Gottes nicht  
verachtet / der euch noch immer zu seinem grossen Abend  
mal ladet / vnd wie es das ansehen hat / nicht lang mehr  
ist / das er sich sehen lassen / vnd seine danckbare / gehor-  
same / willige Geste in sein Reich einführe / ober seinen  
Eisch setze / mit ihnen ewige Malzeit zuhalten. Es ist  
gegen dem Abend / vnd nach der Weissagung Zacha-  
rie ganz liecht worden / aber es wird vielleicht nicht lang  
wehren.

Vermanung  
zur danckbar-  
keit.  
Tit. 3.  
Rom. 2.

Zach. 14.

Dann zugleich er Weise / wie ein Liecht oder Um-  
pel / wenn es ausleschen wil / von sich zuvor einen hellen  
glantz gibet vnd scheint / als wenn es ein Fackel / vnd  
erst recht leuchten wolte / vnd doch gleich in einem augen-  
blick ausgehet. Also wird es auch gehen mit dem Liecht  
des heiligen Euangelij / so durch Gottes gnade in diesen  
letzten tagen / widerumb angezündet worden / Das es  
vor dem jüngsten tage zum zeugnüs ober die vndanck-  
bare Welt / widerumb / wie ein helle brennende Fackel /  
leuchten / vnd bald darauff gantzlich verleschen werde /  
wann die Sonne der Gerechtigkeit auffgehen / vnd  
sich zum Gerichte der ganken Welt offenbaren wird.

2. Theff. 2

Darumb lasset vns Gott vnd der Christlichen  
hohen Oberkeit dancksagen / für diese grosse vnd vnaus-  
sprechliche gutthat / auch mit der that danckbar sein /  
darmit Gott nicht wider verunsachet werde / sein Liecht  
auch

Warnung  
vor der grew-  
lichen straff  
Gottes.

auch vor seiner letzten zukunfft von vns hinweg zune-  
men / vnd vns durch den Türcken oder Moskowiter  
heimzusuchen / vnd grewlich zustraffen / wie D. Luther  
gleicher gestalt auch gerweissaget / vnd auff dieser Sanket  
mehrmals ermanet vnd gedreuet hat.

Welches alles durch Gottes gnade abgeschaffet  
vnd vorkommen werden kan / wann wir vns der gna-  
den Gottes nicht widersetzen / die er vns so Väterlich  
anbeut / an der reinen Vere seines heiligen Wortes freiff  
vnd fest halten / vnd auff irrige / verführische Vere der  
Kotten vnd Secten vns nicht abführen lassen / sondern  
mit worten vnd allem vnserm Leben vns danckbar er-  
zeigen / vnd vnser hohen Christlichen Oberkeit allen  
schuldige gehorsam / in solchem Christlichem / löblichem /  
hochnotwendigem / heilsamen Werck erzeigen / vner  
einander friedlich vnd einig leben / vnd trewlich zusam-  
men setzen / das besonders die Jugend in solchem allem  
Christlich vnd wol vnterwiesen / vnd also auch solche  
gnade mit Gottes hülffe auff vnser Nachkommen /  
liebe Kinder vnd Kindsfinder / bringen mögen. Das  
verleihe vns der allmechtige Gott vnd Vater / durch  
Christum seinen lieben Son / sampt dem heil-  
gen Geißt / welchem sey lob / ehr vnd  
preis in ewigkeit / Amen.

Die Fünffte Predigt/  
zu Dresden in der Pfarrkirchen/ am  
heiligen Weinacht tage.

Euangelium am Christtage/  
Luc. 2.

Es begab sich aber zu der zeit / das ein  
Gebot von dem Keyser Augusto aus-  
gieng/ das alle Welt geschezt würde. Vnd  
diese Schetzung war die aller erste / vnd  
geschach zur zeit/ da Cyrenius Landpfleger  
in Syrien war. Vnd jederman gieng/ das  
er sich schezen liesse / ein jeglicher in seine  
Stad.

Da machet sich auch auff Joseph aus  
Galilea / aus der Stad Nazareth in das  
Jüdische Land / zur Stad Dauid / die da  
heisset Bethlehem / Darumb / das er von  
dem hause vnd Geschlechte Dauids war /  
auff das er sich schezen liesse mit Maria  
seinem vertrauerten Weibe/ die war schwan-  
ger.

Vnd als sie daselbst waren / kam die  
zeit / das sie geberren solte. Vnd sie gebar  
ihren ersten Son / vnd wickelt ihn in Bindeln  
vnd leget ihn in eine Krippen / denn sie  
hatten sonst keinen raum in der Herberge.

Vnd es waren Hirten in derselbigen  
Gegend / auff dem Felde / bey den Hürden /  
die hütteten des Nachts ihrer Herde. Vnd  
sihe / des H E R R N Engel trat zu ihnen /  
vnd die klarheit des H E R R N leuchtet  
vmb sie / Vnd sie fürchten sich sehr. Vnd  
der Engel sprach zu ihnen / Fürchtet euch  
nicht / Sihe / Ich verkündige euch grosse  
freude / die allem Volck widerfahren wird /  
Denn euch ist heute der Heiland geboren /  
welcher ist Christus / der H E R R / in der  
Stad Dauid. Vnd das habt zum Zeichen /  
Ihr werdet finden das Kind in Bindeln  
gewickelt vnd in einer Krippen liegen. Vnd  
alsbald war da bey dem Engel die men-  
ge

ge der Himlischen Heerscharen / die lobten  
Gott / vnd sprachen / Ehre sey Gott in der  
höhe / vnd friede auff Erden / Vnd den Men-  
schen ein wolgefallen.

Vnd da die Engel von ihnen gen Hi-  
mel fuhren / sprachen die Hirten unter-  
einander / Laß vns nu gehē gen Bethlehem /  
vnd die Geschichte sehen / die da geschehen  
ist / die vns der HERR kund gethan hat.  
Vnd sie kamen eilend / vnd funden beide  
Mariam vnd Joseph / darzu das Kind in  
der Krippen liegen. Da sie es aber gesehen  
hatten / breiteten sie das Wort aus / wel-  
ches zu ihnen von diesem Kind gesaget war.  
Vnd alle / für die es kam / wunderten sich  
der rede / die ihnen die Hirten gesaget hat-  
ten. Maria aber behielt alle diese Wort /  
vnd beweget sie in ihrem herzen. Vnd die  
Hirten kereten wider vmb / preifeten vnd  
lobeten Gott / vmb alles / das sie gehöret  
vnd gesehen hatten / wie denn zu ihnen ge-  
saget war.

Das hohe  
Fest der Ge-  
burt Christi.



Auslegung.

Ir haben abermals / durch  
Gottes gnad / mit fremden vnd ge-  
sundheit erlebet / de seligentag / vnd das  
Hohesest / daran in der ganzen Chris-  
tenheit / die gedechtnis der Geburt /  
vnd Menschwerdung des SONS Gottes / vnser lieben  
HERREN Ihesu Christi gehalten / vnd in der Jarzal-  
nach der Geburt Christi / 1580. geschrieben wird. Des  
wegen wir billich dem Allmechtigen Gott von herzen  
dancksagen sollen.

Kottengeis-  
ter mißbrau-  
chen die  
Christliche  
Freiheit.

Ob wol aber die Kottengeister sich der Christli-  
chen fretheit mißbrauchen / vnd solchen vndercheid der  
zeit nicht achten / So sollen doch die Christen diese ver-  
ordnung der allgemeinen Christlichen Kirchen nicht  
fallen lassen / sondern fleissig halten. Dann weil Gott  
mit solchem ernst dem Volck Israel befohlen / die ge-  
dechnis seiner leiblichen gutthaten jährlich zu halten /  
die er ihnen durch die ausführung aus der dienßbar-  
keit Egypti erzeiget / vnd sie vnter den Hütten in der  
Wüsten vierzig Jar lang erhalten hat / Dessgleichen  
auch / das er ihnen die Zehen Gebot vom Berge Sinai  
herab gegeben / welche doch allein schrecken / aber nicht  
selig machen kondten / das sie zur selbigen gedechtnis  
ierlichen die hohen Fest / der Ostern / Pfingsten vnd  
der Lauberhütten / halten musten / Warum sollen  
dann nicht vielmehr die Christen zur immerwährenden  
gedechtnis

gedechtnis der Geistlichen erlösung / aus den banden  
der sünden / des Teuffels / vnd des Todes / vnd das er  
vns sein heiliges Euangelium gegeben / der zeit nicht  
wol warnemen / vnd dis Fest in Christlicher freyhelt  
halten / an welchem Gott solche Werck vnterschiedlich  
gewircket hat.

Derwegen wollen wir zur heiligung des heutigen  
Fests / für vns nemen die Histori des jetzt verlesenen  
Euangelij / darinnen die Geburt Ihesu Christi / mit  
allen notdürfftigen vmbstenden beschrieben ist. Vnd erst-  
lich hören / was von derselben von anfang der Welt /  
durch Gott den Herrn selbst im Paradeis / nachmals  
durch die Patriarchen vnd Propheten ist geweissaget /  
vnd wie solches alles an Ihesu dem Sone Marien der  
hochgelobten Jungfrauen erfüllet worden sey.

Summa vnd  
inhalt der  
nachfolgens  
den Predigt.

Zum andern / wie wir das new geboren Kind an-  
sehen / vnd warfür wir es halten sollen.

Zum dritten / Was für ein herrlicher trost in der  
Geburt dieses Kindleins verborgen / vnd der ganzen  
Welt geoffenbaret sey.

Zum letzten / wie der Sathan sich vnterstanden  
habe / vns diese freude zuzerstören / vnd wie wir vns  
gegen ihme Ritterlich wehren sollen / darmit vns vn-  
ser freude / die wir an dem Newgebornen Kindlein ha-  
ben vnzerstörret bleibe.

**I** Bin Ersten / ist vns hoch von nöten / das wir auff  
das aller gewishest versichert sein / das Ihesus Ma-  
rien Son / der rechte vnd warhafftige Messias  
sey



sey. Dann so an Christo dem Herrn / nur an einem  
stück nicht zutrifft / noch erfüllet worden were / was die  
Propheten von ihme geweissaget haben / so were all  
vnser Christlicher Glaube falsch / vnd wir zugleich alle  
verloren. Vnd ist vns das so viel desto mehr von  
nöten / weil noch bis auff den heutigen tag / die armen  
verstockten vnd verblendte Jüden nicht glauben / das Je-  
sus von Nazareth der versprochen Messias sey / sondern  
denselben auff das höchste lestern / vnd noch auff ein an-  
dern / doch vergeblich warten.

An Jesu dem  
Sohn Marien  
alle Weiss-  
gung erfül-  
let.

Derhalben lasset vns den Euangelisten Lucam hö-  
ren / der vns solliches eigentlich vnd mit allen ombstän-  
den auff das fleissigst beschrieben hat.

Dann nachdem die heiligen Propheten / mit be-  
sonderm fleis beschrieben / in welcher zeit / an welchem  
orth / vnd von was geschlecht er sol geboren werden /  
hat der Euangelist Lucas / wie solches alles an dem  
Sohn Marien erfüllet worden / nicht mit geringem fleis  
angezeiget.

1.  
Wann der  
Messias solt  
geboren wer-  
den.

**E**rstlich / was die zeit belanget / haben der Patri-  
arch Jacob / vnd der Prophet Daniel / besonders  
deutlich / vnd ausdrückentlich geprediget / wann  
der Messias sol geboren werden: Nemlich / in den  
letzten zeiten / wann das Jüdische Volk aus seinen Ver-  
dern keinen eignen König mehr haben / sondern ei-  
ner frembden Herrschafft vnterworffen sein werde /  
Wie geschriben stehet / im ersten Buch Mose / am 49.  
Capitel

Capittel/ Es wird (spricht der Erhuater Jacob) das  
Scepter von Juda nicht entwendet werden / noch ein Gen. 49.  
Meister von seinen Füßen / bis das der Helt komme.

Vnd Daniel: Siebenzig wochen sind bestimpt vber Dan. 9.  
dein Volck / vnd vber deine heilige Stad / so wird der  
allerheiligste gesalbet / Welches Jar wochen sind / da ein  
Woche sieben Jare thut / vnd machen 490. Jar. Die  
se Zahl der Jahr ist bestimbt von der zeit an / als das  
Gebot der Jahr ist bestimbt von der zeit an / als das  
der Babylonischen Gefengnis / solte widerumb ge  
barret werden.

Diese beide Weissagungen sind der zeit halben / an Ihesus Marien Son / auff bestimpte zeit geboren.  
Ihesu dem Sone Marien erfüllet. Dann mit solcher  
zeit trifft ein die Regierung des Keyfers Augusti / wel  
cher damals des Jüdischen Volcks Herre was / vnd  
die Jüden keinen eignen König mehr hatten / sondern der  
Scepter von ihnen genommen war.

Des gleichen ist auch Marien Son an dem orth Ihesus an dem orth gestimpten orth geboren.  
geboren / den Gott dazu bestimmet / vnd durch den Pro  
pheten Micha benennet / Nemblich / zu Bethlehem /  
wie geschrieben stehet: Du Bethlehem Ephratha / die  
du klein bist vnter den tausenten in Juda / aus dir sol  
mir der kommen / der in Israel Herr sey. Mich. 5.

Darmit nun solche Weissagung erfüllet würde /  
mus der mechtige Keyser / doch vnwissend / darzu ver  
helfen / darmit also Christus nicht allein zu der bestimb  
ten zeit / Sondern auch an dem orth geboren wer  
de /

de/ den Gott darzu verordnet / vnd davon die heiligen  
Propheten geprediget vnd geschrieben haben.

Dann der Keyser lies ein Gebot ausgehen/ das  
alle Welt geschätzet würde/ vnd setzt sonderlich der E-  
uangelist hinzu / Vnd dis war die aller erste  
Schatzung / anzuzeigen / das Gott / nach der wess-  
ter verlorren / vnd die Siebenzig Wochen erfüllet war-  
ren/ der Messias gesand worden sey.

Der gestalt Joseph mit Maria der Mutter Jhesu  
gen Bethlehem kompt / der sonst zu Nazareth gebles-  
ben were / vnd daselbst Christus hette geboren werden  
mögen.

Da dann Joseph vnd Maria / mit ihrem Exem-  
pel vns erinnern des schuldigen gehorsams / den alle  
Vnderthanen / besonders aber die Christen / ihrer ore-  
dentlichen Oberkeit leisten sollen / auch in dem/ das ih-  
nen beschwerlich sein möchte / vnd doch nicht wider theil  
ist / Dann one zweiffel zur selben zeit der gröffer theil  
vnter den Jüden nicht geduldig gewesen / sondern wi-  
der diese Schatzung gemurret haben / das sie nicht  
allein gelt geben / sondern auch noch darzu einen weis-  
ten weg reissen müssen / vnd one zweiffel gesagt haben/  
Was hat vns dieser Herr zu schätzen? ist er doch nicht  
vnsrer ordentlicher König / Sondern er hat sich selbst  
mit gewalt eingedrungen / vnd was dergleichen mehr  
vnnütze reden gewesen sein. Aber Joseph vngedach-  
tet / das Maria schwanger / vnd die zeit der Geburt  
gar

Der Obrige  
Zeit sol man  
schuldigen  
gehorsam  
leisten.

gar nahe / vnd also zur Reisz obel gerüstet / lassen sich  
nichts irren / vnd wird also zu vnserm Heil erfüllet / was  
die Propheten geweissaget haben / dardurch Joseph vnd  
Maria kein schaden empfangen / sondern der ganken  
Christenheit Gott zu lob vnd ehr / mit ihrem gehorsam  
gedienet / welche Reisz der Allmechtige ihnen reichlich  
vergolten hat / vnd noch ewiglich vergelten wird.

Also sollen auch fromme Christen / wenn von der  
ordentlichen Oberkeit ihnen was auffgelegt / das ihnen  
auch ganz beschwerlich sein mag / nicht blos anff die be-  
schwernus / sondern auff Gottes heimlichen vnd ver-  
borgenen willen sehen / was der selbige darunter ver-  
borgenen habe vnd wircke / der viel vrsachen hat / swarumb  
er den Vnderthanen dis oder jenes auffleget / vnd da  
es die frommen mit gedult tragen / Gott vnter demsel-  
ben ungezweifelt ihr heil wircket / wie geschrieben stehet /  
Der Herr gibt mit der versuchung auch den aus-  
gang.

1. Cor. 10.

So wird auch hiemit d. s. Geschlecht angezeigt /  
nemlich das Haus David / daraus Messias hat sol-  
len geboren werden / Dann ob wol Maria ein arme  
Jungfraw war / also das sie auch einem Handwercks  
Man / einem Zimmerman dem Joseph vertrauet / ist  
sie doch von Königlichem stammen des Hauses Da-  
uids gewesen / aus welchem Messias solte geboren  
werden / wie im 132 Psalmen geschrieben stehet / der  
Herr hat David einen Eyd geschworen / darnon wird  
er sich nicht wenden / Ich wil dir auff deinem Stuel se-  
zen

Marien Son  
vō Geschlecht  
David gebor-  
ren.

Esaię 9.

Jerem. 23. 33.

ken die frucht deines Leibes / vnd Esaias sagt / Er sol  
auff dem Stul. Davids sitzen / Item / Jeremias / Ich  
wil dem David ein Getwechß erwecken / etc. vnd sol ein  
König sein / der wol regieren wird / vnd dis wird sein  
Namen sein / das man ihn nennen wird / **HERR** / der  
vnsere Gerechtigkeit ist.

Aus welchem allem offenbar / so viel die zeit / ort  
vnd Geschlecht belanget / daraus Messias geboren  
werden sol / das solches alles zugleich an Ihesu dem  
Sohn Marien erfüllet seye.

Es ist aber noch nicht gnug zu vnser seligkeit vnd  
rechter erkenntnis Christi / das wir wissen das er ange-  
bürendem ort / zeit vnd vom Geschlecht Juda geboren  
sey. Sondern solches dienet vns allein darzu / vnd ist  
vns vornemlich der vrsach halben wol zumercken / das  
wir wider der verstockten Jüden felschlich vor geben /  
wissen vnsern Christlichen Glauben zuuerswaren / wel-  
che vor geben / das der rechte Messias noch nicht kom-  
men sey.

Dann hie ist kein mittel / entweder mus der Pro-  
phet Daniel ein falscher Prophet sein / oder der Messias  
ist vor 1500. Jaren kommen / Nun wird aber kein Jü-  
de sagen / das Daniel nicht ein wahrhaftiger Prophet  
sein sol. Darumb / wenn gleich die Jüden den Ihesum  
von Nazareth nicht wolten für den rechten Messias er-  
kennen / so müssen sie vns nothalben / vermög der Weiss-  
sagung des Propheten Daniels / ein andern zeigen /  
der nicht jetzt erst geboren werden sol / Sondern der  
vor.

Wie wir vn-  
sern Glauben  
wider die Jü-  
den befesti-  
gen sollen.

vor 1500. Jahren mus geboren worden sein / das sie  
nicht thun können / vnd darmit ihre verstockung vnd  
verblendung anzeigen / daruon Esaias am 6. Capitel  
geschrieben / Verstocke das hertz dieses Volcks / vnd las  
ihre ohren dick sein / vnd blende ihre augen / das sie nicht  
sehen mit ihren augen / vnd hören mit ihren Ohren /  
noch verstehen mit ihrem hertzen.

Die Jhden etw  
verstockt vnd  
verblendet  
Volck.

Vns Christen aber ist von nöthen / das wir noch  
mehr von dem Neugebornen Kindigen wissen / nemlich /  
was es für eine Person sey. Vnd dis ist das ander  
theil dieser Predig. Daruon der Engel den Hirten auff  
dem Felde gar kurze / aber ein herrliche Predigt gethan  
hat / da er spricht / Sihe / ich verkündige euch grosse  
freude / die allem Volck widerfahren wird / denn euch  
ist heute der heiland geboren / welcher ist Christus der  
HEKX in der Stad David.

Was Ihesus  
Marien Som  
für ein person  
sey

Darmit der Engel anzeigen wil / das dis New-  
geborne Kind / nicht allein ein Mensch / sondern auch  
warhafftiger / allmechtiger / ewiger Gott sey / vnd das  
hat er mit dem Namen HEKX begriffen / welches  
der grosse Namen Gottes / vnd Gottes eigen ist / wie  
geschrieben stehet: Höre Israel / der HEKX vnser  
Gott ist ein einiger HEKX. Vnd abermals / Es sind  
mancherley Empter / aber es ist ein HEKX.

Ihesus Chri-  
stus ist Gott  
vnd Mensch.

Deut. 6.

1. Cor. 12.

Warumb aber dis Kind / nicht nur ein warhaff-  
tiger Mensch / sondern auch zugleich Allmechtiger Gott  
sein müsse / zeigt der Engel auch an. Dann er sol ein  
Hiland sein / das ist / ein helffer vnd erlöser / welcher vns

Warumb  
Christus mus  
se Gott vnd  
Mensch seia-

sol erlösen / von dem zorn Gottes / von der Sünde / von  
*Pfal. 130.* der gewalt des Teuffels / vnd der ewigen verdammis:  
*Math. 1.* welche Werck kein blosser Mensch / ja auch kein Engel  
vermocht auszurichten / sondern es musis der Allmäch-  
tige Gottes Son selbst wirken.

*Eesai. 53.* Weil aber vnser erlösung durch leiden vnd fier-  
ben geschehen musie / denn solches erfordert die gerech-  
tigkeit Gottes / der ohne die Straffe die Sünde nicht  
vergeben / auch kein gnade erzeigen wolt / es were denn  
seiner Gerechtigkeit zuvor gnug geschähen / so musies  
auch nicht ein blosser abgesonderter Gott sein / Denn  
Gott für sich selbst / von allen Creaturen abgesonderet /  
kan nach seinem Göttlichen wesen / weder leiden noch  
sterben / darumb solt der Son Gottes / der Messias vnd  
vnser erlöser sein / vnd vns mit seinen Wunden heilen /  
vnd durch sein Leiden vnd Sterben erlösen / auff das  
erfüllet würde was Esaias weissager hat / Durch seine  
Wunden seind wir heil worden / Esa. 53. so musier  
zumahl auch ein warhafftiger / wesentlicher Mensch  
sein / das er für der Welt Sünde leiden vnd sterben könn-  
te. Vnd das ist das Johannes geschriben hat / Das  
*Johan. 1.* Wort ist Fleisch worden / das ist / der ewige Son Got-  
tes / ist ein warhafftiger Mensch worden.

Dis bekennen alle tag vnser Kinder in ihrem ein-  
feltigem Christlichen Glauben / da sie sprechen: Ich gleu-  
be an Ihesum Christum seinen einigen Son vnsern  
Hern / der empfangen ist vom heiligen Geist / geboren  
aus Maria der Jungfrawen / das ist / Ich gleube an  
Christum

Christum Ihesum / der ein wahrhaftiger Gott vnd ein  
wahrhaftiger Mensch ist. Dis glauben die einfeltigen  
vnd alberen Christen einfeltig vnd recht. Der grund  
vnd alberen Glaubens ist das Wort Gottes / welches bezeuget /  
ihres Glaubens ist das Wort Gottes / welches bezeuget /  
das Christus nicht allein nach dem fleisch Davids  
sonden / ein wahrhaftiger Mensch von Leib vnd Seel /  
sonden zugleich auch der wahrhaftige / wesentliche vnd  
natürliche ewige Son Gottes / wie solches gnugsam  
in der heiligen Schrift bezeuget ist / Matth. 17. redet  
Gott der Vater vom Himmel / von diesem Sone Marie :  
Dis ist mein geliebter Son / den höret. Petrus  
spricht zu ihm Matth. 16. Du bist Christus  
der Son des lebendigen Gottes. S. Paulus  
schreibet : Christus kompt her / aus dem Vater nach  
dem fleisch / der da ist Gott ober alles / gelobet in ewig-  
keit. Diesem Wort glauben die Christen einfeltig /  
fragen nicht wie es geschehen könne / das Mensch sol  
Gott / vnd Gott sol Mensch sein. Denn dis hohe ge-  
heimnis leffet sich nicht mit der Vernunft begreiffen /  
sonden wil allein mit dem Glauben gefasset sein.

Es ist vnd bleibet ein geheimnis / wie der Apo-  
stel zeuget / da er spricht : Kündlich gros ist das Gott-  
selige Geheimnis / Gott ist offenbaret im fleisch / welchs  
auch die Engel gelüftet zu schawen. Wie S. Petrus  
schreibet / darben wir es bleiben lassen / vnd die vollkom-  
mene erkenntnis / bis in das ewige leben sparen sollen /  
da es allen auserwelten geoffenbaret werden soll / das  
sie

Christus Gott  
vnd Mensch /  
ein grosses  
geheimnis.  
1. Tim. 1.  
1. pet. 1.



1. Joh. 3.

sie ihn erkennen / wie sie von ihme erkandt worden  
sein.

Vnd so viel auch vom andern theil / wie wir dis  
Kind in der Krippen ansehen / vnd von seiner Person  
halten / vnd einseitig glauben sollen. Nemlich / das dis  
Kind nicht nur ein Mensch von Leib vnd Seele / son-  
dern auch der Allmechtige Gott selbst der Schöpffer  
Himels vnd der Erden seye.

3.

Trost den die  
Christen an  
der Geburt  
Christi habe.

Nun wollen wir zum dritten auch hören / was  
für ein trost wir aus der Geburt dieses Nemgebornen  
Kindleins haben / welcher zugleich auch vnaussprech-  
lich ist.

1.

Rhum der  
Christen / das  
Menschliche  
Natur vber  
die Engel er-  
höhet.

Seb. 1.

Dann erslich / ob wir wol arme sündige Men-  
schen sind vor Gott / so haben wir doch diesen rhum  
wider die Teuffel / das vnser Menschliche Natur vber  
alle Engel erhöhet ist / wie geschrieben stehet / Er nimbt  
nicht die Engel an sich / sondern den Samen Abrahe  
nimbt er an sich. Er ist nicht ein Engel / sondern ein  
warhafftiger Mensch worden / Menschliche natur / vnd  
nicht Engeltische Natur hat er an sich genommen.

Darumb ob wol die Englische natur / viel herrli-  
cher / gewaltiger vnd stercker ist / denn Menschliche  
natur / so ist doch die Menschliche natur in Christo /  
ihunder vber alle Engel erhöhet / das alle Engel nicht  
allein dem Menschen Marien Sohn vnterworfen /  
sondern auch / vmb seinet willen / der Menschen knecht  
vnd diener sein müssen / sonders der jungen getauften /  
wider gebornen kinder / das sie ihnen dienen / auff  
sie

Die Engel  
der Menschē  
diener.

sie warten / sie schützen vnd schirmen / Wie geschrie- Matth. 18.  
ben siehet / Ihre Engel sehen stetigs das Angesicht  
ihres Vaters im Himmel.

Wie ein herrlicher trost aber ist dieses / wenn ein Trost der  
Hausmutter neben der wiegen bey ihrem Kind sitzet / Christlichen  
dasselbig wieget vnd stillt / das sie gewis weis / das Hausvater  
ein heiliger Engel bey ihr ist / der auff das Kind wartet / mit ihren Kin-  
Mutter vnd Kindt im Schutz vnd schirm Gottes hat. dern.  
Dieses Trosts haben alle Christen / in allen ihren nöten  
sich zu getrösten / wie geschrieben siehet / Er hat seinen Psalm 91. 54  
Engeln ober dir beuehl gethan. Item / Der Engel  
vnd hilfft ihnen aus / welches alles geschicht / vmb die-  
ses Neugebornen Kindes willen / das Gottes Sohn  
ist Mensch worden.

Darüber verwundert sich Daud im Psalmen / Psalm 6.  
daer also spricht: Was ist der Mensch / das du  
sein gedenckest / vnd des Menschen Kindt /  
das du dich sein annimpest?

Für diese hohe vnd grosse Ehr / welche Gott an Die Christen  
das Menschliche geschlecht / an vns arme elende sündige können den  
Menschen gelegt hat / sollen wir ime nicht allein herzlich Teuffel tro-  
danken / das er Fleisch von vnserm Fleisch / vnd Gebein gen.  
von vnserm Gebein / vnd also vnser Bruder ist: Son-  
dern wir können auch hiermit alle Teuffel trozen / vnd  
also auff jungen Lewen vnd Ottern gehen.

Die Christen  
sind warhafft-  
tig Kinder  
Gottes.

Joh. 1.

Gleichnüs  
von eines  
Betzlers Kind.

Zum andern / weil der Son Gottes ist des Men-  
schen Sohn worden / hat er dardurch vns erlangt /  
das wir Menschen / die wir von natur kinder des zorns /  
vnd der vngnaden waren / vmb dieses kindleins willen /  
nun auch kinder Gottes worden sein / wie geschrieben  
stehet / Er hat gewalt gegeben kinder Gottes zu werden /  
alle die an seinen Namen glauben.

Was aber dis für ein herrligkeit seye / ist nicht  
auszusprechen / Wann der Römische Kayser eines  
Betzlers Kind / an eines Kindes stat annehme / vnd ne-  
ben sich setzte / wie würde sich dis Kind freuen. Was  
ist aber ein Mensch gegen Gott gerechnet?

Die Christen  
sind Gottes  
Erben.

Rom. 8.

1. Joh. 3.

So bleibet es auch nicht bey dem blossen Namen /  
sondern dieser Name / das wir Kinder Gottes genen-  
net werden / bringet auch mit sich Reichthumb vnd  
Ehre. Sind wir Kinder (schreibet S. Paulus) so  
sind wir auch Erben / nemlich Gottes Erben / vnd  
Miterben Christi. Wer wil aber den Reichthumb  
dieses Erbes aussprechen? Johannes schreibet: Siehet  
welche eine liebe hat vns der Vater erzeiget / das wir  
Gottes Kinder sollen heissen / Wir sind nun Gottes  
Kinder / vnd ist noch nicht erschienen / was wir sein  
werden. Wir wissen aber / wann es erscheinen wird /  
das wir ihm gleich werden / dann wir werden ihn sehen /  
wie er ist. Das haben wir alles von dem Newgebornen  
Kindelein / das Gottes Sohn Mensch / vnd das Wort  
ist Fleisch worden.

Zum

Zum dritten bringet ons dis Kindlein / wider den  
Zorn Gottes / wider die Sünde / den Tod / Teuffel / Helle  
vnd verdammis / einen beständigen vnaussprechlichen  
trost / wann wir besonders in vnserm letzten stündlein  
angefochten werden.

3.

Trost der  
Christen in  
Todesnöthen

Dann vnser sündige geburt / ist mit der reinen  
vnschuldigen Geburt dieses Kindleins bedeckt / Wie  
auch alle vnser Sünde mit seinem Blut gebüffet vnd  
bezalet sind / Gottes vntreglicher Zorn ist versöhnet /  
den Tod ist sein stachel genommen / vnd der Bauch  
zerrissen / wann er einen Christen gleich frisset / das er  
ihn doch nicht behalten kan / sondern mus ihn wider  
geben. Dann dis Kindlein ist der Durchbruch / wie  
der Prophet redet / der durch sünde / tod / teuffel / helle /  
vnd verdammis dringet / vnd alle die an seinen Namen  
glauben / gewaltig erlöset hat.

Dann Christus blut ist nicht allein Menschen /  
sondern Gottes blut / weil dieses Kind nicht nur mensch /  
sondern auch warhafftiger Gott ist / seine wunden sind  
Gottes wunden / darmit wir geheilet werden.

Sie haben / schreibet S. Paulus / den Herrn der  
herrligkeit gecreuziget. Item / Johannes / Das blut  
Christi des Sohns Gottes / reiniget ons von allen vn-  
sern Sünden. S. Paulus spricht: Gott hat durch  
sein eigen Blut seine Kirche oder Gemein erworben. Es  
mus nicht nur Menschen / sondern Gottes Blut heißen /  
sonst hette dis Kind ons von vnsern Sünden nicht lö-  
sen erlösen noch reinigen.

Christen sind  
mit Gottes  
Blut erlöset  
worden.

1. Cor. 2.

1. Joh. 1.

Acor. 20.

4.  
Trost / Schutz  
vñ schirmung  
der Christen  
in allen nöthen  
vnd widers  
wertigkeit.

Mit diesem trost können wir in vnsern höchsten/  
besonders aber in todes nöthen / den Teuffel / Helle vnd  
verdammis trocken / vnd mit allen frewden sterben / das  
kein Türck / kein Jüde oder Heide thun kan / der dis Kind  
nicht für sein Gott vnd Herren / Schöpffer / vnd einigen  
Erlöser hat.

Zum vierdten / Haben die Christen auch an diesem  
Newgebornen Kind / ihren höch sten vnd täglichen trost/  
diewel sie noch auff dieser Welt leben / in allen ihren  
leiblichen widerswertigkeiten / wann sie gedensken / vnd  
für gewis glauben vnd wissen / das ihr fleisch vnd blut/  
vnsere Menschlich natur / vnser Bruder Ihesus Marien  
Sohn / erhöhet vnd gesetzt sey / zu der rechten der Mays  
stet / vnd Allmechtigen krafft Gottes / vnser Fleisch sage  
ich / Vnser Fleisch / vnser Menschliche Natur / vnser  
Bruder nach dem Fleisch.

Psal. 110.

Der Herr spricht / Dauid hat gesagt zu meinem  
Herren / Dauids Sohne / setze dich zu meiner rechten /  
bis das ich lege deine feinde zum schemel deiner füsse.

Psal. 8.

Du hast ihm alles vnter seine füsse gethan / sagt der  
Psal. Der Vater (schreibet S. Paulus) hat ihn

Eph. 1.

gesetzt zu seiner rechten im Himmel / ober alle Fürstern  
thumb / gewalt / macht / herrschafft / vnd alles was  
genandt mag werden / nicht allein in dieser / sondern  
auch in der zukünfftigen Welt / vnd hat alle ding vnter  
seine füsse gethan. Er hat ihm einen Namen ge  
geben / der ober alle Namen ist / das in dem Namen  
Ihesu sich beugen sollen alle der Knie / die im Himmel /  
auff

Psal. 4.

auff Erden/ vnd vnter der Erden sind/ vnd alle Zungen  
bekennen sollen/ das Ihesus Christus der Herr seye/  
zur ehre des Vaters.

Zu dieser Göttlichen vnd Allmechtigen Manifest/  
ist erhöht worden vnser Fleisch/ vnser Menschlich na-  
tur/ die ist Allmechtig / hat nicht nur den Tittel vnd  
Namen/ sondern hat diesen Allmechtigen gewalt mit  
der that vnd warheit empfangen. Mir (spricht Chri-  
stus Marien Sohn) ist gegeben aller gewalt in Him-  
mel vnd auff Erden/ Mir/ Mir/ Marien Sohne/  
nach meiner Menschlichen natur / Dann nach der  
Gottheit ist er die Allmechtige Ewige gewalt von Ewig-  
keit her / vnd hat dieselbige nicht erst in der zeit empfan-  
gen/ sondern nach der Menschheit hat er sie empfangen/  
Wie Petrus redet / So wisse nun das ganze haus  
Israel gewis/ das Gott diesen Ihesum/ den jr gecreuzi-  
get habet/ zu einem Herrn vnd Christ gemacht hat.

Die Mensch-  
liche Natur  
Christi ist all-  
mechtig.

Acto. 2.

Dieser Allmechtige Christus / ist vnser höchster  
trost in allen vnsern nöten / nicht allein als Gott / son-  
dern auch als Mensch / daran vns zum höchsten gele-  
gen ist. Dann so wir allein mit der blossen Gottheit  
handeln solten / were vns dasselbige ein schrecklich vnd  
verzehrend sewer / Darumb auch S. Paulus aus-  
drücklich / das Wort Mensch gesetzt / da er schrei-  
bet / Es ist ein Gott / vnd ein Mittler zwischen Gott  
vnd den Menschen / der Mensch / Ihesus  
Christus / der sich selbst für alle zur erlösung gegeben  
hat/

Christus als  
Gott vnd  
Mensch vnz  
ser trost.

1. Tim. 2.

hat. Nach dem die Kinder Fleisch vnd Blut haben /  
sagt die Epistel an die Hebreer / ist er gleicher massen teil-  
hafftig worden / daher musie er aller ding seinen brüdem  
gleich werden / auff das er auch barmherzig würde /  
vnd ein trewer Hoherpriester für Gott zuuersöhen die  
sünde des Volcks. Denn darinnen er gelitten hat vnd  
versucht ist / kan er helfen denen die versucht werden.  
Mit welchen worten vns der höchste trost angezeigt  
wird / den wir an Christo als einem warhafftigen vnd  
allmechtigen Menschen haben.

Was für ein  
trost die Chri-  
sten an der  
Menschheit  
Christi ha-  
ben.  
Joh. 18.

Dann er hat als ein Mensch an seinem Leib vnd  
Seel / die höchste schmerzen vnd versuchungen erlitten  
vnd ausgestanden / Meine Seele ist betrübt bis in den  
tod / also da sonst einem Menschen in seiner höchsten  
not der kalte schweis ausgehet / so ist es doch nur wasser /  
Aber Christo treibet seine versuchung / angst vnd not den  
blutigen schweis aus.

Darumb wenn jehunder ein angefochten / beträbe  
herz zu ihme aus seiner not ruffet vnd schreyet: Herr  
Jhesu Christe hilf mir / errette mich aus  
meiner grossen angst vnd not / darinnen ich  
stecke / sol es für gewis wissen vnd glauben / das solches  
Christus auch als Mensch wisse vnd höre / vnd ihme  
helfen werde / denn er weis auch / als Mensch / wie  
einem solchen Menschen in seinem herzen ist / empfündet  
es auch als ein Mensch / vnd hilfft endlich aus / wie  
geschrieben sthet / Saul / Saul / was verfolgstu mich?  
Victor. 9.

Vnd

Vnd dörffen die Chriſten ihnen dieſe gedancken nicht machen / weil er gen Himmel gefahren iſt / das er darumb weit von ihnen ſey. Denn er iſt wie S. Paulus ſchreibet / ober alle Himmel gefahren / auff das er alles / alles erfüllet / nicht wie fleiſchlich die Sacramentirer dieſen herrlichen Troſtſpruch verkeren / vnd ſagen / das er alle Weiſſagungen der Propheten erfüllet. Dann S. Paulus redet hie nicht von Erfüllung der heiligen Schrifft / ſondern er redet von der gegenwertigkeit Chriſti an allen orten / wie die vorgehende wort klerlich beweiſen / da S. Paulus alſo geſchrieben: Das er auffgefahren iſt / was iſts? denn das er zuvor iſt hienunter gefahren / in die vnterſten örter der Erden / der hienunter gefahren iſt / das iſt derſelbige der auffgefahren iſt ober alle Himmel / auff das er alles erfüllet. Aus welchen wortten offenbar iſt / das hie der Apoſtel von örtern vnd Erfüllung der örter / vnd nicht von Erfüllung der Schrifft redet / Vnd das nach der Menſchheit. Dann nach der Menſchheit iſt er gen Himmel / vnd ober alle Himmel gefahren / das er nach derſelben auch / alles erfüllte. Weil er nach der Gottheit allzeit Himmel vnd Erden erfüllet / vnd darzu der Himelfart nicht bedürfft hat.

Dieſe Erfüllung aber iſt nicht irdiſch / fleiſchlich / ſondern Himliſch vnd vbernatürlich / vnd nichts anders / denn wie vnſer Chriſtlicher glaube lautet / Das er ſtzet zur rechten der Allmechtigen krancke vnd Maſteſter Gottes / die allenthalben gegenwertig iſt. Da her Chriſtus ſeine auſſerwelte / ſie ſeyen wo ſie wollen / gegen

Chriſtus als  
Mensch/iſt  
auch nahe  
bey ſein Chriſt  
ſten auff Erden.

Eph. 4.

Wie Chriſtus  
nach der  
Menſchheit  
auch alles er-  
füllet.



gegenwertig erhelet / schätze vnd schirmet wider alle vnderwertigkeit / vnd sie auch endlich mit gnaden erlöset.

Welcher Christen Mensch nun diesen trost hat / der kan mit David um 73. Psalmen / mit freuden miten in dem Creutz in aller anfechtung / Ja im tode selbst sagen: Wann ich nur dich H E X X Ihesu Christe habe / so frage ich nichts nach Himel vnd Erden / vnd wann mir Leib vnd Seele verschmachtet / so bistu dem noch allzeit meines hertzen trost vnd heil.

Vnd das ist die grosse freude / darvon der Euangel den Hirten prediget / da er saget: Fürchtet euch nicht / dann ich verkündige euch grosse freude / die allem Volck widerfahren wird. Denn euch ist heut geboren der Heiland / da sonderlich das wort (Euch) zu mercken ist. Euch Menschen / Teuffelen / sondern euch Menschen / euch armen Sündern / vnd Euch zu gut / Euch zum trost / euch zur erlösung ist er geboren / Darumb ihr billich euch hertzlich erfreuen sollet / Wie auch der Prophet Esaias sagt / Uns ist ein Kind geboren / Uns ist ein Sohn gegeben / Uns / Uns / Uns Menschen.

Mat. 9.

Die Christen  
sollen immer  
sich freuen.

Weil dann der Allmechtige vns Menschen solche grosse gnade erzeiget hat / solten wir billich ohn unterlas vns freuen / vnd immer in sprünzen / vnd freuden daher gehen / in Gottes willen wandeln / vnd auch lustig willig sein / vnd alles mit lust vnd freuden zu thun

thun vnd zu leiden / was Gott einem jeden in seinem  
stande vnd beruff auffgeleget hat.

Aber der leidige Sathan gönnet vns diese freu-  
de nicht. Denn er ist nicht allein Gottes / Sondern  
auch aller Menschen abgesagter feind / vmb dieses ei-  
nigen Menschen vnd Newgebornen kindleins willen/  
der bösen Menschen so wol als der frommen / dann er  
verschonet derselben auch nicht. Dann es verdreuffet  
ihn / das ein Mensch sol vber ihn Herr sein / der ihm  
seine gewalt genommen hat / vnd das an sein vnd sei-  
ner ganzen Gesellschaft stat / wir auserwelten Men-  
schen ewig selig sein vnd bleiben ewiglich.

Darumb weil er Christum von seinem Stuel  
nicht stürzen kan / hat er gleich alsbald noch zu der zeit/  
als Christus leiblicher weise auff Erden gewandelt / die  
Jüden also verblindet / wenn Christus sich Gottes Son-  
nemet / das sie es für eine Gottslesterung gehalten / vnd  
also Christum auch als einen Gottslesterer zum Tode  
verurtheilet / vnd gecreuziget haben.

Solche Gottslesterung hat nach der Himelfart  
Christi bey den Jüden nicht ab / sondern zugenommen /  
vnd ist je lenger je gröffer worden. Dann sie kundten  
es in ihren kopff nicht bringen / noch mit ihrem verstand  
begreifen / das Gott solt Mensch vnd ein Mensch solt  
Gott sein / hielten es darfür / es were ein schmach der  
Götlichen Majestet / wann man sagete: das Gott  
von einem Weib solte geboren werden / noch viel went-  
ger köndten sie glauben / das Gott sich solte also durch

Der Teuffel gönnet den Christen ihre freude nicht.

Warumb der Teuffel der Menschen abgesagter feind sey.

Wie der Sathan die Jüden verblende der habe.

Der Irrthel von der Person Christi den Jüden ergerlich.

der bösen Leut hende so vbel handeln lassen / vnd das sie  
an ein blutigen Gott glauben solten / der gelitten hette/  
der gecreuziget / gestorben vnd begraben were. Dar-  
umb hielten sie ihn für ein pur lautern Menschen / wie  
auch ihre Nachkommen / die armen elenden Jüden noch  
auff diesen tag in diesen verdampften vnglauben stecken/  
vnd der grossen frewd ewiglich beraubet werden / dar-  
uon hie der Engel den Hirten so herrlich prediget.

Die Keger  
den Artickel  
von der pers  
son Christi  
angegriffen.

Diesen Jüden haben nachgefolget die Käzer vnter  
den Christen / als Ebion vnd Stherinthus / welche sich  
nach dem Namen Christi nennen liessen / vñ für Christen  
gehalten werden wolten / gleichwol aber auch lehren/  
das Christus nicht warhafftiger Gott / sondern ein pur  
lauterer Mensch sey / die noch bey lebzeiten der Apostel  
solche Kekeray anfiengen vnd trieben / vnd also den Chri-  
sten die frewd verderbeten / die sie an der Geburt des  
newen Kindleins haben solten.

Britanische  
Kekeray.

Diesem haben nachgefolget *Arrius, Samosatens,*  
*Photinus* vnd ihres gleichen viel / welche alle zumal diese  
Kekeray bestetigten / vnd die frewde der Christenheit  
so lang betrübeten / bis endlich der Mahomet mit seinem  
Türkischen Alcoran kommen / welcher mit vnerhör-  
ter Gottslesterung diese verdampfte Kekeray der Arri-  
aner bestetiget hat / Dann im Alcoran diese gewaltliche  
Gottslesterung gelesen wird: Wer da sage / das Gott  
einen Sohn habe / oder das Christus Gottes natür-  
licher wesentlicher Sohn seye / der sage ein solche grosse  
Lügen / vmb welcher willen Himmel vnd Erden in einander  
der

Türkische  
Alcoran.

der brechen / alle Berg vnd Thal vber einander fallen  
sollen. Das heisset ja die freude der Christen zustören/  
daruon der Engel hie den Hirten Prediget / welche die  
Menschen auff Erden vber dem Newgebornen Kindlein  
haben sollen.

Also auch / nach dem in dieser letzten zeit Gott das  
Licht seines heiligen Euangelij durch D. Luthern seli-  
gen angezündet vnd in die Welt ausgebreitet hat / vnd  
sich fromme Herzen darüber zum höchsten erfreuet /  
nicht allein mit gedult / sondern auch mit freuden vnd  
offentlichen dancksagungen / ja Haab vnd Güter / Leib  
vnd Leben darüber verlassen. Hat der Teuffel vns aber-  
mals diese freude nicht gegönnet / sondern Kottenge-  
ster erwecket / sonderlich aber die Sacramentirer / die  
vns solche freud mit ihrem spitzigen vnd subtilen dispu-  
tiren verderben / vnd die einfalt vnsers Christlichen  
Glaubens zerstören. Von welchen D. Luther weissa-  
get hat / dessen Weissagung aber man nicht geachtet  
noch verstanden hat / bis sie (leider) sind erfüllet wor-  
den.

Dann D. Luther hat vor funffzig Jaren geschrie-  
ben / wider die Himlischen Propheten / von der Sacra-  
mentirer Geiste / Es ist noch der rechte Teuffel nicht  
heraus / dann er hat noch anders was im sinne / das  
ich langest wol gerochen habe / das komme auch herfür  
wenn Gott wil.

Was es aber sein werde / das er noch herfür brin-  
gen werde / zeigt D. Luther an einem andern ort an /  
da er

Kezereyen zu  
vnsernzeiten  
von der Pers  
son Christi

D. Luther im  
andern theil  
wider die  
Himlische  
Propheten.

D. Luther im  
Buch das die  
se Wort  
Christi (Das  
ist mein Leib)  
noch fest ste-  
hen.

da er also schreibet: Er (der Teuffel) wirds aber dar-  
 bey nicht bleiben lassen/ sondern fehet am geringsten an  
 mit dem Sacrament/ Er wird aber fortfahren/ vnd  
 mehr Artickel angreifen/ wie er schon mit den Augen  
 funckelt/ das Tauff/ Erbsünde/ Christus/ nichts sey.  
 „ Da wird widerumb ein gerumpel in der Schrift wer-  
 „ den/ vnd solche zwntracht/ so viel Kotten/ das wir wol  
 „ mit S. Paulo sagen/ Das Geheimnis der Boshelt  
 reget sich schon/ Gleich wie er auch sahe/ das nach ihm  
 viel mehr Kotten kommen würden.

D. Luther im  
 grossen Be-  
 kenntnis.

In der grossen bekentnis vom heiligen Abend-  
 mal schreibet er (D. Luther also:

„ **V**orsorge aber/ der Teuffel suche ein anders hier  
 „ rinnen ( denn wer ist vnter vns vor dem Teuffel  
 „ sicher/ nemlich/ weil er weis/ das Christus ein Sa-  
 „ crament in der Schrift heisset / 1. Timoth. 3. so wolle  
 „ er dahinaus/ das auch figürliche Wort sollen sein/ wenn  
 „ man saget/ Christus ist Gott vnd Mensch/  
 „ etc. Denn er mus was im sinn haben / Er alsanket  
 „ nicht vmb sonst also.

„ **E**ndlich aber nennet er das Kind mit namen/  
 „ vnd saget/ wohin es endlich der Teuffel beger zu bring-  
 „ en/ do er also schreibet: Vnd du solt sehen/ weil sie  
 „ auff der bahn gehen/ das sie Gottes Wort wollen  
 „ nicht mit dem Glauben ehren / oder nach einfelt-  
 „ tigen weise der Sprache annemen/ Sondern mit der  
 „ Sophistischen Vernunfft vnd spitzigen subtiliteten  
 „ messen vnd meistern/ werden sie gar sein dahin kom-  
 „ men

D. Luther im  
 andern theil  
 vnder die  
 Simlischen  
 Propheten.

men / das sie auch leugnen werden / Christus sey nicht  
 Gdt. Dann bey der vernunfft lautet es ja so tö  
 richt / Mensch ist Gott / Als / Brod ist Leib / NB.  
 vnd weil sie eins leugnen / werden sie gar Bald vnd  
 Frisch das ander auch leugnen. Das suchet auch  
 der Teuffel / der sie aus der Schrifft in ihre vernunfft NB.  
 gefähret hat / das er alle Kezerey wider herein brin  
 ge / Dann du solt wunder sehen / wie klug die Vernunfft  
 sein wird / sonderlich im tollen Pöfel / vnd den Kopff  
 schütteln / vnd sagen / Ja / Gottheit vnd Menschheit  
 sind zweyerley ding / vnmeslich von einander geschie  
 den / Als ein ewiges von dem zeitlichen / wie kan denn  
 eins das ander sein? Oder jemand sagen / Mensch ist  
 Gott? so mustu auch sagen / zeitlich ist ewig / sterblich /  
 ist vnsterblich / (Weret Christlicher Leser die  
 se Wort wol) vnd dergleichen / wie sie hie in D.  
 Karlsstads kopff / wider das Sacrament alsenhet / da  
 wird sie es denn sein troffen haben.

Wird abermals / Dieser Geist ist nicht gut / D. Luther im  
 meinet es auch nit gut durch diese Schwermer / wiewol  
 ich achte / das die Prediger / dawider ich schreibe / noch  
 nichts böses im sinne haben / Ach lieber Gdt / sie  
 sind ihr selbst nicht mechtig / der Geist hat sie geblendet  
 vnd gefangen. Darumb ist ihnen nicht zutraven /  
 dem welcher Geist Christus Fleisch auff löset / der ist  
 nicht von Gott / spricht S. Johannes / vnd sagt darzu  
 es solle die Probe sein. Vnd gleich darauff / Ich war  
 ne / ich rathe / hüt dich / siehe dich für / der Sachan  
 g iij ist vns

D. Luther im  
 Buch das  
 diese Wort  
 (Das ist mein  
 Leib) noch  
 feste stehen.

Ist vnter die Kinder Gottes kommen.  
D. Luther.

Bis daher

**D**ies alles sind D. Luthers wort vnd weissagung/ die er alle zumahl vor funffzig Jahren geschriben / vnd von dem Sacramentirer Geist weissaget hat. Wer ist aber der solches geachtet hat? Ob es auch wol fromme Christen nicht oben hin / sondern mit allem flets gelesen / vnd wider gelesen haben.

D. Luther im  
Kurzen Bes  
kants vom  
Sacrament/  
Anno 1544.

Dergleichen hat er auch geschriben in seiner kurzen bekantnus vom Sacrament / O lieber Mensch / wer nicht wil glauben den Artickel im Abendmal / wie wil der doch jimmermehr glauben den Artickel von der Menschheit vnd Gottheit Christi in einer person? vnd sichtet dich an / das du den Leib Christi mündlich empfehest / wann du das Brod vom Altar issest / Item / das Blut Christi empfehest mündlich / wenn du den Wein trinckest im Abendmal / so mus dich gewislich viel mehr anfechten (sonderlich wenn das stündlein kömpt) wie die vnendliche unbegreifliche Gottheit / so allenthalben wesentlich ist vnd sein mus / leiblich beschloffen vnd begriffen werde in der Menschheit / vnd in der Jungfrauen ganzte fülle der Gottheit leiblich.

Vnd wie ist es möglich / das du soltest glauben / wie allein der Sohn sey Mensch worden / nicht der Vater noch heiliger Geist / so doch die drey Personen nichts anders

anders sind / denn der einig Gott / im aller einigsten  
 wesen vnd natur der einigen Gottheit / wie kan sichs  
 reimen? Wie ist es möglich? das die einige / ganze /  
 vollkommene Gottheit des Sones sich also solt trennen  
 oder theilen / das sie zugleich vereiniget ist mit der  
 Menschheit / vnd dieselbige einige Gottheit des Vaters  
 vnd des heiligen Geistes / nicht vereiniget ist mit der  
 Menschheit / vnd ist zugleich einerley Gottheit in Christo  
 mit der Menschheit eine Person / vnd nicht der Vater vnd  
 heiliger Geist. O wie sollen sie allererst schwärmen /  
 dumlen vnd poltern / wenn sie hieher kommen / da sollen  
 sie zu deuten finden / wie ich denn höre / das sie bereit  
 an getrost vnd weidlich hinan gehen / mit Eutcheren  
 vnd Nestoren. Denn das dacht ich wol / hab es auch  
 gesagt / sie müssen hieher kommen / der Teuffel kan nicht  
 senren / wo er eine Kezerey stiftet / da mus er mehr stift-  
 ten / vnd bleibet kein seithumb allein. Wenn der Ring  
 an einem ort entzwey ist / so ist er nicht mehr ein Ring /  
 helt nicht mehr / vnd bricht immer fort.

Vnd wann sie gleich viel räumen / das sie diesen  
 Artickel von Christus person glauben / vnd viel dauon  
 plauderen / so soltu es nicht glauben / sie liegen gewis-  
 lich alles was sie hievon sagen. Mit dem Munde sa-  
 gen sie es wol ( wie die Teuffel auch den HERRN  
 nennen Gottes Sohn / Matth. 15. ) aber ihr hertz ist  
 weit dauon / vnd das ist gewis. Bis daher D. Lu-  
 thers wort.



Der Teuffel  
füret die Leut  
aus einem ir-  
thumb in den  
andern.

**W** Er sollte aber immermehr gedacht haben / das  
es der Teuffel endlich dahin bringen würde / wie  
denn D. Luther selbst sein Widersachern an-  
fangs zeugnüs gegeben / das sie dergleichen nicht ge-  
dacht haben / gleichwol ist leider erfolgt / was damals  
D. Luther im Geist gesehen hat / nicht anders / denn  
als wenn es schon zu seiner zeit erfüllet worden were.

Mit was li-  
sten die Sac-  
ramentirer  
ihren irthum  
fort treiben.

Dann nach dem D. Luther den einfeltigen ver-  
stand der Wort des Testaments Christi wider die Sa-  
cramentirer / durch das Buch des Titul ist / Das die-  
se Wort Christi / ( Das ist mein Leib ) noch feste stehen / ge-  
waltig erhalten / haben die heimliche vnd öffentliche  
Sacramentirer solch Wort stehen lassen / vnd nicht weiter  
viel daruon disputiret / sondern einen andern weg  
versuchet / ihren irthumb fortzupflanzen vnd weiter  
auszubreiten.

Gleichnüs  
von den  
Nacht dieben.

Vnd ist hiemit zugangen / als wenn ein Hausuater  
ter besorget / das er durch die Nachtdiebe oberfallen  
werden möchte / so verrigelt er die Hausthür auff das  
aller steiffigste / damit die Diebe zur selben nicht einbre-  
chen können. So bald aber solches die Nachtdiebe ge-  
war werden / nemen sie sich nichts mehr omb die Thür  
ren an / sondern lassen den Hausuater bey der selben tag  
vnd nacht wachen vnd warten / vnd sehen sie mittler zeit /  
das sie an einem andern ort in das Haus brechen oder  
einsteigen / da sich der Hausuater es nicht versehen  
hette.

Also haben die Sacramentirer ihre sachen auch  
angegriffen/ vnd nu eine gute lange zeit wenig oder gar  
nichts sich der tharen zum Sacrament./ das ist / der  
Wort des Testaments Christi mehr angenommen/das  
sie daruon viel disputiret hetten/denn sie sehen/ das es  
vor den rechtschaffenen Christen nicht lauten wil / wenn  
sie vor geben/ da Christus sagt: Das ist mein Leib/  
das sol so viel heissen/ als das bedeut mein Leib/ dessen  
sie sich auch scheuen/ vnd endlich Zwinglium selbst hier  
innen gestraffet haben/ der ihre meinung ihnen etwas  
zu grob dargeben hat/ vñ gleichwol keiner andern mei-  
nung sind/ denn er/ Nemlich / das nichts denn Brodt  
vnd Wein im Abendmal gegenwertig / der Leib Christi  
aber so weit daruon sey/ als der oberst Himmel von der  
vntersten Erden sey.

Sondern das die Leute solches nicht achten / spre-  
chen sie/ man sol nicht vber den Worten mehr disputiren/ als  
sondern bey den Worten des Herrn Christi bleiben / als  
bey dem einigen grund der gegenwertigkeit des Leibs vñ  
Bluts Christi im heiligen Abendmal / denn daruon sey  
kein streit mehr. Allein im Artickel von der Person Christi  
si/ können sie es mit D. Luthern vnd sein Jüngern nicht  
halten/ der hat geschrieben: Wir glauben / lehren vnd  
bekennen / das Ihesus Christus nach der Menschheit  
gesetzt seye/ vber alle Creaturen/vnd alle ding erfülle/  
wie Paulus saget an die Epheser / Ist nicht allein nach  
der Gottheit / sondern auch nach der Menschheit ein  
HERR aller dinge / hat alles in der hand / vnd ist  
vberall

Verschlagene  
arglistigkeit  
des Sacram  
mentiree.

D. Luther im  
Simon vom  
heiligen Sac  
rament/wis  
der die  
Schweims  
geister.  
A. 110/ 26.

öberal gegenwertig. Sol ich nun den Geistern folgen / die da sagen / Es schickt sich nicht / so mus ich Christum verleugnen. Bis daher D. Luthers wort / welchs er auch gewaltig im Buch / Das diese wort (Das ist mein Leib) noch fest stehen / mit Gottes wort erwiesen hat.

Offenbarung  
des andern  
Teuffels der  
Sacraments  
ver.

Disputatiões  
der Sacra-  
mentirer von  
der Person  
Christi.

**H**ze haben die Sacramentirer den Artikel vom heiligen Sacrament ganz vnd gar ansehen lassen / vnd hat sich der ander Teuffel herfür gethan der noch erger ist / denn der Sacrament Teuffel / vnd sich offenbar hören lassen / vnd angefangen zu disputiren / von beiden Naturen in Christo / der Göttlichen vnd Menschlichen / vnd von derselben eigenschafften / als zeitlich vnd ewig / sterblich vnd vnsterblich / wie eins das ander nicht sein / auch keine Natur ihre eigenschafften mit der andern Natur mit der that gemein haben können / sonst werde folgen eine vermischung der naturen / ein vorgöttung vñ endliche vertilgung der Menschlichen Natur / aller massen vnd gestalt wie D. Luther in oberzelten Schrifften geweissaget hat.

Darauff ist dis gerümpel nicht allein in der h. schrifft / sondern auch in der alten Väter vnd Kirchenlerer Schrifte erfolgt / wie D. Luther geweissaget hat / da sie die Leut von der heiligen Schrifft widerumb in der Väter Schrifften vnd Concilia gefüret / vnd so ihre gemacht / das sie nicht gewußt / wo sie darinnen dabeim sein. Wie dann solchs ihre öffentliche Schrifften außweisen.

Nachdem

Nachdem sie nu lang vnd etlich viel Jar also von  
beiden Naturen in Christo / vnd derselben eigenschafft  
ren wider D. Luthers Lere vnd vns seine nachfolger  
disputiret / vñ sonderlich auff die eigenschafften Mensch  
licher Natur immer gedrungen / das dieselbige auff ein  
zeit nicht mehr denn an einem ort / darzu vmbgeschrieben  
gegenwertig sein könne / vnd solchs in offenem Druck  
ausgehen lassen / sind sie endlich dahin geraten vnd auff  
diese Gotteslesterliche rede gefallen / vnd haben geschrie  
ben: das Gott im Himmel vnmöglich sey / mit aller seiner  
Allmechtigkeit vnd Göttlichen krafft zuuerschaffen / das  
Christus Leib auff ein zeit an zweyen orten gegenwertig  
sein könne / wölches auch ihr einiger grund irer Lere vom  
Sacrament ist / das der Leib Christi nicht könne an  
allen orten gegenwertig sein / da sein heiliges Abendmal  
gehalten wird.

In was grew  
liche Gottsle  
sterung die  
Sacramentis  
rer endlich  
geraten.

Darbey es nicht geblieben / sondern sie sind auch  
weiter gefahren / vnd vorgegeben / weil die Allmechtig  
keit sey ein eigenschafft der Göttlichen Natur / so kön  
ne die angenommene Menschliche Natur Christi der  
selbigen in alle ewigkeit / weder theilhaftig noch fähig  
sein. Dann / sagen sie / aus ihrem Propheten Aristot  
ele: *Finitum non est capax infiniti* / das ist / die Mensch  
liche Natur Christi sey viel zu klein / das sie die  
Allmechtigkeit Gottes begreiffen könne / darumb habe  
Christus nach der Menschheit wol eine gewalt der grös  
ser sey denn aller Engel / vnd anderer seligen menschen  
gewalt / vnd kleiner sey denn Gottes gewalt / aber an

Die Sacra  
mentirer spr  
chen Christo  
nach seiner  
Menschheit  
die Allmech  
tigkeit ab.

der Allmechtigen gewalt Gottes/die Gottes eigen seye/  
habe er in alle ewigkeit weder theil noch gemeinschaft.  
Dann was Gottes eigenschafften seyen / die könne er  
mit keiner Creatur gemein haben.

Die Sacra-  
mentirer gön-  
nen Christo  
nach der  
Menschheit  
auch den Vaz-  
men der All-  
mechrigkeit  
nicht.

Darumb sey nicht allein die Lere falsch vnd vn-  
recht / vnd ein Gottslesterliche verdampfte fehery / wann  
man sagt: Das Christus Menschliche natur / vnd  
sein fleisch Allmechtig sey / sondern es sey auch die rede  
Gottslesterlich / vnd in der Kirchen Gottes nicht zu-  
gedulden.

Die Sacra-  
mentirer sprez-  
chen Christo  
nach der  
Menschheit die  
vndliche  
Weisheit ab.

Item / sie kommen endlich dahin / weil Gott allein  
seye / καθ' ἑαυτὸν ὢν das ist ein Herzkündiger / der allein  
das hertz erforschen könne / so wisse Christus / nach sei-  
nem menschlichem Geist / die gedanken der Mensch-  
lichen herzen nicht / sondern er wisse so viel / als ihme  
gebür zu wissen / vnd ihme von nöten sey zu wissen /  
zu seines Richterlichen Ampts verrichtung / dann alles  
zumal wissen / was von ewigkeit gewesen / was in ewig-  
keit sein werde / vnd jehund allenthalben geschehe / seye ein  
eigenschafft Göttlicher natur / welche keiner Creatur  
mitgeteilt werden könne.

Warnung  
vor dem nes-  
wen Sacra-  
mentirer Teuf-  
fel.

Sehet ihr aber nicht nun mehr den ergern Teuf-  
fel / denn der Sacramentirer teuffel ist / darvon D.  
Luther geweissaget hat? Ist er nicht hervor kommen?  
Hat er sich nicht gnug sehen vnd hören lassen? Hat  
er nicht der Gottheit des Menschen Christi hart gnug  
zugesehet? oder wie weit ist er noch darvon / das er  
nicht

nicht öffentlich saget / Christus Marien Sohn ist nicht  
Gott?

Denk was ist ein Mensch weiter / denn Leib vnd  
ein vernünftige Seele? Nun saget aber dieser Geist/  
das der Leib vnd Seele Christi / Realiter, das ist / mit  
der that vnd warheit kein gemeinschaft habe mit der  
Allmechtigkeit vnd Allwissenheit Gottes / Vnd das  
derselben solche Göttliche Manifestat nicht mitgeteilet  
seye / auch nicht mitgeteilet werden könne / in alle ewig-  
keit / so mus er auch kein gemeinschaft mit der Gottheit  
haben. Dann die Allmechtigkeit Gottes ist nichts  
anders / denn die Gottheit / vnd das Göttlich wesen  
selbst / vnd lesset sich nicht teilen.

Offenbarung  
dieses newen  
Teuffels.

Hat nun Christus Marien Sohn / sein Leib vnd  
sein Seele keine gemeinschaft mit der Gottheit / wie ist  
er denn Gott? dann so es möglich were / das du Gott  
sein Allmechtigkeit nemeist / so köndte Gott nicht mehr  
Gott sein / Also wenn Christus der Mensch / nach seiner  
Menschheit (welches ihr wol mercken wöllet / dann es  
liegt euch ewer seligkeit doran) kein gemeinschaft mit  
der Allmechtigkeit Gottes hette / so könte er auch keine  
gemeinschaft mit der Gottheit haben / vnd also nicht  
Gott sein. Das solt ein Kindt im siebenden Jar mercken  
vnd verstehen können.

Darumb denn ein grosse anzahl der Caluinianer /  
so mit dieser disputation vmbgangen / vnd sich  
dieses worden.

Die Caluinianer  
zu Veritas  
nenn vñ Mas-  
homeristen.

dieses bereden lassen / endlich dahin kommen / das sie  
zum theil öffentliche Arrianer worden / Etliche aber  
den Türckischen Alcoran angenommen / vnd öffentlich  
gelestert / das Christus Marien Sohn nicht Gott seye

D. Luther ein  
warhafftiger  
Prophet.

☞

”

Wollen wir aber nicht schier D. Luthern für ein  
warhafftigen Propheten halten / wölcher mehr denn  
vor funffzig Jahren von den Sacramentirern geweiß-  
saget hat / Sie werden endlich dahin kommen / das sie  
leugnen werden / Christus sey nicht Gott ?  
Wölches alles den Leuten dieser zeit / auch an diesem  
orth / wunderbarlich ist zu hören / weil sie D. Luthers  
schrifften nicht mehr gelesen / sondern durch die neuen  
vnnütze schädliche schrifften / ihnen diese seine heilsame  
nützliche vnd trostreiche schrifften / aus den händen  
treiben lassen. Dann da sie dieselbig fleißig gelesen /  
würden sie sich nichts verwundern / noch viel weniger  
ergern / sondern so viel desto mehr in ihrem glauben  
gestärcket werden / wann sie gesehen / das an den Sa-  
cramentirern endlich erfüllet worden / was D. Luther  
so lange Jar zuuor von ihrem Geist / vnd ihnen ge-  
weissaget / da niemand gedacht hat / das es immer  
mehr mit den Sacramentirern dahin kommen solte.

Ausstede der  
Sacramen-  
tirer.

Das aber jekund etliche vnter diesen Gefellen sa-  
gen / was gehet das vns an / Wir glauben das der  
Mensch Ihesus Marien Sohn Gott seye ? was könn-  
nen wir darfür das etliche zu Arrianern / vnd Maho-  
metisten

metisten worden sein / wir sind es darumb nicht / wöl-  
 len es auch nicht werden. Hierauff antwortet D.  
 Luther / da er also schreibet: Vnd wie viel ist der auch/  
 die mit dem munde sagen / das Gott Mensch seye / vnd  
 doch ohne Geist im hertzen seind / die zur zeit des tref-  
 fens beweisen werden / das sie es noch nie ernstlich ge-  
 meinet haben.

D. Luther in  
 der Kirchen  
 Postil / am  
 Sonntag Jus-  
 dias.

22  
 22

**D**iese wort D. Luthers wölle Ewer liebe / vmb  
 Gottes willen / wol bedencken / dann wie er mit  
 den vorgehenden / von den offentlichen Sacra-  
 mentirern geweißaget hat / Also weißaget er auch mit  
 diesen worten / vnd warnet trewlich vor der vorsüh-  
 rung / darinnen ihr viel stecken / vnd wissen nicht / das  
 sie schon im irrtumb gefangen sind.

Die Leut sind  
 vnwissent  
 durch den  
 Sacramentir  
 Teuffel ems  
 genommen.

Dann alle die jenigen / so auff diesen tag aus den  
 eigenschafften der Göttlichen vnd Menschlichen Natur  
 Christi / wider die wesentliche gegenwertigkeit der  
 menschlichen natur Christi auff Erden disputieren / vñ  
 solche Lere für warhafftig halten / die glauben gewis-  
 lich nicht / Das Mensch Gott sey / sondern sie  
 liegen alles / wie D. Luther von ihnen geschrieben / was  
 sie daruon plaudern / mit dem munde sagen sie es wol /  
 aber das hertz ist weit daruon. Wie hieruon gnugsam  
 angezeigt vnd offenbarlich erwiesen worden ist.

Dann ob sie wol mit dem munde bekennen / das  
 der Mensch Christus Marien Son / sey Gott / sey all-  
 mechtig / wisse alles / sey allenthaben gegenwertig / so ist  
 doch

Wie die Sac-  
 ramentirer  
 von Christo  
 scheinbar / as  
 ber vnrecht  
 glauben.



doch ihr verstand dieser / das Gottes Son sey Allmech-  
tig / aber sein Menschliche Natur / sein Leib vnd Seele  
habe kein gemeinschaft mit der Allmechtigkeit Gottes /  
das ist je so viel gesagt / als der Mensch ist nicht Allmech-  
tig / ist nicht Gott. Denn nim den Leib vnd die Seele  
von dem Menschen / was behelt der Mensch? vnd hat  
Leib vnd Seel kein gemeinschaft mit der eigenschaft  
Gottes / das ist / mit seiner Allmechtigkeit vnd vnedli-  
chen weisheit / wie bleibt oder ist der Mensch Allmech-  
tig vnd Gott? das solt ein Blinder greiffen können.

Wie man die  
heimliche Sac-  
ramentirer  
offenbaren  
sol.

Daraus menniglich abzunemen / wenn unsere  
heimliche Sacramentirer / die den Namen nicht haben  
wollen / sind es aber doch im herzen drinnen / fúrge-  
ben / sie halten es mit D. Luthern noch fest vom heil-  
gen Abendmal / aber im Artikel von der Person Christi  
halten sie es mit den Galunianern / das es anders  
nichts / denn ein offener betrug sey / darüber ich auch  
alle zu Richtern setzen wil.

Dann so sich einer hat durch die Sacramentirer  
bereden lassen / diereil allein der Göttlichen Natur  
eigenschaft sene / zugleich auff ein zeit an vielen oder  
allen orten gegenwertig sein / welcher eigenschaft  
Menschliche Natur in alle ewigkeit auff keinerley weise  
oder wege könne theilhaftig werden / die nach eigen-  
schafft ihrer Natur leiblich vmbgeschrieben / vnd demnach  
auff ein zeit zugleich nicht könne warhaftig vnd we-  
sentlich an vielen orten gegenwertig sein (denn das ist  
die

die Summa vnd der inhalt der ganzen disputation  
von der Person (Christi) wie kan doch der Mensch im-  
mermehr glauben / das Christus Leib im Sacrament  
an allen denen orten wesentlich gegenwertig sey / da  
das heilige Abendmal gehalten wird / Dis wollen umb  
Gottes willen alle fromme hertzen wol bedencken.

Dann ist es vnmöglich / darumb / das es wider  
die eigenschafft eines Menschlichen Leibs ist / vnd das  
es kein rechter Leib mehr sein künde / wann er zumal im  
Himmel vnd auff Erden gegenwertig sein solte / wie die  
Sacramentirer vermessenlich vorgeben / vnd öffentlich  
schreiben / das Gott mit aller seiner allmechtigkeit sol-  
ches nicht vermög zuuerschaffen / so müssen wir die wort  
des Testaments Christi anders verstehen / denn sie lau-  
ten / vnd glauben / das das Brod im heiligen Abend-  
mal den abwesenden Leib Christi allein bedeute.

Aber das sey ferne von vns / vnd allen frommen  
Christen / das wir diese grewliche vnd erschreckliche  
Gotteslesterung billichen vnd besterigen solten / dann  
das hiesse nicht allein leugnen / das der Mensch Chri-  
stus allmechtig sey / sondern das auch Gott selbst  
nach seinem Göttlichen wesen nicht solt allmechtig sein /  
als dem nicht möglich solte sein zuuerschaffen das Chri-  
stus Leib auff ein zeit zugleich im Himmel vnd auff Er-  
den an vielen / ja an allen orten zu sein / da die Rechte  
Gottes ist / vnd da sein heilig Abendmal gehalten wird /

i wider

wider das offenbare wort des Engels / bey Gott ist kein  
ding / kein ding / kein ding unmöglich / Luc. 1.

Warum dies  
ser Teuffel  
erger sey / denn  
der Sacramen-  
tlicher Teuffel.

Bei dieser Gottslesterung sollte man nun bil-  
lich diesen Teuffel lernen kennen / von dem D. Luther  
geweissaget hat / das er erger sey / denn der Sacramen-  
tlicher Teuffel. Dann jener hat allein die Sacrament an-  
gegriffen / dieser aber greift dem H. Herrn Christo nach  
der Gurgel vnd nach dem Hals / das ist / er greiffet ihm  
seine ewige / mitgetheilte Gottheit vnd Allmechtigkeit  
an / vnd wil ihn nach seiner Menschlichen Natur von  
der rechten der Allmechtigen Matrester vnd krafft Got-  
tes absetzen / also das seiner Menschlichen Natur auch  
endlich der Name der Allmechtigkeit Gottslesterlich ab-  
erkannt wird. Vor welcher Gottslesterung wir vns  
hüten sollen / so lieb vns vnser Seelen seligkeit ist.

Die Sacra-  
mentlicher bez-  
raubende die  
Christen des  
höchsten tro-  
stes.

Dann durch diese Gottslesterliche Vere wird vns  
auch abgestriekt vnd geraubet der herliche trost / den  
wir beides im Leben vnd Sterben / an dem Menschlichen  
Ihesu Christo haben / darumb das seine Menschliche  
Natur zur rechten der Allmechtigen krafft Gottes ge-  
setzt / vnd mit der that allmechtig ist.

Die Sacra-  
mentlicher se-  
gen Christum  
ab von seine  
Königreich  
vnd Hohens-  
priesterthum.

Dergestalt sie den H. Herrn Christum nach seiner  
Menschlichen Natur / beides von seiner Königlichem  
Regierung / vnd Hoheupriesterthum absetzen. Dann  
ihrer Vere nach / ist er seiner Menschheit nach von der All-  
mechtigen Regierung ausgeschlossen / als der mit der  
Allmechtigkeit / weder theil noch gemeinschaft hat.  
Item /

Zeit/ er kan ihrem vorgeben nach/ vnser Hoherpriester  
nicht sein nach der Menschheit / weil er ihrer Vere nach/  
kein herzenkändiger ist / vnd die gedanken vnser  
herzens nicht weis / den wir auch als ein Menschen  
vnd nach der Menschheit vmb sonst vnd vorgeblich an-  
ruffen würde/ als der nicht an allen orten bey vns gegen-  
wertig sein könne. Vnd da wir es gleich gar gut ma-  
chen/ so müßten wir endlich zween Christus machen/  
der eine were allmechtig / vnd wüßte alles gegenwertig/  
nemlich/ Gottes Son / der ander / als des Menschen  
Son were grosmechtig / wüßte nicht alles / sondern so  
viel ihme gebüret zu wissen / vnd were allen Christen  
auff Erden abwesend/ keinem gegenwertig / den from-  
men so wol als den vnfrommen.

Die Sacra-  
menter/ da  
sie am besten/  
sind sie Testa-  
menter.

Dies ist die falsche / unreine vnd Gottseflicherliche  
Vere der Sacramentirer in gemein / wölche die heimli-  
chen Sacramentirer in diesen Landen getrieben / auch  
von vielen / sonderlich den Hochgelerten ein grossen bey-  
fall gehabt haben/ vnd gleichwol darnebe vnuerschampt  
mit lautern lügen vnd betrug vorgeben dürfen / sie  
verharren in der Lehr bey D. Luthers Catechismo/ da  
sie doch tag vnd nacht darmit vmbgegangen sind/ das  
sie D. Luthers Vere vom Sacrament / mit dieser lere  
von der Person Christi/ gantzlich ausmustern/ den Leu-  
ten aus dem herzen vnd henden nemen wollen / vnd  
vber deselben noch viel ein ergern/ schedlichem vñ Gots-  
seflicherem irthumb von der Person Christi ein führen.

Der Calutns  
aner Geist  
ein flüchtiger  
Geist.

Sprichstu/ wo sind denn jetzt diese Leut in diesen  
landen? Es ist ja gar still worden/ man höret nichts  
mehr. Darumb es auch gut were/ das man von die-  
sen sachen stillschwiege/ vnd die leut nicht dardurch irre  
machete.

Antwort.

Gleichnis  
von den Sa-  
cramenturern.

**E**s ist mit diesen Leuten eben ein ding/ als wenn  
einer auff dem Marckt ein grossen hauffen Men-  
schen sehe hin vnd wider spazieren gehen/ wan  
vnuorsehens ein Platzrügen kompt/ so lauffen sie in ei-  
nem augenblick von einander/ einer in dis/ der ander  
in ein ander haus/ vnd vnter das dach/ das man nie-  
mand mehr auff dem Marckt sihet/ bis der Platzre-  
gen für über ist/ als denn kreucht einer nach dem an-  
dern widerumb heruor/ das auff dem Marckt dersel-  
ben wider so viel wird/ als ir zuor gewesen ist. Eben  
also gehet es auch mit den heimlichen Galumianern/  
die doch den Nahmen nicht haben wollen.

Der Sacra-  
menter Geist  
ein trotziger  
vnd verzugs-  
ter Geist.

Dann vor dieser zeit ist ein gros geschrey/ vnd  
ein gros disputieren in diesen Landen/ ein grosses schrei-  
ben vnd schreiben gewesen/ von der *Vbiquitet*, von der  
*Communicatione Idiomatum Reali*, das ist/ Das Chris-  
tus auch/ als ein Mensch/ Allenthalben bey seinen  
Christen auff Erden/ gegenwertig sey/ vnd das Er als  
ein Mensch/ vnd also sein Menschheit der Allmechtig-  
keit/ vnd vnendlicher weisheit mit der that vnd war-  
heit theilhaftig worden sey/ Vnd haben die heimli-  
che Sacramentierer solche lehre vnter den Namen der  
*Entychias*

Eutychianer, Nestorianer, Martioniten, Monotheliten, vñ  
anderer vielfeltigen verdampften kezeren gelehrt / ge-  
scholten / verworffen / verdampft / die Leute darüber  
menniglich / heimlich vnd öffentlich getwarnet / als vor  
einer Narwen falschen / vnd in diesen Landen zuvor vn-  
erhörten vnd verdampften Lehre / vnd menniglichen /  
als inn einer grossen Feuers noth zu leschen / ver-  
manet. **Z**ekunder aber / als ein kleiner platzregen  
kommen / das man mit beständigem grund der war-  
heit / solche lügen vnd lesterungen widerleget / aus Got-  
tes wort das widerspiel erwiesen / vnd ihr betrug ge-  
offenbaret / daruon D. Luther vor funffzig Jahren ge-  
weissaget hat / darzu auch die hohe Oberkeit gnugsam  
zuuerstehen geben / das S. Ghurf. G. ob solchen leste-  
rungen kein gefallen tragen / da haben sich diese Ge-  
sellen verkrochen / lassen sich nicht mehr hören / schweis-  
sen / schemen sich desselben / dann es ist ein flüchtiger  
Geist / der da trozet allein auff menschlichen gewalt /  
vnd beyfall des Pöbels / vnd wenn sie kein beyfal ha-  
ben / sondern ein platz regen kömmt / stehen sie vnter  
dem ober tach / so lang bis der Platzregen für ober  
kömpt / vnd ein besserer Wind auff ihrer seiten wehet /  
als denn lassen sie sich widerumb auff dem Markt /  
mit ihrem disputieren vnd lestern sehen vnd hören /  
wölches sonderlich geschehen würde / wann der All-  
mächtige reine Lehrer hinweg nemen solt / die ihren be-  
trug wissen / vnd denselben aller Welt entdecken / vnd

mit beständigem grund dardur die Leute warnen könn  
ten.

Zerflüchtig  
des Sacra  
mentirischen  
Geistes.

**M**itler zeit lassen sie sich auch wol vornehmen /  
man solt nicht von solchen sachen vor dem ge  
meinen Volck reden / dann es seyen hohe / vir  
nütze vnd schädliche disputationes / dardurch die Leute  
nur vorergeret / vnd irre gemacht werden. Darumb  
nichts bessers sey / denn das man verbiete hinfüro dare  
uon zu disputieren / vnd zu predigen / so werde es end  
lich von sich selbst fallen.

Schendlicher  
vnd anck ges  
gen getrewen  
Lerern / so die  
Kirchen vor  
falschen Les  
ern warnen.

**E**s begegnet aber hierinnen den getrewen Leh  
rern eben wie es pfleget zuzugehen / wenn einer einen  
gestanck in einer stuben gemacht / vnd es kompt der  
Hausknecht oder die Magdt / vnd wil es außkehren /  
das sie darob obeler empfangen vnd gescholten wer  
den / denn der den gestanck in die Stuben gemacht hat.  
Troll dich / spricht man / zu ihme / du vnflath / was  
machest du vor ein gestanck? so doch der arme Haus  
knecht nicht daran schuldig ist / sondern den vnflath ger  
ne außkehren wolt / darmit die Gäste in einem reinen  
Zimmer wohnen möchten.

Was die Sa  
cramentirer  
für ein ges  
tanck in die  
Kirchen ges  
macht habe.

**A**lso haben vns die heimliche vnd öffentliche Sa  
cramentirer diesen gestanck in Kirchen vnd Schulen  
dieser Landen gemacht / darüber dann auch ein gros  
gefallen gehabt / die jezunder mit vns heimlich vnd  
öffentlich zürnen / Nach dem wir nun kommen / vnd  
wollen solchen gestanck außkehren / so müssen wir gros  
sen

sen vndanck leiden / vnd mehr darüber gescholten vnd  
gelestert werden / den die jenigen / so diesen gestanck ge-  
mache haben. Dann wir müssen hören / wir bringen  
scharpffe spitzfändige / vnnütze / newe / schedliche / erzerli-  
che / vnd bey dem gemeinen Man vnerbawliche *dispu-*  
*tationes* auff die bahn / die man billich nicht gestatten/  
sondern verbieten solte.

Wer hat aber sollichß auff die bahn  
gebracht? Antwort.

Nicht D. Luther / oder wir / dann D. Antwort auff  
die vorgehens  
de lesterung.  
Luther hat alle seine Zuhörer allein auff das einfeltige  
Wort des Testaments Christi gewiesen / vnd da man  
ihme hette gefolget / so were man in diese *disputation*  
nimmermehr gerathen / Sondern die Sacra- Die Sacra-  
mentirer has-  
ben das dis-  
putiren aus-  
gefungen.  
mentirer haben es gethan / Welche von  
eigenschaften beider naturen in Christo / Sonderlich  
der Menschlichen natur so lang disputiret haben / bis  
ihre jünger den HErrn Christum endlich gar verloh-  
ren / vnd zu öffentlichen Arrianern vnd Mahomett-  
sen worden seind.

Nach dem sie nun die Leute irre gemacht / vnd Warumb die  
Sacramente-  
rer jetzt vber  
das disputa-  
ren klagen.  
ihr falsche verdampfte Lere / sampt dem betrug vnd lü-  
gen / darmit sie lange zeit vmbgangen / ist offenbar wor-  
den / so möchte der Teuffel wol leiden / das man ein-  
stillschweigen aufserlegt / auff das ihre Lügen vnd fal-  
sche rücke nicht gestraffet / sondern die Leute im zweifel  
gelassen



gelassen / vnd sie so lange ruhe vnter dem obertach ha-  
ben möchten / bis der regen fürüber / vnd sie es her-  
nach erger machen köndten / als zuuor jemals gesche-  
hen. Das ist des Teuffels wille vnd meinung / vnd  
kein andere.

Wider die  
Sgcrementi-  
rer sol man  
nicht schweiz-  
gen.

Welchen aber die Christen / besonders reine vnd  
getrewe Lerer derselben nicht weichen noch platz geben/  
sondern mit allem ernst vnd fleis warnen vnd verma-  
nen / besonders mit dem Gebet anhalten sollen / das  
Gott solchem teuffel strewen vnd wehren wölle.

Dann da solches nicht zuuor vnter die Leute ge-  
bracht / vnd also menniglich unbekant / hette es ein an-  
dere meinung / vnd möchte des gemeinen Volcks mit  
sollichen / ettlicher massen verschonet werden.

Warumb mā  
wider die Sas-  
crementierer  
nicht schweiz-  
gen könne.

Nun aber sind dis nicht mehr heimliche sachen/  
sondern sie haben Kirchen vnd Schulen mit solcher  
ihrer Gotteslesterung vnd verführischen schriften er-  
füllet / die Leute haben es gehört / haben es gelesen /  
sind irre worden / können sich selbst nicht berichten / noch  
daraus wickeln / vnd ist kein zweiuvel / das viel guts-  
herziger darunter begrieffen / die gern den grundt der  
warheit wissen wolten.

Darumb kan vnd soll man hie nicht stille halten/  
stille schweigen oder schonen / sondern es mus gesagt  
sein / vnd das die Leute des grunds der warheit be-  
richtet werden / auff das nicht allein dieser zeit die ir-  
rende widergebracht / sondern auch die rechtglaubige /  
künfftiglich

künstlich vor solcher verführung gewarnt / vnd  
durch Gottes gnade / behütet werden.

Zum Vierdten vnd zum beschlus / wie sollen wir  
aber diesem Teufel / vnd seinen tausentfältigen listen  
begegnen? vnd durch Gottes gnad vns vor dem be-  
trug dieser Leute verwaren? Das leren vns im  
heutigen Euangelio die Lieben Hirten mit  
ihrem Exempel.

Dann nach dem sie ein herrliche Predig des En-  
gels / vom Newgebornen Kindlein gehört / vnd geheis-  
sen worden / das sie in die Stad gehen / vnd das kind  
suchen / das werden sie finden in einer krippen in win-  
deln eingewickelt / Haben sie solchem wort des Engels  
geglaubet / vnd gehorsamlich gefolget / vnd als sie das  
Kindlein funden / haben sie sich nicht an der Krippen /  
oder an den windeln geergert / sondern weil der Engel  
sage / Es sey der **HEER** / das ist / der Allmech-  
tige Gott selbst / gleuben sie seinem Wort einfaltig /  
Wie auch Maria / die solches zuvor auch vom Engel  
selbst gehöret hat.

Also sollen wir ihm auch wider die heimliche vñ  
öffentliche Galuinianer thun. Wir haben die Wort  
des Testaments Christi vom Brod vnd Wein des h.  
Abendmals / Das ist mein Leib / Das ist  
mein Blut / etc. Diesen Worten sollen wir glau-  
ben / vnd vns nicht an der Krippen / oder an den win-  
deln ergern / Dann wir so wenig den Leib vnd Blut  
Christi mit leiblichen augen sehen / Als die Hirten die  
Gottheit

Wie man sich  
der verfürüg  
in Glaubens  
sachen verwar-  
ren sol.

Glaub vnd  
gehorsam der  
Hirten.

Den Wort  
Gottes sol  
man einfaltig  
glauben vnd  
folgen.

Gottheit des Kindleins in der Krippen gesehen habe/  
sondern wie sie geglaubt haben/ Das die Kindlein  
der **HERREN** sey. Vmb des Engels worts wil-  
len / ob es gleich das ansehen nicht gehabt / Also sol-  
len wir / vmb des worts Christi willen / glauben das  
im heiligen Abendmahl das Brod vnd der Wein des  
**HERREN** Christi Leib vnd Blut sey / ob wir gleich  
nichts denn Brod vnd Wein mit leiblichen augen sehe-  
riehen vnd kosten / etc.

Item / Weil dieses Kindlein gesetzt ist zur rechten  
der Allmechtigen krafft vnd Matestet Gottes / das es  
auch warhafftig Allmechtig sey / vnd nach seinem  
Menschlichen Geist / alles wisse / allenthalben gegen-  
wertig sey / wo die Rechte Gottes ist / in allen vnsern  
nöten. Wie er gesagt hat / Ich bin allzeit bey euch/  
bis an das ende der Welt. Matth. 28.

Wann wir mit dieser einfalt des glaubens / ohne  
alles disputieren bey dem einfeltigen worte Christi blei-  
ben / so werden wir gewislich Christum / so wol als  
die Hirten finden / vnd nicht verlieren.

Vor den Sac-  
ramentieren  
sol man sich  
fleißig fürs  
hen.

**D**arumb wann einer zu dir in dein Haus kompt/  
oder sonst anredet / vnd wil dich von dieser ein-  
falt abführen / vnd fähēt an von den eigenschafft-  
ten Menschlicher Natur zu disputieren / was Gott  
möglich oder nicht möglich sey / so soltu nicht zweime-  
len / er bringt den Teuffel mit sich / vnd wil dich ver-  
führen / darumb hūte dich für ihme / Vñ halt dich des  
Spruchs S. Pauli / da er vermanet / Das wir alle /

alle vernunfft gefangen nehmen vnter den gehorsam  
Christi / Vnd darmit zerstören alle anschlege vñ höhe/  
die sich erhebt wider das erkentnis Gottes. Die höhe Hoherwetsch  
licher verstand  
vor Gott laus  
ter thorheit.  
aber sind die hohe gedanken der Gelerten / die sie in  
ihrem verstand von Göttlichen sachen / ohne das wort  
Gottes haben / Wölche gar schön sind in ihren augen/  
vnd gefallen ihnen wol / Was sind sie aber vor Gott?  
S. Paulus sagt / thorheit / da er schreibet / Der 1. Cor. 2.  
natürlich Mensch / vornimbt nichts / nichts / nichts / vñ  
Geist Gottes / es ist ihme eine thorheit / vnd kan es  
nicht erkennen / Denn er wirdt von Geistlichen sachen  
gefraget.

Diesen Spruch solten Hochgelarte Leute nach  
dem fleisch / so mit hohem vorstand vor andern men-  
schen begabet sind / wol mercken / vnd wol zu herken  
fassen / so würden sie erkennen / das sie vor den ein-  
seltigen Christen kein vorthail hetten / als solten sie  
Geistliche sachen besser verstehen / Sondern demüti-  
gen sich vor Gott / vnd lassenes bey der Dancksagung Math. 11.  
Christi bleiben / da er sagt: Ich preise dich Vater /  
HERR Himmels vnd der Erden / das du solches den  
Weisen vnd klugen verborgen hast / vnd hast es den  
vnmündigen geoffenbaret / Ja Vater / denn es ist also  
wolgefellig gewesen für dir.

Sonderlich aber wil Ewer Liebe ich auff das al- D. Luthers  
Schriften  
warumb sie  
wider hervor  
zusuchen.  
er treulichste vnd fleissigst vermanet haben / das ihr  
D. Luthers Schriften widerumb herfür suchet / vor-  
nemlich aber / was er wider die Sacramentierer ge-  
schrieben

schriben / vnd von ihrem Geist geweissaget hat / was für ein jammer er noch in der Kirchen vnd Pollicey anrichten werde.

D. Luther  
weisset immer  
in die heilige  
Schrift.

Dann dieser Man Gottes führet in seinen Büchern euch nicht aus der heiligen Schrift / sondern darein / weiset nicht auff hohe *disputationes* vnd menschliche vernunft / sondern auff das einfeltige Wort Gottes / vnd auff den einfaltigen Glauben / Dessen Schriftten wir jehunder erst recht / vnd viel besser verstehen / denn zu der zeit / da er sie geschrieben hat / sonderlich wider die Kottengeister / nach dem wir sehen / das leyder erfüllet worden ist / was er geweissaget hat. Vnd denach vns wissen dieselben zum besten nütze zu machen / vns selbst zu stercken / vnd unsere Kinder vnd Nachkommen vor diesem schedlichen Gotteslesterlichen vnd verdampften irrthumb trewlich zu warnen vnd zu uerwaren. Denn besser wird es kein newer Scribent machen / das gleubet mir gewislich. Vnd so viel vom heutigen Euangelio.

Beschlus des  
ser Predigt.

1.

**E**wer liebe hat gehört diese vier stücke. Nämlich / das an Ihesu dem Sohn Marien alle Weissagung erfüllet worden sein / dann er zu der zeit / an dem orth / vnd von dem Geschlecht geboren / wie es von Gott bestimbt / vnd durch die Propheten verkündiget / darumb er auch der rechte Messias ist / Vnd demnach die verstockten Jüden vergeblich auff einen andern warten / der erst geboren werden sol.

Zum

2.  
Zum Andern / haben wir auch gehört / das dis  
New geboren Kindlein / Der **HERR** / ( das ist )  
Barhafftiger / Allmechtiger / Ewiger Gott  
sey. Vnd warumb er nicht allein ein Mensch / auch  
nicht allein ein Gott / sondern zu mahl **GOTT** vnd  
**MENSCH** habe sein müssen / Dann sonst hette Er  
vns von vnsern Geistlichen feinden dem Zorn Gottes /  
der Sünde / Tod / Teuffel / Helle vnd verdammus  
nicht erlösen können. Wölchs hoch geheimnis nicht  
mit der vernunft begriffen / sondern allein mit einse-  
ligem glauben wil gefasset sein.

3.  
Zum dritten / Was wir arme sündige Menschen  
für ein grossen vnaussprechlichen trost an diesem new-  
gebornen Kindlein haben / Nämlich / Das vnser  
Menschliche natur / von Gott so hoch geehret / das sie  
vber alle Engel gesetzt / vmb deren willen die Engel  
vnser diener sein / vnd die Teuffel vor vns fliehen müs-  
sen / Das wir vmb dieses Kindes willen / auch Kin-  
der vnd Erben Gottes / vnd Miterben Christi sein /  
Das wir mit freuden sterben können / Weil vnser  
schuld nicht mit blossen Menschen blut / sondern mit  
Gottes blut bezahlet / vnd nicht nur die Menschliche  
Natur / sondern der Sohn Gottes selbst / der Herr /  
vns erlöset hat. Das wir an diesem Kindlein ein  
Allmechtigen schutz vnd schirmherrn haben / wölchem  
aller gewalt im Himmel vnd auff Erden gegeben ist / vñ  
also vnser Fleisch vnd Blut Allmechtigen gewalt emp-  
fangen / der nicht allein als Gott / sondern auch als  
Mensch

Mensch / allenthalben bey allen Christen / zu einer zeit  
zugleich gegenwertig ist / sie in allen ihren nöten tröstet /  
stercket / vnd endlich daraus errettet vnd erlöset.

4.

Wir haben auch zum vierdten vnd letzten gehö-  
ret / wie der Sathan vns diesen rhum / trost vnd  
frewde nicht gegönnet / vnd gleich alsbald sich vnder-  
standen / von seiner Himmelfarth an bis auff diese  
stunde dieselben zuuerstören / durch die lesterungen der  
Juden / Türcken vnd Käzer / wölche alle den kopff an  
diesem Kindlein zerstoßen / das hohe Geheimnis / das  
Mensch Gott sein sol / mit ihrer vernunft wöl-  
len messen / vnd also Christum gänzlich verloren haben.

Dergleichen vns auch durch die Sacramentierer  
widerfahren / die vns gleicher gestalt vnser freude zer-  
störet / vnd den heiligen Geist / in vielen frommen ein-  
feltigen hertzen zum höchsten betrübet haben. In was  
grewliche Gotteslesterungen sie endlich gerathen / vnd  
wie wir derselben begegnen / vnd vns vor ihnen hüten  
sollen / das wir in der einfalt vorharren / vnd in irthum  
nicht verführet werden.

Für diese gnade vnd gutthat / das vns Gott nach-  
mals so trewlich verwarnt / sollen wir ihme von hert-  
zen dancken / vnd bitten das er auch furrhin / vns mit  
seinem heiligen Geist / regieren / leiten vnd führen wolle /  
darmit wir bey seinem einfaltigen Wort / mit einfaltige  
Glauben bleiben / vnd vns daruon nicht abführen las-  
sen / Sonderlich aber der grossen Ruten / nicht vergessen /  
die Gott verschienes Tare am Himmel gesieckt / vnd die

Erinnerung  
von dē graue  
samten Comen-  
ten.

Welt zur Bus vermanet hat/ vns dieses Jars begä-  
ne Sünde lassen leidt sein/ an den HErrn Christum  
das Neugeborne kind glauben/ vnd vnser leben bessern  
so werden wir das alte Jar wol beschliessen vnd das  
newe glücklich anfahen/ vnd so wir darinnen verhar-  
ren/nachmals nicht zweiffeln sollen/ das er vns sein se-  
gen reichlich vnd mildiglich mittheilen vnd widerfah-  
ren lassen werde/ demnach wünsch ich euch allen sampt  
vnd sonders von hertzen/ ein neues/ glückseliges  
friedliches vnd fröliches Jare/  
AMEN.



Gedruckt zu Dresden / durch Gimmel  
Bergen / ANNO  
1580.



1278588

OCN 1435847988



ANNUS 1780  
MDCCLXXX